Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

HW 2LTS S

Digitized by Google

KE 32 999 (2)

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Lustspiele

des

Markus Accius Plautus

in

alten Sylbenmaaßen

deutsch wiedergegeben

mit

Einleitungen und Anmerkungen

von

Georg Gustav Samuel Köpke,
Doktor der Philosophie und Professor am Berlinischen Gymnasium.

Zweiter Band

enthält:

1. Der Bramarbas (Miles gloriosus).
2. Der Brautschatz (Trinummus).
3. Die Menächmen oder die Zwillingsbrüder.
4. Der Schiffbruch (Rudens).
5. Der Karthager (Poenulus).

Berlin,
in G. C. Nauck's Buchhandlung.
1820.

Digitized by Google

~~L/h26.550~~
KE 32999(2)
HARVARD COLLEGE LIBRARY

3261
49-119
14

Digitized by Google

Vorrede.

Was ich habe, gebe ich hier, das Werk friedlicher Nebenstunden, welche mir ein vielfach beschäftigender Beruf übrig ließ. Der Gedanke, daß ich es zuerst versucht, den alten Lustspieldichter in seinen wechselnden Sylbenmaaßen Deutsch wiederzugeben und die aufregende Ermunterung freundlicher Stimmen hießen mich eine Arbeit fortsetzen, für welche sonst die siebziger und achtziger des vorigen Jahrhunderts ein günstigerer und belohnenderer Zeitpunkt gewesen seyn möchten. Scheint es doch fast, als wenn der herrschende Zeitgeschmack, in seiner spröden, vornehmthuenden Begünstigung eines mystischen Halbdunkels, mit der antiken Derbheit meines Dichters, mit wie festen Pinselstrichen er auch seine Welt und das Menschenleben darzustellen und menschliche Sinnesart und Handlungsweise zu zeichnen

Digitized by Google

vermag, sich nicht ganz befreunden könnte. Mag indessen auch, was ich trieb, nur wenige anziehen; mag, was ich leistete, vielen nur als erheiterndes Spiel erscheinen, so wissen es doch die es kennen, wie viel Schwierigkeiten hier zu besiegen sind und daß es ernsten Fleiß kostet und ausdauernde Laune, um bey diesem Spiel nicht zu ermüden. Eben deshalb fürchte ich auch den Vorwurf der Besseren nicht, daß ich auf halbem Wege ermattete, auch wenn ich mit diesem zweyten Bande meine Uebersetzung schließe. Neun Lustspiele des Dichters, und wenn der Pseudolus darunter wäre, so dürfte ich sagen, gerade die vorzüglichsten, werden im Stande seyn, wenn meine Arbeit nicht mißlang, von der einen Seite meinen Fleiß zu rechtfertigen, von der anderen einen vielleicht glücklicheren Nachfolger zu wecken, welcher, von denselben Bestrebungen angezogen, nicht verschmäht, sich mir freundlich anzuschließen. Der Hauptgewinn solcher Arbeiten fällt auf die Muttersprache zurück, für welche zu leisten und zu opfern, was wir können und haben, fromme Pflicht ist.

Uebrigens sind die Grundsätze, nach welchen ich übersetzte, auch bey den fünf Stücken, welche dieser zweyte Band umschließt, dieselben geblieben. In der Handhabung der alten Sylbenmaaße habe ich durch Einmischung kurzer Sylben dem Jambus größere Beweglichkeit zu geben versucht, um ihn dem Trimeter der alten Komiker näher zu bringen, ohne indessen dem

Digitized by Google

Deutschen Ohr widerstrebendes zuzumuthen. Es ist offenbar, daß hier für den Nachahmer der alten Sylbenmaaße eine Klippe zu meiden ist, an welcher er nur zu leicht scheitert. Denn wenn auch der gelehrte Verskünstler dem Deutschen Uebersetzer größere Freyheiten gestatten oder sogar zur Pflicht machen möchte, so stehe sich dagegen der bloß Deutsch gebildete, für welchen doch nur am meisten eine Uebersetzung bestimmt seyn kann, durch die dreiste Nachahmung alterthümlicher Freyheiten außer Takt und Maaß versetzt, und verliehrt beym Lesen zuletzt alles Sylbenmaaß, während man ihm das alte nur treu wiedergeben wollte. Mit dieser Aeußerung möchte ich zugleich einer Ausstellung begegnen, welche der gelehrte Beurtheiler des ersten Bandes in der Jenaer Litteratur-Zeitung gemacht hat, so wenig ich den Scharfsinn und die Gelehrsamkeit verkenne, mit welcher er meine Uebersetzung beurtheilt hat. Daß ich sonst mehrere seiner Andeutungen dankbar benutzt habe, wird demselben ohne besondere Versicherung einleuchten.

Uebrigens habe ich von diesen fünf Stücken den Schiffbruch nach dem Rudens von Reiz, den Brautschatz nach Hermanns Trinummus übersetzt, die übrigen nach Taubmann, von dessen Text ich nur dann abwich, wenn seine kritischen Anmerkungen z. B. vom Acidalius her etwas besseres boten. Außerdem waren mir auch die Ausgaben von Pareus, Grono-

Digitized by Google

bius, Bothe und anderen zur Hand, und wo ich in zweifelhaften Fällen den Verbesserungen oder Vermuthungen derselben folgte, glaube ich dessen in den Anmerkungen erwähnt zu haben.

Zum Schlusse dieser Zeilen danke ich den Herren Professoren, Boekh in Berlin und Rost in Leipzig, für die Theilnahme, welche sie meiner Arbeit vor dem Abdruck geschenkt haben. Ihr Werk ist es und ihr Verdienst, mehreren Stellen meiner Uebersetzung durch ihre Bemerkungen und Verbesserungen aufgeholfen und diese der Vollendung, nach welcher ich trachtete, näher gebracht zu haben.

Berlin, im April, 1820.

Gustav Köpke.

Digitized by Google

Der Bramarbas.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Der Bramarbas (miles gloriosus) gehört zu den ausgefeiltesten und vollendetsten Lustspielen des Plautus. Der Hauptcharakter des Stücks ist durchaus der Griechischen Welt entlehnt und gehört ganz der Zeit an, in welcher die neuere Komödie der Griechen ihre höchste Blüthe feyerte, nehmlich den Zeiten, welche nach dem Tode K. Alexanders des Großen (323 vor Christus) über Griechenland besonders aber über Vorderasien einbrachen (denn das erstere genoß, wenige Unterbrechungen abgerechnet, einer erträglichen Ruhe) und etwa dreißig bis vierzig Jahre umfaßten. In dieser Zeit, wo die Generale des großen Königs einander bekriegten und fast ein Krieg aller gegen alle entstand, der Wohlstand aus den Griechischen Staaten gewichen und nur durch Krieg Beute und Reichthum zu hoffen war, entstand eine Gattung von Menschen, welche im Europäischen Griechenlande Freywillige warben, um sie in die Kriegsdienste irgend eines Generals oder nachalexandrinischen Königes nach Asien zu führen, und die dann nach vollendeter Blutarbeit, mit Geld und Schätzen beladen, nach Europa zurückkehrten, um das schlechterworbene noch schlechter durchzubringen. Dergleichen Söldnerobristen (ξενάγοι) sind die Bramarbas des neueren Griechischen Lustspiels, meistens rohsinnliche Naturen ohne Bildung, aber eben deswegen um so hochmüthiger und aufgeblasener, welchen es indessen bey der Armuth der Griechischen Welt nie an Schmeichlern und Speichelleckern fehlt, welche, um den vollbesetzten Tisch mit ihnen zu theilen, sich scheinbar zu ihrer Lobpreisung und Vergötterung hingeben, während sie nicht selten durch Witz und Uebertreibung sie der Verspottung der gebil-

Digitized by Google

deteren Preis geben. Beyde Charakter stehen daher im neueren Griechischen Lustspiel in einer Art Wechselwirkung und ergänzen einander zu einem vollständigen Sittengemählde, so giebt uns Terenz im Eunuchen einen Bramarbas Thraso und ihm gegenüber einen Parasiten Gnatho, so Plautus in diesem Stück einen Pyrgopolinices und Artotrogus.

Der Terenzische Thraso und der Plautinische Pyrgopolinices (welchen man auch noch den Anthemonides des Dichters aus dem Poenulus, wiewohl er nur in einer kurzen Scene skizirt ist, an die Seite setzen kann) stehen in der brüderlichsten Verwandschaft mit einander; nur leuchtet bey der Vergleichung bald ein, daß der Plautinische Aufschneider der ältere Bruder ist, nach welchem sich der jüngere Terenzische nur gebildet hat. Wenn aber die Aufschneidereyen etwas derber ausfallen, als beym Terenz, wenn die Farben beym Plautus überall etwas dicker und handgreiflicher aufgetragen sind, so ist dies eine Erscheinung, welche zwischen dem älteren und dem jüngeren Werke, zwischen Urbild und Abbild, welches verschönern will, sich gewöhnlich wiederholt. Terenz beweiset blos, daß er es jetzt schon mit einem feineren Zeitalter zu thun hat, als Plautus. Der letztere aber entschädigt für die Terenzische Geschliffenheit reichlich durch die Frische und Gediegenheit, welche er vor dem Terenzischen voraus hat, durch die Vollständigkeit in der Darlegung eines solchen Charakters und vollendete Bestrafung, beynahe gründliche Besserung, wenn man den letzten Aeußerungen seines Bramarbas zum Schlusse des Stücks trauen darf. Wir sehen nicht blos den rohen und äußerst beschränkten Aufschneider mit Kriegesthaten sich brüsten, welche sich zum Theil selbst widerlegen, sondern wir sehen diesen Aufschneider auch mit seiner Schönheit und seinem Reichthum pralen und die erstere aus seiner Verwandschaft mit den Göttern ableiten. Wir sehen ihn der gemeinsten Wollust hingegeben, aber auch dafür auf das vielseitigste bestraft werden. —

Doch zum Inhalt selbst! —

Held Mauersturm (Pyrgopolinices) im Dienste des Syrischen Königes Seleukus, kommt durch Werbegeschäfte auch nach

Digitized by Google

Athen, wo er sich durch Geschenke bey einer Frau einzuschmeicheln weiß, deren Tochter Philokomasion die Geliebte eines jungen gebildeten Atheners, Namens Pleusides, ist und von diesem unterhalten wird. Während der Abwesenheit des Letzteren weiß er das Mädchen nach Ephesus zu entführen, wo er einstweilen mit ihr lebt, und wo der Dichter den Schauplatz des Stücks angelegt hat. Kaum ist der Bramarbas mit dem Mädchen fort, so macht sich der Bediente des Pleusides, Namens Palästrio, auf den Weg, um den Vorfall seinem Herrn nach Naupaktus (Lepanto) zu hinterbringen. Er geräth aber unter die Seeräuber und von denen in die Dienstschaft des Bramarbas nach Ephesus, wo er die Philokomasion findet und sich bald mit ihr dahin verständiget, daß er an seinen vorigen Herrn nach Athen schreibt, um ihm Nachricht von seiner früheren Geliebten zu geben und ihn zu ihrer Befreyung und Abholung aufzufodern, da ihr der Bramarbas durchaus zuwider ist. Dies geschieht. Pleusides kommt nach Ephesus und kehrt bey seinem dortigen Gastfreunde ein, dem Periplektomenes, welcher durch einen glücklichen Zufall Nachbar des Bramarbas ist. Um den beyden Liebenden Trotz des Keuschheitwächters, welchen der Bramarbas auf gut Asiatisch der Philokomasion gesetzt hat, Gelegenheit zu geben, einander ohne Zeugen zu sehen, hat Palästrio auf Periplektomenes Rath eine Oeffnung durch die Mauer gemacht, welche beide Häuser mit einander verbindet und als sie einst in Periplektomenes Hause in Pleusides Arm von ihrem Wächter gesehen worden, wird diesem weißgemacht, nicht Philokomasion habe er gesehen, sondern deren Zwillingsschwester, jener bis zum Verwechseln ähnlich, welche mit ihrem Bräutigam hier sey. Durch diese Täuschung werden einige der ergötzlichsten Auftritte herbeigeführt. Aber auch der Haupthandlung muß diese eingeleitete Lüge förderlich werden, und hier zeigte sich die anordnende Kunst unseres Dichters.

Auf die Eitelkeit und Wollust des Bramarbas wird nehmlich ein Anschlag gemacht. Schon längst hat ihm Palästrio mit der Lieblingsunterhaltung geschmeichelt, daß alle Weiber und Mädchen in Ephesus in ihn verliebt sind. Jetzt wird er gekörnt durch eine

Digitized by Google

listige Zofe (Milphidippa) einer eben so listigen Buhlerinn, (Akroteleution, von uns zu Akrotelis verkürzt) welche letztere sich für die Gattinn des alten Periplektomenes ausgeben und den Bramarbas um seine Hand ansprechen soll. Sie selbst will sich, indem sie die reiche spielt, von ihrem vermeintlichen Gatten, welcher ihr zu alt und nicht schön genug ist, trennen und ladet ihn dagegen in ihr Haus ein. Der Plan wird ihm so süß vorgespielt, die Schönheit der in ihn verliebten Frau so herausgestrichen, daß er zuletzt kaum den Augenblick ihrer Umarmung erwarten kann. Natürlich aber muß nun Philokomasion aus seinem Hause, aber was läßt sich leichter ins Werk richten? Ein Schiff mit ihrer Schwester ist ja da, um sie abzuholen. Palästrio ermahnt ihn, sie sogleich zu entlassen und um friedlich das Band zu lösen, ihr alles zu lassen, was er ihr geschenkt, und noch neues hinzuzufügen. Dies billigt der Bramarbas, mehr aus Stolz, als aus Mitgefühl. Der eigene Liebhaber, Pleusides, kommt als Steuermann verkleidet, um sie abzuholen, und Pyrgopolinices, schon dem neuen Roman in seiner Einbildungskraft hingegeben, entläßt die anmuthige Heuchlerinn, welche auch noch scheidend die in ihn verliebte spielt. Den Palästrio hat sie sich noch als letzte Gnade von ihm zum Geschenk erbeten. Aber auch dieser spielt den Tiefbetrübten, daß er aus dem Dienste eines solchen Herrn gehen soll.

Endlich sind sie fort und der Bramarbas kann jetzt in die Arme der neuen Geliebten eilen. Kaum aber ist er in das Haus des Periplektomenes geeilt, als dieser, welcher seine Ankunft schon längst erwartete, ihn mit seinen Knechten in Empfang nimmt und nach einer derben Abprügelung sogar die altgriechische Strafe der Ehebrecher (die der Castration) an ihm zu vollziehen drohet. Es bleibt natürlich nur bey der Drohung, aber er wird so weit gebracht, daß er den Sklaven, welcher ihn ausgeprügelt, dafür noch als seinen Wohlthäter beloben und belohnen muß, daß er ihn nicht kastrirt. Aber was er sonst an und neben sich hat, muß er im Stiche lassen, Leibrock, Säbel, Mantel, und obendrein die Nichtkastrirung mit einer Mine Goldes abkaufen, außerdem einen Eid schwören, daß er für seine Prügel nie Rache nehmen will. —

Digitized by Google

Also zugerichtet, wird er entlassen, und erfährt nun, wie er hinter das Licht geführt, wie der vermeintliche Steuermann Philokmasions Geliebter gewesen und wie Palästrio ihm diese Schlinge bereitet habe. Er schließt indessen mit der versöhnenden Aeußerung daß ihm ganz recht geschehen sey; wenn es andern Buhlern eben so erginge, werde es bald ihrer weniger geben. —

Dies ist der Inhalt eines Stücks, welches in mehr als einer Hinsicht sehr anziehend ist. Zu den anziehendsten Scenen würde ich besonders zählen, erstlich die keck und doch mit einer gewissen Gründlichkeit durchgeführte Intrigue, daß Philokmasions Zwillingsschwester angekommen und dem gewandten Mädchen angemuthet wird, sich in der Seele beyder vermeintlichen Schwestern zu bewegen und so ihrem Wächter eine Nase zu drehen, und dann die Darlegung des Charakters des Periplektomenes, eines heitern Humoristen, dem aus Terenz und Plautus kein ähnlicher Charakter an die Seite zu stellen ist. Er ist ein fröhlicher Hagestolz ohne alle lästige Beymischung, ein angenehmer Genießer, der Spaß versteht und mitmacht, und für seine Freunde keine Aufopferung scheut und allerdings, wie ihn der Dichter selbst sagen läßt, den heiteren Jonier aus einer der schönsten und reichsten Städte der schönen und genußreichen Kleinasiatischen Küste in seiner Person wiedergiebt.

Eine eigene Schwierigkeit hat dies Stück für den Uebersetzer. Fast überall, oder wenigstens mehr als in andern Stücken unsers Dichters wird derselbe veranlaßt, in das Gebiet des Bearbeiters zu streifen, wenn er auch nur übersetzen will. Dies ist besonders der Fall bey so vielen mit Absicht gewählten Namen, auf welche Anspielungen gemacht werden, welche ohne eine Uebersetzung der Namen selbst nicht möglich sind. Am meisten ist dies in der ersten Scene zwischen dem Bramarbas und seinem Parasiten der Fall, Beyder Namen ist daher übersetzt, wie es der Vers und der Inhalt herbey zu führen schienen, der erstere ist aus einem Pyrgopolinices, dem Ueberwinder der Mauerthürme, ein Held Mauersturm, der andere aus einem Artotrogus, ein Kuchenfresser geworden, um ihn Deutsch dem verdeutschten Bramarbas gegenüber zu stellen. Die

Digitized by Google

anderen Personen-Namen, welche weniger bezeichnend sind, ließen wir, nur daß wir den Wächter des Mädchens, den Skeledrus in Skelet und den langen Namen der verschmitzten Buhlerinn Akroteleution in Akrotelis verkürzten. — Was aber den ersteren betrifft, so waren wir in Versuchung, auch ihm einen Deutschen Namen zu geben, welcher in Verbindung zu setzen wäre mit dem Witze, daß dieser Scelerus zu einem *scelerum caput* gemacht wird (Art. II. Sc. 6. v. 14). Aber sollten wir ihn deswegen etwa zu einem Greulich oder Frevler machen? — Oder die wohlbekannten Deutschen Namen Grauner und Prellerz auf die Bühne bringen, von deren Bedeutung sich sonst in dem Charakter des Skeledrus nichts findet? — Noch schlimmer war es mit den erdichteten Namen erdichteter Heldenthaten in der ersten Scene, welche aber für den Griechisch verstehenden Römischen Hörer sehr komisch seyn mußten. Hier schien eine freye Uebersetzung, welche aber doch von dem alten Begriff so viel als möglich stehen ließ, das Beste zu seyn, und ich hoffe, daß man mich nicht beschuldigen wird, ich sey hierin als Uebersetzer zuweit gegangen.

Digitized by Google

Personen des Stücks.

Der Bramarbas, Held Mauersturm (Pyrgopolinices).

Kuchenfresser, dessen Parasit (Artotrogus).

Palästrio, dessen Knecht.

Skelet, (Skeledrus) gleichfalls.

Lukrio, gleichfalls.

Philokomasion, dessen Beyschläferinn.

Periplektomenes, Bürger und Eigenthümer in Ephesus.

Pleusides, ein junger Athenischer Bürger.

Akrotelis, ein öffentliches Mädchen aus Ephesus (Akroteleution).

Milphidippa, deren Magd.

Kario, ein Knecht des Periplektomenes.

Noch andere Knechte aus dem Hause des Periplektomenes.

Die Scene ist zu Ephesus.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Held Mauerſturm und Kuchenfreſſer ſein Paraſit.

Mauerſturm (zu ſeinen Knechten).

Sorgt, daß der Glanz von meinem Schilde heller ſey,
Als Strahlen von der Sonne, wenn es heiter iſt,
Auf daß er, wenn mir's nützlich iſt, beym Handgemein
In der Schlacht der Feinde Augenlicht verblenden mag.
Denn Tröſtung will ich dieſem Säbel ſchon verleihn,
Daß er nicht klagen, noch den Muth verliehren ſoll,
Weil ich ſo lang' ihn müſſig feyernd bey mir trug,
Da er ſich gern mit Feindes Blut verbrüdern will.
Doch wo iſt Kuchenfreſſer?

Kuchenfreſſer.

Hier. Er ſteht zunächſt
Dem tapfern und beglückten Mann von Königswuchs.
Mars darf ſich nicht als Helden nennen neben dir,
Noch ſein Verdienſt vergleichen deiner Tapferkeit.

V. 3. Ich las den Vers: „quae misera gestit *fratrem* facere ex hostibus" und überſetzte dem gemäß, weil die beſten Hſten es gaben; ſonſt halte ich das von mehreren gebotene *farctum* oder *fartum* ganz im Geiſte des Bramarbas.

Digitized by Google

Mauersturm (scheint sich zu besinnen).

Dem ich in der Winkelfelder Schlacht das Leben ließ,
Wo Bombenkampf, der Sohn des Hinterbackenburg,
Der Oberfeldherr war, der Enkel des Neptun?

Kuchenfresser.

Ich weiß, den mit der goldnen Rüstung meinest du,
Deß Kriegeshaufen du so fortgeblasen hast,
Wie Wind die Blätter oder Rohrbüsch' auf dem Dach.

Mauersturm.

Dies ist noch gar nichts.

Kuchenfresser (bey Seite)

Freilich wohl ist das noch nichts,
Im Vergleich mit andern Thaten, die du nie gethan.
Wenn Jemand einen größeren Lügenbold gesehn,
Und voller von Großprahlerey, als dieser ist,
Der soll mich haben und sein Sklave will ich seyn,
Bekomm' ich nur Olivensalat, wenn ich hungrig bin.

V. 11. Nicht das müßige „*Tum* bellatorem; sondern mit Bothe *Tam*. Der ganze Vers heißt von Bothe: *Tam* bellatorem Mars *se* haud ausit dicere.

V. 13. und 14. Hier beginnen die wunderlichen Namenzusammensetzungen des Dichters, welche ich glaubte mit ähnlichen Deutschen wiedergeben zu müssen.

V. 24. Welchen Sinn ich aus dem vielbestrittenen Verse ziehe, zeigt die Uebersetzung. Nirgends habe ich ihn, so viel ich weiß, nach Inhalt und Prosodie ganz befriedigend gefunden. Ich möchte ihn lesen: „Si unum epityrum apud illum esuriens insano edam." Dieser Olivensalat, (epityrus genannt, weil er zum Käse, ἐπὶ τυρῷ gern gegessen wurde) war besonders bey den Siciliern ein mehr gewöhnliches, als gerade sehr erlesenes Gericht. Es bestand aus eingeschnittenen Oliven, mit Oel, Essig, Koriander, Kümmel, Fenchel, Raute und Krausemünze angemacht. M. vergl. Columella L. XII. c. 49, 9. und Schneider zum Colum. p. 654. seqq. Fast ganz gleich giebt Cato de re rust. c. 119. (120.) die Bestandtheile desselben an, nur befiehlt er noch

Digitized by Google

Mauersturm.

Wo bist du?

Kuchenfresser (höflich sich nähernd).

Hier. Dann, wie dem Elephanten du
Mit der Faust das Schulterblatt zerschlugst in Indien.

Mauersturm.

Das Schulterblatt?

Kuchenfresser.

Die Hüfte wars, ich irrte mich.

Mauersturm (gleichgültig).

Das nahm ich leicht nur.

Kuchenfresser.

Ganz gewiß; denn hättest du
Dich angestrengt; durchs Leder, durch die Eingeweid'
Und Knochen hättest du den Arm ihm durchgebohrt.

Mauersturm (als wollte er die Schmeicheley ablehnen).

Ich mag das nicht.

Kuchenfresser.

Sonst ists fürwahr der Mühe werth,
Daß dus erzählst mir, der ich deine Thaten weiß.
(bey Seite).
Der Magen erzeugt all' diese Qualen. Hören muß
Mein Ohr, daß nicht die Zähne wachsen mir im Mnnd.
Recht geben muß ich jenem, was er lügen mag.

Mauersturm.

Was ich doch sagen wollte?

Kuchenfresser.

Recht, ich weiß es schon

---

die Kerne aus den Oliven heraus zu nehmen, und stellt das ganze als ein eingemachtes dar.

V. 34. Die Zähne wachsen, welche sich nicht an einander abschleifen, wie dies bey dem nicht geschehen kann, welcher nichts zu beißen und zu brechen hat. cf. Turneb. Adversar. L. VII. c. 10.

Digitized by Google

Du thatest dies, ich sahs geschehn.

Mauersturm.

Was?

Kuchenfresser.

Was es sey.

Mauersturm.

Schreibtafel hast du doch?

Kuchenfresser.

Du willst werben? Auch den Stift.

Mauersturm.

Vortrefflich schickst du deinen Sinn zu meinem Sinn.

Kuchenfresser.

Es ziemt mir, dein Gemüth zu kennen durch und durch,
Um dir voran zu fliegen, allwohin du willst.

Mauersturm.

Was weißt du noch?

Kuchenfresser.

Einhundert in Sicilien
Und hundert funfzig Söldner aus Utopien,
Sardinier dreißig, sechzig Macedonier,
Das sind die, so an einem Tage du erschlugst.

Mauersturm.

Wie viel zusammen sind dies?

Kuchenfresser.

Siebentausend Stück.

V. 38. Willst du werben? „rogare für delegere oder conducere." Der Bramarbas will, wie wir zum Schlusse der Scene sehen, nach dem Markt gehen, um dort für den K. Seleucus Freywillige anzuwerben.

V. 43. aus Utopien. Plautus hat ein selbstgemachtes Wort, Sykolatronidae., ein Mischwort aus Griechisch und Lateinisch mit einer Lateinischen patronymischen Endung, buchstäblich übersetzt „Feigenräuberländer," aus Feigenräuberland. In dem Syko liegt aber auch zugleich die Lüge und Gaunerey angedeutet, wie sie mit Sykophanta verschmolzen war.

Digitized by Google

Mauersturm.

Ganz Recht! so viele müssens seyn. Du rechnest gut.

Kuchenfresser.

Und dennoch schreib' ich keinen auf; ich weiß es doch.

Mauersturm.

Sehr gut ist dein Gedächtniß.

Kuchenfresser.

Hunger stärkt es mir.

Mauersturm.

So lang du bleibest, was du bist, so speis' ich dich.
Beständig werd' ich mit dir theilen meinen Tisch.

Kuchenfresser.

Dann auch in Kappadocien, wo fünfhundert du
Mit einem Hieb, war nicht der Säbel stumpf, erschlugst.

Mauersturm.

Das war der Rest des Fußvolks.

Kuchenfresser (bey Seite).

Hätt' es je gelebt.

(laut)

Was soll ich dir noch sagen, was ein jeder weiß,
Daß du auf Erden einzig bist! Held Mauersturm,
An Muth und Schönheit, wie an Thaten unbesiegt.
Dich lieben alle Weiber und das mit vollem Recht,
So schön bist du. Zum Beispiel die, so gestern mich
Am Mantel zupften....

Mauersturm (einfallend.)

Gestern? He, was sagten die?

Kuchenfresser.

Sie fragten: Ist das nicht Achilles, sag' es mir.
„Sein Bruder," sagt' ich, und die andere nickte: Ja,
Drum ist er auch so wunderschön, so sprach sie drauf.

Digitized by Google

Wie fein sein Anstand? Und das Haar, wie putzt es ihn?
Wie glücklich sind die, so mit ihm zu Bette gehn?

Mauersturm.

So sagte sie?

Kuchenfresser.

Sogar beschwurelt beyde mich,
Ich möchte doch mit dir vorbeygehn, wie zur Schau.

Mauersturm.

Es ist ein großes Elend, gar zu schön zu seyn!

Kuchenfresser.

Sie sind mir lästig, bitten, flehn, beschwören mich,
Sie möchten dich nur sehen; rufen mich heran,
So daß ich deine Geschäfte kaum besorgen kann.

Mauersturm.

Jetzt dürft' es Zeit seyn, daß wir nach dem Markte gehn,
Um den Soldaten, die ich einschrieb gestern hier
Auf meiner Rolle, Löhnung zu berichtigen.
Denn Fürst Seleukus beschwor mich auf das dringendste,

V. 64. Die Bramarbas wurden auf der Bühne mit einem mächtigen Haarwuchs und wallenden Locken abgebildet (caesaries, griechisch ἐπίκουρος κόμη) da sonst die Griechen das Haar kurz um den Kopf zu beschneiden pflegten. Julius Pollux. Lib. IV. 147. und besonders *Caroli Aug. Boettiger* SPecimen novae editionis P. Terentii. Lips. 1795. S. Seite 49 und folg.

V. 75. In den Aeußerungen über das Verhältniß des Bramarbas zum Könige Seleucus ist Unterwürfigkeit und Hochmuth auf eine seltsame und charakteristische Weise gepaart. So sagt er: Opere maximo me oravit und nachher decretum est dare. In Asien äffen Menschen dieses Gelichters den Asiatischen Pomp der neuentstandenen Könige nach. Daher läßt er sich V. 78. wie einen Satrapen Asiens von Trabanten begleiten und zieht in einem solchen Gefolge nach dem Markt. „Sequimini, satellites!"

Digitized by Google

Ich möcht' ihm Söldner werben und zusammenzehn.
'S ist beschlossen, dem Dienst des Königs diesen Tag zu weih'n.

Kuchenfresser.

So laßt uns gehn denn.

Mauersturm.

Auf, Trabanten, folget mir!

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Palästrio, (jetzt im Dienste des Mauersturm) als Prolog.

Ich bin geneigt, den Inhalt zu verkündigen,
Wenn ihr mir zuzuhören so gewogen seyd.
Doch wer nicht hören will, der hebe sich hinaus,
Damit der sitzen könne, der zuhören will.
Jetzt will ich, weil ihr euch am lustigen Ort gesetzt,
Vom Inhalt und vom Namen der Komödie,
Die wir zu spielen im Begriff sind, Meldung thun.
Großprahler ist der Griechische Name dieses Stücks,
Und diesen nennen wir Bramarbas unter uns.
Ephesus die Stadt; Mein Herr, der Hauptmann, welcher jetzt
Zum Markte ging, ein unverschämtes Lügenmaul,
Ein nasser Kerl, voll von Betrug und Ehebruch.
Daß alle Weiber nach ihm laufen, rühmt er sich;

V. 86. „Großpraler." Das Griechische Wort ist ἀλαζών, Aufschneider, Prahlhans, mit unserem Deutschen Bramarbas, so ziemlich gleichbedeutend.

V. 90. Stercoreus, gleich dem Griechischen κόπρειος. Es steht gemäßigter im Text der Uebersetzung, als sonst die Deutsche Sprache es wiederzugeben im Stande ist: „Ein wahrer Sch.... kerl.

Digitized by Google

Doch ist er allen lächerlich, wohin er kommt.
Drum sieht man auch die Mädchen, die ihn an sich ziehn,
Zum größten Theil mit schiefen Mäulern hier am Ort.
Was mich betrifft, ich dien' ihm noch nicht lange hier.
Das müßt ihr auch doch wissen, wie zu diesem ich
In Knechtschaft kam von jenem, dem ich sonst gedient.
Gebt Acht; denn jetzt erzähl' ich euch das ganze Ding.
In Athen hatt' ich den besten jungen Mann zum Herrn.
Der liebte sehr ein Mädchen, von Athen'schem Blut.
Sie liebt' ihn, was die beste Lieb' ist, ebenfalls.
Der ward vom Staate nach Lepanto hingeschickt
In Staatsgeschäften unserer großen Republik.
Als eben darauf der Hauptmann nach Athen gelangt,
So schmeichelt er beym Mädchen meines Herrn sich ein,
Fängt an der alten Mutter um den Bart zu gehn
Mit Wein und Schmuck und auserlesnen Schmauserein.
So ward der Hauptmann bald vertraut der Kuplerinn.
Sobald nur dieser die Gelegenheit bekommt,
Aefft er die Mutter der Geliebten meines Herrn,
Die Kuplerinn; denn ihre Tochter bringt er sich
Zu Schiffe, ohne daß die Mutter nur es ahnt,
Und führt sie wider Willen fort nach Ephesus.
So schnell es mir nur möglich ist, rüst' ich ein Schiff,
Sobald ich jene von Athen gesegelt weiß,
Und steig' hinein, um meinem Herrn dies kund zu thun;

V. 94. „mit schiefen Mäulern," so verstehe ich mit Turneb. Advers. L. VII. c. 6. und L. I. c. 15. und mit Lambin z. d. St. die valga savia des Dichters.

V. 100. der liebte sehr, arcte (so viel als valde, efflictim) nicht das hier ganz befremdende *matre*.

V. 106., 108. und 110. Dieselbe Person, die Mutter der Philokomasion, heißt bald Mutter, bald Kuplerinn, weil sie wirklich beydes in einer Person ist.

Digitized by Google

Als wir in See sind, kapert drauf nach Herzenslust
Seeräubervolk dasjenige Schiff, worauf ich fuhr.
Ich kam, eh' ich den Herrn erreicht', in Sklaverey.
Der, so mich fing, giebt mich dem Hauptmann zum Geschenk.
Nachdem mich dieser zu sich eingeführt ins Haus,
Sah' ich des Herrn Geliebte, die Athenerinn.
Als sie auch mich ansichtig wird, winkt sie mir zu,
Sie ja nicht anzureden; später klagt sie mir,
Sobald es angeht, ihr betrübtes Loos und sagt,
Sie wünsche nach Athen zu fliehn aus diesem Haus;
Sie liebe einzig meinen Herrn, den aus Athen,
Und hasse keinen ärger, als den Lanzenknecht.
Da ich des Mädchens Neigung kennen nun gelernt,
So schreib' ich einen Brief und siegl' ihn heimlich zu,
Und geb' ihn einem Schiffer, der ihn bringen muß
Zu meinem Herrn, der diese liebte zu Athen,
Damit er käme. Der verachtet nicht den Wink.
Er kommt sogleich und kehrt hier in der Nachbarschaft
Bey seinem Gastfreund, einem lustigen Alten, ein.
Der thut nun jeden Freundesdienst dem Liebenden,
Und sorgt und hilft und dienet uns mit Rath und That.
So hab' ich große Künste drinnen angebracht,
Durch welche das verliebte Paar zusammenkommt.
Denn in dem Zimmer, das der Hauptmann ihr geräumt,
Das keiner außer ihr allein betreten darf,
In diesem hab' ich in der Wand ein Loch gemacht,
Damit von dort das Mädchen hier herüber kann.
Mit des Alten Wissen that ich dies, der gab den Rath.
Denn mein Kamrad, den ihr der Hauptmann zugesellt
Zu ihrem Wächter, ist ein jämmerlicher Wicht.
Dem wollen wir durch Pfiffigkeit und feine List
Mit blauem Dunst die Augen blenden, und ihn so

Digitized by Google

Bestellen, daß er das nicht sehn soll, was er sieht.
Und bald, damit ihr euch nicht irrt, wird diese heut
(auf eine der spielenden Personen zeigend)
Die Rolle zweier Mädchen spielen hier und dort.
Eins wird sie seyn, doch scheinen auch ein anderes.
Das ist die Nase, die man ihrem Wächter dreht.
Jedoch bey unserm alten Nachbar knarrt die Thür.
Er selber kommt; das ist der Alte, von dem ich sprach.
(Er tritt schnell an die Seite).

Zweyter Auftritt.

Periplektomenes und Palästrio.

Periplektomenes (Zu seinen Leuten ins Haus rufend)
Wahrlich, schlagt ihr nicht die Knochen jedem Fremden hier entzwey,
Den ihr auf dem Dache sehet, so zergerb' ich euch das Fell.
Meine Nachbarn wissen alles, was in meinem Haus geschieht.

V. 150. Sehr naiv plaudert hier Palästrio als Prolog schon aus, worauf er sich in der folgenden Scene erst besinnt und was er von V. 238. und folg. ins Werk richtet. So stört hier, wie sonst zuweilen, der Prolog die Täuschung, indem er zu viel ausplaudert von den Geheimnissen, welche er noch verschweigen sollte.

V. 154. Da die Thüren der Alten nach außen gehen, nicht nach innen sie geöffnet werden, so giebt der Herausgehende, wo er die Thür aufstößt, ein Zeichen, damit sich die Vorübergehenden und Kommenden in Acht nehmen. Dies ist *concrepare*. Von dem Kommenden, welcher anklopft, um hinein zu kommen, heißt es *pulsare*.

Digitized by Google

Also sehn sie in den Hof mir. Jetzt befehl' ich insgesamt
Wen der Leute des Soldaten, außer dem Paläſtrio,
Ihr auf meinem Dache sehet, stürzt ihr auf die Straß' hinab.
Sagt er, daß er Hühner, Tauben oder Affen hier verfolgt,
Seyd ihr allesamt verlohren, schlagt ihr ihn nicht krumm und lahm.
Und damit die Knöchelgesetze sie nicht boshaft mir umgehn,
Sorgt, daß sie bey ihren Schmäusen künftig ohne Knöchel sind.

Paläſtrio (vor sich).

Etwas Böses muß von unsern Leuten dem begegnet seyn;
Denn er will, daß man die Knochen meinen Kameraden bricht.
Mich doch nahm er aus. Was kümmerts mich, was er den andern thut!
Muß ihn angehn. Oder kommt er? Ja es scheint, er naht sich mir.
Periplektomenes, was machst du?

Periplektomenes.

Viele giebt es wahrlich nicht,
Die ich lieber säh' und spräche, als dich eben.

Paläſtrio.

Was beliebt?
Und was giebt es?

V. 164. u. 165. „Die Knöchelgesetze" Anspielung auf die sehr allgemeine Sitte, den König oder Vorsitzer des Gastmals oder Trinkgelages (rex oder auch magister convivii) durch Knöchel oder Würfel, (tali) fest zu setzen. Außerdem waren Knöchel und Würfel (tali und tesserae) die vornehmsten und fast einzigen gesellschaftlichen Spiele der Alten, sowohl der Griechen als der Römer.

Digitized by Google

Periplektomenes.

Es ist kund schon.

Palästrio.

Was ist kund schon?

Periplektomenes.

Von dem Dach
Hat so eben einer eures Hauses hier hineingesehn
Durch den Hof, als Philokomasion und mein Gastfreund sich geküßt.

Palästrio.

Wer denn sah es?

Periplektomenes.

Einer deiner Kameraden.

Palästrio.

Welcher wars?

Periplektomenes.

Weiß es nicht; so schleunig macht er sich davon.

Palästrio.

Dann bin ich ja
Ganz verlohren.

Periplektomenes.

Als er fortläuft, schrie' ich: „He, was machst du da?"
Jener geht und giebt zur Antwort, daß er einen Affen sucht.

Palästrio.

Weh mir Armen, der ich um ein solches Schandthier sterben soll.
Aber ist Philokomasion hier?

Periplektomenes.

Sie war es, als ich ging.
Laß sie schnell hinüberlaufen, daß dort unser Hausgesind
Sie bemerkt, wenn sie nicht etwa will, daß wir, die Dienerschaft,

Digitized by Google

Ihrer Liebschaft wegen alle, wandern sollen an das Kreuz.

Periplektomenes.

Dieses that ich; willst du sonst was?

Palästrio.

Ja; das sag' ihr noch dazu,

Daß sie künstlich und nach Regel Farbe halte.

Periplektomenes.

Und wozu?

Daß sie den, der sie gesehn hat, überzeug', er sah sie nicht.

Hat er sie auch hundertmal gesehn, so leugne sie es doch.

Stirne hat sie, Sprache, Lügen, Bosheit und Verwegenheit,

Keckheit, Zuversicht und Argliſt; wer sie überführen will,

Den muß sie zum Schweigen bringen, selbst durch Eide, die sie schwört.

Hat sie selber doch im Hause Lug und Trug und falschen Schwur,

Selber Liſt und Liebkosungen, selber Schalkheit und Betrug.

Denn wann spricht ein schlaues Weibsbild jemals einen Gärtner an?

Selber hält sie sich im Hause Kraut, Gewürz für jeden Trug.

Periplektomenes.

Wenn sie kommt, will ichs ihr sagen. Aber wie Palästrio,

Was bewegst du so für dich im Herzen?

Palästrio (nachdenklich).

Schweig' ein wenig nur.

Digitized by Google

Bis ich mir den Rath ins Herz beruf' und bey mir einig bin,
Was ich thun soll, welche Nas' ich meinem listigen Burschen dreh,
Der sie küssen sah, damit er das nicht sehe, was er sah.

Periplektomenes.

Denke nach! Ich will indessen auf die Seit' ein wenig gehn.
(Er tritt seitwärts und beobachtet ihn).
Sieh, da steht er! Seh doch einer, wie er grübelt mit ernster Stirn!
Mit den Fingern klopft er auf die Brust, als rief' er das Herz heraus.
Jetzo dreht er sich; die Linke stützt ihn, welche die Hüfte hält.
Mit der Rechten rechnet er an den Fingern, und die Hüfte rechts
Schlägt er sich so schnell und heftig, daß er kaum den Leib berührt.
Mit den Fingern schnalzt er, quält sich, ändert seine Stellung oft.
Doch nun schüttelt er mit dem Kopfe, ihm gefällt nicht, was er fand.
Wies auch sey, was Ungekochtes bringt er nicht, er giebt es gar.
Sieh, nun baut er! Eine Säule wird die Stütze seines Kinns.
Fort zum Henker! Wahrlich, solche Bauerey gefällt mir nicht.
Denn ein fremder Dichter, hört' ich, hält so seinen Kopf gestützt,

---

V. 201. folg. Das mimische Verdienst der folgenden Stelle bedarf hoffentlich keiner Anpreisung.

V. 211. „Ein fremder Dichter" barbarus poëta. In den Lust-

Digitized by Google

Und zu allen Stunden liegen zwey der Wächter ihm zur Seit.
Ei, jetzt steht er ja so zierlich, wie ein Knecht im Possenspiel.
Heute ruht er nicht, bevor er ausgerichtet, was er will.
Ha, nun hat ers! — Jetzt zur Arbeit! Wache, träume länger nicht,
Wenn man nicht vielleicht mit Ruthen heute bunt dich geißeln soll.
Zu dir red' ich. Geh nicht müssig! Du, Palästrio, bist gemeint.
(Dieser hat einstweilen nachdenkend die Augen geschlossen).
Munter, sag' ich. Wache, sag' ich. Heller Tag ists, sag' ich.

Palästrio (gleichgültig).

Gut.

Periplektomenes.

Siehst du, daß die Feinde da sind; daß man deinem Rücken droht?

---

spielen der Römer, welche Griechischen Ursprungs sind und Griechisches Thun und Treiben nachzubilden scheinen, (in den fabulis palliatis) bezeichnet barbarus immer das Italische oder Römische, im Gegensatze des Griechischen. Dieser Dichter ist hier kein anderer, als Naevius, welcher nach dem Grammatiker Festus (in Barbari) und den späteren Commentatoren gerade damals, als Plautus seinen Bramarbas gab, im Gefängnisse saß, weil er in einem seiner Lustspiele das Römische Volk oder nur die Familie der Metteller beleidigt hatte. Er ward erst wieder freigelassen von den Volkstribunen, als er in zwei anderen Stücken seine Schmähungen widerrufen oder wieder gut gemacht hatte. — Wie weit entfernt waren und blieben die Römer von der Freyheit der alten Griechischen Komödie! — Plautus verdient aber Lob, daß er durch diese Erwähnung hier an seinen armen gefangenen Freund und Zunftgenossen zu erinnern und wo möglich eine günstige Stimmung für ihn zu wecken den Muth hatte.

Digitized by Google

Schaffe Rath! Such' Hülf' und Rettung! Eil' ist Noth, doch Ruhe nicht.
Komm zuvor den Feinden, oder schwenke dich mit deinem Heer.
Bring den Feinden die Belagrung, und den Unsern den Entsatz.
Schneide doch dem Feind die Zufuhr ab und bahn' dir einen Weg,
wo zu dir und deinen Schaaren Lebensmittel, Mundvorrath
Kann mit Sicherheit gelangen. Aufgepaßt! Die Sache brennt.
Sinne nach, erfinde, gieb uns einen Anschlag warm und schnell,
Daß Gesehenes ungesehn sey und geschehenes ungeschehn.
Mensch, ein großes Werk beginnst du, große Schanzen legst du an.
Kannst allein du's auf dich nehmen, alsdann hab' ich das Vertraun,
Daß wir unsre Feinde schlagen.

Palästrio.

Ja ich nehms auf mich allein.

Periplektomenes.

Dann versprech' ich, sollst du haben, was du willst.

Palästrio.

Gott lohne dirs!

Periplektomenes.

Aber Freund, nun laß mich hören, was du ausgesonnen hast!

Palästrio.

Schweig', ich führe dich ins Geheimniß meiner Listen ein, du sollst
Alle meine Plane hören.

Digitized by Google

Periplektomenes.

Unversehrt bewahr ich sie.

Palästrio.

In 'ner Haut vom Büffelochsen steckt mein Herr, in seiner nicht.
Und er besitzt nicht größre Weisheit, als ein Klotz.

Periplektomenes.

Das weiß ich längst.

Palästrio.

Nun beginn' ich so den Anschlag, diese Lüge richt' ich ein,
Eine Zwillingsschwester sey es, die zur Philokomasion
Heute von Athen mit ihrem Bräutigam gekommen sey,
Ihr so ähnlich, als ein Tropfen einem andern, und bey dir
Sey sie eingekehrt.

Periplektomenes.

Vortrefflich! die Erfindung lob' ich mir.

Palästrio.

Wenn mein Mitknecht vor dem Hauptmann sie nun will beschuldigen,
Daß er sie gesehen habe küssen einen andern Mann,
So beweis' ich ihm dagegen, daß vielmehr er jene sah
Ihren Bräutigam umarmen.

Periplektomenes.

Wunderschön ist das erdacht!
Gleiches sag' ich, wenn der Hauptmann mich befragt.

V. 235. „In 'ner Haut vom Büffelochsen." Es bedarf wohl keiner Entschuldigung, wenn der Deutsche Uebers. lieber die Haut des Büffelochsen lieh, als die des Elephanten vom Plautus annahm. — Eben so v. 236. läßt der Deutsche lieber einen dumm seyn als einen Klotz, als wie einen Stein, was dagegen Plautinisch ist.

Digitized by Google

Paläſtrio.

Doch ſage ja,
Daß ganz gleich ſie ſind. Dies ſchärf' auch ein der Philokomaſion.
Daß ſie's wiſſ' und ſie nicht ſchwanke, wenn ſie der Soldat befragt.

Periplektomenes.

Gar zu ſchlau! Doch wenn der Hauptmann beyde zuſammen ſehen will,
Was wird dann?

Paläſtrio.

Das iſt ein Spaß nur: Tauſend Vorwand giebt es da:
Sie iſt auswärts, ging ſpazieren, ſchlummert, badet, zieht ſich an,
Schmauſet, zecht, iſt jetzt beſchäftigt, hat nicht Zeit, kann jetzo nicht.
Tauſend Aufſchub giebt es, bringen wir zuerſt ihn nur ſo weit,
Daß er das für Wahrheit annimmt, was ihm dieſe lügen wird.

Periplektomenes.

Mir gefällt dein Plan.

Paläſtrio.

So geh dann jetzt hinein, und iſt ſie da,
Heiß ſie ſchnell herübergehen, ſchärf' ihr alles dieſes ein,
Daß ſie unſre Plane kenne, wie's von uns iſt angelegt,
Mit der Zwillingsſchweſter.

Periplektomenes.

Trefflich eingeübt bekommſt du ſie.
Willſt du ſonſt was?

Paläſtrio.

Geh hinein!

Digitized by Google

Periplektomenes.

Gut! (Er geht fort).

Paläſtrio (allein).

Doch ich geh nach Hauſe nun,
Wo ich mirs nicht merken laſſe, daß ich gern aufſpüren will,
Wer der ſey der Kameraden, welcher den Affen heut verfolgt.
Ganz unfehlbar hat ers einem ſeiner Freunde mitgetheilt,
Daß er unſres Herrn Geliebte hier bey unſrem Nachbar ſah,
Wo ſie ſich mit einem fremden jungen Menſchen hat geküßt.
Solche Wichte kenn' ich. Schweigen, außer mir, kann keiner hier.
Find' ich den, ders ſah, ſo richt' ich Schanz und Schutzdach gegen ihn.
Alles iſt bereit, ich nehme mir durch Sturm den Menſchen ein.
Find' ich ſo ihn nicht, ſo geh' ich wie ein Jagdhund witternd um,
Bis ich mir die Spur gewonnen und das Füchslein prellen kann.
Doch da knarrt bey uns die Hausthür. Jetzt bezähm' ich meinen Laut,
Denn es kommt Philokomaſions Wächter, mein Kam'rad, heraus.

V. 266. Dieſe aus dem Kriegsweſen entnommenen Metaphern bedürfen hier weiter keiner Erläuterung.

Digitized by Google

Dritter Auftrit.

Skelet tritt auf; Paläſtrio zur Seite.

Skelet.

Wenn ich heute nicht im Traume auf dem Dach gewandert bin,
Weiß ich, daß ich mit eignen Augen hier bey unſerm Nachbar ſah,
Wie ſich unſers Herrn Geliebte einen andern auserwählt.

Paläſtrio (lebhaft für ſich).

Dieſer wars, der ſah ſie küſſen, wenn ich richtig ihn verſtand.

Skelet.

Wer iſt hier?

Paläſtrio.

Dein Kamerad. Skelet, wie gehts?

Skelet.

Ich freue mich,
Dich, Paläſtrio, zu treffen.

Paläſtrio.

Wie? Was giebts? Das ſage mir.

Skelet.

Ich befürchte . . .

Paläſtrio.

Was?

Skelet.

Daß heute wir, das ganze Hausgeſind,
Nach das Unglückskreuz beſteigen.

B 271. und andere dieſes Stücks erinnern an die flachen Dächer der Römiſchen Häuſer, welche ſich auch noch in dem jetzigen Italien finden.

Digitized by Google

Paläſtrio.

Steige du allein, — denn ich
Lieb' es nicht hinauf zu ſteigen eben ſo wenig, als hinab.

Skelet.

Doch du weißt wohl nicht, welch neue Unthat hier bey uns geſchah?

Paläſtrio.

Welche Unthat?

Skelet.

Sie iſt ſchamlos.

Paläſtrio.

So behalte ſie dann für dich!
Sage mir nichts; ich wills nicht wiſſen.

Skelet.

Nein, du hörſt ſie doch von mir.
Heut verfolgt' ich unſern Affen hier auf unſers Nachbars Dach . . .

Paläſtrio (einfallend).

Nun, Skelet, da hat ein ſchlechter Schuft ein ſchlechtes Thier verfolgt.

Skelet.

Geh zum Henker!

Paläſtrio.

Du vor allen, weil dus dennoch mir erzählſt!

Skelet.

Grade blickt' ich durch den Hofraum in des Nachbars Haus hinein.
Und ich ſah Philokomaſion, wie ſie ſich mit einem küßt, Einem Fremden.

Paläſtrio.

Welchen Greuel hör' ich da von dir, Skelet?

Skelet.

Ja ich ſahs.

Digitized by Google

Paläſtrio.

Du ſelbſt?

Skelet.

Ich ſelbſt mit meinen beyden Augen hier.

Paläſtrio.

Geh, du ſprichſt ganz unwahrſcheinliches, und du haſt es nicht geſehn.

Skelet.

Leid' ich dir denn an den Augen?

Paläſtrio.

Frage lieber dies den Arzt.
Aber, Freund, iſt Gott dir gnädig, laß das Mährchen unterwegs;
Du bereiteſt deinen Beinen, deinem Kopf den Todesſtreich.
Doppelt iſt dir dein Verderben ſchon beſchieden, wenn du nicht
Dein Geſchwätz einſtellſt.

Skelet.

Weshalb denn doppelt?

Paläſtrio.

Nun, das ſag' ich dir.
Erſtlich mußt du ſterben, wenn du jene falſch beſchuldigeſt,
Zweytens ſtirbſt du, wenn es wahr iſt, weil du ſelbſt ihr Wächter warſt.

V. 293. „Laß das Mährchen unterwegs!" Das Plautiniſche temere haud tollas fabulam enthält eine Anſpielung auf das Vaterwerden oder das als ächtes Kind anerkennen eines neugebohrnen (tollere filium) und giebt einen Gedanken, als: Laß es ja! „Denn an dieſem Kinde ziehſt du dir nur dein Verderben auf."

Digitized by Google

Skelet.

Was mir widerfährt, das weiß ich nicht; nur weiß ich, was ich sah.

Palästrio.

Bleibst du doch dabey, Unseliger?

Skelet.

Darf ich doch sagen, was ich sah?
Ja sie ist noch jetzt beym Nachbar.

Palästrio.

Wie, sie wäre nicht zu Haus?

Skelet.

Geh, sieh selber zu; ich will nicht, daß du mir was glauben sollst.

Palästrio.

Ja, ich thus. (Er geht ins Haus).

Skelet.

Hier wart' ich deiner — und zugleich belaur' ich sie,
Wann die Färse von der Weide nach dem Stall sich wenden wird.
Was beginn' ich jetzt? der Hauptmann setzte mich zum Wächter ein.
Zeig' ich's an, bin ich verlohren; schweig' ich, muß ich auch vergehn,
Wenns bekannt wird. Was ist kühner und verderbter, als ein Weib?
Während auf dem Dach' ich stecke, macht sie aus dem Hause sich.
Wahrlich eine freche Kühnheit! Wenn dies der Soldat erfährt,
Ganz gewiß er nimmt das ganze Haus und schlägt es an das Kreuz.

Digitized by Google

Wie's auch sey, ich schweige lieber, als ich elend untergeh.
Denn die kann ich nicht bewahren, welche selber sich verkauft.

Palästrio (ruft drohend).

Ei Skelet, Skelet!

Skelet.

Wer droht da?

Palästrio.

Giebt es einen frecheren,
Oder einen gottverhaßtern, als du bist?

Skelet.

Was giebt es denn?

Palästrio.

Laß dir doch die Augen ausstechen, die da sehn, was nirgend ist.

Skelet.

Nirgend? Was?

Palästrio.

Dein Leben kauft' ich jetzt für keine taube Nuß.

Skelet.

Nun, was giebts denn?

Palästrio.

Kannst noch fragen, was es giebt?

Skelet.

Wie sollt' ich nicht?

Palästrio.

Läßt du die geschwätzige Zunge dir nicht aus dem Halse haun?

Skelet.

Warum das?

Palästrio.

Sie ist zu Hause, die hier in der Nachbarschaft

Digitized by Google

Sich mit einem fremden Manne eben geküſſet haben ſoll.

Skelet.

Wie du doch von Treſpe lebeſt, da doch Waizen zu haben iſt.

Paläſtrio.

In wie fern?

Skelet.

Blödſichtig biſt du.

Paläſtrio.

Schlingel, du biſt aber blind,
Nicht blödſichtig; denn ich ſage, daß ſie drinnen im Hauſe iſt.

Skelet.

Was? im Hauſe?

Paläſtrio.

Richtig.

Skelet.

Geh, du ſpielſt mit mir Paläſtrio!

Paläſtrio.

Dann ſind mir die Hände ſchmutzig.

Skelet.

Weshalb das?

Paläſtrio.

Ich ſpiel' mit Koth.

Skelet.

Geh zum Galgen!

Paläſtrio.

Das iſt dein Loos; Ich verſprech' es dir, Skelet,

V. 321. Man glaubte, daß Mehl, worunter Lolch oder Treſpe ſey, den Augen ſchade. S. auch Ovid. Fast. I. v. 691.

Digitized by Google

Wenn du deine Red' und Augen nicht bey Zeiten verbessern willst.
Aber da knarret unsre Hausthür.

Skelet.

Doch ich acht' auf jene nur,
(auf des Periplektomenes Thüre deutend).
Denn sie kann durchaus nicht anders, als durch jene Thür zurück.

Palästrio.

Sey nicht toll, sie ist zu Hause. Welch Gespenst plagt dich, Skelet?

Skelet.

Mir nur seh' ich, mir nur weiß ich, mir nur trau' ich auch zumeist.
Keiner soll mich so verblüffen, daß sie nicht da drüben sey;
Und hier bleib' ich, daß nicht unvermerkt sie sich herüberschleicht.

Palästrio (bey Seite).

Dieser Wicht ist mein; den Burschen treib' ich bald aus dem Verhack.

(laut).

Soll ich machen, du gestehest, daß du albern sahst?

Skelet.

Das thu!

Palästrio.

Und daß du von Herzen dumm bist, und nicht sehn kannst?

Skelet.

Ja das thu!

Palästrio.

Also du sagst, des Herrn Geliebte ist da drüben?

Skelet.

Und dazu,

Digitized by Google

Daß ich sah, wie sie sich küßte dort mit einem fremden Mann.

Palästrio.

Weißt du, daß es von uns nach drüben keinen Gang giebt?

Skelet.

Ja, ich weiß.

Palästrio.

Weder Söller, weder Garten, außer durch den Hof?

Skelet.

Ich weiß.

Palästrio.

Ist sie nun zu Hauf' und laß ich sie dir aus dem Hause gehn,
Hast du Prügel dann verdienet?

Skelet.

Ja!

Palästrio.

So acht' auf jene Thür,
Daß sie nicht sich heimlich durchstiehlt und zu uns herübergeht.

Skelet.

Ja das will ich.

Palästrio.

Nun so bring' ich sie sogleich zu Fuß hieher.

Skelet.

Gut, das thu'! (Palästrio geht ab) Ich möchte wissen, ob ich sah das, was ich sah,
Oder ob er sein Versprechen hält, daß sie zu Hause ist.
Denn ich habe meine Augen, und bedarf geborgter nicht.
Doch der streicht ihr stets den Fuchsschwanz, der ist immer um sie her.
Ihn ruft man zuerst zum Essen, er bekommt zuerst den Brey.

Digitized by Google

Denn er mag in unserm Hause ungefähr drey Jahre seyn,
Doch es geht von allen Dienern keinem besser hier, als ihm.
Aber daß ich auch beachte, was ich wollte, jene Thür.
Hier nun will ich stehn; betrügen sollen sie mich nimmermehr.

(Er stellt sich näher der Hausthür des Periplektomenes)

Vierter Auftritt.

Palästrio und Philokomasion treten aus der Hausthür des Hauptmanns, Skelet bleibt bei Hausthür des Periplektomenes zugewendet.

Palästrio (heimlich zur Philokomasion beim Heraustreten aus der Thur).

Vergiß nur nicht, was ich dich hieß.

Philokomasion (etwas unwillig).

Was du so oft mich mahnest!

Palästrio.

Ich fürchte, du bist nicht schlau genug.

Philokomasion.

Die Schlauste will ich lehren.

V. 350. „Ungefähr drey Jahre." Für den Inhalt des Stücks und auch nach der Erzählung des Palästrio, welcher (Act II. Sc. 1. v. 17. oder V. 95. d. Ueb.) selber sagt, daß er noch nicht lange dem Bramarbas diene (haud diu), nicht passend. Ich möchte Statt triennium — *trimestrium* vermuthen, aber ohne Handschriften darf ich dieses Wort hier nicht verbürgen wollen, wiewohl dieser Zeitraum von drey Monaten dem Inhalt des Ganzen am gemäßesten wäre.

Digitized by Google

Ich weiß, wie weit der Schlauſten Schlauheit reicht.
Nur ich reich' weiter.

Paläſtrio.

Verharre denn auf deiner Liſt, ich will dich jetzt verlaſſen.

(Er geht an die Seite, wo Skelet ſteht)

Skelet, was ſtehſt du da?

Skelet (ohne ſich nach ihm um zu ſehen und noch immer nach der Thür hinſtarrend).

Aus Gründen! Red', ich habe Ohren.

Paläſtrio.

Vermuthlich wirſt du bald vors Thor in dieſer Stellung wandern,
Wenn du mit ausgeſpreiztem Arm den Galgen trägſt.

Skelet.

Weswegen?

Paläſtrio.

Blick nur zur Linken! Kennſt du wohl die Frau?

Skelet.

Ihr großen Götter,
Das iſt des Herrn Geliebte ja.

Paläſtrio.

Fürwahr, es ſcheint auch mir ſo.
Mach fort, wenns dir beliebt.

V. 359 und 360. Skelet ſteht lauernd da mit aufgehobenen Armen, deren flache Hände gegen das Haus des Periplektomenes gerichtet ſind. Er hält daher die Aerme, gleich einem Sklaven, welcher ſeinen Galgen oder ſein Kreuz vor das Thor trägt, welches die Verurtheilten ſelbſt tragen müſſen an den Ort ihrer Hinrichtung. Mit dieſer aber droht ihm Paläſtrio, weil er ihm wegen ſeiner Beſchuldigung der Philokomaſion einſchüchtern will. — Die Römiſchen Sklaven werden vor dem Metiſchen oder Esquiliniſchen Thore hingerichtet.

Digitized by Google

Skelet.

Was meinst du?

Paläſtrio.

Stirb ſo ſchnell als möglich.

Philokomaſion (näher tretend).

Wo iſt der treffliche Sklave, ſo der Unzucht mich Unſchuldge

Ganz falſch beſchuldigt?

Paläſtrio.

Hier; der ſagt' es mir.

Philokomaſion.

Er dir? — Mit wem denn

Haſt du geſehn mich küſſen in der Nachbarſchaft, du Schurke?

Paläſtrio.

Mit einem fremden jungen Mann, ſo ſagt er.

Skelet.

Ja, ſo ſagt' ich.

Philokomaſion.

Mich ſahſt du?

Skelet.

Und mit dieſen Augen.

Philokomaſion.

Die verliehrſt du, denk' ich,

Weil mehr ſie ſehn, als was ſie ſehn.

Skelet.

Ich laß mich nicht verſchüchtern,

Das nicht geſehn zu haben, was ich ſah.

Philokomaſion.

Sehr albern bin ich,

Daß ich mit dieſem Tollen rede. Den will ich ſchon faſſen.

Digitized by Google

Skelet.

Das Drohen laß! Ich weiß, das Kreuz wird meine Grabstätt werden.
Dort liegen meine Ahnen, Vater, Groß- und Urgroßvater.
Doch durch dein Drohen werden nicht die Augen ausgegraben.
Allein, Palästrio, ganz kürzlich frag' ich dich, wo kam sie
Denn her?

Palästrio.

Woher? von Hause.

Skelet.

Hause?

Palästrio.

Ich sah es selbst.

Skelet (fast spottend).

Ich merke.
Das ist mir doch zu arg, wie die herüber kommen konnte!
Denn wenigstens ist hier bey uns kein Söller, noch ein Garten,
Noch Fenster ohne Gitter. — Und ich sah dich wirklich drinnen.

Palästrio.

Bestehst du Schurke doch darauf, und willst die hier beschuldgen?

Philokomasion.

So ist denn doch vielleicht der Traum nicht falsch, den heut' ich träumte.

Palästrio.

Was träumtest du?

Digitized by Google

Philokomasion.

Ich sag' es dir, doch bitt' ich dich, gieb Achtung!
Es kam im Traum mir vor, als wäre meine Zwillingsschwester
Von Athen mit ihrem Bräutigam nach Ephesus gekommen.
Mir wars, als wären beyde hier beym Nachbar eingekehret.

Paläſtrio (bey Seite ſelbſtgefällig zu den Zuſchauern).

Die erzählt den Traum Paläſtrio's. (zur Philokomaſion)
Fahr' fort! Erzähle weiter.

Philokomaſion.

Mir war darauf, als freut' ich mich der Ankunft meiner Schweſter,
Jedoch als wenn ich ihrethalb den ſchlimmſten Argwohn litte.
Es kam mir nämlich vor, als wenn mir einer meines Hauſes
Schuld gab, wie jetzt, ich hätte mich geküßt mit einem Fremden,
Da doch es meine Schweſter war, die ihren Bräutgam küßte.
So träumte mirs denn, daß ich fälſchlich angeklaget wurde.

Paläſtrio (mit ſcheinbarer Verwunderung).

Geſchah dir das nicht wachend, was im Traum dir vorgekommen?

V. 386. „Die erzählt den Traum Paläſtrio's" ſind natürlich nicht Worte des Skelet, ſondern des Paläſtrio ſelbſt, welcher ſagen will: „Der Traum, den ſie erzählen wird, iſt meine Erfindung.

Digitized by Google

Sieh, alles ist erfüllt! Geh jetzt hinein und fleh den Göttern!

Der Hauptmann muß dies hören, denk' ich.

Philokomasion.

Ja, das ist beschlossen.
Nicht werd' ich leiden, daß man mich der Unzucht fälschlich anklagt.

(Sie geht hinein).

Skelet (bey Seite.).

Ich fürchte, was ich angerichtet; der ganze Rücken juckt mir.

Palästrio (zu Skelet)

Merkst du, daß du verlohren bist?

Skelet.

Jetzt ist sie doch im Hause.
Nun will ich unsre Thür bewahren, wo sie steckt.

Palästrio.

Wie seltsam,
Skelet, wie gleicht ihr Traum den Dingen, welche du erzählt hast,
Und wie du auch vermuthet hast, du hättest sie küssen sehen?

Skelet (wankend).

So glaubst du, daß ich nicht sie sah?

Palästrio (warnend).

Bey Gott, sey endlich nüchtern;
Du bist verlohren, wenn das Ding an unsern Herrn gelanget.

V. 394. Bis dahin, sagt er, ist der Traum erfüllt. Nun eile, den Göttern dein Opfer dar zu bringen, damit sie die übrigen bösen Folgen und was sonst mit dem Traume in Verbindung steht, von deinem Haupte fernhalten mögen.

Digitized by Google

Skelet.

Jetzt merk' ich, daß ein Nebel mir die Augen hat befangen.

Paläſtrio.

Das war mir längſt ſchon ausgemacht, da ſie im Hauſe drin war.

Skelet.

Ich weiß nicht, was ich ſagen ſoll; ich ſah ſie doch, und nicht auch.

Paläſtrio.

Fürwahr, du haſt durch deine Thorheit uns beynah vernichtet.
Weil treu dem Herrn du ſcheinen wollteſt, wärſt du faſt verdorben.
Doch horch, da knarret unſers Nachbars Thür; ich werde ſchweigen.

Fünfter Auftritt.

Philokomaſion (tritt aus dem Hauſe des Periplektomenes) und die beyden Vorigen.

Philokomaſion (beym Heraustreten aus dem Hauſe in daſſelbe zurückrufend)

Leg' Feuer auf den Altar, daß ich nach dem Bad Dianen
Dankopfer bring' und ihr Arabiſche Wohlgerüche weihe,
Die mich in Stätten des Neptun, in ſturmbewegten Höhen

V. 410. „Der Diana, als vornehmſten Gottheit von Epheſus, wo der berühmteſte Tempel derſelben ſteht.

Digitized by Google

Gerettet hat, als ich von wilden Fluthen viel gequält ward.

Skelet.

Paläſtrio, Paläſtrio!

Paläſtrio.

Skelet, Skelet, was giebt es?

Skelet.

Die ſo heraus dort eben kommt, iſt doch des Herrn Geliebte,
Philokomaſion? oder iſt ſies nicht?

Paläſtrio.

Fürwahr, ſie ſcheint ſo.
Doch iſt dies ſeltſam, wie ſie hier herüberkommen konnte,
Wenn ſie es iſt.

Skelet.

Du zweifelſt noch, ob ſie es ſey?

Paläſtrio (ſehr ſchwankend).

Sie ſcheint ſo.
Komm, reden wir ſie an!

Skelet.

He, Philokomaſion, was heißt das?
Was haſt du dort in jenem Hauſe zu ſuchen? Was zu ſchaffen?
Was ſchweigſt du jetzt? Ich ſpreche mit dir!

Paläſtrio (zu Skelet als jene ſchweigt).

Das thu du mit dir ſelber,
Denn dieſ' antwortet nicht.

Skelet.

Ich ſpreche mit dir, du laſtervolle,
Die du herum dich treibſt bey deinen Nachbarn!

Philokomaſion (ſich fremd ſtellend).

Mit wem ſprichſt du?

Digitized by Google

Skelet.

Mit wem? Mit dir?

Philokomasion.

Wer bist du? Was hab ich mit dir zu theilen?

Skelet.

Fragst du mich darnach?

Philokomasion.

Ich darf doch fragen, was ich wissen will?

Palästrio.

Wer bin ich denn, wenn du den nicht kennst?

Philokomasion.

Verhaßt mir insgesammt,

Du und der!

Skelet.

Du kennst uns gar nicht?

Philokomasion.

Nein!

Skelet (heimlich zu Palästrio),

Ich fürchte gar zu sehr.

Palästrio.

Fürchtest? Was denn?

Skelet.

Daß wir beyde etwa selbst uns eingebüßt.

Denn sie sagt, sie kenne weder dich, noch mich.

Palästrio.

Erforscht' ich doch,

V. 428. „etwa selbst uns eingebüßt" ne nosmet *perdiderimus* uspiam. Perdere se steht hier, wie sonst perire, welches vom Plautus gebraucht wird nicht nur für „Leben und Freiheit verliehren," sondern auch für verwandelt werden, in eine andere Gestalt übergehen. M. vergl. Amphitruo Act. I. Sc. 1. v. 300., wo der Dichter die Frage „ubi ego perii" selbst erläutert durch die Zusätze: Ubi immutatus sum? Ubi ego formam perdidi?

Digitized by Google

Ob wirs selbst sind, oder fremde, ob vielleicht wohl irgendwer
Von den Nachbarn uns verwandelt, ohne daß wirs ahneten?

Skelet (sich forschend betrachtend).

Ich bins wenigstens noch selber.

Palästrio.

Auch ich. — Händel suchst du, Weib!
Das gilt dir, Philokomasion!

Philokomasion.

Welcher Wahn bethöret dich,
Daß du mich mit verwirrtem Namen falsch anredest?

Palästrio.

Sage dann,
Wie du wirklich heissest.

Philokomasion.

Hulda ist mein Name.

Palästrio.

Das ist schlecht.
Willst du denn, Philokomasion, daß du fremden Namen trägst?
Das geziemt sich nicht, du handelst unrecht gegen meinen Herrn.

Philokomasion.

Ich?

Palästrio.

Ja du!

Philokomasion.

Die gestern Abend von Athen nach Ephesus
Ankam erst mit meinem Bräutgam, einem Jüngling aus Athen?

Palästrio.

Sprich, was hast du hier zu suchen?

Digitized by Google

Philokomasion.

Meine Zwillingsschwester sey
Hier, so hört' ich, diese wünscht' ich auf zu suchen.

Palästrio.

Wie schlau du bist!

Philokomasion.

Nein, ich bin vielmehr sehr albern, daß ich mit euch
schwatzen kann.
Deshalb geh' ich.

Skelet.

Nein, du darfst nicht. (Er hält sie fest).

Philokomasion.

Laß mich los!

Skelet.

Das Ding ist klar,
Und du sollst nicht.

Philokomasion.

Wart', mir rauschet gleich die Hand, die Backe dir,
Läßt du mich nicht los.

Skelet (zum Palästrio).

Was gaffst du? Warum hältst du nicht sie auf?

Palästrio.

Warum sollt' ich meinem Rücken Händel zuziehn? Weiß
ich denn,
Ob sies wirklich ist auch, oder eine andere, die ihr gleicht?

Philokomasion (zu Skelet).

Läßt du los mich, oder nicht?

Skelet.

Nein, mit Gewalt und dir zum Trotz
Reiß ich dich ins Haus, wenn du nicht willig gehst.

Philokomasion (nach dem Hause des Periplektomenes weisend).

In dieser Thür

Digitized by Google

Wohn' ich, aber Haus und Herr ist zu Athen. Aus jenem
Haus (auf das des Hauptmanns weisend).
Mach' ich nichts. Euch kenn' ich gar nicht, weiß auch
gar nicht, wer ihr seyd.

Skelet.

Gut, verklage mich, denn ich laß dich nicht, wenn du
mir nicht fest versprichst,
Daß du, wenn ich los dich lasse, 'neingehn willst.

Philokomasion.

Du brauchst Gewalt.
Ich verspreche, wenn du las mich lässest, zu gehn,
wohin du willst.

Skelet.

Gut ich laß' dich.

Philokomasion.

Und ich gehe. (Sie läuft hohnlachend in das Haus des Periplektomenes).

Skelet.

Das heißt thun nach Weibertreu.

Palästrio.

Deiner Hand entflog die Beute. Ganz gewiß, Skelet, sie ist
Unsers Herrn Geliebte. Willst du etwas rasch entschlossen thun?

Skelet.

Was denn?

Palästrio.

Hol' mir einen Säbel!

Skelet.

Und was willst du thun damit?

Palästrio.

Gradeswegs hinein mich stürzen, und wen ich sich küssen seh

Digitized by Google

Drinnen mit Philokomasion, den ermord' ich auf der Stell.

Skelet.

Schien sies dir zu seyn?

Palästrio.

Sie ists gewiß; doch wie verstellt sie sich.
Geh und hol mir einen Säbel!

Skelet.

Alsobald erhältst du ihn!

(Er geht in das Haus des Hauptmanns).

Palästrio (allein).

Kein Soldat zu Fuß, zu Pferde, war fürwahr wohl je so frech,
Daß er je mit gleicher Keckheit that das, was die Weiber thun.
Wie geschickt in beyden Rollen hat die Rede sie gefaßt!
Wie wird meinem Kameraden eine Nase angedreht!
Gar zu herrlich ist der Durchgang, welcher durch die Mauer geht.

Skelet (aus dem Hause kommend).

He, Palästrio, der Säbel thut nicht Noth.

Palästrio.

Warum denn nicht?

Skelet.

Denke dir, sie ist zu Hause!

Palästrio (stellt sich sehr verwundert).

Wie? zu Hause!

Skelet.

Sie liegt im Bett.

Palästrio.

Wahrlich, dann hast du was Schlimmes, wie du sagst, dir eingebrockt.

Digitized by Google

Skelet.

Ich? Wie so?

Palästrio.

Weil du gewagt hast, eine Fremde an zu gehn.

Skelet.

Freylich fürcht' ich mich, doch Niemand soll mir streiten,
daß sie nicht
Zwillingsschwester sey von unsrer.

Palästrio.

Jene hast du küssen sehn.
Das ist klar, die ists gewesen, wie du sagst.

Skelet.

Was lag so nah,
Als mein Unglück, hätt' ich dies dem Herrn gesagt.

Palästrio.

Drum bist du klug,
Schweigst du lieber. Wissen mehr, als reden muß
ein guter Knecht.
Ich verlaß dich, mag nicht haben einen Theil an deinem Rath;
Und zu unserm Nachbar geh' ich; denn dein Streich
gefällt mir nicht.
Kommt der Herr, nach mir zu fragen, bin ich da;
dort hole mich!

(Er geht fort in das Haus des Periplektomenes).

Sechster Auftritt.

Skelet; bald darauf Periplektomenes.

Skelet.

So geht er, und es kümmert ihn des Herrn Geschäft
So wenig schier, als ob er gar nicht Sklave sey.

Digitized by Google

Jetzt wenigstens ist unsre doch im Hause drinn.
Denn eben erst traf ich zu Hause sie liegend an.
Nun will ich doch recht tüchtig auf der Lauer seyn.

Periplektomenes (aus dem Hause tretend, mit angenommener Heftigkeit).

Fürwahr, die Menschen glauben mich ein altes Weib,
Nicht einen Mann, die Knechte des Bramarbas hier?
So höhnt man mich. Was? Meinen Gast auf offnem Weg,
Die kaum erst von Athen mit ihrem Freunde kam,
Berührt, verhöhnt, sie, freyer Aeltern freyes Kind? —,

Skelet (für sich).

Ich bin verlohren. Grades Wegs geht er auf mich.
Ich fürchte, daß das Ding mir viele Schläge bringt,
So fern ich dieses Alten Worte recht verstand.

Periplektomenes.

(bey Seite) Ich geh den Menschen an. (laut) Skelet, du Böswicht,
Du hast hier vor dem Hause meinen Gast verhöhnt?

Skelet.

O lieber Nachbar, höre mich!

Periplektomenes.

Was? Hören dich?

Skelet.

Entschuldigen will ich mich.

V. 489. Daß die vermeintliche Zwillingsschwester hier eine Freygebohrne (ingenua et libera) heißt, welche in der vorigen Scene erst (v. 450.) von sich selbst gesagt hat, daß sie Herrn und Haus in Athen habe, darf nicht als Widerspruch befremden. Auch den Brotherrn oder den, welcher sie unterhielte, könnte sie Trotz der freyen Geburt *herus* nennen; und außerdem spricht hier Periplektomenes im angenommenen Zorn, um die Schuld des Sklaven größer darzustellen.

Digitized by Google

Periplektomenes.

Du dich entschuldigen?
Der du so hart dich gegen mich vergangen hast?
Wohl, weil ihr Lanzenknechte seyd, so glaubet ihr,
Daß Alles euch zu thun erlaubt ist, Wetterkerl?

Skelet. (bittend).

Erlaubst du?

Periplektomenes.

Doch bey allen Göttern schwör' ich dir,
Wenn man dich nicht um meinethalb mit Ruthen peitscht,
Vom Morgen bis zum Abend nach der Schwierigkeit,
Weil du mir die Rinnen und das Dach zerbrochen hast,
Indem du Affe den andren Affen hast verfolgt,
Und weil du's ansahst, wie mein Gastfreund seine Braut
geküßt in meiner Wohnung und umarmet hat;
Und weil du die Geliebte deines Herrn verklagt
Der Unzucht, diese Keusche, mich der höchsten Schmach,
Dann weil du meine Freundinn angetastet hast;
Wenn man dich nicht mit Geisselhieben peitschen wird,
So werd' ich anthun deinem Herrn mehr Schmach
und Hohn,
Als wie das Meer bey starkem Winde Wellen hat.

Skelet.

Ich bin so in der Klemme, Periplektomenes,
Daß ich nicht weiß, ob ich mit dir ehr streiten soll,
Ob ich vielmehr mich muß bey dir entschuldigen,
Wenn jene da nicht diese ist, noch jene mein,
So wie ich auch noch jetzt nicht weiß, was ich gesehn.

V. 502. folg. Eine den ächtesten Zorn vortrefflich nachbildende Periode. Möge der Uebers. nicht zu weit hinter dem Dichter zurückbleiben.

Digitized by Google

So ähnlich ist die deine da der unsrigen,
Wenn nicht dieselbe.

Periplektomenes.

Komm zu mir, so siehst du es!

Skelet.

Ich darf?

Periplektomenes.

Ich heiß' es dich ja. Sieh sie ruhig an!

Skelet.

Das will ich auch. (Er geht in das Haus des Periplektomenes).

Periplektomenes (läuft schnell an das Haus des Hauptmanns und ruft hinein)

He Philokomasian, lauf geschwind
Zu uns herüber, denn die Sache fodert es.
Dann aber, wann herausgegangen ist Skelet,
So lauf geschwind nach eurem Hause wiederum!

(für sich) Ich fürchte sehr, daß sie mir was verderben wird,
Denn sieht er nicht das Mädchen, ist der Trug entdeckt.

Skelet (zurückkommend).

Beym höchsten Gott, ein Mädchen, jenem ähnlicher,
Und mehr dieselbe, wenn sie nicht es selber ist,
Das schafft kein Gott.

Periplektomenes.

Wie nun?

Skelet.

Ich habe Straf verdient.

Periplektomenes.

Nun, ist sie das?

Skelet.

Wiewohl sie's ist, so ist sie's nicht.

Digitized by Google

Periplektomenes.

Die sahst du also?

Skelet.

Jene, die den fremden Mann
Umarmt' und küßte.

Periplektomenes.

Nun, ist sie's?

Skelet.

Das weiß ich nicht.

Periplektomenes.

Willst dus genau erfahren?

Skelet.

Ja!

Periplektomenes.

So geh sogleich
Zu euch ins Haus, und sieh, ob eure drinnen ist.

Skelet.

Das geht! dein Rath ist gut! Ich bin gleich wieder hier. (Er geht hinein).

Periplektomenes.

Fürwahr, nie ward wohl irgend einer mehr gefoppt,
Mit größerem Spaß, so drollig und so sonderbar.
Doch sieh, da kommt er!

Skelet.

Periplektomenes, ich flehe
Bey Gott und Menschen und bey meiner Albernheit
Und deinen Knie'n!

Periplektomenes.

Was flehst du?

Skelet.

Meiner Unvernunft
Und Narrheit zu verzeihen. Jetzo weiß ich erst,

Digitized by Google

Daß ich blind und sinnlos, ohne Nachgedanken war.
Denn Philokomasion ist drinnen.

Periplektomenes.

Wie? du Schuft,
So sahst du beyde?

Skelet.

Beyde.

Periplektomenes.

Schaff' mir deinen Herrn!

Skelet.

Daß viel Bestrafung ich verdient, gesteh' ich ein,
Und daß ich deinen Gast beleidigt, geb' ich zu.
Doch glaubt' ich, daß es meines Herrn Geliebte sey,
Der mich mein Hauptmann zum Bewächter zugesellt.
Zwey Tropfen aus demselben Brunnen waren nie
Einander gleicher, als die Fremde dieser ist.
Und daß ich durch den innern Hof bey dir gekuckt,
Gesteh' ich.

Periplektomenes.

Freylich mußt du das, da ichs gesehn.

Skelet.

Allein ich glaubte, Philokomasion zu sehn.

Periplektomenes.

So dachtest du, daß ich so niederträchtig sey,
Mit an zu sehn, daß meinem Nachbar hier bey mir
Auf diese schreiende Weise Schmähung widerfuhr?

Skelet.

Jetzt merk' ich freylich, daß ich sehr unweise that,
Da ich's begriffen, aber boshaft that ich nicht.

Periplektomenes.

Vielmehr abscheulich! denn ein Mensch, der Sklave ist,
Muß Hand und Auge so wie Rede bändigen.

Digitized by Google

Skelet.

Ich sollte jemals? Oeffn' ich künftig nur den Mund,
Auch über etwas, was ich selber sicher weiß,
So laß mich hängen, selber übergeb' ich mich.
Doch heut verzeih mir!

Periplektomenes (sich erweicht stellend).

Ich bekämpfe meinen Sinn,
Und will nicht glauben, daß du dies mit Tücke thatst.
Ich will es dir verzeihen.

Skelet.

Gottes Segen dir!

Periplektomenes.

Fürwahr, wenn dir die Götter hold sind, zähmest du
fortan die Zunge, daß du nicht weißt, was du weißt,
Nicht siehest das, was du gesehn.

Skelet.

Dein Rath ist gut.
Das thu' ich künftig. Aber gehst du auch versöhnt?
Befiehlst du sonst was?

Periplektomenes.

Daß du mich nicht kennen magst!

(Er geht fort von ihm).

Skelet (allein).

Der täuschte mich. Wie gütig stellt er plötzlich sich,
Er zürne nicht mehr. Doch ich weiß, was er betreibt;
Daß mein Soldat, wenn er vom Markt nach Hause kommt,
Sogleich mich fasse. Dieser und Palästrio
Verkaufen mich. Ich habs gemerkt und weiß es längst.
Aus jener Reuse hol' ich heute keinen Fisch.

V. 577. Ein Sprichwort, welches in jeder Sprache verständlich ist, wenn es auch im Deutschen mehr dem gleichen sollte: „Da blühet heut mein Waizen nicht" oder dergl. m.

Digitized by Google

Ich lauf' wohin und berg' auf einige Tage mich,
Bis dieser Lärmen schweiget und der Zorn sich legt.
Denn schon genug verdient' ich und mehr als genug.
Doch was mir auch begegne, nun geh' ich ins Haus.

Periplektomenes (ihm von ferne nachsehend).

Da geht er hin. Fürwahr, das weiß ich wenigstens,
Ein todtes Schwein hat mehr Gehirn, als dieser Kerl.
Er läßt sich nehmen, daß er nicht sah, was er sah.
Denn seine Augen, Ohren und Gedanken sind
Zu uns entlaufen. Bis auf jetzt ging alles gut.
Das Mädchen stand uns trefflich bey mit ihrer Kunst.
Nun gehts in die Versammlung; denn Palästrio
Ist jetzt bey uns; Skelet indessen vor der Thür.
Vollzählig kann die Rathsversammlung heute seyn.
Ich geh; denn sonst, bin ich nicht da, loos't man um mich.

(Periplektomenes geht in sein Haus).

V. 583. Die Uebersetzung konnte hier nicht den ganzen Text wiedergeben. Für klug seyn, steht beym Plautus *sapere*, schmecken, Geschmack haben (im körperlichen und geistigen Sinne des Worts) gescheidt seyn. Wiewohl unser Geschmack haben dem Lat. Doppelsinne des Worts sapere noch am meisten entspricht, so würde es doch hier nicht passen weil wir „Geschmack haben" nicht für gescheidt seyn gebrauchen; und so mußte denn der Zusatz bey dem todten Schweine „wenn es gekaut wird" (quum manducatur) ganz wegfallen.

V. 591. gebe ich nur so lange als Uebersetzung, bis die Worte des Dichters: „ne, dum absum, illis sortito fuam" entweder durch Handschriften oder gründliche Vermuthungen verbessert oder befriedigender erklärt werden, als bisher von den Auslegern geschehen ist.

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Palästrio (aus dem Hause tretend), dann Pleusides und Periplektomenes, welche zuerst noch nicht auf der Bühne sichtbar sind.

Palästrio (zu Pleusides und Periplektomenes, welche er innerhalb der Thür zurückhält).

Haltet innerhalb der Hausflur euch ein wenig, Pleusides.
Lasset mich zuvor erst umsehn; daß kein Hinterhalt uns faßt,
Wenn wir hier Versammlung halten. Eines sichern Orts bedarfs,
Wo kein Feind aus unserm Anschlag sich die Beute holen kann.
(Wo kein Feind mit seinen Ohren sich die Beut' auffangen kann).
Denn der klügste Plan ist unklug, wenn er unsern Feinden frommt;
Und es geht nicht anders: das, was Feinden nutzet, schadet mir.
Gar zu oftmals wird ein guter Anschlag heimlich weggeschnappt,

V. 596. ein Glossem, dem vorangehenden Verse im Gedanken ganz gleich und eben deshalb überflüssig.

Digitized by Google

Wenn man ohne Sorg' und Schlauheit sich den Ort wählt zum Gespräch.
Denn wenn Feinde unsern Rathschlag wo erführen, schließen sie
Uns mit eigenem Plan die Zunge, und sie binden uns die Hand,
Und dasselbe, was wir ihnen wollten thun, das thun sie uns.
Drum erspäh' ich, daß kein Weidmann, seys von links her, oder rechts,
Mit gedöhrten Jägernetzen unsern Anschlag sich erschnappe.

(Er siehet sich überall um).

Ganz so weit mein Auge siehet, ist die Straße menschenleer.
Muß sie rufen. He! kommt näher, Periplektomenes, Pleusides!

Periplektomenes.

Sieh, hier schaust du deine Diener!

Palästrio.

Gute werden leicht beherrscht.
Sagt mir, ob wir nach demselben Plan, den drinnen ich entwarf,
Unsre Sache treiben?

Periplektomenes.

Besser kann wohl nichts ersonnen seyn.

Palästrio (zu Pleusides).

Und was ist denn deine Meynung?

Pleusides.

Was ihr lobt, mißfiele mir?
Welcher Mensch ist mehr der Meine, als du bist?

Palästrio.

Sehr fein gesagt.

Digitized by Google

Periplektomenes.

Also ziemts ihm.

Pleusides.

Aber eines quält mich Aermsten gar zu sehr,
Und zermartert Seel' und Leib mir.

Periplektomenes.

Was denn, was zermartert dich?

Pleusides.

Daß ich dir in solchen Jahren solche Knabenstückchen noch
Aufbürd', und um Dinge bitte, die für dich und dein Gemüth
Sich nicht passen, daß du gar aus allen Kräften meinethalb
Mir Verliebten Hülfe leistest und dergleichen Dinge thust,
Die ein Mann von deinen Jahren lieber meidet, als betreibt.
Dir in deinem Alter solche Noth zu machen, schäm' ich mich.

Periplektomenes.

Liebst du doch auf neue Weise. Hegst du noch vor etwas Scham,
Lebst du gar nicht; nur ein Schatten bist du eines Liebenden.

Pleusides.

Meiner Liebschaft wegen konnt' ich deine Jahre so bemühn?

Periplektomenes.

Was du sagst! So schein' ich dir denn Bürger schon der Unterwelt,
Schon mit einem Fuß im Grabe, schon so alt und hochbetagt?

Digitized by Google

Bin ich doch nicht älter eben, als nur vier und funfzig Jahr.
Hell noch sieht mein Auge, rasch ist meine Hand und flink der Fuß.

Palästrio.

Scheint sein Haar auch weiß, so ist er dennoch nicht am Geiste Greis.
Eine edle freye Denkart ist die Richtschnur seines Thuns.

Pleusides.

Ja fürwahr, ich merk', es ist so, wie du sagst Palästrio,
Denn die Güte dieses Mannes ist wie eines Jünglinges.

Periplektomenes.

Um so mehr du den Versuch machst, lernst du meine Gütigkeit
Gegen dich Verliebten kennen.

Pleusides.

Wozu lernt' ich, was ich weiß?

Periplektomenes.

Hat man etwas selbst erfahren, braucht man fremde Muster nicht;
Denn wer selber nicht geliebt hat, kennt den Sinn der Verliebten nicht.
Auch ich habe noch ein wenig Kraft und Saft in meinem Leib.
Auch nicht ganz vertrocknet bin ich gegen Lust und Lieblichkeit,
Sondern mache noch mein Späßchen und bin ein gesell'ger Gast,
Und nie fall' ich bey der Tafel andern unbefugt ins Wort.
Ich versteh Unleidlichkeiten zu vermeiden bey dem Mal,

Digitized by Google

Meinen Theil der Unterredung führ' ich, so viel mir gebührt,
Und dann schweig' ich wieder, wenn ein Andrer drauf zu sprechen hat.
Und nicht spuck' ich je, noch rülpf' ich, und die Nase halt' ich rein.
Ephesus, kurz, ist mein Geburtsort, nicht Apulien, Umbrien.

Pleusides.

O wie herrlich ist der Halbgreis, hat er das Gute, was er nennt;
Und die Liebesgöttinn selber säugt' ihn auf an ihrer Brust.

Periplektomenes.

Mehr von Lebensart zu geben, als zu reden denk' ich dir.
Weder Gesetz noch Staatsgeschichten hechl' ich je bey Tische durch,
Noch liebkos' ich je das Mädchen eines Andern bey dem Mal,
Noch nehm' ich das beste Stück mir, noch schieb' ich mein Glas voran,
Noch entstehet je beym Weine Zank durch mich beym Trinkgelag.
Ist mir wer zuwider, geh' ich, spreche weiter nicht mit ihm.
Anmuth, Liebe, Zärtlichkeiten sind beym Gastmal mein Geschäft.

V. 644. Mit den Hsten *semisenem* nicht *senicem*. Er nennt ihn Halbgreis, weil er nur ein Greis von Seiten der Jahre, aber ein Jüngling von Seiten der Gesinnung ist.

Digitized by Google

Pleusides.

Deine ganze Sinnesweise neiget sich zur Lieblichkeit.
Schaff' mir noch drey solche Menschen, und mit Gold wäg' ich sie auf.

Palästrio.

Schwerlich findest du einen zweyten je von seinen Jahren an,
Der in Alles mehr sich füget, und dem Freund' ergeb'ner ist.

Periplektomenes.

Ich will machen, daß du selber einen Jüngling in mir siehst.
So in allen Dingen werd' ich helfend dir gefällig seyn.
Brauchst du einen finstern Anwald, der sich barsch stellt. Siehe mich!
Einen milden? Milder bin ich, als das Meer ist, wenn es ruht.
Und ich will mich sanfter machen, als der Wind aus Westen weht.
Eben so sollst du mich auch sehen bald als einen heitern Gast,
Bald als den ersten der Schmarotzer, bald als den allerbesten Koch,
Dann ist auch kein Tänzer jemals so gelenk im Tanz, als ich.

Palästrio (zu Pleusides).

Bleibt dir wohl bey solchen Künsten irgendwas zu wünschen noch?

Pleusides.

Ja, daß ich ihm danken könnte, wie ers voll um mich verdient,
Und auch dir; ich weiß am besten, wie viel Noth ich euch gemacht.

Digitized by Google

Auch daß ich so viel dir koste, ist mir peinlich.

Periplektomenes.

Bist ein Thor!
Nur was schlechte Weiber kosten, oder Feinde, ist dahin.
Was du einem guten Gast giebst, oder Freunden, ist Erwerb.
Und was man für Opfer ausgiebt, gilt dem Weisen für Gewinn.
Kann ich durch der Götter Gnade wen bewirthen, freut es mich.
Iß und trink, folg deinem Frohmuth, und belade dich mit Lust.
Frey mein Haus ist, frey ich selber; frey soll auch mein Treiben seyn.
Denn um mein Vermögen konnt' ich, seys den Göttern hoch gedankt,
Eine Frau von großer Mitgift aus dem besten Hause freyn.
Doch ich möchte nicht in das Haus mir ziehn die Widerbellerinn.

Pleusides.

Weshalb nicht? denn Kinder zeugen ist ja doch ein lustig Ding.

Periplektomenes.

Nein wahrhaftig, frey zu bleiben, ist bey weitem lustiger.

Palästrio.

Wahrlich, du verstehst es, andern klug zu rathen, wie dir selbst.

Periplektomenes.

Denn 'ne gute Ehegattinn, wenn je eine ward gefreit,
Wo soll ich sie finden? Oder sollt' ich eine solche frein,

Digitized by Google

Welche niemals spricht: Kauf Wolle, lieber Mann, wovon ich dir
Einen weichen warmen Mantel mach' und gutes Winterzeug,
Daß du nicht im Winter friereſt! das hörſt du von keiner Frau.
Sondern eh' der Hahn noch krähet, weckt ſie ſchon dich aus dem Schlaf.
Gieb mir, Mann, für meine Mutter irgend ein Neujahrsgeſchenk!
Gieb mir Köche, gieb mir Becker; gieb mir zum Minervenfeſt
Für die Hausprophetinn, Prieſtrinn, Traum- und Zeichendeuterinn!
Schimpf' und Schand' iſts, nichts zu ſchicken. Welche Geſichter ſchneidet ſie?
Dann muß, die das Kind entſündigt, mild durchaus beſchenket ſeyn.
Lange grollt mir ſchon die Wartfrau, daß ich nicht genug geſchickt.

V. 687. Statt des Neujahrgeſchenks ſetzt Plautus die Calenden, nehmlich die des Märzes ſind gemeint. Am erſten März opferten die Ehefrauen der Juno, und Freundinnen und Verwandte pflegten auch einander Geſchenke alsdann zu ſchicken. Daher heißt das Feſt des erſten Märzes das Frauenfeſt, Matronalia und Juvenal nennt die Calenden des Märzes die weiblichen, foemineas, ſo wie Martial Lib. V. epig. 86. das ganze Feſt die weiblichen Saturnalien. Mit dem erſten März aber beginnen die älteren Römer das Jahr; Januar und Februar ſchließen daſſelbe.

V. 689. Plautus kennt mehrere Arten von Zauberinnen und Wahrſagerinnen, welche damals zu den Officianten des Hauſes gezählt wurden und bey deren weitläuftigen Erörterung wir uns hier nicht aufhalten wollen. Nach ihrem Hauptbegriff bezeichnet ſie die Ueberſetzung.

Digitized by Google

Auch die Hebamm' keifte neulich, daß ich ihr zu wenig gab.
Wie und schenkst du nichts der Amme, so die kleinen Sklaven säugt?
Dies und manches andre Unheil, das sich mit den Weibern paart,
Hält mich ab von einer Ehfrau, die mir solche Reden macht.

Paläſtrio.

Wahrlich, bald sind dir die Götter, denn verlöhrst du je einmal
Deine Freyheit, schwerlich kämst du wieder auf den alten Fleck.

Pleuſides.

Aber löblich ists auch, wenn ein Mann von Reichthum und Geschlecht
Kinder aufzieht, seinem Stamm zum Denkmal und sich selber auch.

Periplektomenes.

Wenn ich viel Verwandten habe, wozu brauch' ich Kinder denn?
Jetzo leb' ich gut und glücklich, wie es meinem Sinn beliebt.
Mein Vermögen theil' ich sterbend unter die Verwandten ein.
Jene essen bey mir und sorgen, was ich mach' und was ich will,
Kommen schon vor Tagesanbruch, fragen, wie ich schlief die Nacht.
Diese gelten mir für Kinder, ja sie schicken manch Geschenk.
Wenn sie opfern, so bekomm' ich größern Antheil, als sie selbst,

V. 707. folg. Dem Opfer folgt ein Opferschmaus. Den Göttern

Digitized by Google

Ziehn mich dann zu ihren Opfern, laden mich zu ihrem Schmaus.
Der bedauert sich am meisten, der das Wenigste hat geschickt.
Sie wetteifern in Geschenken; ich dann denke so bey mir,
Die verlangt nach meinen Gütern, deshalb schenken, laufen sie.

Palästrio.

Sehr vernünftig siehst du ein, was dich betrifft und dein Geschick.
Zwillings-, ja und Drillingskinder hast du, wenn du dich glücklich fühlst.

Periplektomenes.

Wahrlich, hätt' ich sie, die Kinder brächten mir viel Sorg' und Noth.
Ich verginge, fiel mir einer trunken oder wo vom Pferd.
Fürchten würd' ich, daß er Hals und Beine sich dabey zerbrach.
Dann auch, daß die Frau mir Kinder brächt' ans Licht mit einem Maal
Grätschelnd, krumm an Bein und Knien, schielend oder mit Hasenschart.

---

zu Ehren werden die Lebensorgane des Thieres, in Fett gehüllt, verbrannt. Die Familie verzehrt das Fleisch oder verschenkt die schönsten Braten an Freunde und Verwandte.

V. 717. und 718. Fehlen in den Hsten und den ältesten Ausgaben, sie tragen aber ganz den Plautinischen Karakter und haben sich wahrscheinlich aus einem anderen verlohren gegangenen Lustspiel des Dichters erhalten. Die Verse selbst sind vom Festus (in Valgos) erhalten, als dem Miles des Plautus angehörig und da sie hieher paßten, gab man ihnen hier eine Stelle. Allein sie sind nach dem Josephus

Digitized by Google

Paläſtrio.

Dieſer Mann verdient den Reichthum, langes Leben noch dazu.
Mäßig lebt er und doch glücklich, ſeinen Freunden lieb und werth.

Pleuſides.

Liebſter Freund, ſo wahr ich lebe, wünſcht' ich, daß die Götter doch
Nicht für alle Menſchen hätten feſtgeſetzt daſſelbe Ziel,
Wie die Waar' auch ihren Preis hat, und man ſie kauft nach ihrem Werth,
Taugt ſie nichts, bringt ſie den Käufer durch die Schlechtheit um das Geld.
Hätten doch die Götter auch der Menſchen Leben ſo beſtellt,
Daß ſie Menſchen von guter Denkart langes Leben auch verliehn,
Denen aber, die ſchlecht und ruchlos, ſchnell das Daſeyn kürzeten.
Hätten ſie dieſes ſo gefüget, gäb' es weniger ſchlechtes Volk,
Und es würde weniger Böſes in der Welt geſchehn, und dann

Scaliger, aus dem *Scytha liturgus*, wo ihnen Taubmann unter den Fragmenten des Dichters eine Stelle angewieſen hat. Feſtus irrte daher nach Joſ. Scaliger, wenn er ſie dem Miles lieh, da weder Hſten noch die älteſte Ausgaben ſie hatten. Bern. Sarracenus wollte ſie aus alten Hſten herausgefunden haben, und gab ſie wahrſcheinlich nur dem Anſehen des Grammat. Feſtus folgend, welcher aber auch den Scytha liturgus in jener Stelle citirt, wiewohl corrumpirt in Siteliterge. S. die Ausgabe des Feſtus von Andr. Dacier. Amstel. 1700. pag. 584.

Digitized by Google

Fänden die auch, welche gut sind, leichtern Lebensunterhalt.

Periplektomenes.

Wer der Götter Plane tadelt, und sogar sie meistern will,
Ist ein Thor und Einfaltspinsel. Laß jetzt diese Dinge ruhn!
Jetzo wünsch' ich ein zu kaufen, daß ich dich in meinem Haus
Fein und gut bewirthe, wie es dein und meiner würdig ist.

Pleusides.

Glaubst du, daß es mich nicht beschämet, wie viel Kosten ich dir gemacht.
Denn kein Gastfreund kehret jemals irgendwo bey Freunden ein,
Und er fällt zur Last, auch wenn er nur drey Tage dort gelebt.
Aber wenn er gar zehn Tage auf einander dort verweilt,
Murren doch die Sklaven, wenn der Herr es auch nicht übel nimmt.

Periplektomenes.

Knechte nur, die mir gehorchten, hab' ich mir ins Haus gebracht,
Solche nicht, die mir beföhlen, denen ich gehorchen muß.
Aergert sie, was mich ergötzet, handl' ich doch nach meinem Sinn.
Auch was ihnen gar nicht lieb ist, müssen sie wider Willen thun.
Jetzt zum Einkauf, wie ich wollte!

Pleusides.

Wenn dus denn nicht anders willst,

Digitized by Google

Kaufe mäßig ein, nicht gar zu kostbar! Jedes gnüget mir.

Periplektomenes.

Laß doch, Freund, die alte abgedroschne Rede unterwegs!
Denn jetzt führst du Worte, wie man von gemeinen Leuten hört.
Diese sagen oft bey Tische, wenn schon aufgetragen ist:
„Warum hast du unsertwegen solche Kosten dir gemacht?
Wahrlich das heißt übertrieben, denn für zehn wär' dies genug."
Was man ihretwegen einkauft, tadeln sie, doch essen sie's.

Palästrio.

Ja auf diese Weise macht mans. Wie so fein er alles weiß!

Periplektomenes.

Niemals aber sprechen diese, wenn auch alles reichlich ist:
„Laß sie fort, nimm weg die Schüssel! Laß den Schinken; 's ist genug.
Spare diesen Schweinebraten; kalt auch schmecket dieser Aal.
Geh, nimm fort! heb' auf!" Dies hörst du nie aus solcher Leute Mund!
sondern sie stürzen fast kopfüber, langen sie sich was vom Tisch.

V. 755. „Schweinebraten" — im Text noch genauer bezeichnet als Schwanzstück, offa penita, ein Lieblingsbraten der Römer, welche, da sie besonders fettes Fleisch liebten, alles vom Schweine sehr gern aßen. Man höre nur den Parasiten in den Captivis Act I. Sc. 2. and Act 4. Sc. 2. und 3.

Digitized by Google

Paläſtrio.

Wie ein Guter ſchlechte Sitten mahlet!

Periplektomenes.

Kaum das Hundertſte,
Was ich davon ſagen könnte, hätt' ich Muße, ſagt' ich euch.

Paläſtrio.

Laß uns jetzt zunächſt beſprechen, was für uns zu machen iſt.
Gebt jetzt beyde Achtung! Deine Hülfe, Periplektomenes,
Sprech' ich an, denn einen ſchlauen Gaunerſtreich hab' ich erdacht,
Wie der Hauptmann Trotz der langen Mähnen kahl geſchoren wird,
Und wie der hier ſich bemächtigt ſeiner Philokomaſion,
Um mit ihr davon zu gehen.

Periplektomenes.

Gieb mir davon Rechenſchaft!

Paläſtrio.

Aber ich bitte mir deinen Ring aus!

Periplektomenes.

Wozu brauchſt du denn den Ring?

Paläſtrio.

Hab' ich ihn, ſo geb' ich dir von meinem Anſchlag Wiſſenſchaft.

Periplektomenes.

Nimm, gebrauch' ihn!

V. 763. „Trotz der langen Mähnen." Von ſeiner caesaries iſt ſchon oben die Rede geweſen. S. V. 64.

Digitized by Google

Paläſtrio.

Nimm dagegen auch den Plan von meiner Liſt!

Periplektomenes.

Nun, wir beyde hören dir mit aufgeräumten Ohren zu.

Paläſtrio.

Mein Soldat iſt ſo ein Weiberjäger, als zu keiner Zeit
Einer je gelebt, noch jemals leben wird.

Periplektomenes.

Das glaub' ich dir.

Paläſtrio.

Deshalb ſagt er, daß er an Schönheit ſelbſt den Paris übertrift;
Deshalb pralt er, alle Weiber liefen ihm nach in Epheſus.

Periplektomenes.

Wahrlich, andre würden bitten, daß du nicht ſo lögſt von ihm,
Doch ich weiß, ſo iſt es, wie du ſageſt. Drum Paläſtrio,
Theil' uns deinen Plan, ſo viel als möglich, in der Kürze mit.

Paläſtrio.

Kannſt du wohl ein Mädchen finden, das von ſchönem Aeußern iſt
Und dabey an Leib und Seele voll von Liſt und Ränken ſteckt.

Periplektomenes.

Freygebohrn? Oder Freygelaſſen?

V. 772 Paris oder auch Alexandros, Sohn des Priamos, iſt aus Homer und den Griechiſchen Dichtern wegen ſeiner Schönheit bekannt.

Digitized by Google

Palästrio.

Das gilt gleich mir, schaffst du nur
Eine, die gern was verdienet, deren Leib den Leib ernährt;
Deren Brust gescheidt ist — Herz? Das sag' ich nicht, weils keine hat.

Periplektomenes.

Willst du eine schon gewaschne?

Palästrio.

Nüchtern sey sie, wohlgenährt,
Doch so schön, als du sie auftreibst, und so jung als möglich ist.

Periplektomenes.

Sieh, so hab' ich eine Klientinn, eine junge Buhlerinn.
Doch wozu willst du sie haben?

Palästrio.

Nimm sie in dein Haus zu dir.
Führ' sie ein in solchem Aufzug, als wärs eine Ehefrau,

V. 781. Der Gedanke, daß die Frauen nur Brust nicht Herz haben, pectus nicht cor, kehrt öfter beym Plautus wieder; besonders in der Cistellaria Act I. Sc. 1. v. 67—69.

V. 782. „Eine schon gewaschene, *lauta*, deutet eine an, welche bereits alle weibliche Erfahrungen gemacht hat und schon niedergekommen ist, weil viel Bäder auf die Niederkunft zu folgen pflegten. Palästrio erwiedert darauf, er wünsche eine trockene, siccam, dies Wort als Gegentheil von madidus bezeichnet körperliche und geistige Nüchternheit, Klugheit, Gewandtheit. Da aber diese Trockenheit im körperlichen Sinne hier mißverstanden werden könnte, so setzt der Dichter hinzu, sie solle seyn *succida*, saftig, wohlgenährt. Dies beweiset, daß man jene Trockenheit nur auf geistige Nüchternheit beziehen soll.

V. 786. Haarbedeckung unterscheidet Ehefrauen (matronas) von den unverheiratheten, besonders den öffentlichen Mädchen.

Digitized by Google

Mit bedecktem Kopf, sie trage Haar und Haub' und stelle sich
Deine Frau zu seyn. Das sag' ihr!

Periplektomenes.

Doch ich weiß nicht, was das soll.

Palästrio.

Sollst es hören; aber hat sie eine Magd?

Periplektomenes.

Vom ersten Rang.

Palästrio.

Die ist gleichfalls nöthig. Sag' ihr dieses, so wie ihrer Magd,
Daß sie deine Frau sich stelle, und verliebt in meinen Herrn
Und als wenn sie ihrer Zofe diesen Ring gab, diese mir,
Um dem Hauptmann ihn zu geben, und als wär' ich Mittelsmann.

Periplektomenes.

Richtig; schone meiner Ohren!

Palästrio.

Billigst dus, so geb' ich ihn
Dem Soldaten, sag' ihm, daß er mir von deiner Frau geschickt,
Um bey ihm sie einzuführen. Das wird ihm willkommen seyn,

Man sehe *Lipsius* Antiq. Lect. Lib. III. S. 369. seqq. und vergl. Mostellar. Act. I. Sc. 3. v. 69.

V. 792. „ihrer Zofe" *faveae* las ich und nahm es nach einer alten Glosse, welche favea mit παιδίσκη erklärt und mit Juvenal Sat. VI. V. 354., wo indessen einige Herausgeber diesem Worte nicht trauend, lieber flava lesen wollen, als ein synonymum für ancilla alterthümlich. Geßner schreibt favia, nicht favea.

Digitized by Google

Denn der Schuft treibt nichts mit Eifer, außer nur die Buhlerey.

Periplektomenes.

Auf der ganzen weiten Erde fände selbst die Sonne nicht
Zwey für dieses Werk geschickter, als ich fand. Sey gutes Muths!

Palästrio.

Doch bedarfs der Eil' und Vorsicht! Höre du nun, Pleusides!

Pleusides.

Gut, befiehl nur!

Palästrio.

Merk' dir dieses: wenn mein Herr nach Hause kommt,
Nenn' sie nicht Philokomasion!

Pleusides.

Welchen Namen geb' ich ihr?

Palästrio.

Hulda.

Pleusides.

Freylich, als wir ohnlängst schon besprochen?

Palästrio.

Stille, geh!

Pleusides.

Will mirs merken. Aber weshalb giebst du diese Weisung mir?

Palästrio.

Wenn es Noth thut, werd' ichs sagen; unterdessen schweige jetzt.
Und wie dieser jetzo thuet, spiele deine Rolle gut!

V. 803. „Hulda" mag wohl am passendsten das Griech. Glykera wiedergeben.

Digitized by Google

Pleusides.

Ich für mein Theil geh' ins Haus jetzt.

Paläſtrio.

Daß du ja dich nüchtern nimmſt!

(Periplektomenes und Pleuſides gehen ins Haus).

Zweyter Auftritt.

Paläſtrio; dann Lukrio.

Paläſtrio.

Was treib' ich alles! Welche Hebel ſetz' ich an!
Dem Hauptmann reiß' ich heute noch ſein Mädchen fort,
Wenn meine Spießgeſellen halten Reih' und Glied.
Den aber ruf' ich. He, Skelet, wenn Zeit du haſt,
Komm vor die Thür! Ich rufe dich! Paläſtrio!

Lukrio.

Skelet hat keine Zeit.

Paläſtrio.

Wie ſo?

Lukrio.

Er ſchlürft im Schlaf.

Paläſtrio.

Wie ſo? Er ſchlürft?

Lukrio.

Er ſchnarcht, das wollt' ich kund dir thun.
Doch kommts auf Eins heraus; du ſchnarchſt, als wenn du ſchlürfſt.

Paläſtrio.

He, ſchläft Skelet denn drinnen?

Digitized by Google

Lukrio.

Mit der Nase nicht;
Die schreit genug. (zutraulich) Er hat zu tief ins Glas gekuckt,
Als Kellner, ein Faß Nardenwein herabgeschickt.

Paläſtrio.

Wie bist du nicht sein Unterkellner, Galgenstrick?

Lukrio.

Was willst du denn?

Paläſtrio.

Wie fiel ihm denn das Schlafen ein?

Lukrio.

Mit den Augen, denk' ich.

Paläſtrio.

Darnach frag' ich nicht, du Schuft.
Tritt her! Du bist verlohren, wenn du nicht bekennst,
Hast du den Wein gereicht ihm?

Lukrio.

Nein.

Paläſtrio.

Du leugnest noch?

Lukrio.

Das thu' ich, da mirs jener zu sagen untersagt.

V. 818. Nardenwein, Wein mit Narden oder Nardengeist gemischt oder gewürzt, von welchem wir nur in dieser Stelle beym Plautus lesen, obgleich Narden als ein beliebter Wohlduft häufiger bey den Alten vorkommen. Siehe *Horat* Od. L. II. od. 11. V. 16. und *Tibull.* III. eleg. 6. v 63. — Daß die Alten überhaupt nur als Ausnahme unvermischten Wein (merum, ἄκρατος) trinken. und die Trinker desselben für Säufer galten, ist bekannt. Dadurch entstand aber auch die Sitte, den Wein mit Gewürzen und Süßigkeiten zu mischen. Schon im heroischen Alterthum lernte man, Wein mit Wasser zu vermischen. cf. Georg. I. v. 9.

Digitized by Google

(schlau) Auch hab' ich nicht acht Nösel in den Krug gezapft;
Noch hat sie der zum Frühstück glühend ausgezecht.

Paläſtrio. (In demſelben Ton)

Auch du wohl trankſt nicht?

Lukrio.

Sterben will ich, wenn ich trank,
wenn ich es konnte.

Paläſtrio.

Wie denn ſo?

Lukrio.

Ich ſchlürfte nur.
Es war zu heiß mir; es verbrannte mir den Schlund.

Paläſtrio.

Die ſind bezecht, und andere trinken Eſſigſoff.
(bitter) Fürwahr der Wein iſt guten Kellnern anvertraut.

Lukrio.

Gewiß du thätſt daſſelbe, wär' er dir vertraut,
Weil du mit uns nicht zechen kannſt, ſo neideſt du.

Paläſtrio.

He, hat er ſonſt nie Wein gelangt? Antworte Schuft!

V. 826. Glühend ausgezecht, Glühwein, *calidum*, liebten die Alten ſehr. Es gab eigene Laden, in welchen derſelbe bereitet und verkauft wurde, θερμοπώλια (Punſchladen) welche öfter vorkommen, auch bey unſerem Dichter cf. Trinum. Act IV. Sc. 4. V. 7. (V. 1016. nach Hermann) Pſeudol. II. Sc. 4. V. 52. Rudens Act II. Sc. 6. V. 45.

V. 830. posca, Eſſigſoff, ſteht hier als das ſchlechteſte Getränk, Eſſig mit Waſſer gemiſcht, als wollte er ſagen: ich und andere müſſen mit dem ſchlechteſten unſeren Durſt löſchen, und dieſe haben Wein zum Uebermaß. Als etwas verächtliches ſteht das Wort posca auch im plural. im Trucul. Act II. Sc. 7. V. 48, ſchlechten ſauren Wein bezeichnend. Außerdem kommt das Wort auch in Plinius Naturgeſchichte, beym Celſus, Sueton u. ſ. w. vor. cf. Lexica.

Digitized by Google

Und daß dus wissen mögest, sag' ichs dir voraus:
Wenn du mir vorlügst, wirst du Schurke todtgehaun.

Lukrio (mit Spott).

So? daß du selbst ausplaudern könnest, ich hätts gesagt,
Und sie darauf mich würfen aus der Kellermast,
Daß du dir einen wählest, der dir selber schenkt.

Palästrio.

Das thu ich wahrlich niemals, sprich nur dreist zu mir!

Lukrio.

Nie sah ich, daß er Wein geholt; doch war es so:
Mir pflegt ers zu befehlen, und ich langt' ihn dann.

Palästrio.

Du Leckermaul, du stelltest auf den Kopf das Faß?

Lukrio.

Fürwahr, so schwierig wankten jene Fässer nicht.
Hingegen ist im Keller ein abschüßger Platz.
Dort stand ein großer Eimer in der Fässer Näh.
Der ward an einem Tage oft zehn Mal gefüllt.
Ich sah ihn voll und leer gemacht, so groß er war.
Der Eimer soff sich voll, die Fässer wurden leer.

Palästrio.

Mach fort, herein! Ihr also macht ein Saufgelag
Im Keller. Wart' ich hole jetzt den Herrn vom Markt.

Lukrio.

O weh, der Herr wird mich zerbläuen, wenn er kommt,
Wenn ers erfährt, daß ich ihm nichts davon gesagt.
Ich lauf wohin und spare mir die Prügel auf.
(an die Zuhörer) Sagt ja ihm nichts, bey Eurer Treu beschwör ich Euch!

Palästrio.

Wo willst du hin?

Digitized by Google

Lukrio.

Ich soll was. Bald komm' ich zurück.

Paläſtrio.

Wer ſchickt dich?

Lukrio.

Philokomaſion.

Paläſtrio.

Komm bald zurück!

Lukrio.

Sey doch ſo gut, und werden Prügel ausgetheilt,
So nimm für mich doch meinen Antheil in Empfang!
(Er geht ab).

Paläſtrio.

So eben merk' ich, was das Mädchen jetzt betreibt.
Der ſchnarcht und dieſen Unterwächter ſchickt ſie fort;
So kann ſie 'rübergehen. Die iſt abgefeimt.
Doch ſieh, da bringt ja Periplektomenes nach Wunſch
Ein ſchönes Weib. Die Götter wahrlich ſtehn uns bey.
Wie ſittſam iſt ihr Anzug! Gar nicht buhleriſch!
Ganz herrlich geht das Unternehmen von der Hand!

Dritter Auftritt.

Periplektomenes tritt auf mit Akrotelis und Milphidippa. Und der Vorige.

Periplektomenes.

Ich habe dir, Akrotelis, und dir auch, Milphidippa,
Die ganze Sache zu Hauſ' eröffnet. Wenn ihr dieſes Schelmſtück
Noch nicht begriffen habet, hört es lieber ganz von neuem;

Digitized by Google

Doch wenn ihr mich verſteht, ſo laßt uns etwas anders plaudern.

Akrotelis.

Die größte Albernheit und Abgeſchmacktheit wär' es wirklich,
Ich übernähm' ein fremdes Werk, verhieß dir meine Hülfe,
Und ich verſtänd' in jener Werkſtatt keine Liſt noch Täuſchung.

Periplektomenes.

Doch rathſam iſt Erinnerung.

Akrotelis.

Erinnerung für ein Mädchen?
Wie viel die hilft, das weiß ich nicht. Viel eher werd' ich irrig,
Nachdem mein Ohr die Langeweile deiner Rede getrunken.
Ich ſagte dir, wie der Soldat zerhobelt werden könne.

Periplektomenes.

Kein Menſch iſt klug genug für ſich allein. Schon viele ſah ich
Das Land der Klugheit fliehn, bevor ſie's aufgefunden hatten.

Akrotelis.

Wenn eine Frau mit Liſt und Bosheit etwas ſoll vollführen,
So iſt unſterblich ihr Gedächtniß, alles zu behalten.
Doch ſollen ſie etwas gutes, treues thun, ſo kommt es dahin,
Daß ſie ſogleich vergeßlich ſind, an nichts gedenken können.

Periplektomenes.

Drum fürcht' ich eben, weil ihr grade heute beydes thun ſollt;

Digitized by Google

Denn mir ist nützlich, was ihr dem Soldaten böses thuet.

Akrotelis.

Daß wir aus Unvorsicht was gutes thun, das fürchte gar nicht.
Kein Frauenzimmer zeigt sich schlecht, wenn sie auf Schlechteres stößet.

Periplektomenes.

So ziemt es Euch! Folgt mir!

Paläſtrio.

Was zaudr' ich noch, sie anzureden?
(zu Periplektomenes)
Ich freue mich, dich wohl zu sehn. (heimlich zu ihm).
Die kommt ja schön gekleidet.

Periplektomenes.

Gut und gelegen kommst du mir, Paläſtrio! da sind sie,
Die du verlangt, und wie du sie verlangtest.

Paläſtrio.

Ei vortrefflich!
Willkommen mir, Akrotelis!

Akrotelis (zu Periplektomenes).

Ich bitte dich, wer ist der,
Der mich als Wohlbekannte grüßt?

Periplektomenes (zu Akrotelis).

Das ist hier unser Meister.

Akrotelis.

Baumeister, sey willkommen!

Paläſtrio.

Sey gegrüßt! Doch sprich, hat dieser
Dich gehörig unterwiesen?

V. 887. „auf noch schlechteres" nehmlich auf euch Männer, die ihr, wie du z. B. und Paläſtrio, uns bey weitem an List und Bosheit übertreffet.

Digitized by Google

Periplektomenes.

Tüchtig zugestutzt sind beyde.

Palästrio.

Ich wünschte doch, zu hören wie? Ich zittre, daß ihr fehlet.

Periplektomenes.

Nur deine Lehren sinds. Von meinen hab' ich nichts gegeben.

Palästrio.

Ganz richtig.

Akrotelis.

Das Ding ist fein und klug, verschmitzt und spaßhaft eingeleitet.

Palästrio.

Ich wünsche, daß du dessen Frau (auf Periplektomenes zeigend) zu seyn dich stellst.

Akrotelis.

Das werd' ich.

Palästrio.

Und dann, als hättest du dich verliebt in meinen Hauptmann.

Akrotelis.

Richtig.

Palästrio.

Als wären ich und deine Magd hierin die Unterhändler.

Akrotelis.

Du könntest gut Wahrsager seyn. Du sagst ganz recht, was seyn wird.

Palästrio.

Und dann, als wenn dein Mädchen diesen Ring von dir mir brachte,

Um ihn in deinem Namen meinem Herrn zu geben.

Digitized by Google

Akrotelis.

Richtig.

Periplektomenes.

Wozu bedarf es des Erwähnten, was sie wissen?

Akrotelis.

Laß ihn!
Denn lieber Schutzherr, denke dies: Wenn wo ein guter Meister
Den Kiel nur erst nach grader Schnur gezimmert und gelegt hat,
So ist es leicht, ein Schiff zu baun, ist der nur erst gegründet.
Nunmehr ist unser Kiel sehr gut gelegt und gut gezimmert.
Von dir und mir sind Zimmerleute da, die sehr geschickt sind.
Hält uns der Mensch nicht auf, der uns das Holz schafft, das wir brauchen,
So kenn' ich unseres Geistes Kraft; das Schiff ist baldigst fertig.

Palästrio.

Du kennest also meinen Herrn, den Hauptmann?

Akrotelis.

Wie? du fragst noch?
Des Volkes Abscheu kennt' ich nicht? Den Prahler, Kräusgebrannten,
Den salbenduftenden Buhler?

Palästrio.

Kennt' er dich?

Akrotelis.

Er sah mich niemals.
Wie sollt' er wissen, wer ich sey?

Digitized by Google

Paläſtrio.

Da ſprichſt du mir erfreulich.
So beſſer läßt ſich das vollführen.

Akrotelis.

Schaffe du mir den Menſchen;
Laß mir das Andre! Wenn ich nicht den Menſchen weidlich foppte,
So ſchiebe die ganze Schuld auf mich.

Paläſtrio.

Wohlan, ſo geht hinein denn
Und treibt mit Weisheit dies Geſchäft.

Akrotelis.

Bekümmre dich um andres!

Paläſtrio.

Führ' dieſe jetzt hinein, Periplektomenes! Ich geh nun
Auf den Markt zu ihm, und bring' ihm dieſen Ring und ſag', er ſey mir
Von deiner Frau gegeben, welche ganz in ihn verliebt ſey.
Und dieſe (auf Milphidippa zeigend) ſchicke dann zu uns, ſobald vom Markt wir kommen,
Als käme ſie geheim zu mir.

Periplektomenes.

Gut! Kümmre dich um Andres!

Paläſtrio.

Nein, kümmert Ihr euch nur. Ich werd' ihn ſchon beladen bringen.

Periplektomenes.

Geh glücklich, mache die Sache gut! (Zur Akrotelis gewendet) doch wenn ich das vollende,
Daß heute noch mein Freund des Hauptmanns Mädchen ſich davonträgt,

Digitized by Google

Und nach Athen geht, wenn wir dieses Werk zu rechte zimmern,
Was will ich dir dann schönes schenken!

Akrotelis.

Hilft das Mädchen gleichfalls?

Palästrio.

Mit höchster List und Feinheit.

Akrotelis.

Dann vollbringen wirs gewißlich.
Wenn unsre Schelmereyen einen Bund zusammen machen,
So fürcht' ich nicht, daß wir durch fremde List geschlagen werden.

Periplektomenes.

Laßt uns hineingehn, daß wir mit Bedacht dies überlegen,
Daß wir nicht schwanken, wenn der Hauptmann kommt.

Akrotelis (zum Palästrio).

Doch du verweil' ihn,
Damit wir, was geschehen muß, genau und schlau vollführen.

(Alle ab. Palästrio ab nach der anderen Seite).

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Mauersturm tritt auf mit Palästrio.

Mauersturm.

Herrlich ists, wenn, was man vorhat, gut nach Herzenswunsch gelingt.
Also hab' ich meinen Tischfreund heut zum König abgeschickt,
Um die Söldner, die ich anwarb, zuzuführen dem Seleuk,
Daß sie ihm das Reich beschützen, während ich in Ruhe bin.

Palästrio.

Kümmre dich um deinen Vortheil mehr doch, als um den Seleuk!
Welcher neue schöne Antrag wird durch mich dir zugebracht!

Mauersturm.

Nun, so setz' ich alle Dinge nach und höre nur auf dich!
Sprich, denn meine Ohren geb' ich dir zur Unterthänigkeit!

Palästrio.

Sieh dich um, daß meiner Rede sich kein Vogelsteller naht!

Digitized by Google

Denn man trug mir auf, ich sollte heimlich treiben
dies Geschäft.

Mauersturm.

Hier ist keiner.

Palästrio.

Nimm zuvörderst dieses Pfand der Liebe an!

Mauersturm.

Was ist das? Woher?

Palästrio.

Von einer schönen und sehr feinen Frau,
Die dich liebt und die sich sehnt nach deiner Liebenswürdigkeit.
Diesen Ring gab ihre Magd mir, daß ich dir ihn trüge zu.

Mauersturm.

Ist sie freygebohren, oder erst durch Prätors Ruthe frey?

Palästrio.

Pah! Von einem Freygelassenen sollt' ich Unterhändler seyn,
Da du kaum den Freygebohrnen, die dich wünschen, genügen kannst?

Mauersturm.

Ist sie Ehfrau, oder Wittwe?

Palästrio.

Frau und Wittwe.

V. 952. Daß gewesene Sklaven auf den Wunsch ihrer Herren vom Prätor in Rom freygelassen wurden dadurch, daß er sie mit der Ruthe berührte und dabey die gewöhnliche Freylassungsformel aussprach, (Ajo te liberum more Quiritium) lehren die Römischen Alterthümer ausführlich. — Auch hier spielt der Dichter wieder auf Römische Volkssitten an, das Griechische Kostum verlassend.

Digitized by Google

Mauersturm.

Wie zugleich?

Ist das möglich?

Palästrio.

Weil sie jung ist und mit einem Greis vermählt.

Mauersturm.

Bravo!

Palästrio.

Sie ist artig und von großer Schönheit.

Mauersturm.

Lüge nicht!

Palästrio.

Sie ist einzig deiner würdig.

Mauersturm.

Nun, fürwahr, dann ist sie schön.

Doch wer ist sie?

Palästrio.

Unsers Nachbars Frau, des Periplektomenes.

Sie vergeht um dich und will von jenem fort, sie haßt den Greis.

Nun befahl sie, dich zu bitten, zu beschwören, daß du doch

Dich ihr schenken möchtest.

Mauersturm.

Ich für mein Theil wills, wenn sie es will.

Palästrio.

Innigst wünscht sie's.

Mauersturm.

Aber was thu ich mit der Philokomasion?

Palästrio.

Laß sie gehn nach ihrer Willkühr, da die Zwillingsschwester auch

Und die Mutter hergekommen, sie zu holen fort von hier.

Digitized by Google

Mauersturm.

Ihre Mutter kam nach Ephesus?

Palästrio.

Die es wissen, sagen es.

Mauersturm.

Traun! Der Anlaß ist vortrefflich, ihrer mich zu entledigen.

Palästrio.

Willst du fein und artig handeln?

Mauersturm.

Sprich und gieb mir deinen Rath!

Palästrio.

Willst du sie sogleich entfernen, daß sie freundlich von dir geht?

Mauersturm.

Ja das wünsch' ich.

Palästrio.

Nun, dann mußt du dieses thun. Du bist ja reich.
Heiß sie Gold und Kostbarkeiten, die du ihr gegeben hast,
Zum Geschenke mit sich nehmen und dann gehn, wohin sie will.

Mauersturm.

Gut; doch daß ich sie nicht entlasse, und dann dies' ihr Wort mir bricht,
Das bedenke?

Palästrio.

Wie besorgt! Sie liebt dich, wie das Aug' im Kopf.

Mauersturm.

Venus liebt mich.

Palästrio.

St! die Thür geht auf. Tritt sacht hier an die Seite.
Die dort ist ihr Jachtschiff, welche kommt als Unterhändlerinn.

Digitized by Google

Mauersturm.

Welches Jachtschiff?

Paläſtrio.

Nun ihr Mädchen, das heraus kommt vor die Thür,
Welche den Ring gebracht hat, den ich dir gegeben.

Mauersturm.

Traun, fürwahr
Die ist hübsch!

Paläſtrio.

Sie ist ein Affe, nur ein Schuwut gegen die.
Siehst du, wie ihr Aug' umherjagt! Wie sie auffängt mit dem Ohr!

(Sie stellen sich beyde horchend an die Seite).

Zweyter Auftritt.

Milphidippa und die beyden Vorigen.

Milphidippa (für sich).

Vor der Thür ist schon die Rennbahn, wo ich Künste machen soll.
Ich verstelle mich, als säh' ich nicht, noch wüßt' ich ihn allhier.

Mauersturm (zu Paläſtrio).

Schweige jetzt und laß uns horchen, ob sie meiner wohl gedenkt.

Milphidippa.

Merkt hier Wer, der fremde Dinge mehr betreibt, als eigene?
Der auf mein Geschäfte Jagd macht, der von seinem Abend lebt?
Solche Menschen fürcht' ich jetzo, daß sie mir im Wege sind,

Digitized by Google

Wenn die aus dem Hause hergeht, die sich sehnt nach dessen Leib;
Die den gar zu liebenswürdigen und den gar zu schönen liebt,
Mauersturm, den großen Helden.

Mauersturm.

Ist auch die in mich verliebt?
Meine Schönheit lobt sie. Lauge brauchet ihre Reize nicht.

Palästrio.

Wie verstehst du das?

Mauersturm.

Weil sie gewaschen rein und lauter spricht.
Dann ist diese selbst sehr artig, und ein allerliebstes Kind.
Sie gefällt mir schon ein wenig, sag' ich dir, Palästrio.

Palästrio.

Eh du jene nur mit Augen?

Mauersturm.

Eben weil ich dir geglaubt,
Was du sagtest, denn hier diese zwingt mich, jener gut zu seyn.

Palästrio.

Nicht so! Meine Braut ist diese; wenn dich jene heute freit,
Nehm' ich diese mir zum Weibe.

Mauersturm.

Weshalb sprichst du nicht sie an?

Palästrio.

Folge mir!

V. 998. Von diesem Verse bis zum Ende dieser Scene v. 1081. folgt ein neues von Reiz zuerst wieder aufgefundenes

Digitized by Google

Mauersturm.

Als dein Bedienter.

Milphidippa.

O möcht' ich doch den Menschen
Sprechen dürfen, dessentwegen ich vor die Thür gegangen.

Palästrio.

Seys! Dein Wunsch sey dir gewähret! Faß Muth, sey ohne Sorgen!
Einen giebts, der weiß, wo das ist, was du suchst.

Milphidippa.

Wen hört' ich eben?

Palästrio.

Den Genossen deiner Plane, den Gehülfen deines Anschlags.

Milphidippa.

Dann verhehl' ich nicht, was ich hehle.

Palästrio.

O ja, du thust es dennoch.

Milphidippa.

Wie verstehst du das?

Sylbenmaß; und zwar enden hier die bisherigen verkürzten achtfüßigen Trochäen (Octonarii catalectici) und es folgen Asynarteten, gemischt aus vier Trochäen und vier verkürzten Jamben, oder nach der Kunstsprache aus einem dimeter trochaicus und einem dimeter jambicus catalecticus. Der innere Grund der Abweichung des bisherigen Sylbenmaßes und der Gebrauch eines neuen, welches eine anscheinende Verwirrung in der Vermählung der Trochäen und Jamben zur Schau trägt, liegt in der mit diesem Verse eintretenden Veränderung des Inhalts und in der angenommenen lei, denschaftlichen Verwirrung der Milphidippa, welche einer leidenschaftlich — entbrannten Frau dienend, auch ihrerseits selbst die Verliebte spielt.

Digitized by Google

Paläſtrio.

Vor Falſchen verbirgſt dus. Ich bin treu dir.

Milphidippa.

Zeig' es, biſt du Eingeweihter.

Paläſtrio.

'ne Frau liebt einen gewiſſen.

Milphidippa.

Das thun viele.

Paläſtrio.

Doch nicht viele verſchenken was vom Finger.

Milphidippa.

Jetzo merk' ichs. Eben machteſt du mir die Sache deutlich.

Iſt hier Jemand?

Paläſtrio.

Iſt und nicht iſt.

Milphidippa.

Laß mich allein dich ſprechen!

Paläſtrio.

Viel oder wenig?

Milphidippa.

Nur drey Worte!

Paläſtrio.

Gleich bin ich wieder bey dir.

Mauerſturm (ärgerlich).

Was? ich ſollte ſo lang' hier ſtehen, bey meinem Wuchſ' und Ruhme.

Paläſtrio.

Duld' es und ſteh! Für dich ja handl' ich.

V. 1005. Eingeweihter. Aus Apulej. Apolog. I. und aus anderen Stellen ſieht man, daß die Eingeweihten bey den Bacchusfeſten ſich an einem Zeichen (Parole) erkannten, darauf ſpielt hier der Dichter an.

Digitized by Google

Mauersturm.

Vor Eil' muß ich vergehen.

Palästrio.

Sachte! Du weißt, daß solche Händel man pflegt so zu betreiben.

Mauersturm.

Gut! So thu, wie's dir bequem ist.

Palästrio (bey Seite).

Kein Klotz ist dümmer, als dieser. (zur Milphidippa) Sieh mich wieder! was beliebt dir?

Milphidippa (heimlich zum Palästrio).

Wie ich den Plan bekommen,
Bring' ich ihn zurück.

Palästrio (bedeutend).

Als wäre sie verliebt in ihn.

Milphidippa.

Das weiß ich.

Palästrio.

Lobe die Schönheit und sein Antlitz und preise die Verdienste!

Milphidippa.

Drauf ist längst mein Blick gerichtet, wie ich vorher dir sagte.
Sorg' und bedenke nun das Uebrige, und horch auf meine Worte.

Mauersturm (ärgerlich).

Sey doch endlich mir zu Diensten, und komm' mit auf die Stelle.

Palästrio.

Hier! Befiehl nur, was ich thun soll!

Mauersturm.

Was erzählt sie dir?

Digitized by Google

Paläſtrio.

Die arme,
Sagt ſie, weine und vergehe, und ſterbe faſt in Thränen.
Dein bedarf ſie; dein entbehrt ſie; deshalb iſt ſie geſendet.

Mauerſturm.

Laß ſie näher!

Paläſtrio.

Weißt du, was denn? Du mußt dich vornehm ſtellen,
Als ſey dirs zuwider, ſchilt mich, daß ich gemein dich machte.

Mauerſturm.

Gut, ich werde der Vorſchrift folgen.

Paläſtrio.

Darf ich das Mädchen rufen?

Mauerſturm mit angenommener Hoheit).

Laß ſie kommen, will ſie etwas.

Paläſtrio (zur Milphidippa).

Tritt näher!

Milphidippa.

Gegrüßt ſey, Schönſter!

Mauerſturm (bey Seite).

Wer wohl ſagt' ihr, wie ich heiße? (laut zu ihr) Gott thu dir, wie du wünſcheſt!

Milphidippa.

Wärs erlaubt, mit dir zu leben!

Mauerſturm.

Zu viel gewünſcht!

Milphidippa.

Ich meine
Mich nicht, meine Frau, die dein'thalb vergeht.

Digitized by Google

Mauerſturm.

Das wollen viele,
Denen es nicht zu Theil wird.

Milphidippa.

Wahrlich; kein Wunder, wenn du dich rar machſt,
Ein ſo ſchöner Mann, erleſen durch Muth, Geſtalt und Thaten —
Wer war würdiger, Menſch zu werden?

Paläſtrio (bey Seite).

So iſt er alſo kein Menſch.
Jeder Geyer hat mehr Menſchliches.

Mauerſturm (bey Seite).

Ich muß mich wichtig machen,
Jetzt, da ſie mich lobt.

Paläſtrio (bey Seite).

Seh einer den Taugenichts ſich aufblähn!
(zu Mauerſturm) Gieb ihr doch Antwort, das iſt die ja, von welcher wir vorhin ſchon —

Mauerſturm (aufgeblaſen).

Welcher? Kommen doch ſo viele. Ich kann ſie nicht behalten.

Milphidippa (ihm nach der Hand faſſend).

Der, die ihre Hand beraubt hat und deine Finger ſchmücket.
Dieſen Ring bracht' ich von jener an den da, um ihn weiter —

Mauerſturm.

Sprich, was willſt du?

Milphidippa.

Daß, die dich wünſcht, du nicht verachten mögeſt,

V. 1032. Die abſichtliche Zweydeutigkeit dieſer Worte leuchtet ohne Bemerken ein.

Digitized by Google

Welche nur dir lebt! Nur bey dir steht ihr Hoffen,
Seyn und Nichtseyn.

Mauersturm.

Was verlangt sie?

Milphidippa.

Dich zu sprechen, liebkosen, zu umarmen,
Denn wenn du nicht Hülf' ihr bringest, so muß sie
gleich verzweifeln.
Auf, Achill, erhör' mein Flehen, o rette schön die
Schöne,
Zeig' uns deine gütige Denkart, du Erobrer, Fürsten-
würger!

Mauersturm.

Wahrlich, widerliche Dinge! Wie oft, du Schuft,
verbot ichs,
Meinen Dienst nicht so dem Pöbel zu versprechen!

Palästrio.

Hörst du, Mädchen?
Sagt' ichs nicht? Ich wiederhols dir. Bekommt der
Kämpe nicht Löhnung,
Wird er nicht das erste beste Geferkel trächtig machen.

Milphidippa.

Was er fodert, wird man geben.

Palästrio.

Der Preis ist tausend Thaler.
Weniger nimmt er nie von einem.

Milphidippa.

Bey Gott, das ist sehr wohlfeil.

V. 1047. Dies und das Folgende muß nicht nach unseren Sitten und unseren ästhetischen Ansichten beurtheilt werden. — Kämpe, Baier, Borg (Porcus) stehen für zahme männliche Schweine, doch sind sie vielleicht nicht allgemein gangbare oder bekannte Benennungen.

Digitized by Google

Mauersturm (abwehrend).

Habsucht war mein Fehler niemals. Reich bin ich zur Genüge.
Mehr als tausend Metzen Goldes besitz' ich.

Palästrio (einhelfend).

Dann den Schatz noch;
Silbers nicht blos Klumpen; Berge. So hoch ist nicht der Aetna.

Milphidippa (bey Seite zu Palästrio).

He, du Lügenmaul!

Palästrio (zur Milphidippa).

Wie fopp' ich ihn!

Milphidippa.

Und ich? Wie schmeichl' ich?

Palästrio.

Tüchtig.

Milphidippa (zu Palästrio).

Doch jetzt, bitt' ich, laß mich gehen.

Palästrio (zu Mauersturm).

Antworte ihr doch etwas,
Daß dus wollest oder gar nicht. Was quälst du jene Arme,
So dir nie was Böses gethan hat.

Mauersturm.

So laß sie zu uns kommen.
Sprich, daß ich thun will, was sie wünschet.

Milphidippa.

Jetzt thust du, wie es recht ist,
Weil du die willst, die auch dich will.

V. 1053. Darf man vielleicht aus dieser Erwähnung des Aetna und der früheren des Epitrus V. 24. auf die Urschrift eines Sicilischen Originalschreibers vermuthen, welche Plautus nach seiner Weise bearbeitete? —

Digitized by Google

Paläſtrio (bey Seite).

Der abgeſchmackte Burſche!

Milphidippa.

Und mein Flehn auch nicht verſchmähteſt und dich erweichen ließeſt.

(zu Paläſtrio) Foppt ich ihn nicht?

Paläſtrio.

Ich kann vor Lachen, bey Gott, mich nicht mehr halten.

Deshalb wandt' ich dir den Rücken.

Mauerſturm.

Fürwahr, du weißt nicht, Mädchen,

Welche Ehr' ich ihr beweiſe.

Milphidippa.

Ich weiß und wills ihr ſagen.

Paläſtrio.

Baares Gold zählt jede andere.

Milphidippa (bekräftigend).

Das glaub' ich dir ſehr gerne.

Paläſtrio.

Lauter Helden fördern zu Tage, die von ihm ſchwanger werden.

An achthundert Jahre leben die Knaben.

Milphidippa.

Geh, du Schwätzer!

Mauerſturm.

Nein ſie leben tauſend Jahre, Jahrhundert zu Jahrhundert.

Paläſtrio.

Deshalb ſagt' ich weniger, daß nicht die glaubt', ich lög' ihr etwas.

Digitized by Google

Milphidippa.

Potz! Wie alt wird der denn selber, deß Söhne so lange leben?

Mauersturm.

Einen Tag nur ward ich später, als Jupiter gebohren.

Palästrio.

Einen Tag nur früher gebohren, führt' er das Reich im Himmel.

Milphidippa (zu Palästrio).

Schon genug, nun laßt mich gehen, wo möglich noch lebendig.

Palästrio.

Gut, so geh, du hast ja Antwort!

Milphidippa.

Ich geh' und hole jene,
Die mich sandte. (Zum Bramarbas) Willst du sonst was?

Mauersturm.

Ich möchte nicht so schön seyn.
Meine Schönheit macht mir Unruh.

Palästrio (zur Milphidippa).

Was stehst du? Geh!

Milphidippa.

Ich gehe.

Palästrio.

Hörst du, sag's ihr fein und herzlich!

Milphidippa.

So daß das Herz ihr hüpfet.

Palästrio (heimlich zu ihr).

Philokomasion, wenn sie dort ist, beruf' nach Haus; der sey hier.

Digitized by Google

Milphidippa.

Ja, sie ist bey meiner Frau, sie behorchten uns hier heimlich.

Palästrio.

Das war gut. Sie leiten nun nach dem Gespräch die Sache feiner.

(Palästrio faßt sie, um sie zum Abschiede zu küssen)

Milphidippa.

Hältst mich auf.

Palästrio.

Ich halte dich weder, noch berühr' ich, noch — ich schweige.

Mauersturm (ihr nachrufend).

Heisse sie eiligst zu mir kommen!

Milphidippa.

Wir werdens gleich betreiben.

(Sie geht ab).

Dritter Auftritt.

Mauersturm und Palästrio.

Mauersturm.

Was räthst du, was ich machen soll, Palästrio,
Mit meinem Mädchen? denn ich kann auf keinen Fall
Die früher zu mir nehmen, als ich dies' entließ.

Palästrio.

Du fragst mich, was du machen sollst? Ich habs gesagt,
Auf welche Art dies thulich ist am mildesten.
Das Gold, den ganzen Weiberputz, behalte sie,
Den du geschenkt ihr. Nehme, habe, trage sie's!

Digitized by Google

Sag' ihr, es sey die höchste Zeit, daheim zu gehn!
Die Schwester und die Mutter, sag' ihr, wären da,
In deren Begleitung sie am besten reisete.

Mauersturm.

Wie weißt du, daß sie da sind?

Palästrio.

Weil ich selber hier
Die Schwester sah.

Mauersturm.

War sie bey uns hier zum Besuch?

Palästrio.

Ja wohl.

Mauersturm.

Wie hat sie dir gefallen?

Palästrio.

Alles willst
Du haben.

Mauersturm.

Wo, sprach jene, daß die Mutter sey?

Palästrio.

Sie lieg' im Schiff mit dickgeschwollenen Augen da,
So sprach der Schiffer, welcher sie mithergebracht.
Der Schiffer ist bey unserem Nachbar eingekehrt.

Mauersturm.

Und wie gefiel dir dieser?

Palästrio (mit einigem Abscheu).

Geh; du paßtest dich
In Wahrheit zum Bescheler in einer Stuterey,
Da du die Männer, wie das Weiberpolk, verfolgst.

V. 1100 und 1101. Die Verse erinnern abermals an die lasterhafte Männerliebe der Griechischen und Römischen Vorwelt, auf welche in den Lustspielen der Alten, eben weil sie das wirkliche Leben jener Zeit wiedergeben, so häufige Anspielungen vorkommen.

Digitized by Google

Mauersturm (abbrechend).

Laß das! Was Andres!

Palästrio.

Gut!

Mauersturm.

Was deinen Rath betrifft,
So wünsch' ich, daß du selber mit ihr hierüber sprichst.
Es paßt für dich am meisten das Gespräch mit ihr.

Palästrio.

Nein, da du hier bist, führe deine Sache selbst!
Sag' ihr, es sey dir unumgänglich, jetzt zu frein;
Verwandte wolltens; deine Freunde zwängen dich.

Mauersturm.

Und dies ist deine Meinung?

Palästrio.

Freylich ist sie das.

Mauersturm.

Ich geh' hinein; du aber bleib' hier unterdeß
Und sieh dich um, daß du mich rufest, wann sie kommt.

Palästrio.

Betreibe du nur dein Geschäft!

Mauersturm.

Das ist besorgt.
Und geht sie nicht freywillig, stoß' ich sie hinaus.

Palästrio.

Das thue ja nicht; sondern laß in Güte sie
Von dannen gehn, und gieb ihr, was ich dir gesagt.
Das Gold, den Putz behalt' sie, welchen du ihr geschenkt.

Mauersturm.

Das will ich auch.

Palästrio.

Ich glaube, leicht erreichst du das.
Doch geh' hinein und stehe nicht!

Digitized by Google

Mauersturm.

Ich folge dir.

Palästrio.

Ists wohl im mindesten anders, als ichs euch gesagt,
Daß dieser Kriegsknecht ein verliebter Bursche sey?
Jetzt sollten sich Akrotelis und ihre Magd
Und Pleusides zu mir bemühn! — O großer Gott!
Wie überall ein gut Geschick mich unterstützt!
Denn die ich mir besonders eben hergewünscht,
Die kommen dort zusammen aus der Nachbarschaft.

Vierter Auftritt.

Akrotelis, Milphidippa, Pleusides und Palästrio.

Akrotelis.

Folget mir und sehet um euch, daß kein Augenzeuge sey.

Milphidippa.

Keinen seh' ich außer diesen, (auf Palästrio zeigend) den wir wünschen.

Palästrio.

Wie ich euch.

Milphidippa.

Was beginnst du, Oberbaurath?

Palästrio.

Oberbaurath? Pah!

Milphidippa.

Wie so?

V. 1127. Den Palästrio als vornehmsten Ränkeschmied, haben wir schon vorher mit der Benennung eines Baumeisters (architectus) bezeichnet S. V. 393. und 894. und 907. folg.

Digitized by Google

Paläſtrio.

Vor dir wag' ich keinen Nagel einzuſchlagen in die Wand.

Akrotelis.

Ei das wäre.

Paläſtrio (zur Akrotelis bekräftigend).

Gar zu ſchlau und pfiffig iſt ſie und gewandt.
Wie zerhackte ſie den Soldaten!

Akrotelis.

Ach noch lange nicht genug!

Paläſtrio.

Laß nur gut ſeyn! Unſer Handel geht vortrefflich von der Hand.
Ihr nur helft, wie ihr begonnen, ferner mir mit eurer Müh!
Denn er ſelbſt ging jetzt hinein, zu bitten Philokomaſion,
Daß ſie von ihm reiſen möge mit den Ihrigen.

Akrotelis (frohlockend).

Bravo, ſchön!

Paläſtrio.

Auch das Gold und alle Sachen, die er ihr zu tragen gab,
Schenkt er ihr, damit ſie gehe, dieſen Rath gab ich ihm ein.

Pleuſides.

Leicht iſt das, wenn ſie es wünſchet und er dies ſogar erſehnt.

Paläſtrio.

Weißt du nicht, iſt man aus tiefem Brunnen an den Rand gelangt,
Dann iſt die Gefahr am größten, daß man wiederum fällt zurück!

Digitized by Google

Jetzo stehn wir bey dem Rande. Merkt er etwas nur davon,
Läßt sich nichts von ihm erobern, drum bedarf es nun zunächst
Eurer List.

Pleusides.

Zu unserem Bauwerk haben wir ja Holz genug,
Weiber drey, du viertens, fünftens ich, und sechstens noch der Greis.

Palästrio.

Wie gar manches Baustück ist bey uns gefällt. Ich weiß gewiß,
Jede Festung müßte fallen, eingenommen von unsrer List.
Helft nur treulich!

Akrotelis.

Deshalb kamen wir zu dir auf deinen Wunsch.

Palästrio.

Das ist herrlich. Jetzo geb' ich dieses Amt in deine Hand.

Akrotelis.

Sprich, mein Feldherr, leisten werd' ich, was ich kann und was du willst.

Palästrio.

Den Soldaten sollst du foppen schlau und fein und meisterhaft.

Akrotelis.

Da befiehlst du meine Lust mir.

Palästrio.

Weißt du auch, auf welche Art?

Akrotelis.

Stellen soll ich mich, ich stürbe fast vor Liebe.

Digitized by Google

Paläſtrio.

Ja, ſo iſts.

Akrotelis.

Und als wenn ich aus der Ehe ſeiner Liebe wegen ging,
Voll von Sehnſucht, ihn zu nehmen.

Paläſtrio.

Nach der Ordnung meldeſt dus.
Außer eins noch ſag' ihm, daß dies Haus als Brautſchatz dir gehört.
Drum ſey auch dein Mann gegangen, als du dich von ihm getrennt;
Daß er ſich nicht lange bedenke, in ein fremdes Haus zu gehn.

Akrotelis.

Richtig!

Paläſtrio.

Doch wann er herauskommt, wünſch' ich, ſtelle dich von fern,
Als ob du vor ſeiner Schönheit deine tief verachteteſt,
Und als wann du ſeinen Reichthum ehrfurchtsvoll bewundertеſt;
Und dann lobe ſeinen Anſtand, ſeine Schönheit, Lieblichkeit.
Haſt du jetzt genug?

Akrotelis.

Nun weiß ichs. Biſt zufrieden, wenn ich dir

V. 1154. „als Brautſchatz" war es das, ſo mußte es nach der Scheidung von dem Manne nach altem Griechiſchem Geſetz an die Frau wieder, wie ihr übriges Eigenthum, zurückfallen. M. vergl. Demoſthenes in Neaer. p. 733. und Iſaeus de Pyrrhi heredit. p. 41.

Digitized by Google

So gefeilt mein Werk vollende, daß du nichts dran tadeln sollst?

Palästrio.

Völlig. (Zu Pleusides) Jetzo hab' ich gleichfalls dir was zu befehlen.

Pleusides.

Sprich!

Palästrio.

Ist nun dies geschehn, und diese ging hinein, dann eile du,
Her zu kommen in der Kleidung eines alten Schiffspatrons.
Einen dunkelbraunen Hut auf, vor den Augen ein Verband,
Einen kurzen dunklen Mantel (denn dies ist die Farb' des Meeres)
Festgeknüpft auf linker Schulter, und den Aermel aufgestreift,
Uebrigens hochaufgeschürzet, thu, als seyst du Steuermann,
Was du brauchst, ist bey dem Alten, denn er hält sich Fischer ja.

Pleusides.

Bin ich denn so angezogen, sag' auch, was ich machen soll.

Palästrio.

Komm nun in der Mutter Namen, hole Philokomasion,
Daß wenn nach Athen sie wolle, schnell mit dir zum Strand sie geh,
Und sie das zu Schiffe fördre, welches sie mitnehmen will.

Digitized by Google

Eile sie nicht, so lichtest du die Anker; günstig sey der Wind.

Pleusides.

Deine Schilderung gefällt mir. Weiter!

Palästrio.

Jener ermahnt sie dann,
Daß sie eil' und ihre Mutter nicht verzögere.

Pleusides.

Ei, wie schlau!

Palästrio.

Ich dann sag' ihm, daß zum Tragen des Gepäcks sie mich verlangt.
Er befiehlt mir, daß ich mit ihr geh, und ich, das sag' ich dir,
Fahre dann mit dir sogleich fort nach Athen.

Pleusides.

Und bist du dort,
Sollst du nicht drey Tage dienen, ohne daß ich dich frey gemacht.

Palästrio.

Geh hinein, und zieh dich an!

Pleusides.

Noch etwas?

Palästrio.

Daß du dies bedenkst!

Pleusides.

Also geh' ich. (Er geht ab).

Palästrio (zu Akrotelis und Milphidippa).

Geht ihr gleichfalls fort ins Haus! Ich weiß gewiß,
Daß er drinnen bald herauskommt.

Akrotelis.

Dein Geheiß ist uns Gesetz.

Digitized by Google

Paläſtrio.

Gut, ſo geht dann! (Sie gehen in das Haus des Periplektomenes) Ei gelegen wird die Thür dort aufgemacht.
Fröhlich kommt er, das errang er, und ein Nichts erſchnappt der Tropf.

Fünfter Auftritt.

Mauerſturm und Paläſtrio.

Mauerſturm.

Was ich wollte, iſt nach Wunſch in Fried und Freundſchaft nun erlangt —
Von dem Mädchen.

Paläſtrio.

Weshalb warſt du denn ſo lang' im Hauſe drinn?

Mauerſturm.

Niemals ſah' ich ſo geliebt mich, als von jenem Mädchen jetzt.

Paläſtrio.

Und wie ſo?

Mauerſturm.

Was ſprach ſie Alles? Und wie langſam ging das Ding!
Doch zuletzt hab' ichs errungen ganz nach Wunſch und ihr geſchenkt,
Was ſie wünſchte, was ſie wollte. Dich auch hab' ich ihr geſchenkt.

Paläſtrio.

Mich auch? Ach, wie ſoll ich leben ohne dich?

Mauerſturm.

Sey gutes Muths!

Digitized by Google

Denn ich werde dich befreyen. Zwar ich gab mir alle Müh,
Durch zu setzen, daß sie ginge, ohne dich mit fort zu ziehn;
Doch es ging nicht.

Palästrio.

Auf die Götter hoff' ich und auf dich! Jedoch
Fällts gleich schwer mir, daß ich dein, des besten Herrn, entbehren soll,
So erfreut mich, daß durch meine Müh dir deiner Schönheit Preis
In der Nachbarinn zu Theil wird, deren Gunst ich dir gewann.

Mauersturm.

Weshalb soll ichs wiederholen? Geld und Freyheit schenk' ich dir,
Schafft du sie.

Palästrio.

Du sollst sie haben.

Mauersturm.

Doch ich schmachte.

Palästrio (in demselben Ton zurückweisend).

Doch gemach!
Mäßige dich, sey nicht zu heftig! Aber sieh, da kommt sie selbst!

Sechster Auftritt.

Milphidippa und Akrotelis. Und die beyden Vorigen.

Milphidippa (zur Akrotelis).

Da ist ja der Soldat!

Digitized by Google

Akrotelis (zur Milphidippa).

Wo ist er denn?

Milphidippa (zur Akrotelis).

Zur linken steht er.

Doch sieh ihn schielend an! Er merkt es sonst, daß wir ihn sehen.

Akrotelis.

Ich seh ihn. Jetzt ist Zeit, daß wir uns selber übertreffen.

Milphidippa.

Du hast das Vordertreffen.

Akrotelis (laut und halb entzückt zur Milphidippa).

Ich bitte dich, du selber sprachst ihn?

(leise zu ihr) Sprich ja recht laut, damit ers hört.

Milphidippa (laut).

Ich selbst und zwar ganz ruhig,

So lang' es mir gefiel, nach Herzenswunsch und nach Belieben.

Mauersturm (zu Palästrio).

Hörst du sie sprechen?

Palästrio.

Ja! Wie froh sie ist, daß sie zu dir kommt!

Akrotelis.

O selig Weib!

Mauersturm (zu Palästrio).

Wie scheint sie mich zu lieben!

Palästrio.

Du verdienst es!

Akrotelis.

Ich staune, daß du bist vor ihn gelangt und ihn ersteht hast.

Man nahet ihm durch Brief' und Boten, heißt's, wie einem König.

Digitized by Google

Milphidippa.

Auch ward es schwer, vor ihn zu kommen und ihn zu gewinnen.

Palästrio.

Wie berühmt du bey den Weibern bist!

Mauersturm.

Ich leid's nach Venus Willen.

Akrotelis (zur Milphidippa).

Der Venus dank' ichs und ich bitte sie zugleich und flehe
Um den Besitz des Mannes, welchen ich lieb' und mir ersehne,
Und daß er hold mir sey, mir nicht verarge, was ich wünsche.

Milphidippa.

Das, hoff ich, wird geschehn, obgleich viel Weiber sein begehren.
Doch er verschmähet und verstößt sie alle, außer dich nicht.

Akrotelis.

Drum quält mich eben die Besorgniß, da er doch die Wahl hat,
Daß seine Augen ihn verstimmen, wenn er mich gesehen
Und seine Schönheit meine Wenigkeit sogleich verachtet.

Milphidippa.

Das wird er nicht. Sey guten Muths!

Mauersturm.

Wie sie sich selbst geringschätzt!

Akrotelis.

Ich fürchte sehr, daß deine Schilderung schöner mich gepriesen.

Digitized by Google

Milphidippa.

Da sorgt' ich für, daß du noch schöner bist, als er vermuthet.

Akrotelis.

Will er mich nicht zur Frau, so werd' ich seine Knie umarmen,
Oder ihn auf andre Art beschwören. Kann ichs nicht erlangen,
So geb' ich mir den Tod. Ich weiß, ohn' ihn kann ich nicht leben.

Mauersturm.

Ich seh, vom Tod muß ich sie retten. Nah' ich ihr?

Palästrio.

Mit nichten!
Du machst dich ja gemein, wenn du von selber dich ihr schenkest.
Laß jene doch erst kommen, sehnen, schmachten, deiner harren.
Willst du den eignen Ruhm dir untergraben? Thu das ja nicht!
Soviel ich weiß, ward keinem Menschen das zu Theil, als zweyen,
Dir und dem Phaon, daß man sie so unaussprechlich liebte.

Akrotelis.

Ich geh' hinein. Du geh und ruf' heraus ihn, Milphidippa!

Milphidippa.

Nein laß uns warten, bis Wer kommt!

V. 1234. Phaon aus Lesbos war der Geliebte der Dichterinn Sappho, welche, als er sie nicht erhörte oder sie treulos verließ, durch einen Sprung vom Leucadischen Felsen ins Meer sich den Tod gab.

Digitized by Google

Akrotelis.

Ich kanns nicht länger tragen.
Ich muß hinein (Sie geht auf das Haus des Bramarbas zu).

Milphidippa.

Die Thür ist zu.

Akrotelis.

Ich breche sie auf.

Milphidippa.

Du rasest.

Akrotelis.

Wenn je er liebte, oder wenn er gleich geschieht, als schön ist,
So wird er mildgesinnt verzeihn, wenn ich aus Liebe fehlte.

Palästrio.

Wie ist die Arme außer sich vor Liebe!

Mauersturm.

Wie ich gleichfalls.

Palästrio.

Still, daß sie dich nicht hört.

Milphidippa.

Was stehst du so erstaunt? Du pochst nicht?

Akrotelis.

Weil der nicht drinnen, den ich will.

Milphidippa.

Wie weißt du das?

Akrotelis (wie entzückt).

Ich weiß es.
Denn wittern würd' ich ihn, wenn er im Hause wäre.

Mauersturm.

Sie schwärmet.
Weil sie mich liebt, deswegen gab ihr Venus, daß sie weissagt.

Digitized by Google

Akrotelis.

Der dünkt mich nah zu seyn, nach welchem ich mich sehn'; ich wittr' ihn.

Mauersturm.

Mit der Nase sieht sie mehr, als mit Gesicht.

Palästrio.

Vor Lieb' ist blind sie.

Arotelis (thut, als müßte sie in Ohnmacht fallen).

Halt mich! Ich sieh.

Milphidippa.

Was ist?

Akrotelis.

Ich falle um.

Milphidippa.

Weshalb?

Akrotelis.

Ich kann mich Nicht halten. So entfloh der Sinn mir durch das Auge.

Milphidippa.

Sahst du Den Hauptmann?

Akrotelis.

Ja?

Milphidippa.

Ich nicht. Wo ist er?

Akrotelis.

Du sähst ihn, wenn du liebtest.

Milphidippa.

Gewiß du liebst ihn mehr nicht, als ich selbst, wenn du's erlaubtest.

Palästrio.

Dich lieben wahrlich alle Weiber, wenn sie dich nur sehen.

Mauersturm.

Ich weiß nicht, ob ichs dir gesagt, ich bin der Venus Enkel.

Digitized by Google

Akrotelis.

Geh, Milphidippa, tritt ihn an!

Mauersturm.

Wie scheut sie mich mit Ehrfurcht!

Palästrio.

Sie kommt auf uns.

Milphidippa.

Euch wollt' ich.

Mauersturm.

Und wir dich.

Milphidippa.

Wie dus befohlen,
So führt' ich meine Frau heraus.

Mauersturm.

Ich sehs.

Milphidippa.

So laß sie nahen!

Mauersturm (stolz und vornehm).

Ich will sie nicht, wie andre hassen, weil du mich gebeten.

Milphidippa.

Sie kriegt fürwahr kein Wort heraus, wenn sie zu dir herantritt.
Sieht dich sie an, so schneiden ihr die Augen gleich die Zung' ab.

Mauersturm.

Die Krankheit muß ich lindern.

Milphidippa.

Siehst du, wie sie zagt und zittert,
Nachdem sie dich gesehen hat.

Mauersturm.

Das thun auch Leut' in Waffen.

Digitized by Google

Was Wunder, wenn ein Weib es thut! Doch was
ist ihr Begehren?

Milphidippa.

Nach dir verlangt sie; wünscht mit dir ihr Alter
zu verleben.

Mauersturm.

Ich soll zu ihr, die Ehfrau ist? Ihr Ehmann ist zu
fürchten.

Milphidippa.

Den hat sie deinethalb vertrieben.

Mauersturm.

Was? Wie war das möglich?

Milphidippa.

Weil dieses Haus ihr Brautschatz ist.

Mauersturm (froh verwundert).

So?

Milphidippa.

Ja!

Mauersturm.

Dann heiß nach Hause
Sie gehen! Gleich bin ich bey ihr.

Milphidippa.

Laß sie nicht lange warten,
Damit du sie nicht quälst.

Mauersturm.

Das werd' ich nicht. Geht nur!

Milphidippa

Wir gehen. (Beyde ab).

Mauersturm.

Jedoch, was seh ich da?

Palästrio.

Was siehst du denn?

Digitized by Google

Mauerſturm.

Es kommt ein Fremder in Schiffertracht gegangen.

Paläſtrio.

Uns will der vermuthlich ſprechen.

Das iſt der Schiffspatron.

Mauerſturm.

Der holt gewiß die fort?

Paläſtrio.

Vermuthlich.

Siebenter Auftritt.

Pleuſides und die beyden Vorigen.

Pleuſides (vor ſich bey Seite)

Wüßt' ich es nicht, daß andre ſchon auf andre Art
Aus Verliebtheit dumme Streiche geſpielt, ich ſcheute mich
Noch mehr, aus Lieb' in dieſer Tracht einherzugehn.
Doch da ich weiß, daß Viele manches Schimpfliche
Und was den Guten widerſtrebt, deshalb gethan,
Ich ſchweige, daß ſein Volk Achill aufopferte ....
Doch ſieh, da ſteht Paläſtrio mit ſeinem Herrn!
Nun muß ich meine Rede wenden andershin.
(laut) Ein Weib iſt doch aus Zauberey zuſammgeſetzt,
Denn jede andre Zauberey, die man ſo nennt,
Iſt weit geringer, als man ſie am Weibe ſieht.
Das iſt Gewohnheit ſchon geworden, ſcheint es mir.

V. 1276. Achill. Man denke an die Urſache des Zorns des Peleiden Achilles nach Homers Iliade.

Digitized by Google

So ruf' ich Philokomasion; doch will ich nur
Anklopfen He, ist Einer hier?

Paläſtrio (ſich der Thür nähernd).

Mein Freund, was ist?

Was giebts? Was klopfest?

Pleuſides.

Ich komm' zu Philokomasion
Von ihrer Mutter; will sie mit, so eile sie.
Uns alle hält sie auf. Wir wünschen jetzo fort.

Mauerſturm.

Schon längst ist alles fertig. He, Paläſtrio,
Das Gold, den Schmuck, die Kleider, alles nimmt sie mit.
Nimm Knechte, die dir tragen helfen bis zum Schiff.
Es liegt beysammen alles, was ich ihr geschenkt.

Paläſtrio.

Ich gehe.

Pleuſides.

Mache schnell!

Mauerſturm.

Es wird kein Zaubern seyn.
Doch Freund, was ist mit deinem Auge da geschehn?

Pleuſides.

Ich hab' es ja.

Mauerſturm.

Das linke, mein' ich.

Pleuſides.

Das sag' ich dir.
Von wegen See dient mir dies Auge weniger.

V. 1295. und 1296. Die Plautinischen Verse heißen: *Maris causa hercle istoc ego oculo utor minus. Nam si abstinuissem amari, tanquam hoc uterer.* Das unmuthige

Digitized by Google

(mit Bedeutung) Könnt' ich von jener lassen, diente
mir dies, wie das.
(auf das linke und rechte zeigend).
Jedoch die bleiben gar zu lange.

Mauersturm.

Da kommen sie!

Achter Auftritt.

Palästrio und Philokomasion und die beyden Vorigen.

Palästrio (zur Philokomasion, mit welcher er aus dem Hause tritt).

Machst du heute denn kein End' im Weinen?

Philokomasion.

O wie könnt' ich das!
Wo ich überglücklich lebte, scheid' ich.

Palästrio.

Siehst du dort den Mann,
Den die Mutter und Schwester schickten?

Philokomasion.

Ja!

Mauersturm.

Hörst du, Palästrio?

Palästrio.

Was, Herr?

Mauersturm.

Daß ja alles drinnen mitkommt, was ich ihr geschenkt.

Wortspiel des *Maris* und *amori*, welches der Hauptmann als getrennt *a mari* verstehen mußte, leuchtet ein. Die Uebersetzung mußte hier gegen die Urschrift zurückbleiben.

Digitized by Google

Pleusides.

Sey gegrüßt, Philokomasion!

Philokomasion.

Gleichfalls du!

Pleusides.

Die Deinigen

Hießen mich dich vielmals grüßen!

Philokomasion.

Mag es ihnen wohlergehn!

Pleusides.

Und sie bitten, daß du kommest, da der Wind die Segel bläst.

War die Mutter nicht an ihren Augen krank, so kam sie mit.

Philokomasion.

Thu' ichs ungern gleich, so geh' ich, da es die Pflicht will.

Pleusides.

Weises Wort.

Mauersturm.

Hätte sie nicht mit mir gelebet, wäre sie heut noch fad' und dumm.

Philokomasion.

Das ja schmerzt mich, daß ich mich von solchem Manne trennen soll.

Denn du könntest jede bilden, daß von Witz sie überfließt.

Und weil ich an deiner Seite lebte, fühlt' ich mich so stolz.

Diesen Ruhm soll ich verliehren. (Sie fängt heftig an zu weinen).

Mauersturm (laut bey Seite zum Palästrio).

Sie weint zu viel.

Digitized by Google

Philokomasion.

Wie könnt' ich das,
Wenn ich dich nur seh.

Palästrio (zur Philokomasion).

Sey gutes Muths; ich weiß, wies mich zerreißt.
Denn kein Wunder, wenn du gerne hier warst, Philokomasion.
Seine Schönheit, Sitten, Tapferkeit hielten dein Gemüth gebannt.
Ich sein Knecht nur, wenn ich ihn anseh, weine daß ich scheiden soll.

Philokomasion.

Darf ich dich noch eins umarmen, eh' ich fort muß?

Mauersturm.

Ja du darfst.

(Sie fällt ihm um den Hals und küßt ihn).

Philokomasion (aus seinen Augen schwankend).

O ihr Augen, o mein Leben! (sie stellt sich ohnmächtig).

Palästrio (zum Pleusides).

Halte sie, ich bitte dich.
Denn sie fällt.

Mauersturm.

Was giebt es?

Palästrio.

Als sie von dir fortging, ward ihr stracks Schlimm zu Muthe.

Mauersturm (zu den Sklaven).

Heda, laufet, bringet Wasser ihr hinaus!

Palästrio.

Wasser hilft nichts.

Mauersturm.

Nicht?

Digitized by Google

Paläſtrio.

Ich wünſche, daß du nicht ihr näher trittſt,
Bis ſie zu ſich kommt.

Mauerſturm (nach der Philokomaſion ſehend, welche Pleuſides an ſich drückend und küſſend im Arme hält).

Sie halten auch die Köpfe gar zu nah.
Dieſes taugt nicht. Lipp' an Lippe kitten ſie.

Pleuſides (zu Mauerſturm, welcher beynahe Verdacht ſchöpft).

Ein böſer Fall;
Wollte nur ſehn, ob ſie noch athmet.

Mauerſturm.

Beſſer brauchteſt du das Ohr.

Pleuſides.

Willſt du's lieber, laß ich beyd' hier . . .

Mauerſturm.

Nein, ſie behalt ihn!

Paläſtrio.

Ach betrübt!

Mauerſturm.

Kommt heraus und bringt von innen alles, was ich ihr geſchenkt.

Paläſtrio.

Fromm verehr' ich dich, o Hausgott, eh von hier ich ſcheiden muß.
Kameraden, Mitſklavinnen, lebet wohl und bleibt geſund!
Sprecht von mir, auch wenn ich fort bin, ſtets das Beſte unter euch.

Mauerſturm.

Faſſe guten Muth, Paläſtrio!

Digitized by Google

Paläſtrio.

Ich vergeh vor Weinen faſt,
Da ich von dir ſoll.

Mauerſturm.

Trags muthig!

Paläſtrio.

Ach ich weiß es, was mich ſchmerzt.

Philokomaſion (aus ihrer Scheinohnmacht erwachend).

Doch was iſt das hier? Was ſeh' ich? Tageslicht, ſey mir gegrüßt!

Pleuſides.

Wachſt du wieder?

Philokomaſion (aus Pleuſides Armen ſich erhebend).

Gott im Himmel, welchen Mann halt' ich umarmt?
Gott bewahre, bin ich bey mir?

Pleuſides (ihr zuflüſternd).

Fürchte gar nichts, meine Luſt!

Mauerſturm.

Was giebts dort zu thun?

Paläſtrio.

Die iſt nur aus der Ohnmacht erſt erwacht.

(halblaut für ſich) Ich beſorg' und bin in Aengſten, daß dies endlich ruchbar wird.

Mauerſturm.

Was denn meinſt du?

Paläſtrio (ſich ſchnell faſſend).

Daß wir alles mit uns ſchleppen durch die Stadt,
Daß dich Jemand deshalb tadelt.

V. 1331. und 1332. ſind in der Urſchrift nach Taubmann und Pareus unvollendet, was ſelbſt die erheuchelte Ohnmacht und Verwirrung der Philokomaſion nicht vollſtändig rechtfertigen könnte.

Digitized by Google

Mauersturm.

Meines gab ich, fremdes nicht.
Wenig mach' ich mir aus jenen. Geht mit Gott!
Glück auf den Weg!

Palästrio.

Nur um deinetwillen sag' ichs.

Mauersturm.

Glaub es.

Palästrio.

Lebe wohl!

Mauersturm.

Du auch!

Palästrio.

Geht nur zu; ich werd' euch folgen. Mit dem Herrn
nur red' ich noch.
Ob du gleich von jeher andere treuer glaubtest dir,
als mich,
Sag' ich doch für jede Wohlthat dir den allergrößten
Dank.
Und wenn dus so wolltest, möcht' ich lieber dir ein
Sklave seyn,
Als ein Freygelaßner Anderer. (Er weint schluchzend).

Mauersturm.

Fasse Muth!

Palästrio.

O wehe mir!
Wenn ich daran denke, daß ich meine Sitten ändern
soll,
Daß ich Weibersitten lernen, Kriegersitten vergessen
soll.

Mauersturm.

Zeige dich wacker!

Digitized by Google

Paläſtrio.

Ach ich kann nicht. Allen Freuden ſtarb ich ab.

Mauerſturm.

Geh, folg' ihnen, ſey kein Zauderer!

Paläſtrio.

Lebe wohl!

Mauerſturm.

Du ebenfalls!

Paläſtrio.

Denke meiner, wenn ich etwa je in Freiheit kommen mag,
Daß du mich auf dieſe Nachricht nicht verſtößeſt.

Mauerſturm (vornehm).

So bin ich nicht.

Paläſtrio.

Denke dies auch, wie ich immer dir ſo treu geweſen bin.
Thuſt du das, dann wirſt du merken, wer dir taugt, und welcher nicht.

Mauerſturm.

Ja, ich weiß und ſah es ſonſt oft, aber heute doch zumeiſt.

Paläſtrio.

Wirſt es merken, und noch heute, weiß ich, findeſt du es wahr.

Mauerſturm.

Kaum verſag' ichs mir, dich zu behalten.

Paläſtrio.

Nein, das thue nicht.
Man wird ſagen, daß du wortbrichſt, wedet Treu noch Glauben hältſt;
Sagen würde man, daß du keinen treuen Sklaven habſt als mich.

Digitized by Google

Denn wenn du's mit Anstand machen könntest, rieth' ich selbst dazu.
Doch es geht nicht; thu' es ja nicht!

Mauersturm.

Geh, so duld' ich, was es sey.

Palästrio.

Lebe wohl denn! (Er naht ihm, Schultern und Brust küssend).

Mauersturm.

Scheide rascher!

Palästrio.

Lebe wohl zum letzten Mal.
(Er geht).

Mauersturm (allein).

Vor dem heutigen Tage glaubt' ich, daß der Mensch ein Schurke sey,
Doch nun find' ich ihn getreu mir. Wenn ich dieses so bedenk',
That ich dumm, ihn fortzulassen. Jetzo will ich nur hinein
Zur Geliebten; doch ich höre, daß die Thür von innen knarrt.

Neunter Auftritt.

Mauersturm und ein junger Sklave, aus dem Hause des Periplektomenes heraustretend.

Der junge Sklave (ins Haus zurückrufend).

Spart eure Lehren, denn ich kenne mein Geschäft.
Ich werde schon ihn treffen, wo er immer sey.
Ich such' ihn auf und spare weder Müh noch Rast.

Mauersturm.

Der suchet mich; ich muß ihm nur entgegen gehn.

Digitized by Google

Sklave.

Ei schön! Dich sucht' ich. Sey gegrüßt, Vortrefflichster,
Mit Lieblichkeit begabter, den besonders zwey
Der Götter lieben.

Mauersturm.

Welche zwey?

Sklave.

Venus und Mars.

Mauersturm.

Ein artiger Bursche!

Sklave.

Sie beschwört dich, 'rein zu gehn.
Dich wünscht sie, dich verlangt sie, dich ersehnt sie sich.
Komm' ihr zu Hülfe! Zaudre nicht, so gehe doch.

Mauersturm.

Ich geh. (Er geht ins Haus).

Der junge Sklave (ihm nachsehend).

Er selber hat in Netze sich verstrickt.
Die Fallen sind gelegt, der Alte steht gefaßt,
Den Buhler aufzufangen, der auf Schönheit trotzt
Und glaubt, ihn lieben alle, die ihn je gesehn.
Und alle Weiber, wie die Männer, hassen ihn.
Doch jetzt hinein, da hör' ich Lärmen und Geschrey.
(Er geht ins Haus).

Digitized by Google

Fünfter Aufzug *).

Periplektomenes, Mauersturm, Kario nebst anderen Knechten des Periplektomenes, welche den Bramarbas fortziehn.

Zum Schlusse der Scene Skelet.

Periplektomenes (zu seinen Knechten).

Schleppt ihn fort; wenn er nicht folget, hebt ihn
hoch und reißt ihn fort!
Laßt ihn zwischen Erd' und Himmel schweben, reißt in
Stücken ihn!

Mauersturm.

Periplektomenes, dich beschwör' ich!

Periplektomenes.

Ganz umsonst beschwörst du mich.
Untersuch' auch, ob dein Messer tüchtig scharf ist, Kario!

Kario.

Längst schon wünscht es diesem Buhler aufzuschneiden
seinen Wanst,

*) Dieser letzte Aufzug reihet sich an den vorigen nur als ein neuer Auftritt an.

V. 1385. Ein ertappter Ehebrecher, (als solcher soll hier der Bramarbas behandelt werden) durfte von dem Ehemanne getödtet, oder auch kastrirt werden. Das erstere sagt ausdrücklich Lysias in seiner Vertheidigungsrede des Mordes des Eratosthenes c. 10. und 11. für das andere findet sich, so viel ich weiß, nur in diesem Stücke des Plautus der Beweis; und im Poenulus ist dieselbe Anspielung Act IV. Sc. 2. V. 40 und 41.

Digitized by Google.

Daß die Gedärm' ihm hangen, wie dem Kinde die Klappern um den Hals.

Mauersturm (in höchster Angst).

Es ist aus.

Karlo.

Noch nicht; doch baldigst. Fall' ich jetzt den Menschen an?

Periplektomenes.

Nein, vorher kriegt er noch Prügel.

Karlo.

Tüchtig, wie es sich versteht!

(Er prügelt ihn).

Periplektomenes.

Warum wagst du dich an fremde Frau'n zu machen, Galgenstrick?

Mauersturm.

Man hat mich dazu geladen, so wahr Gott lebt!

Periplektomenes (zu Karlo).

Hau, er lügt!

Mauersturm.

Wart', ich wills dir sagen.

Periplektomenes (zu den Sklaven, die unterdessen inne halten).

Ihr zaudert?

Mauersturm.

Ist mir denn kein Wort erlaubt?

Periplektomenes.

Sprich!

Mauersturm.

Man bat mich, herzukommen.

Periplektomenes.

Warum thatst du's? Dies dafür!

(Er giebt ihm einige Schläge).

Digitized by Google

Mauersturm.

Weh, ich bin schon ganz zerprügelt, habe Mitleid!

Kario (zu Periplektomenes).

Schneid' ich bald?

Periplektomenes.

Immer zu! Jetzt spannt den Menschen auseinander, reckt ihn aus!

Mauersturm.

Dich beschwör' ich, eh' er schneidet, höre meine Worte doch!

Periplektomenes.

Sprich dann, eh man dich zu nichts macht!

Mauersturm.

Eine Geschiedne glaubt' ich sie.
Also sagte mir die Dienstmagd, welche uns vereinigte.

Periplektomenes.

Schwöre, daß du keinem Menschen um den Vorfall Böses thust,
Weil du Schläg' hier heut bekamest, oder noch bekommen wirst,
Senden wir dich nur unverstümmelt heim, du Venus-Enkelchen!

Mauersturm.

Schwör's bey Mars und bey Dionen, daß ich keinem schaden will,

---

V. 1400. und 1401. Das Venus-Enkelchen muß er mehr als einmal hören, (auch V. 1408.), weil er sich selbst in seinem Uebermuth einen Enkel der Venus genannt hatte. Act IV. Sc. 6. V. 50. oder 1252. — Dieser Uebermuth ist ihm so zur anderen Natur geworden, daß er auch jetzt nach der Mißhandlung und der tiefsten Demüthigung noch bey Mars und der Dione, Mutter der Venus, (also seiner vermeintlichen Aeltermutter, wenn wir nicht etwa nach dem Vorgange einiger Dichter und Mythographen Dione für die Venus selbst nehmen wollen) schwört.

Digitized by Google

Weil ich heut hier Prügel kriege, sondern recht ist mir geschehn.
Muß ich nicht verstümmelt abziehn, will ich ganz zufrieden seyn.

Periplektomenes.

Wenn du aber deinen Schwur brichst?

Mauersturm.

Will ich ewig seyn entmannt.

Kario (zu Periplektomenes)

Prügeln wir ihn jetzt noch einmahl; und dann, dächt' ich, könnt' er gehn.

Mauersturm.

Dafür soll dich Gott belohnen, daß du mir zum Troste sprichst.

Kario.

Gut, so gieb uns hundert Thaler!

Mauersturm.

Wofür?

Kario.

Daß wir heute dich Unentmannt davon ziehn lassen, dich du Venus-Enkelchen!
Anders fort zu kommen, glaube nicht!

Mauersturm.

Ich gebs.

Kario.

Jetzt bist du klug.
Von dem Leibrock, Säbel, Mantel, merk dirs, kriegst du nichts zurück.
Prügl' ich noch, eh du ihn fortschickst?

V. 1403. und 1404. verstümmelt und entmannt (intestatus und intestabilis) ein Wortspiel, welches an testes und testiculae, Zeugen der Mannheit, erinnern soll.

Digitized by Google

Mauersturm.

Ach ich bin schon weich genug.
Laßt euch doch von mir erflehen.

Periplektomenes.

Macht ihn los!

Mauersturm.

Ich danke dir.

Periplektomenes.

Wenn ich künftig dich hier treffe, schneid' ich dir die Hoden aus.

Mauersturm.

Kannst du thun.

Periplektomenes.

Laß uns hereingehn, Kario! (Beyde ab).

Mauersturm (allein).

Da seh ich ja
Meine Knecht'. Ist Philokomasion fortgereiset, sage mir?

Skelet.

Längst schon.

Mauersturm.

Weh mir!

Skelet.

Ja das sagst du mehr noch, weißt du, was ich weiß.
Der die Binde vor den Augen trug, der war kein Schiffersmann.

Mauersturm.

Wer denn sonst?

Skelet.

Philokomasions Bräutigam.

Mauersturm.

Wie weißt du das?

Digitized by Google

Skelet.

Weiß es. Denn sobald sie aus dem Thore kamen, ging es gleich
An ein Küssen und Umhalsen ohne Ende.

Mauersturm.

Weh mir Tropf!
Man betrog mich. Jener Abschaum eines Menschen, Palästrio,
Lockte mich in diese Falle. Doch mir ist ganz recht geschehn.
Ging' es andern Buhlern auch so, gäb' es ihrer weniger.
Weit mehr Scheu und weniger Anreiz brächt' es.
Laß uns gehen! —

Ein Schauspieler an das Volk.

Klatscht!

Ende des Bramarbas.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Brautschatz.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Bey diesem Lustspiel verschwelgt Plautus seine Griechische Quelle nicht. Er entnahm es nach dem Prolog (V. 19.) von dem Griechischen Dichter Philemon und nennt sich selbst nur den Uebersetzer desselben. Aber er übersetzte freylich, wie er pflegt, frey und den Stoff den Römischen Sitten anbildend. Es würde nicht schwer seyn, eine Menge von Stellen aufzuzeichnen, welche entweder Plautus einschob oder aus einem ziemlich abweichenden Stoff frey und Römisch umbildete. So gelungen dieses an vielen Stellen geschehen seyn mag, so können wir es doch nicht gutheißen, daß er den Titel des Stücks veränderte. Im Griechischen hieß es der Schatz (Thesaurus) und es ist auch nicht zu leugnen, daß dies die bezeichnendste Benennung war, indem sich die ganze Intrigue des Stücks um diesen kleinen Schatz dreht, wie in der Aulularia des Plautus um den unter dem Heerde vergrabenen Goldtopf, welcher also auch jenem Stücke den Namen gab. Statt dessen hat Plautus es vorgezogen, von einer Nebenfigur des Stücks die Benennung herzunehmen, von einem Athenischen Gauner (Sykophanten), welcher zu einer kleinen hier unschuldigen Schelmerey seine Künste leihet und dafür einen Trinummus (drey Denare) empfängt. Dieser Gauner spricht es selbst in dem Uebermaaß seiner muthwilligen Laune gleich bey seinem ersten Auftreten aus, daß er den heutigen Tag Trinummus nennen wolle, denn für drey Nummen habe er seine Künste für heute verdungen (Act IV. Sc. 2. v. Anf.). — Der Deutsche Uebersetzer fühlt sich bewogen, den Griechischen Namen des Lustspiels mit einer kleinen Nebenbeziehung als Brautschatz wieder herzustellen, und

Digitized by Google

hofft, daß verständige Leser dies billigen werden. Durch diese Nebenbezeichnung unterscheidet er dies Lustspiel zugleich von Lessings Stück: „der Schatz" in welchem der Deutsche Dichter den Plautus frey nachbildete, aber drey Scenen, wir dürfen vielleicht sagen, die lebendigsten, aus dem Plautinischen Stück fast ganz behielt.

Die Fabel dieses Lustspiels, welche der dialogische Prolog desselben dies Mal verschweigt, oder doch höchstens nur andeutet und deren Erläuterung den ersten Scenen selbst vorbehalten bleibt, ist etwa folgende.

Ein alter Athenischer Kaufmann, Namens Charmides, reiset in Handlungsgeschäften nach Asien, wo er besonders in der Stadt Seleucia eine Weile sich aufhält. Ehe er geht, überträgt er seinem besten Freunde, dem Kallikles, die Aufsicht über seine Güter und seine beyden Kinder, einen Sohn Lesbonikus und eine Tochter, deren Namen uns das Stück schuldig bleibt. Der junge Mensch ergiebt sich bald der Sinnlichkeit und den Ausschweifungen, und nachdem er alles durchgebracht, dessen er sich zu bemächtigen wußte, benutzt er endlich sogar die Abwesenheit des Kallikles, welcher einige Tage auf sein Landgut verreiset ist, um auch noch sein väterliches Haus zum Verkauf anzuschlagen. Kallikles kommt noch vor dem Verkauf zurück, aber da der Anschlag des Hauses bereits geschehen ist, so kann er ihn nicht mehr hintertreiben und um das Haus nicht in fremde Hände kommen zu lassen, zumal da sein alter abwesender Freund ihm vor seiner Abreise anvertrauet hat, daß ein Schatz in demselben vergraben sey, von welchem er bey einer etwanigen Vermählung seiner Tochter während seiner Abwesenheit Gebrauch machen könnte, so kauft er es selbst von dem Sohne, zahlt ihm den Kaufpreis aus, welchen dieser in Wohllüsten in wenigen Wochen vergeudet, und wofür den Kallikles der böse Leumund der Stadt trifft, er habe die Liederlichkeit des jungen Menschen unedel benutzt, sich selbst zu bereichern und jenen noch tiefer ins Verderben zu stürzen, welcher überdies seiner Treue und Aufsicht anvertrauet war. Auch ein alter Freund des Kallikles, Megaronides, glaubt zuletzt dem allgemeinen Stadtgespräch, und kommt, jenen nach Gebühr dafür auszuschelten. Dem

Digitized by Google

Nikikles wird es leicht sich wegen jener Vorwürfe zu reinigen und dem Megaronides und mittelbar den Zuhörern die ganze Bewandtniß der Sache aus einander zu setzen. Damit schließt der erste einleitende Aufzug.

Lesbonik, so gesunken er jetzt erschien, ist ein junger Mensch von einem guten Grunde des Gemüths, welcher nicht ausschließlich als Wüstling das Seine verthat, sondern auch wegen seiner Gutmüthigkeit von anderen gemißbraucht wurde; dabey sehen wir ihn der Reue fähig, wie des Ehrgefühls, welches ihn anziehend macht, und der Liebe zu seinem Vater und der Sehnsucht nach ihm, so viel Grund er auch hat, sein Angesicht zu scheuen. Diese Züge verkünden uns ein edles, nur durch Sinnlichkeit verführtes Herz, und machen es begreiflich, daß ein tugendhafter Jüngling, Lysiteles mit Namen, seiner Gesunkenheit ungeachtet sein Freund bleibt und dessen Schwester zu seiner Gattinn wünscht. Dieser bittet zu dem Ende um die Einwilligung seines Vaters, des Philto, welcher sich eine Weile gegen die Verbindung sperrt, da das Mädchen ohne Mitgift sey und außerdem einen solchen Bruder habe. Doch zuletzt willigt der Vater in die Wünsche des Sohnes, ja er geht sogar auf dessen Bitte selbst zum Lesbonik, um für seinen Sohn um die Schwester desselben zu werben. Dieser, anfänglich die Werbung des reichen Mannes für Spott nehmend, verweigert die Hand der Schwester und wird nicht geneigter für diese Verbindung, als der alte Philto erklärt, er wolle keine Mitgift für dieselbe. Bald aber fällt dem ein, daß er noch ein kleines Landgut besitzt, dies soll Philto als Mitgift nehmen, nur die Annahme desselben sey die Bedingung, unter welcher er dem Lysiteles seine Schwester zur Gattinn gebe. Die Besorgniß seines Knechtes, des Stasimus, daß Philto vielleicht den Acker als Mitgift annehmen und sie dadurch ihres letzten Besitzthums berauben werde, führt eine lächerliche Scene herbey, indem der verschmitzte Bursche dem Philto durch eine Menge von Lügen den Acker zu verleiden und ihn von der Annahme desselben abzuschrecken sucht. Philto war bereits entschlossen, ihn nicht anzunehmen und weiset daher des Lesbonikus Antrag damit ab, daß er hierüber

Digitized by Google

mit seinem Sohne verhandeln, ihm aber die Verlobung seiner Schwester zusichern solle. Dies geschieht. Auch sein Sohn verweigert nachher die Annahme jenes kleinen Landguts und geräth deshalb in einen heftigen Wortwechsel mit seinem neuen Schwager, welcher nur diesen Gedanken verfolgt, seine Schwester anständig zu verheirathen, und dann als Söldling in den Krieg zu gehen, wozu die Zeiten des jüngeren Griechischen Lustspiels, in welche die Kriege der nachalexandrinischen Generale fallen, so viele Gelegenheit besonders in Asien boten. Kallikles wird sogleich von dieser Verlobung benachrichtigt und pflegt nun mit seinem Freunde Megaronides Rath, was zu thun sey, um der jungen Braut eine Aussteuer zu geben, ohne daß ihr Bruder etwas von dem Schatze erfährt oder auch nur ahnet. Nachdem sie mehrere Gedanken hierüber gewechselt und auch wieder verworfen haben, schlägt Megaronides vor, einen Sykophanten zu dingen, welcher vorgeblich Briefe vom Charmides aus Asien bringen soll nebst einer Summe Geldes zur Ausstattung der Tochter, welches er natürlich von dem Schatze nehmen will.

Ein solcher Gauner ist in der berühmten Vaterstadt verschmitzter Zungendrescher, in Athen, leicht gefunden und für drey Drachmen (tribus nummis, daher Trinummus) gedungen. Unterdessen ist der Charmides selbst nach Athen zurückgelangt und ein glücklicher Gedanke des Dichters ist es, ihn sogleich mit dem Sykophanten zusammen stoßen zu lassen. Dieser bringt nun seine Lügen an, welche Charmides sich auskramen läßt, um diesen Zeisig vollständig kennen zu lernen und nachdem er sich ihm als den wahren Charmides entdeckt hat, geht dieser mit ergötzlicher Frechheit von dannen, nachdem er ihn zu allen Henkern verwünscht hat. — Charmides wittert, daß noch sonst etwas hinter diesem Gauner stecken müsse und wird bald darauf auch seinen Knecht Stasimus gewahr, von welchem er den Verkauf seines Hauses erfährt und sich vom Kallikles um das Seine betrogen glaubt, als dieser ihm fest und freudig, wie er es darf, entgegen tritt und ihn über alles beruhigt. Lysiteles holt sich darauf auch die Einwilligung seines Schwiegervaters ein und bekommt sie nebst einer ansehnlichen Mit-

Digitized by Google

gift. — So ist die Haupthandlung glücklich geendet, nur ein trauriger und reuiger Sünder ist seinem Vater noch nicht zu Gesicht gekommen, der Lesbonik. Aber auch ihm wird auf Kallikles Verwendung die Verzeihung des Vaters ausgewirkt, und ehe der Vater das gesprochene Wort der Gnade zurücknehmen kann, wird er auch schon herausgerufen und dem Vater vorgeführt. Mit seiner Milde wird seiner Fehltritte gar nicht gedacht, sondern mit einer ganz überraschenden Wendung wird ihm, wenn er künftig ein wackerer Mensch seyn wolle, die Tochter des Kallikles verlobt. Lesbonik verspricht sogleich sie zu heirathen, und so endet ein Stück, welches an schönen Dialogen, an ächtkomischen Einfällen und durch eine Mischung von Ernst und Scherz recht ergötzlich ist und besonders auch durch seinen Schluß in die heiterste Stimmung versetzt. Die letzte rasche Verheirathung muß freilich nicht nach unseren Sitten und Gefühlen gemessen werden. Wir werden uns mit dem Gedanken nicht ganz vertragen wollen, daß einem solchen jungen Menschen von wüstem Leben und Treiben, sey er auch sonst des edleren fähig, ein junges unbescholtenes Mädchen hingeopfert werden soll. Aber die Achtung vor dem weiblichen Geschlecht ist in der alten Griechisch-heidnischen Welt überhaupt geringer, als in der christlich-deutschen, und dann hat gleich dieses Stück in seinem ersten Aufzug mit einer nicht sonderlichen Lobrede jenes Geschlechts und besonders der Ehe und der Ehefrauen begonnen und es kommt Rundung in die Behandlung eines bey den Griechischen Lustspieldichtern sehr beliebten Gegenstandes, nehmlich die des Weiberhasses und des Weibertadels, indem das Stück auf diese Weise endet, die Ehefrauen als Zuchtstrafe der Männer aufzustellen. Denn als Charmides seinem Sohne die Heirath der Tochter des Kallikles angekündigt hat und dieser sich sogleich bereitwillig erklärt, mit dem Zusatze, auch wenn er noch eine andere bekäme (welches auch die Zweydeutigkeit haben kann, „auch noch eine zweyte"), so sagt sein neuer Schwiegervater, dieses mit Laune ergreifend, scherzhaft und versöhnend:

„Eine Straf' ist einem Menschen hart genug."

Digitized by Google

Und der Vater erwiedert:

„Nein dem nur nicht;
Nähme der für seine Fehltritt' hundert Fraun, wär's nicht genug."

So schließt dies Stück mit einem Gedanken, mit welchem es begann und erinnert zugleich an unseres Gellerts Wildfang, welchen nichts zähmen kann, als eine böse Frau.

Digitized by Google

Personen des Stücks.

Die Schwelgerey
Die Dürftigkeit } als Prolog.

Charmides, ein Athenischer Kaufmann.
Lesbonikus, dessen Sohn.
Stasimus, dessen Knecht.
Kallikles, Athenischer Bürger, Freund des Charmides.
Megaronides, Athenischer Bürger.
Philto, gleichfalls.
Lysiteles, Sohn des Philto.
Der Sykophant, ein Gauner.

Die Schaubühne ist eine offene Straße zu Athen.

Digitized by Google

Prolog.

Die Schwelgerey und die Dürftigkeit.

(Als allegorische Wesen, treten auf)

Schwelgerey.

Folg' hierher, Tochter, daß du magst dein Amt versehn!

Dürftigkeit.

Ich folge, doch was das Ende seyn soll, weiß ich nicht.

Schwelgerey.

Hier ist es. Schau, dies ist das Haus. Nun geh' hinein!

(Die Dürftigkeit geht hinein).

Schwelgerey.

Jetzt helf' ich euch, damit sich Niemand irren kann,
Mit Wenigem auf die Sprünge, wenn ihr Achtung gebt.
Zuförderst will ich sagen, wer ich bin und dann,
Wer die, so hier hineinging, wenn ihrs hören wollt.
Was mich betrifft, so hieß mich Plautus Schwelgerey,
Und jene gab er mir zur Tochter, die Dürftigkeit.
Doch weshalb die ins Haus nun ging auf mein Geheiß,
Vernehmet jetzt und schenket mir ein willig Ohr!
In diesem Hause wohnet hier ein junger Mensch,
Der hat sein Geld mit meiner Hülfe durchgebracht.
Da der für mich nun weiter nichts zu leben hat,
So gab ich ihm die Tochter zur Haushälterinn.

Digitized by Google

Doch wegen des Inhalts dieses Stücks erwartet nichts!
Die Alten, so dort kommen, thun euch kund das Ding.
Das heutige Lustspiel heißt der Schatz im Griechischen.
Philemon schriebs und Plautus setzt' es ins Latein,
Und hieß es Brautschatz. Jetzt ersucht er euch darum,
Daß ihr dem Lustspiel diesen Namen gönnen mögt.
Das ists! Lebt wohl und höret uns mit Stille zu!

(Die Schwelgerey geht ab).

V. 16. Dieses Stück gehört zu den sehr wenigen Lustspielen des Plautus, deren Fabel nicht schon im Prolog erzählt ist, sondern dessen Inhalt den ersten einleitenden Scenen desselben vorbehalten ist.

V. 19. „ins Latein, barbare" nach einer dem Plautus geläufigen Sprechweise, alles Römische und Italische in Sprache und Sitten aus dem Standpunkt der Griechen, deren Stücke er bearbeitet, barbarisch zu nennen. Man sehe über diese Sprechweise im ersten Bande in den Kriegsgefangenen die Anmerkung zu V. 491. — Philemon ist ein Griech. Lustspieldichter, welcher ungefähr 300 vor Chr. lebte und ein kühner und oft glücklicher Nebenbuhler des Menander war, welchem letzterem die Römer den Preis des jüngeren Griech. Lustspiels zuerkennen.

V. 20. Warum der Uebersetzer den Namen Brautschatz vorzog und Trinummus verwarf, darüber siehe die Einleitung zu d. St.

Digitized by Google

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Megaronides.

Fürwahr, den Freund zu schelten um verdiente Schuld,
Das ist ein undankbar Geschäft, jedoch zur Zeit
Heilsam und gut. So will ich heute meinen Freund
Ausschelten für ein schwer Vergehn. Gern thu' ichs nicht,
Allein die Freundschaft nöthigt mich, also zu thun.
Hier griff zu sehr die Seuche die guten Sitten an.
Fast alle mit einander sind sie fortgerafft,
Und während jene krank sind, schossen unterdeß
Die Laster, wie bewässert Kraut, zu Saaten auf,
Und außer Lastern ist hier nichts zu haben mehr.
Von denen steht die reichste Aernte frey bereits,
Und weniger Beyfall zu erschmeicheln, gilt an jetzt
Den meisten mehr, als das zu thun, was allen frommt.
So siegt der Einfluß über das, was nützlich ist,
Er, der in so vielen Dingen uns den Weg vertritt
Und das Privatglück hindert, wie des Staates Wohl.

Digitized by Google

Zweyter Auftritt.

Kallikles und der Vorige.

Kallikles (tritt aus seiner Hausthür und ruft nach dem Hause zurück).

Frau, unsern Hausgott will ich heut bekränzet sehn;
Bring' ihm ein Opfer, daß die neue Wohnung uns
gut, heilsam, glücklich und gedeihlich möge seyn,
(bey Seite) Und daß ich dich sobald als möglich todt
erblick'.

Megaronides (bey Seite).

Dies ist der, so im Alter noch zum Kinde ward,
Und eine schwere Schuld auf sich geladen hat.
Ich muß ihm näher.

Kallikles.

Wessen Stimme hör' ich hier?

Megaronides.

Des Freundes, wenn du so bist, als ich dich gewünscht,
Doch deines ärgsten Feindes, wenn du anders bist.

Kallikles.

Willkommen, alter Jugendfreund! Wie geht es dir,
Megaronides?

Megaronides.

Auch du willkommen, Kallikles!
Wie gehts dir und wie ging es dir?

Kallikles.

Recht gut bis jetzt.

V. 39. Kallikles will dem Hausgott des Hauses, welches er gekauft hat und in welches er eingezogen ist, das des Charmides, das gewöhnliche Opfer bringen und verlangt zu dem Ende auch den Kranz für die kleine Bildsäule desselben. Dergleichen Hausopfer kommen häufig vor. Man vergl. besonders Tibull. I. el. I. v. 15. folg.

Digitized by Google

Megaronides.

Was macht die Frau? Ist sie noch wohl?

Kallikles.

Mehr als ich mag.

Megaronides.

Das ist mir lieb, daß sie dir wohl und munter ist.

Kallikles.

Ich glaube gar, du freust dich, wenns mir übel geht.

Megaronides.

Was mir geschieht, das wünsch' ich meinen Freunden auch.

Kallikles.

Was macht denn deine Frau?

Megaronides.

Sie ist unsterblich, lebt
Und wird mir leben.

Kallikles.

Gute Nachricht sagst du mir.
Ich bitte Gott, daß sie dich überleben mag.

Megaronides.

Das wünscht' ich auch wohl, wäre sie mit dir vermählt.

Kallikles.

Gut! Tauschen wir! Ich nehme deine, meine du.
Fürwahr, ich komm' im Mindesten nicht zu kurz dabey.

Megaronides.

Ich glaube gar, daß du mich übertölpeln willst.

Kallikles.

Fürwahr, du würdest merken, was du dir geschafft.

Megaronides.

Behalt, was dein! Bekanntes Uebel trägt man wohl;
Denn jetzt noch eine neue — nein, das lernt' ich nicht.

Kallikles.

Gewiß, so wie man lange lebt, so lebt man gut.

Digitized by Google

Megaronides.

Doch lasse jetzt die Possen fahren und höre zu!
Nicht ohne Absicht komm' ich her zu dir.

Kallikles.

Die ist?

Megaronides.

Dich jetzt mit harten Worten tüchtig auszuschmähn.

Kallikles.

Mich?

Megaronides.

Ist hier sonst noch Jemand außer dir und mir?

Kallikles.

Niemand.

Megaronides.

Was fragst du also, ob ich dich gemeint,
Wenn du nicht denkst, daß ich mich selber schelten will.
Denn wenn dein alter braver Sinn in dir erkrankt,
Wenn du durch Laster deine Gemüthsart ändern willst,
Oder fremde Sitten ändern deine Denkungsart,
Und du die alten nicht bewahrst und neue nimmst,
So machst du allen deinen Freunden großen Schmerz,
Sie werden krank, wenn sie dich hören oder sehn.

Kallikles.

Wie kommst du drauf, dergleichen mir hier vorzuschreyn?

Megaronides.

Weil aller guten Männer und Weiber Pflicht es ist,
Zu sehn, daß Schuld und Argwohn fern von ihnen bleibt.

Kallikles.

Das beydes ist nicht thulich.

Megaronides.

Weshalb nicht?

Kallikles.

Du fragst?

Digitized by Google

Um nicht zu fehlen, ist mein eigen Herz genug;
Der Argwohn aber nistet in der fremden Brust.
Denn glaubt' ich jetzt, du hättest vom Haupte Jupiters
Die Krone gestohlen aus dem Kapitolium,
Das auf dem höchsten Gipfel steht; du stahlst sie nicht,
Und mir gefiele dennoch dieser Verdacht von dir,
Wie wolltest du's verhindern, daß ich nicht es dacht'.
Doch laß mich hören, was du mir zu sagen hast.

Megaronides.

Sprich, hast du irgend einen dir vertrauten Freund
Von gutem Sinn?

Kallikles.

Das sag' ich dir mit Offenheit.
Von einigen weiß ichs, andre denk' ich mir als Freund.
Noch andre giebt es, deren Sinn ich nicht erspäh,
Ob ich sie zu Freunden oder Feinden zählen soll.
Du bist von allen Freunden mir der sicherste.
Drum hab' ich übereilt gehandelt oder schlecht,
Verdienst du Tadel, wirfst du mirs nicht vor.

Megaronides.

Ich weiß;
Und kam ich jetzt aus anderem Grund, so hast du Recht.

Kallikles.

Ich horche, was du sagen wirst.

Megaronides.

Zuvörderst dann:
Du gehst auf böse Weise durch der Leute Mund.
Man nennt dich unter den Bürgern einen argen Filz;
Dann nennen wieder andre dich einen Geierfalk.
Dir sey es gleich, ob du verzehrst Freund oder Feind.
Hör' ich von dir so sprechen, kehrt mein Herz sich um.

Kallikles.

In meiner Hand stehts, und auch nicht, Megaronides;

Digitized by Google

Daß sies nicht sagen, nicht; daß mans falsch thut, das wohl!

Megaronides.

War hier der Charmides (Er zeigt nach dem Hause desselben) dein Freund?

Kallikles.

Er ists und wars.

Daß dies sich so verhalten muß, beweis' ich dir.
Denn als sein Sohn hier das Vermögen dünn gemacht,
Er selbst zur Armuth sich hinab gesunken sieht,
Und ers bedenkt, daß seine Tochter mannbar ist,
Und deren Mutter, seine Frau, gestorben ist,
So hat er, eh' er nach Seleucia verreist,
Die Jungfrau, seine Tochter, meiner Hut vertraut
Und all sein Gut und jenen ungerathnen Sohn.
Wär' er mein Feind, das, dächt' ich, hätt' er nicht gethan.

Megaronides.

Den Burschen also, welchen du verdorben siehst,
Der deiner Hut und Treue übergeben ist,
Den beßre doch, den bring' doch wieder zur Vernunft!
Dies zu betreiben, dies war eher deine Pflicht,
Ob du vielleicht ihn besserteſt, als daß du gar
Mit ihm in eine gleiche Schändlichkeit versänkst,
Und deine Schuld gesellteſt zu der seinigen.

Kallikles.

Was that ich?

Megaronides.

Was ein Schurke thut.

Kallikles.

Das that ich nicht.

Megaronides.

Hast du vom Jüngling dieses Haus gekauft? — Du schweigst? —
Wo du jetzt wohnst?

Digitized by Google

Kallikles.

Das that ich und ich gab das Geld,
Neunhundert Thaler, selbst dafür ihm in die Hand.

Megaronides.

Du gabst das Geld ihm?

Kallikles.

Ja und mich gereut es nicht.

Megaronides.

Fürwahr, in saubre Hände kam der junge Mensch.
Du gabst ihm also, sich zu würgen, selbst das Schwert?
Was heißt es anders, einem verliebten jungen Kauz,
Der seiner selbst nicht mächtig ist, Geld in die Hand
Zu stecken, um den Lasteranfang fortzubaun?

Kallikles.

Sollt' ich ihm denn das Geld nicht ausbezahlen?

Megaronides.

Nein!
Nicht von ihm kaufen noch verkaufen durftest du,
Noch irgend Vorschuß geben, der ihn schlechter macht.
Hast den du nicht vernichtet, der dir anvertraut?
Und den, der dir vertraute, aus dem Haus gejagt?
Bey Gott, vortrefflich anvertraut und schön verwahrt!
Dem trau nur einer, und er ist sehr gut besorgt.

Kallikles.

Durch deine Schmähung zwingst du mich, Megaronides,
Ganz unerhört, daß ich, was meiner Verschwiegenheit
Und meiner Treu und Ehrlichkeit vertrauet war,
Es keinem zu verrathen oder kund zu thun,
Dir unumgänglich alles heut vertrauen muß.

Megaronides.

Was du mir vertraust, nimst du, wo du's hingelegt.

Kallikles.

So sieh dich um, daß uns kein Augenzeuge hier

Digitized by Google

Belaure; doch ich bitte dich, sieh ja dich um!

Megaronides (sich umsehend).

Ich horche, was du sagest.

Kallikles.

Schweigst du, sag' ichs dir.
Als nehmlich Charmides von hier zur Fremde reist,
So zeigt' er mir in diesem Hause einen Schatz,
In einem dieser Zimmer, doch sieh ja dich um!

Megaronides.

Hier ist ja Niemand.

Kallikles.

An dreytausend Philippsstück.
Mit mir allein, beschwor er mich bey meiner Treu
Und Freundschaft, weinend, nichts dem Sohne kund zu thun,
Noch irgend einem, der es ihm ausplauderte.
Wenn er zurückkommt, geb' ich ihm sein Geld zurück;
Wenn er verunglückt, hab' ich für die Tochter doch,
Die mir vertraut ist, einen Brautschatz mitzuthun,
Um sie auf würdige Weise zu verehlichen.

Megaronides.

Bey meiner Treu, wie schnell hast du mit kurzem Wort
Mich umgewandelt! Andres Sinnes kam ich her.
Doch wie du angefangen, fahre weiter fort!

Kallikles.

Was soll ich dir erzählen, wie der Taugenichts
Des Vaters Vorsicht, meine Treu und alles, was
Verborgen war, beynah zu Grunde richtete!

Megaronides.

Wie so?

Kallikles.

Als ich sechs Tage nur auf dem Lande bin,
So schlägt er, ohne daß ichs weiß noch dazu rieth,
Ans Haus die Tafel, daß es zu verkaufen sey.

Digitized by Google

Megaronides.

Der Wolf war hungrig, sperrte schon den Rachen auf.
Er lauert, ob der Hund wohl eingeschlafen sey;
Da dacht' er, mit der ganzen Heerde abzuziehn.

Kallikles.

Er hätts gethan auch, hätt' es nicht der Hund gemerkt.
Doch jetzo frag' ich auch bey dir dagegen an.
Was war hier meine Pflicht zu thun, das sage mir?
Sollt' ich ihm von dem Schatze was zu wissen thun?
Was mir der Vater doch so strenge verboten hat;
Wie oder sollt' ein andrer Herr dies Haus erstehn,
Und ders gekauft, dem hätte dann das Gold gehört?
So kauft' ich lieber selbst das Haus und gab das Geld
Des Schatzes wegen, ihn zu retten für den Freund.
Und nicht für mich noch meinen Vortheil kauft' ich es;
Für ihn löst' ich es ein, das Geld gab ich dazu.
Dies ist es, sey es recht nun, oder seys verkehrt,
Ich selbst gesteh', daß ich dies that, Megaronides!
Das ist die Bosheit, das der Geiz, deß du mich zeihst;
Deswegen werd' ich durchgehechelt in der Stadt.

Megaronides.

Halt! Ueberwunden hast du deinen Tadeler!
Verstopft hast du den Mund mir; Antwort hab' ich nicht.
Jetzt bitt' ich dich, daß du mir hilfst durch Rath und That
Und mit mir theilen mögest dieses mein Geschäft.

Megaronides.

Das soll geschehn.

Kallikles.

Wo find' ich dich nachher?

Megaronides.

Zu Haus.

Digitized by Google

Kallikles.

Noch sonst was?

Megaronides.

Handle deiner Pflicht gemäß!

Kallikles.

Gewiß.

Megaronides.

Noch eins!

Kallikles.

Was giebts?

Megaronides.

Wo wohnet jetzt der junge Mensch?

Kallikles.

Das Hinterhaus behielt er bey dem Hausverkauf.

Megaronides.

Das wollt' ich nur noch wissen. Jetzo kannst du gehn.
Noch eins!

Kallikles.

Und was?

Megaronides.

Das junge Mädchen wohnt bey dir?

Kallikles.

So ists. Ich halte sie wie mein eigen Kind.

Megaronides.

So recht!

Kallikles.

Willst noch was fragen, eh' ich gehe?

Megaronides.

Lebe wohl!

(Kallikles geht ab).

Megaronides (allein).

Fürwahr, es giebt nichts thörichteres, noch dümmeres
Und nichts so lügenhaftes, noch geschwätziges,

Digitized by Google

Kein kecker Volk im Sprechen, kein trugvolleres,
Als die Pflastertreter, die man Zeitungsträger nennt.
Und doch zog ich mit ihnen an demselben Seil,
Indem ich Glauben ihren Klätschereyen lieh.
Sie wollen alles wissen und sie wissen nichts.
Was einer denkt und denken wird, das wissen sie.
Sie wissen, was der Fürst der Fürstinn raunt' ins Ohr,
Sie wissen, was die Juno sprach mit Jupiter.
Was nie geschah, noch je geschehn wird, wissen sie.
Ob wahr, ob falsch sie diesen loben, tadeln den,
Gilt jedem gleich, wenn er nur weiß, was ihm gefällt.
So sagten alle, daß hier dieser Kallikles
Unwürdig seiner wie des Staates sich gezeigt,
Da er den jungen Menschen um sein Gut gebracht.
Ich nun, auf jener Zeitungsträger Klätscherey
Sprang auf, dem Freunde den Kopf zu waschen unverdient.
Verfolgte man die Stadtgespräche bis zum Quell,
Und strafte dann den Zeitungsträger nach Gebühr,
Wenn er nicht sagen könnte, wie er das gehört,
Gewiß, ums Allgemeine ständ' es besser dann.
Nur wenige sollten wissen, was sie nicht gewußt,
Und unter Schloß und Riegel thun ihr loses Maul.

(Er geht ab).

Digitized by Google

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Lysiteles (tritt auf).

So manch Ding zugleich wälz' ich bey mir im Herzen
Und gar manchen Schmerz macht mir oft die Betrachtung.
Ich quäl' und zerarbeite mich und zerkoch' mich.
Das Herz ist mir Frohnvogt und Zuchtmeister gleichfalls.
Doch das ist mir unklar und noch nicht entschieden,
An welch' einen Grundsatz ich mich soll ergeben;
Und dann, welcher Plan wohl fürs Leben der best' ist,
Ob ich mich der Lieb' oder Wirthschaft befleiße,
Ob hier oder dort mehr Gewinn sey des Lebens
Für zukünftge Tage.

V. 224. In dieser Scene wechseln, wie bey allen Monologen, wo die Gedanken von dem einen zu dem anderen Gegenstande hinüberschweifen, mehrmals die Sylbenmaße. Bakcheen fangen an und gehn von V. 224—244, darauf folgen Kretische Versfüße 245—252, nun drey Trochaische Verse und dann wieder von 256—267 Bakcheen (mit Ausnahme des Troch. V. 260), worauf kretische schließen von 268—275. Und so gehen auch in der folgenden Scene von V. 276—299. Kretische, Bakcheische und Trochaische Verse in einander über, bis dann von V. 300—390. die gewöhnlichen Trochaischen Verse ihre Stelle einnehmen.

Digitized by Google

Das bleibt mir noch unklar; doch so will ichs schlichten.
Im Rechtsstreit zugleich sey ich Richter und Beklagter.
So sey's dann, so glückt mirs. Zuerst dann vor allen
Erwäg' ich die Ränk' und die Arglist der Liebe.
Nie lockt sie ins Garn wen, als der schon versunken
In Wohllust, nur so einen will sie, verfolgt sie,
Entzieht ihn der Arbeit und schmeichelt ihm betrüg'risch,
Die arglistge Buhlinn, die Lügnerinn, das Leckmaul.
Sie plündert, verderbt die, so Schlupfwinkel lieben,
Und spürt auf Verborgenes. Sobald wer verliebt ist,
Sobald nur des Kußmundes Pfeil ihn berührt hat,
Allsobald rinnt das Geld aus dem Hauf' und zerfließt.
Gieb mir dies, süßes Kind; liebst du mich, höre mich!
Jener Kauz sagt darauf: „Liebstes Herz, gleich geschiehts!
Willst du auch mehr als dies, sey es dir gern gewährt.
Jene nun schiert ihn gut und verlangt immer mehr."
Das ist ihr nicht genug, daß sie schmaust, daß sie zecht,
Daß sie ihm Kosten macht. Eine Nacht schenkt sie ihm.
Heerden von Dienern nun werden ihm zugeschleppt,
Zofen, Salber, Silberdiener, Fächer- und Schuhträgerinn,
Sängerinnen, Schmuckbewahrer und Heiducken hin und her,
Räuber seines Brots und Vorraths. Während jener diesen giebt,
Versinkt er in Armuth.

V. 253. und 254. zählen mehrere Luxusdiener, mit deren Erklärung wir uns hier nicht aufhalten können. Wer diese näher erörtert und bey den Römischen Frauen nachgewiesen zu sehen wünscht, findet in Böttigers Sabina besonders Th. I. S. 78. und 101. und Th. II. S. 82. und 130. folg., was er wünschet. Wir verweisen daher hier, wie an anderen Stellen des Plautus, auf dies höchst unterrichtende Buch eines unserer berühmtesten Alterthumskenner.

Digitized by Google

Erwäg' ichs im Geist dann, wie werthlos wer nichts hat,
Dann packe dich, o Lieb', ich verschmäh' dich, als unnütz,
Und wenn gleich es süß ist, zu schmausen und zu zechen.
Bitteres giebt genug die Liebe, mehr als Noth, sie flieht den Markt,
Verscheucht deine Freunde, sich selbst mag sie nicht sehn,
Und Niemand mag Freund seyn von solch einem Burschen.
Drum muß man vor allem Verliebtheit vermeiden
Und fern halten; denn wer gestürzt ist in Liebe,
Verdirbt schlimmer, als wer vom Felshang hinabsprang.
Drum pack' dich, o Lust, bleib für dich! Meine Freundinn
Das wirst du niemalen.
Viele zwar giebt es noch, welche du unterjocht,
Die du recht peinigest. Aber mir steht es fest,
Meinen Sinn auf Erwerb nur zu leihn, ob es gleich
Saure Müh bringen mag.
Geld und Ruhm, Ehr' und Gunst suchen sich Rechtliche.
Denn dem Rechtschaffnen scheint dieses nur wünschenswerth.
Drum gefällts lieber mit Guten mir umzugehn,
Als mit Hallunken und lügenhaft prahlenden.

Zweyter Auftritt.

Philto und der Vorige.

Philto.

Wo hinaus wohl der Mensch vor die Thür laufen mag!

Digitized by Google

Lysiteles.

Hier bin ich, mein Vater; was willst du? Sogleich soll's
Geschehn. Nie entwich' ich geheim deinem Anblick.

Philto.

Wie du sonst stets gethan, bleibst du dir ferner treu,
Ehrst du den Vater. Bey allem, was Liebe heißt,
Möcht' ich nicht, lieber Sohn, daß du mit schlechtem Volk
Auf der Straß' und dem Markt irgendje Rede pflögst.
Kenn' ich doch dies Geschlecht, wie es von Sitten ist.
Schurke sucht Schurken sich, daß er ja gleich ihm sey.
Sie vereinigen alle Laster, Bosheit, Habsucht, Raub und Neid.
Heiliges gilt gemeines, Staatsgut — Eigenthum dem gier'gen Volk.
Dies betrübt mich, dieses quält mich, davon sing' ich Tag und Nacht,
Dich zu warnen. Was sie nicht ablangen können, dessen nur,
Glaubt man, muß man sich enthalten, sonst heißt's: raub', schlepp, lauf davon!
Weinen muß ich, daß ich bis zu dieser Menschenart gelebt.
Warum bin ich nicht schon früher meinen Vätern zugesellt?
Diese loben der Väter Sitten; was sie loben, schänden sie.
Solcherley Künsten magst nie du einst huldigen.
Treib' sie nicht, noch entweih' je durch sie deinen Geist!
Lebe nach meiner Art, thu nur, was ich dich hieß.
Denn aus der feinen Art, welche die Laster mischt,
Durch die sich die Rechtschaffnen schänden, da mach' ich
Mir gar nichts; doch nimmst du von mir nur Befehl an,

Digitized by Google

Wird manch guter Rathschluß dir feststehn im Herzen.

Lysiteles.

Stets von meiner frühsten Jugend bin ich bis auf diesen Tag
Deinem Willen und Gebote, liebster Vater, treu gefolgt.
Meinem Trieb' nach wähnt' ich frey mich; nach der Macht, die dir gebührt,
Hielt ichs recht, daß meine Neigung sich dir unterordnete.

Philto.

Wenn ein Mensch von früher Jugend stets mit seiner Neigung kämpft,
Ob er lieber so seyn möge, wie die Neigung ihm gebeut,
Oder so, wie seine Aeltern und Verwandten ihn gewünscht,
Der geht unter, folgt er der Neigung; ihr nur dient er dann, nicht sich.
Doch beherrscht er selbst die Neigung, lebt er und heißt der Sieger Sieg.
Hast die Neigung du bekämpfet, nicht sie dich, so freue dich!
Besser bist du so, wies Noth thut, nicht so, wies die Neigung will.
Wackerer heißt, wer sich beherrschet, als wer seiner Neigung folgt.

Lysiteles.

Stets hielt ich für meine Jahre dieses für den besten Schutz,
Daß ich nie wohin mich machte, wo der Markt des Bösen ist,

Digitized by Google

Noch des Nachts zum Schwärmen ausging, noch das Seine einem stahl,
Noch dir, Vater, Kummer machte, davor nahm ich mich in Acht.
Deine Befehl' hielt ich in Ehren stets durch meine Folgsamkeit.

Philto.

Weshalb lässest du mich dies hören? Thatst du wohl, wars dir, nicht mir.
Meine Jahre sind dahin fast; dein Gewinn ists ja zumeist.
Der ist wacker, den es bekümmert, ob er gut und redlich sey.
Wer sich selbst mit Beyfall ansieht, ist nicht brav noch guter Art.
Decke Gutthat zu mit Gutthat, daß es nicht durchregnen mag.
Wer sich selbst bescheiden anschlägt, nur in dem ist gute Art.

Lysiteles.

Vater, deshalb sprach ich dieses, weil es eine Sache giebt,
Die ich mir von dir erflehn will.

Philto.

Was denn? Gern gewähr' ich dirs.

Lysiteles.

Jenem Jüngling guter Abkunft, dorten (er zeigt auf Lesbonikus Haus) meinem Jugendfreund,
Der zu unbedachtsam, Vater, sein Vermögen durchgebracht,
Wünscht' ich wohl zu thun, erlaubst du's.

Philto.

Doch von deinem Eigenthum?

Digitized by Google

Lysiteles.

Ja von meinem, denn was dein ist, ist ja mein, das meine dein.

Philto.

Wie denn? Darbt er?

Lysiteles.

Ja.

Philto.

Besaß er was?

Lysiteles.

Ja.

Philto.

Wie verlohr er es?

Trieb er öffentliche Pachtung, oder Handelschaft zur See?

War er Kaufmann? Hielt er Sklaven, wo das Seinige er verlohr?

Lysiteles.

Nichts von dem.

Philto.

Wie ists geschehn denn?

Lysiteles.

Vater, durch Gutmüthigkeit;

Dann verlohr er auch aus Neigung etwas in Vergnügungen.

Philto.

Nun fürwahr, mit vieler Freundschaft hast du mir den abgemahlt,

Da er doch durch seine Bravheit nichts verlohr und dennoch darbt.

Daß ein Mensch von solchen Tugenden Freund dir ist, gefällt mir nicht.

Digitized by Google

Lysiteles.

Da er ohne alles Falsch ist, hülf' ich gerne seiner Noth.

Philto.

Schlechten Dienst thut der dem Bettler, der ihm Essen und Trinken giebt.
Denn was er ihm giebt, verliehrt er, und dem fristet er nur die Noth
Dies nicht drum, als ob ich nicht gern wollt' und thäte, was du willst.
Sondern wenn ich diese Aeußerung thue, geb' ich dir den Wink,
Daß dich Anderer so erbarme, daß nicht andre Dein erbarmt.

Lysiteles.

Ihm im Unglück nicht zu helfen, zu verlassen schäm' ich mich.

Philto.

Schämen, grämen, gleich viel Sylben, aber jenes zieh' ich vor.

Lysiteles.

Durch die Gunst der Götter, Vater, durch die Ahnherrn und durch dich
Haben wir genug Vermögen. Thatst du einem Freunde wohl,
Hast du dies nicht zu bereuen, sondern Schand' ist's, thust du's nicht.

Philto.

Wenn vom Reichthum du was abnimmst, wird es weniger oder mehr?

V. 344. „Schämen, grämen" Lat. pudere, pigere.

Digitized by Google

Lysiteles.

Weniger, Vater! Aber weißt du, was man undienstfertigen singt?

„Was du hast, das habe nicht, und was du nicht hast, habe — Noth;
Da du weder dir was Gutes, noch auch andern Menschen gönnst."

Philto.

Daß mans so zu machen pfleget, weiß ich; aber lieber Sohn,
Undienstfertig ist, wer nichts hat, was zum Dienst ihn fertig macht.

Lysiteles.

Durch die Huld der Götter haben wir zu eigenem Nothbedarf
Und um anderen auch zu helfen, Menschen, die uns Freunde sind.

Philto.

Deinen Wünschen zu versagen hab' ich wahrlich nicht gelernt.
Wessen Armuth willst du mildern? Sprich zu deinem Vater dreist!

Lysiteles.

Dieses jungen Lesbonikus, eines Sohns des Charmides,
Der hier wohnt.

V. 349. Im Texte steht anstatt undienstfertig „steuerfrey," immunis, welches nach der doppelten Bedeutung des Worts theils den bezeichnet, welcher frey von Abgaben ist, (wodurch nun die Staatslasten, welche sonst auf ihn fallen würden, auf die übrigen Staatsbürger übergehen, was bey kleineren Freystaaten etwas sehr gefühltes werden kann) theils aber auch den, wie es Vater Philto V. 253 nimmt, der nichts abzugeben hat, weil er verarmt ist oder das seinige durchgebracht hat.

Digitized by Google

Philto.

Der aufgezehrt hat, was sein war und mehr als sein?

Lysiteles.

Schilt ihn nicht drob! Manches kommt ja, was man will und was auch nicht.

Philto.

Nein, du lügst, mein Sohn, und thust dies nicht nach deiner sonstgen Art.
Denn ein Weiser bildet wahrlich sein Geschick sich immer selbst.
Drum kommt wenig wider Wunsch ihm, ist er nicht als Bildner schlecht.

Lysiteles.

Wer sich will zum wackern Bildner für das Leben eignen, muß
Große Müh darauf verwenden, aber der ist gar zu jung.

Philto.

Nicht durch Alter, nein durch Denkart wird die Weisheit uns zu Theil.
Alter ist der Weisheit Würze, Weisheit ist des Alters Kost.
Gut, so sprich, was willst ihm geben?

V. 367. Wie ich diese wahrscheinlich sprichwörtliche Sentenz verstand, lehrt die Uebersetzung. Der Gedanke ist: Das Alter an sich bringt keine Weisheit mit sich, es kann nur allenfalls eine Würze derselben werden; im Gegentheil kann die Weisheit oft durch das Alter verzehrt werden. Daher ist die Sittlichkeit das Erzeugniß guter Grundsätze, welche schon der Jüngling erwerben und in sich nähren soll, und der Tugend, deren der Jüngling so gut fähig ist, als der Greis. — Ziemlich ähnlich erklärt diese Stelle Turneb. Advers. L. XXVI. c. 16.

Digitized by Google

Lysiteles.

Nichts, mein Vater, in der Welt.
Du erlaub' nur anzunehmen, wenn er mir was geben will.

Philto.

Wirst du seine Armuth mildern, wenn du was von ihm empfängst?

Lysiteles.

Ja, mein Vater!

Philto.

Nun fürwahr, das laß mich wissen!

Lysiteles.

Gar zu gern.
Kennest du wohl seine Abkunft?

Philto.

Ja, sie ist die edelste.

Lysiteles.

Eine erwachsene Schwester hat er; diese, Vater, wünscht' ich wohl
Mir zur Frau.

Philto.

Ohn' alle Mitgift?

Lysiteles.

Ohne Mitgift.

Philto.

Frau?

Lysiteles.

So ists!
Dein Vermögen unbeschadet. So verpflichtest du ihn dir;
Und auf keine bessere Weise kannst du je ihm nützlich seyn.

Digitized by Google

Philto.

Eine Frau ohn' allen Brautschatz soll ich dir gestatten?

Lysiteles.

Ja!

Und auf diese Weise wirst du unseres Hauses Ruhm erhöhn.

Philto.

Viel gelehrtes könnt' ich sagen und auch mit beredtem Mund,

Alt' und neue Weltgeschichten nahm mein Alter in sich auf.

Aber seh' ich, daß du Gunst und Freundschaft lockst in unser Haus,

Ob ich gleich vorher dagegen mich erklärte, stimm' ich ein.

Ich erlaubs dir, wirb sie, nimm sie.

Lysiteles.

Gott erhalte dich dafür!

Aber Eins noch will ich bitten.

Philto.

Welches Eine?

Lysiteles.

Hör' es an!

Du geh zu ihm, du gewinn' ihn, du bewirb dich!

Philto (halb unwillig).

Wollt' ich doch!

Lysiteles.

Alles wirst du schneller enden; fest ist alles, was du thust.

Philto.

Fand ich doch durch meine Güte dies Geschäft noch obendrein.

Nun, es sey!

Digitized by Google

Lysiteles (ihm um den Hals fallend).

Du Allerliebster! Hier ist das Haus, hier wohnet er.

Lesbonikus heißt er, sprich ihn! Ich erwarte dich daheim!

(Er geht ins Haus).

Philto (allein).

Das beste grade ist es nicht, noch wie ichs mag;
Doch ists noch besser, als wenns gar noch schlechter wär.
Dies eine gleichwohl tröstet mich und mein Gemüth:
Wer nie was anders, als was ihm allein gefällt,
Beschließt, dem Sohn zuwider, treibt vergebne Müh.
Er schafft sich Elend, und die Sache doch geschieht.
Nur rauhe Tage spart er seinem Alter auf,
Wenn er so böses Ungewitter sich erregt.
Allein man öffnet ja die Thür, wohin ich will.
Gelegen kommt dort Lesbonik mit seinem Knecht.

Dritter Auftritt.

Lesbonik und Stasimus treten auf. Der Vorige bleibt zur Seite stehen.

Lesbonik (zu Stasimus).

Nicht vierzehn Tage sind es, als für dieses Haus
Mir Kallikles neunhundert Thaler hat bezahlt.
Ists, wie ich sage, Stasimus?

Stasimus.

Bedenk' ichs so,
So scheint es mir, als wüßt' ichs noch.

Lesbonik.

Wo blieb das Geld?

Digitized by Google

Stasimus.

Verschmauft, verzecht, versalbt, in Bädern ists verthan.
Der Fischer, Becker nahms hinweg, der Fleischer, Koch,
Der Gärtner, Salber, Vogelfänger; schnell verschwands,
Als wenn du Mohn auf einen Ameishaufen wirfst.

Lesbonik.

Fürwahr, nicht achtzig Thaler sind hierauf verthan.

Stasimus.

Und dann, was du den Mädchen gabst.

Lesbonik.

Das rechn' ich mit.

Stasimus.

Und dann, was ich dir durchgebracht?

Lesbonik.

Das ist das Haupt.

Stasimus.

Das kann dir nicht so scheinen, wenn du's recht bedenkst,
Wenn du nicht glaubst, daß dir das Geld unsterblich ist.
(bey Seite) Zu spät und albern, was er früher mußte thun,
Berechnet ers, nachdem er alles durchgebracht.

Lesbonik (vor sich rechnend).

Die Summe kommt auf keine Weise mir heraus.

Stasimus.

Fürwahr, die Rechnung ist ja klar. Das Geld ist rund.
Neunhundert Thaler hat dir Kallikles bezahlt;
Und der bekam das Haus zum Eigenthum.

Lesbonik.

So ists.

Philto (für sich).

Was hör' ich; unser Schwager hat sein Haus verkauft.

Digitized by Google

Kommt dann der Vater, hat er seine Stell' am Thor,
Wenn er dem Sohn nicht etwa in den Magen kriecht.

Stasimus.

Auch sind zweyhundert Thaler gleichfalls abgezahlt
Dem Wechsler, dem du sie auf Rechnung schuldig warst.

Lesbonik.

Für die ich gutgesagt.

Stasimus.

Ja sprich, die ich verlohr,
Die neulich man als Bürgen dich zu zahlen zwang,
Für jenen Fant, von dem du sagtest, er sey reich.

Lesbonik.

Geschehn!

Stasimus (schnell einfallend).

Daß du das Geld verlohrst.

Lesbonik.

Auch das geschah.
Denn er ist gleichwohl elend und mich jammert sein.

Stasimus.

Doch für dich selber hast du weder Reu noch Scham.

Philto (für sich).

Jetzt ist es Zeit.

Lesbonik.

Ist das nicht Philto, welcher kommt?
Er ist es selbst.

V. 423. „Zweyhundert Thaler" im Text stehen tausend Olympische Drachmen. Die Drachme etwa zu 5 Gr. Preuß. schwer Geld gerechnet, geben fünf Drachmen auf einen Thaler, und so geben tausend Drachmen zweyhundert Thaler nach runder Zahl. — Daß übrigens der Uebersetzer Griechisches Geld auch in Deutsches und Preußisches übergehen ließ, wird der Rechtfertigung nicht bedürfen.

Digitized by Google

Stasimus.

Ich wollte wahrlich, daß der Mann
Mein Sklave würde mit seinem ganzen Eigenthum.

Philto.

Den Herrn und Diener grüßet Philto allermeist,
Den Lesbonik und Stasimus!

Lesbonik.

Gott gebe dir,
Was du dir wünschest, Philto! — Wie geht es deinem Sohn?

Philto.

Er will dir wohl.

Lesbonik.

So denk' ich gegen ihn ebenfalls.

Stasimus (bey Seite).

Ein schlechtes Wort: „er will dir wohl" thut er nicht wohl.
Ich will gern frey seyn, doch mein Wollen ist umsonst.
Der wäre gern ein guter Wirth; er wills umsonst.

Philto.

Mein Sohn hat mich zu dir gesandt, ich möchte doch
Verschwägerung und Freundschaft stiften zwischen euch.
Er wünscht, du gebest deine Schwester ihm zur Frau.
Ich wünsch' es auch und möcht' es gern.

Lesbonik (verwundert und halb beleidigt).

Was habt ihr vor?
Mit deinem Reichthum höhnst du meine Dürftigkeit.

Philto.

Ich bin ein Mensch, du bist ein Mensch. Beym höchsten Gott!
Nicht dein zu spotten kam ich, niemals thät' ich das.
Mein Sohn hat mich gebeten, wie ich dir gesagt,
Daß ich zur Frau ihm deine Schwester fodern soll.

Digitized by Google

Lesbonik.

Ich weiß den Zustand meiner Lag' am sichersten.
Für euren Anhang passet nicht der unsrige.
Drum suchet euch nur anderwärts Verschwägerung.

Stasimus (zu Lesbonik).

Bist du gescheidt? Bist du gesund wohl an Verstand,
Daß diesen Antrag du verschmähst? Denn das ist klar,
Daß der als allzeit fertiger Freund befunden wird.

Lesbonik (zu Stasimus).

Geh, schier dich fort!

Stasimus.

Thät' ichs, so litteſt du's ja nicht.

Lesbonik.

Willst du nicht sonst was, Philto, weißt du den Bescheid.

Philto.

Ich hoffe, Lesbonikus, daß du gütiger
Dich einst erklären werdest, als du jetzo thust.
Denn thöricht handeln, thöricht schwatzen, Lesbonik,
Ist beydes nicht recht angebracht zu dieser Zeit.

Stasimus.

Er spricht die Wahrheit.

Lesbonik (zu Stasimus).

Sagst du noch ein einzig Wort,
So stoß' ich dir das Aug' aus.

Stasimus.

Ei, ich sag' es doch.
Denn kann ichs so nicht, sag' ichs als Einäugiger.

V. 456. „als allzeit fertiger Freund" im Lateinischen *ferentarius* amicus, mit Anspielung auf die leichten Kriegsvölker, besonders der Römischen Reuterey, welche leidenden oder zu sehr ausgesetzten Heereshaufen vom Feldherrn zu Hülfe geschickt werden und *ferentarii* hießen.

Digitized by Google

Philto.

Du also sagtest, daß nicht zu vergleichen sey
Euer Anhang und Vermögen mit dem unsrigen?

Lesbonik.

Das sagt' ich.

Philto.

Wie? Gesetzt, du kommst zum Tempelschmaus.
Ein Reicher wird dein Nachbar dort von Ungefähr,
Es ist ein sogenanntes Volksmal aufgetischt,
Ihm trugen seine Klienten viele Speisen auf,
Und dir gefällt von dem was, welches ihm bestimmt,
Wie, issest du oder liegst du hungrig neben ihm?

Lesbonik.

Ich esse, wenn ers nicht verbeut.

Stasimus.

Verbeut ers auch,
Ich eß' und schlinge, beyde Backen angefüllt,
Was ihm gefällt, das nehm' ich ihm am liebsten weg.
Von meinem Leben weich' ich ihm nicht einen Schritt.
Bey Tische muß ja keiner scheu noch blöde seyn;
Dort wird entschieden Göttliches so wie Menschliches.

Philto.

Du trifft die Sache.

Stasimus.

Unverholen sag' ichs dir.
Ich weich' ihm aus dem Wege, aus dem schmalsten
Pfad,

V. 469. „Volksmal" coena popularis, wie dergleichen in der Römischen Welt öfter vorkommen, und von triumphirenden Feldherrn und bey anderen großen Volksfesten und öffentlichen Spielen gegeben wurden. S. Turneb. Adversar. Lib. 26. c. 16.

Digitized by Google

An Ehre bey dem Volke; doch was den Bauch betrifft,
Fürwahr nicht so viel, daß er mich nicht wegdavon.
Ein Schmaus zur Zeit ist eine Erbschaft unverkürzt.

Philto.

Niemals vergiß doch diese Lehre, Lesbonik:
Das beste ist es, daß du selbst der beste seyst,
Kannst du das nicht, daß du der Besten Nächster seyst.
Nun wünsch' ich, daß du diesen Antrag, den ich bring',
Und den ich fodre, gebest und nehmest, Lesbonik.
Reich sind die Götter, Göttern ziemt Anhang und Macht.
Allein wir armes Menschenvolk, wir haben nur
Ein Mestchen Athem; haben wir den zugesetzt,
So wird der Bettler, wie der Reichste, nach dem Tod
Mit gleicher Wage gewogen in der Unterwelt.

Stasimus (bey Seite gegen den Philto).

Ich glaube gar, du nähmest den Reichthum gerne mit.
Nein, wenn du todt bist, sey das, was das Wort besagt.

V. 483. „Zur Zeit" hac annona, bey dieser Theurung. — „Unverkürzt" Lat. sine sacris. Mit größeren Erbschaften war gewöhnlich die Verpflichtung verbunden, große und kostspielige Familienopfer zu veranstalten, wodurch nicht selten der ganze Gewinn für den Erben verlohren ging. Man vergl. Turneb. Advers. L. XXVI. c. 16.

V. 490. „Ein Mestchen Athem" salillum animai. Unser ganzes Besitzthum besteht in einem Salzfäßchen Lebensathem, alles Uebrige ist kein wirkliches Eigenthum der Menschen.

V. 494. Stasimus wünscht, daß wenigstens nach dem Tode die Gleichheit der Güter oder vielmehr der allgemeinen Armuth eintrete, und fühlt voll Neides eine Art von Beruhigung dabey, daß wenigstens mit dem Tode der irdische Reichthum, welcher ihn so oft mit Neid erfüllte, ein Ende habe.

Digitized by Google

Philto.

Damit du wissest, daß wir nicht auf Schätze sehn
Und deine Freundschaft nicht verschmähn, so fodr' ich
Ohn' alle Mitgift deine Schwester meinem Sohn.
Was Gott gesegne! Hab' ich sie? Was schweigst du noch?

Stasimus.

Beym höchsten Gott, was für ein Antrag ist das doch!

Philto.

So sprich doch: „Gott gesegn' es! Ich verspreche sie."

Stasimus.

Ach, da es gar nichts nütze war, versprach er was.
Jetzt da es ihm frommte, wills nicht von den Lippen gehn.

Lesbonik.

Daß ihr mich würdig achtet eurer Schwägerschaft,
Dafür sag' ich euch, Philto, meinen besten Dank.
Doch wenn ich gleich durch Albernheit mich schwer verging,
Hab' ich ein Vorwerk vor der Stadt noch, dieses soll
Die Mitgift meiner Schwester seyn; denn dies allein
Blieb meiner Thorheit außer meinem Leben noch.

Philto.

Aus deiner Mitgift mach' ich mir nichts.

Lesbonik (bestimmt).

Ich gebe sie.

Stasimus (heimlich zu Lesbonik).

Herr, unsre Amme willst du, die uns auferzieht,
Von uns entfernen? Hüte ja dich, das zu thun!
Was werden wir denn essen künftig?

Lesbonik.

Schweige du!
Verlangst du Rechenschaft von mir?

Digitized by Google

Stasimus (bey Seite).

's ist aus mit uns,
Wenn ich nicht was erfinde. — Philto, darf ich wohl . . . —

Philto.

Was willst du, Bursche?

Stasimus.

Tritt hieher ein wenig!

Philto.

Gleich.

Stasimus.

Was im Vertraun! Doch sag' es dem bey Leibe nicht,
Noch irgend wem!

Philto.

Vertrau mir dreist, was dir beliebt.

Stasimus.

Bey Gott und Menschen warn' ich dich, daß jenes Feld
Du nie zu eigen nehmest, noch für deinen Sohn.
Den Grund will ich dir sagen.

Philto.

Gut, den möcht' ich sehn.

Stasimus.

Zuerst vor allen, wenn man jenen Acker pflügt,
Bey jeder fünften Furche fallen die Ochsen um.

Philto.

Verdammt!

Stasimus.

Der Weg zur Höllen ist auf unserm Feld.
Und ehe der Wein noch reif ist, hängt er schon verfault.

Lesbonik (für sich).

Ich glaub', er warnt den Menschen; ist er gleich ein Schuft,
So ist er mir nicht ungetreu.

Digitized by Google

Stasimus.

Hör' weiter noch!
Wenns anderwärts die reichste Aernte giebt an Korn,
So kommt hier dreymal weniger ein, als man gesät.

Philto.

Fürwahr, da müßte einer schlechte Sitten sä'n,
Ob sie vielleicht durch Einsä'n würden ausgetilgt.

Stasimus.

Auch gab es niemals einen, dem das Feld gehört,
Dem's nicht sehr übel wär' ergangen beym Besitz.
Der eine ward verbannt; der andre fand den Tod,
Der dritte hängte sich auf; und der ihn jetzo hat,
Wie pfeift er auf dem letzten Loch!

Philto.

Fort mit dem Feld!

Stasimus.

Fort, sagst du mehr noch, wenn du alles hören wirst.
Vom Blitz getroffen wurde jeder zweite Baum.
Die Schweine sterben an der Bräun' aufs kläglichste;
Die Schafe räudig und so kahl als meine Hand.
Dann von den Syrern, so die härteste Menschenart,
Ist keiner der sechs Monat dorten hat gelebt.
So fallen alle um sogleich vom Sonnenstich.

Philto.

Ich glaube dirs; doch, Bursche, der Kampanerstamm,
Der hält bey weitem mehr noch, als der Syrer, aus.
Doch auf den Acker sollte man, wie du's erzählst,
Vom Staat die Uebelthäter schicken insgesammt.
So wie man von der Seligen Inseln uns erzählt,
Wo alle, die ihr Leben fromm vollendeten,
Zusammenkommen, also muß man umgekehrt
Hieher die Bösewichter stoßen, ist er so.

Digitized by Google

Stasimus.

Er ist die Herberg' jedes Unheils. Kurz und gut!
Jedwedes Unglück, was du suchst, dort hast du es.

Philto (bey Seite).

Du hast es dort und anderwärts.

Stasimus (vertraut).

Erzähl' es nicht,
Daß ich's dir sagte!

Philto.

Du hast mirs im Vertraun gesagt.

Stasimus.

Auch dieser wünscht den Acker gerne los zu seyn,
Hat er nur wen, der sich das Maul verbrennen will.

Philto.

Mein soll er denn nicht werden.

Stasimus.

Freylich, bist du klug.
(bey Seite) Den hab' ich spaßhaft von dem Acker abgeschreckt.
Wovon wohl sollten wir leben, wenn er den verlohr!

Philto.

Ich komme wieder, Lesbonik!

Lesbonik.

O sage mir,
Was wollte der?

Philto (gleichgültig).

Was meinst du wohl? Er ist ein Mensch,
Und will gern frey seyn; doch zu geben hat er nichts.

Lesbonik.

Ich will gern reich seyn; doch vergebens wünsch' ich das.

Stasimus (halblaut).

Es ging wohl, wenn du wolltest; jetzo ists zu spät.

Digitized by Google

Lesbonik (zu Stasimus).

Was murmelst du?

Stasimus.

Das, was du eben hast gesagt.
Hättst du gewollt, du wärst es; nun willst du's zu spät.

Philto.

Im Betreff der Mitgift wirst du niemals eins mit mir.
Was dir beliebt, verhandle selbst mit meinem Sohn!
Jetzt fodr' ich deine Schwester meinem Sohn zur Frau,
Was Gott gesegne! Nun? Auch jetzt bedenkst du noch?

Lesbonik.

Nun, wenn du's willst, gesegn' es Gott; sie sey verlobt!

Philto.

Wohl keinem ward ein so ersehnter Sohn erzeugt,
Als mir das Wort: „sie sey verlobt" geworden ist.

Stasimus.

Die Götter segnen euren Plan!

Philto.

Das werde wahr!

Lesbonik.

Geh, Stasimus, zu meiner Schwester zum Kallikles!
Sag' ihr, was hier verhandelt ist.

Stasimus.

Gleich werd' ich gehn.

Lesbonik.

Und wünsche meiner Schwester Glück!

Stasimus.

Wie sichs versteht.

Philto.

Komm, Lesbonik, den Tag der Hochzeit wollen wir
Bestimmen, auch das andre noch berichtigen.

Digitized by Google

Lesbonik (zu Stasimus).

Besorge du, was ich dich hieß. Bald bin ich hier.
Den Kallikles heiß zu mir kommen!

Stasimus.

Geh doch nur!

Lesbonik.

Für Mitgift, sag' ihm, möcht' er sorgen.

Stasimus.

Geh doch nur!

Lesbonik.

Denn ohne diese geb' ich sie nicht.

Stasimus.

So geh doch nur?

Lesbonik.

Nie leid' ich, daß ihr meine Thorheit . . . .

Stasimus.

Geh doch nur!

Lesbonik.

Verderblich sey.

Stasimus.

So geh doch, geh!

Lesbonik (reuig).

Was ich gefehlt,
Mein Vater, daß ist billig, daß . . .

Stasimus.

So geh doch nur!

Lesbonik.

Es mir besonders schade.

Stasimus.

Geh doch!

Lesbonik (reuig).

Werd' ich je
Dich wiedersehn, mein Vater? —

Digitized by Google

Stasimus.

Geh doch, geh doch, geh!

(Lesbonik geht ab).

So macht' ich endlich, daß er ging. Beym höchsten Gott,
Fürwahr, bey allem Ungemach ist das mein Glück,
Daß uns der Acker noch verbleibt, wiewohl es mir
Noch zweifelhaft, was aus der Sache werden mag.
Verliehren wir ihn, ists um meinen Hals geschehn.
Nachschleppen muß ich fern von hier Schild, Helm, Gepäck.
Er verläßt die Stadt, sobald die Hochzeit abgemacht,
Und geht von hier ins allergrößte Ungemach —
Zum Kriegesdienst nach Asien und Cilicien.
Ich geh, wohin man mir befahl, wiewohl das Haus
Verhaßt mir ist, seitdem uns der hinausgestört.

(Stasimus geht ab).

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Kallikles und Stasimus treten auf.

Kallikles.

Hört' ich richtig, was du sagtest, Stasimus? „Unsers Herren Sohn
Lesbonik, hat seine Schwester heut versprochen?"

Stasimus.

Ja so wars.

Kallikles.

Wem hat er sie versprochen?

Stasimus.

Philto's Sohn, Lysiteles,
Ohne Mitgift.

Kallikles.

Ohne Mitgift giebt er sie in solches Haus?
Ganz unglaublich, was du sagest.

Stasimus.

Gut, so glaube du es nicht!
Glaubst du's nicht, so werd' ich glauben.

Kallikles.

Was?

Stasimus.

Daß mirs gleichgültig ist.

Digitized by Google

Kallikles.

Wann denn oder wo, geschah es?

Stasimus.

Eben jetzt hier vor der Thür;
Alleweil', heißts in Präneste.

Kallikles.

Also, da ers durchgebracht,
Ward der Lesbonik bedächtiger, als da er im Vollen saß?

Stasimus.

Philto selber ist gekommen, anzuhalten für den Sohn.

Kallikles (für sich).

Kriegt die Jungfrau keine Mitgift, wird es meine Schande seyn.
Kurz, ich sehe, daß die Sache ganz auf meine Schultern fällt.
Muß nur gehn zu meinem Tadler, und mir Raths von ihm erflehn.

Stasimus.

Fast begreif' ich, was er eilet, und ich wittr' es schon von fern,
Aus dem Vorwerk ihn zu werfen, wie er ihn aus dem Hause warf.
O mein Herr, wenn in der Ferne dir dein Gut so wird zerstreut,
Wünsch' ich oft, du kehrtest wieder, rächtest dich an deinem Feind,
Und vergöltest mir die Treue, die ich stets für dich gehegt.
Schwer ists einen Freund zu finden, der das ganz ist, was er heißt;

V. 608. „Alleweil ist eben so der Ausdruck einzelner Deutschen Städte (Berlin) als es *tammodo* für Praeneste war, über welches Wort man den Festus vergleiche.

Digitized by Google

Dem man alles darf vertrauen und doch ruhig schlafen kann.
Doch dort seh' ich unsern Eidam ja mit seinem Schwager gehn!
Scheint, sie streiten über etwas. Beyde gehen raschen Schritts.
Jener hält hier diesen Vordern bey dem Mantel angefaßt.
Nicht sehr sittsam stehen beyde. Muß doch an die Seite gehn.
Große Lust zu hören hab' ich, was das Schwägerpaar bespricht.

Zweyter Auftritt.

Lysiteles und Lesbonik treten auf. Stasimus zur Seite.

Lysiteles (zu Lesbonik).

Steh sogleich, sey nicht entgegen und verbirg dich nicht vor mir!

Lesbonik.

Kannst du mich nicht gehen lassen, wo ich hin will?

Lysiteles.

Lesbonik,
Wärs dein Vortheil, deine Ehre oder Ruf, so thät' ich es.

Lesbonik.

Was sehr leichtes thust du.

V. 624. Bey dem Zerren ihrer Gewänder entblößen sie sich gegenseitig mehr als sie sollten.

Digitized by Google

Lysiteles.

Was denn?

Lesbonik.

Einen Freund beleidigst du.

Lysiteles.

Nicht mein Brauch, noch lernt' ich dieses.

Lesbonik.

Unbelehrt thust du's geschickt!
Was erst thätst du, lehrte dich Jemand, daß du so verhaßt mir seyst.
Während du mir wohlzuthun scheinst, thust du schlecht mir, räthst du schlecht.

Lysiteles.

Ich?

Lesbonik.

Ja du!

Lysiteles.

Was thu' ich Böses?

Lesbonik.

Was ich nicht will, thust du mir.

Lysiteles.

Nur dein Bestes will ich fördern.

Lesbonik.

Mehr, als ich dies selber thu?
Ich bin klug genug, begreife sattsam, was mein Bestes ist.

Lysiteles.

Heißt das klug seyn, eine Wohlthat von dem Freunde zu verschmähn?

Lesbonik.

Keine Wohlthat kann ich nennen, was dem mißfällt, ders bekommt.

Digitized by Google

Was ich thun muß, weiß ich, fühl' ich, und die Pflicht weicht nicht von mir.
Und dein Wort soll mich nicht treiben, zu verachten meinen Ruf.

Lysiteles.

Wie? (Denn länger säum' ich nicht mehr, dich zu schelten nach Verdienst)
Hinterließen deine Väter deshalb dir den guten Ruf,
Daß du schändlich das verbrächtest, was dir ihr Verdienst erwarb?
Nein die Ehre deiner Kinder dauernd zu befestigen,
Machten Vater und Großvater leicht und eben dir den Weg,
Ehr' und Ruhm dir zu erwerben; du hast dir ihn schwer gemacht
Ganz durch deine Schuld und Trägheit und durch alberne Lebensart.
Du erwähltest dein Vergnügen dem Verdienste vorzuziehn.
Glaubtest so du deine Fehler zu bedecken? Glaub' es nicht!
Gieb der Tugend Raum im Herzen, treibe die Faulheit aus der Brust.
Auf dem Markt bediene die Freunde, nicht dein Mädchen auf dem Bett.
Deshalb wünsch' ich eben sehnlichst, daß das Landgut dir verbleibt,
Daß du drauf dich bessern könnest, und doch unsere Bürger nicht
Armuth dir vorwerfen können, die du schon zu Feinden hast.

Lesbonik.

Alles, was du sagst, das weiß ich, niederschreiben könnt' ich es,

Digitized by Google

Wie Vermögen, Ruhm der Ahnherrn auch von mir besudelt ist.
Zwar ich wußte, was sich ziemte, doch vollbringen konnt' ichs nicht.
So durch Venus überwunden, sank ich müssig in ihr Netz.
Doch wie du's um mich verdientest, sag' ich dir den größten Dank.

Lysiteles.

Daß du so mein Wort verachtest, meine Müh verlohren ist,
Trag' ich nicht, auch wills mich ärgern, daß du dich so wenig schämst.
Endlich, wenn du mir nicht folgest, noch, was ich dir sage, thust,
Bleibst du vor dir selbst verborgen und dich findet die Ehre nicht.
Ganz im Dunkel liegst du, wenn du eben berühmt dich machen willst.
Lesbonik, ich kenne deutlich deinen unerfahrnen Sinn.
Daß du nicht aus Absicht fehltest, weiß ich, nur die Liebe hat
Deinen Sinn verdunkelt. Ich auch kenne ganz der Liebe Art.
Wie man Pfeile schleudert, ist sie, nichts so schnell, kein Flug so schnell,
Und sie macht der Menschen Sitten thöricht, mürrisch, launenvoll.
Was man räth, will nicht gefallen; was man abräth, das gefällt.
Hat mans nicht, so will mans haben; hat mans, will mans wieder nicht.
Wer uns anmahnt, mahnt uns ab dann, wers uns räth, verbeut es uns.

Digitized by Google

Schlimmes Ding ists, einzukehren in dem Gasthof zum Liebesgott.
Doch bedenke ja recht ernstlich, was du denn zu machen denkst.
Thust du so, wie du mir ansagst, steckst du dein Geschlecht in Brand.
Dann wirst du dir Wasser wünschen, wieder zu löschen dein Geschlecht.
Und wenn du das nun erlangt hast, wie Verliebte listig sind,
Lässest du keinen Funken übrig, woraus dein Geschlecht entglimmt.

Lesbonik.

Leicht gefunden! Feuer kriegt man, wenn mans auch beym Feinde sucht.
Doch von meinen Fehlern wirfst du mich auf einen schlimmern Weg.
Meine Schwester ohne Mitgift soll ich geben? Das paßt sich nicht.
Ich, der ein so groß Vermögen durchgebracht, ich sollte noch
Reich seyn und das Vorwerk haben, jene darben mir zur Schmach?
Nie ist der bey Fremden gewichtig, der den Seinen leicht sich zeigt.
Wie ich sagte, thu' ich; länger wünsch' ich nicht dich zu bemühn.

V. 683. „gewichtig — leicht" „gravis — levis." Wie ich also das Wort gravis nahm, lehrt die Uebersetzung. Nie wird der bey anderen wahre Hochachtung genießen, welcher in seiner eigenen Familie wegen seines Leichtsinns sich Verachtung zugezogen hat.

Digitized by Google

Lysiteles.

Also willst du der Schwester wegen lieber leiden Dürftigkeit,
Und ich soll den Acker haben, nicht du, Bürgerpflicht zu thun?

Lesbonik.

Sorge nicht, mir meine Armuth leicht zu machen, sondern nur,
Daß ich arm nicht ehrlos werde, daß man nur nicht sagen kann,
Meine eigene Schwester hätt' ich eher zum Kebsweib ausgethan,
Als zu einer ächten Ehfrau ohne Mitgift dir verlobt.
Wer wohl würde schlechter heißen? Dieser Leumund würde dich
Ehren, aber mich beflecken, nähmst du unbemittelt sie.
Dir wärs Zuwachs deiner Ehre, mir ein Vorwurf und ein Schimpf.

Lysiteles.

Wirst du darum Kaiser werden, wenn ich deinen Acker nahm?

Lesbonik.

Das ist nicht mein Wunsch noch Wille. Aber das ist doch der Ruhm
Eines Manns, der Ehr' im Leib' hat, daß er seiner Pflicht gedenkt.

Lysiteles.

Was du vorhast, weiß ich, seh' ich und ich wittr' es, seh' es klar.
Dies ists: wenn du unter uns nun unsre Schwägerschaft gemacht,
Und den Acker hingegeben, nichts zum Unterhalt dir blieb,

Digitized by Google

Leer dann aus der Stadt zu laufen, flüchtig dann das Vaterland,
Vettern, Schwäger, Freunde zu lassen, wenn die Hochzeit nun gemacht,
Daß man spreche, du seyst durch mich und meinen Geiz von ihrer verjagt.
Daß mir dies zu Schulden komme, glaub' es mir, das leid' ich nicht.
Wer wohl würde schlechter heißen? Dieser Leumund würde dich
Ehren, aber mich beflecken, wenn ich deinen Acker nahm,
Dir wärs Zuwachs deiner Ehre, mir ein Vorwurf und ein Schimpf.

Stasimus.

Ich kann nicht umhin zu rufen: Bravo, brav! Da Capo, Freund!
Du verdienst den Vorzug. Dieser fiel; dein Lustspiel hat gesiegt.

V. 704—6. Diese drey Verse werden hier aus V. 691—692. mit geringer Abweichung wiederholt, weil sie auch auf ihn passen. So sprechen also beyde Freunde diese Verse, und Stasimus macht daher V. 707. den Witz, diese Verse als eine Declamationsübung für beyde anzusehen, dem Lysiteles aber, der jene Verse ihm selbst gelegener oder erwünschter spricht, als dem besseren Schauspieler den Preis zuzugestehen, dem er ein Bravo und ein *Da Capo* (auch im Römischen Text ein fremdes Griechisches Wort, ἆλιν) zuruft. Dem Lesbonik als dem schlechteren und überwundenen Schauspieler ruft er warnend zu: „Nimm dich vor der Strafe in Acht. Mache nicht, daß du, wie ein schlechter Schauspieler, auf Befehl des Vorstehers oder der spielbesorgenden Aedilen ausgehauen werdest." Es ist bekannt, daß die Schauspieler bey den Römern meistens Sklaven sind und daher unter der Peitsche stehen. Man vergl. den Epilog der Cistellaria.

Digitized by Google

Der spielt mehr im Geist des Stückes, und trägt bessere Verse vor.

Du vertheidigst noch dein Unrecht? Nimm dich vor der Straf' in Acht!

Lesbonik.

Wie? du wagst hier einzureden und du kommst in unsern Rath?

Stasimus.

Wie ich kam, so werd' ich gehen.

Lesbonik.

Komm mit mir zu Hause jetzt!
Dorten reden wir hierüber weiter noch, Lysiteles!

Lysiteles.

Nichts verhandl' ich im Verborgnen; meine Meinung sag' ich frey.
Wird mir deine Schwester, wies mir billig scheinet, anverlobt,
Ohne Mitgift und du bleibest, dann ist dein, was mir gehört.
Bist du aber anderer Meinung, dann gedeih dir, was du thust.
Ich indessen werde niemals Freund dir seyn. Das merke dir!

(Beyde gehen nach entgegengesetzten Richtungen ab).

Stasimus.

Wirklich geht er; hörst du gar nicht? Auf ein Wort, Lysiteles! —
Auch der geht! Du bist allein nun, Stasimus! Was fang' ich an?
Was? Ich schnüre den Tornister, hänge den Schild mir übern Leib,
Schlage Sohlen unter die Schuhe; denn hier ist kein Säumen mehr.

Digitized by Google

Bey den großen Kriegern, glaub' ich, wird er ein tapfrer Läufer seyn,
Und der wird die Beute haben, welcher stößt auf meinen Herrn.
Soviel merk' ich denn, in kurzem bin ich Troßbub bey dem Heer.
Oder wenn bey einem König auf die Mast mein Herr sich giebt,
Werd' ich, wenn ich mir den Bogen, Pfeil und Köcher zugelegt,
Und die Sturmhaub' auf den Kopf mir, ruhig schlafen in dem Zelt.
Jetzt zum Markte! Das Talent mir, das ich vor sechs Tagen lieh,
Einzufordern, um ein Zährgeld mitzunehmen unterwegs.
(Stasimus geht ab).

Dritter Auftritt.*).

Megaronides und Kallikles treten auf.

Megaronides.

Wie du's erzählst, so gehts auf keine andre Art;
Das Mädchen muß die Mitgift haben, Kallikles!

Kallikles.

Es kann mit Anstand wahrlich gar fast nicht geschehn,

*) Nach dem Grundsatze des Donatus, daß ein neuer Akt beginne, wenn alle Sprechende abtreten und neue Sprechende auftreten, müßte hier ein neuer Akt beginnen. Er würde aber nur aus dieser einen kurzen Scene bestehen, da zu Ende derselbe Fall eintritt. Die alten Akte müssen aber nicht mit den neueren Aufzügen verwechselt werden. Der Vorhang wird dabey weder auf- noch niedergezogen, und die kurze Zwischenzeit füllt der Flötenspieler aus.

Digitized by Google

Daß ich zum Ehstand' ohne Mitgift sie entlaß,
Da ihr Vermögen bey mir ist in meinem Haus.

Megaronides.

Die Mitgift hast du freylich, wenn du nicht warten willst,
Bis sie der Bruder ohne Mitgift anvermählt.
Und du selber dann zum Philto gehst und zu ihm sagst,
Du steuertest sie aus Freundschaft für den Vater aus.
Allein ich fürchte, dies Versprechen bringet dich
In bösen Leumund und in Schande bey dem Volk.
Sie sagen, du spielteſt nicht umsonst den Gütigen,
Dir sey die Mitgift von dem Vater zugestellt,
Von dieser schenktest du, und nicht, wie du's empfingst,
Zahltest du sie aus, du hättest etwas abgezwackt.
Und wolltest du abwarten noch den Charmides,
Das währt zu lang; der macht indessen sich davon.

Kallikles.

Das alles hab' ich wahrlich auch schon längst bedacht.

Megaronides.

Sieh, ob nicht dies zur Sache führt und nützlich ist,
Dem Lesbonik zu sagen, wie es sich verhält.

Kallikles.

Den Schatz verrathen sollt' ich jenem jungen Fant,
Dem ungezähmten, verliebten Kauz, voll Lüsternheit.
Nein nimmermehr! Nein nimmermehr! Ich weiß gewiß,
Den ganzen Ort selbst fräß' er auf, worin er liegt.
Kaum mag ich graben, daß er nicht den Schall vernimmt,
Daß ers nicht merke, wenn den Brautschatz ich versprach.

Megaronides.

Wie meinst du's also?

Digitized by Google

Kallikles.

Heimlich holen wir das Geld,
Wenn Gelegenheit sich dazu findet; unterdeß
Bitt' ich zur Mitgift mir das Geld von einem Freund.

Megaronides.

Wirst du's von einem Freunde denn erbitten?

Kallikles.

Wohl.

Megaronides.

O Possen! Wahrlich überall hörst du das Wort:
„Fürwahr, ich habe gar nichts, um es dir zu leihn."

Kallikles.

Die Wahrheit möcht' ich von dir lieber, als das Geld.

Megaronides.

Hör' meinen Plan, ob er dir gefällt!

Kallikles.

So sprich ihn aus!

Megaronides.

Ich habe, denk' ich, einen klugen Plan erdacht.

Kallikles.

Und welchen?

Megaronides.

Du miethest einen Mann, so schnell du kannst;
Der stellt sich fremd.

Kallikles.

Was stellst du mit ihm auf hernach?

Megaronides.

Der Mensch wird dann auf fremde Weise ausstaffiert,
Sein äusseres Wesen unbekannt, noch nie gesehn,
Ein Lügenmaul, ein kecker Kerl.

Kallikles.

Und was mit dem?

Digitized by Google

Megaronides.

Als käm' er von dem Vater aus Seleucia,
Bringt er von jenem Grüsse bey dem Jüngling an;
Es geh' ihm wohl, er sey gesund und lebe noch
Und kehre bald zurück. Zwey Briefe bring' er mit,
Die versiegeln wir, als kämen sie vom Vater her.
Der Sohn bekommt den einen; den andern, saget er,
Den hab' er dir zu bringen.

Kallikles.

Fahre weiter fort!

Megaronides.

Auch hab' er Gold zur Mitgift für die Braut gebracht,
Das zahl' er nach des Vaters Willen aus an dich.
Merkst du?

Kallikles.

Beynah, und ich höre dir sehr gerne zu.

Megaronides.

Du giebst darauf dem jungen Mann erst dann das Geld,
Sobald die Jungfrau Ehefrau geworden ist.

Kallikles.

Sehr schlau fürwahr!

Megaronides.

Gräbst du darauf den Schatz heraus,
So lenkest du den Jüngling ab von dem Verdacht.
Er glaubt, das Gold sey von dem Vater dir geschickt.
Du nimmst es aber vom Schatze.

Kallikles.

Sehr geschickt und klug.
Doch schäm' ich mich in meinen Jahren der Gaunerey.
Allein wenn er die Briefe nun versiegelt bringt,
Da er versiegelt sie nun einmal bringen soll,
Wie glaubst du nicht, daß er des Vaters Siegelring
Und Petschaft kennen werde?

Digitized by Google

Megaronides.

Ach so schweige doch!
Da hat man tausend Gründe zur Beschönigung.
Den Ring verlohr er, schaffte drauf 'nen andern an.
Und bringt er unversiegelt sie, so saget man,
Sie wären bey dem Zollbeamten aufgemacht
Und durchgelesen. Bey Schwierigkeiten dieser Art
Den Tag mit Reden zu verbringen, ist Zeitverlust,
Wiewohl man lange Reden drüber machen kann.
Geh fort, und mache dich heimlich jetzo an den Schatz.
Die Knecht' und Mägde schaffe fort! Und hörst du?

Kallikles.

Was?

Megaronides.

Verbirg den Vorfall auch sogar vor deiner Frau;
Denn etwas zu verschweigen ist sie nicht im Stand.
Was stehst du noch? So mache fort und rühre dich!
Mach' auf und nimm soviel des Goldes, als du willst,
Und decke dann es wieder zu, doch insgeheim,
Wie ich gesagt. Wirf alle aus dem Hauf' hinaus!

Kallikles.

Das will ich thun.

Megaronides.

Doch plaudern wir schon gar zu lang.
Den Tag verthun wir, da's der Eile doch bedarf.
Vom Siegel hast du nichts zu fürchten, glaub' es mir!
Das Ding ist spaßhaft, vorzugeben, wie gesagt,
Sie wären von den Zollbeamten aufgemacht.
Dann siehst du nicht die Tageszeit? Wie denkst du ihn
Bey seiner Art und Weise? Trunken ist er längst.

V. 795. Ei, ei, Ihr freyen Athener und Römer, kennt ihr auch schon dergleichen Künste der geheimen Policey? Konntet ihr euch herablassen, auch für diese die Lehrmeister abzugeben?

Digitized by Google

Man macht ihm alles mögliche weiß; und dann zuletzt:
Er bringt ja etwas, will ja nichts.

Kallikles.

Es ist genug.

Megaronides.

Ich dinge einen Zungendrescher jetzt vom Markt,
Und schreibe dann die beyden Briefe allsobald,
Und schick' ihn drauf wohleingeübt zum Lesbonik.

Kallikles.

Und ich geh' unterdeß hinein zu meinem Amt.
Du thue das!

Megaronides.

Ich werd' es thun aufs pfiffigste.

(Beyde gehen ab).

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Charmides tritt auf.

Dem meerwaltenden, dem großmächtigen Bruder des himmlischen Zeus, Neptunus,
Sag' ich fröhlich Lob und Preis und weiß es ihm Dank und den salzigen Fluthen,
Welche gebieten konnten, was aus mir und meinem Vermögen würde,
Daß sie mich aus ihrem Reich ins Vaterland und die Stadt heimführten.
Dir, Neptun, vor allen Göttern sag' ich und weiß ich großen Dank dies.
Denn dich schildern alle grausam, streng und unersättlicher Sinnsart,
Schmutzig, feindlich, unerträglich, rasend. Ich erfuhr dich anders.

V. 821. Diese Scene hat nach Hermann lange Trochäen, welche der Uebersetzer zum Theil mit ihren Freyheiten wiedergab. Im ersten Verse las ich mit Bothe für Hermann's et Nereo „*aetherei*" als Beywort des Jupiter, welches ich für eine glückliche Verbesserung halte, da mit dem alten Text vor Hermann noch weniger etwas zu machen war. Er war: Salsipotenti et multip. Jov. fratri, *Nerei* Neptuni, an welchem schon Gruter und Taubmann verzweifelten.

Digitized by Google

Denn sehr sanft und gnädig fand ich dich, wie ichs wünschte, auf dem Meere.
Oefter vernahm ich früher diesen deinen Ruhm schon mit meinen Ohren,
Daß du Armer zu schonen pflegest, Reiche zu züchtigen und zu zähmen.
Geh', ich lob' es, du verstehst, die Menschen nach Verdienst zu behandeln.
Göttern ziemt es, Bettlern mild, doch anders Reichen zu begegnen;
Mir warst treu du; untreu, heißt man, dich; doch ohne dich, das weiß ich,
Hätten deine Trabanten scheußlich mich im Meere zerfleischt, geviertheilt,
Und zerstreut sammt mir auch meine Güter umher in den blauen Wogen.
Denn wie Hunde, so umstanden mit Orkan das Schiff die Winde.
Regengüsse, Fluthen und feindliche Stürme zerbrachen mir den Mastbaum,
Stürzten die Stangen, zerrissen die Segel, wenn nicht deine Huld mir nah' war.
Packe dich jetzo! Fest stehts, mich der Ruh zu ergeben. Genug erwarb ich,
Während mit diesen Müh'n ich kämpft' und meinem Sohn Reichthümer schaffte.
Doch wer ist das, der in die Straße kommt in seltsamem Schmuck und Aufzug?
Ob ich gleich nach Hause mich sehne, wart' ich doch, was der hier vorhat.

(Er tritt an die Seite).

Digitized by Google

Zweyter Auftritt.

Der Sykophant tritt auf; Charmides.

Sykophant.

Diesen Tag benenn' ich Gulden, denn ich habe meine Müh
Heut zu possenhaften Künsten für 'nen Gulden ausgespielt.
Aus Seleucia komm' ich, Thracien, Asien und Arabien,
Die ich niemals sah mit Augen, noch mit Füßen je betrat.
Was doch einem armen Schlucker Armuth oft zu schaffen macht,
Da mich heut ein Gulden nöthigt, daß ich diese Briefe hier
Soll von Wem bekommen haben, den ich nie mit Augen sah,
Und von dem ich nicht gewiß weiß, ob er je gebohren ist.

Charmides.

Der ist vom Geschlecht der Pilze, mit dem Kopf deckt er sich ganz.
Gut Illyrisch ist sein Ansehn, denn so kommt er angethan.

Sykophant.

Der, so mich bedungen hatte, führte mich zu sich ins Haus,
Sprach mit mir von seinen Wünschen, lehrte, übte mir alles ein,

---

V. 845. Die bunte und verwirrte Geographie darf an diesem Gauner nicht befremden. Er mengt Länder unter einander, deren Namen er wenigstens gehört hat.

Digitized by Google

Wie ich jedes machen sollte. Füg' ich jetzt noch was hinzu,
Mach' ich dadurch meinem Miethsherrn desto größeren Spaß mit mir.
So wie er mich ausstaffiert hat, bin ichs; dieses macht das Geld.
Vom Choragen nahm er diesen Anzug auf sein Risiko.
Ob ich wohl um diesen Anzug jenen Menschen prellen kann?
Muß doch sehn; damit er einsieht, ich sey wirklich Sykophant.

Charmides.

Desto mehr ich ihn betrachte, desto minder gefällt er mir.
Seltsam, wenn der Mensch kein Spitzbub', oder Beutelschneider ist.
Er beschaut die Gegend, sieht sich um, und merkt die Häuser sich.
Um zum Stehlen wieder zu kommen, glaub' ich, merkt er sich den Ort.
Muß doch lauern, was er vorhat, dies sey jetzo mein Betrieb.

V. 858. Die Chorage (χορηγός) ist bey den Griechen der Führer und Einüber eines Chors, welches an öffentlichen Festen seine Künste zeigen soll. Er hatte zugleich alles Schaugeräth und alle Anzüge, welche für die einzelne Rollen nothwendig waren. Die Römer, welche das bessere Schauspielwesen von den Griechen überkamen, behielten meistens hier Griechische Benennungen bey und nannten denjenigen, welcher im Auftrage und unter dem Oberbefehl des Curulädilen Vorsteher und Leiter des Schauspiels war, gleichfalls *Choragus* und den Ort im Schauspielhause, wo die nöthigen Kleidungsstücke und die übrigen Requisiten aufgehoben wurden (die Garderobe) das Chorsgium. — Man vergleiche hierüber die sehr ähnliche Stelle im Perser A. I. v. 79. und 80.

Digitized by Google

Sykophant.

Dieser Ort wars, den mein Miethsherr mir vorher beschrieben hat.
Hier bey diesem Hause muß ich zeigen meine Gaunereyn;
Muß anklopfen!

Charmides.

Grades Weges geht der Mensch auf unser Haus.
Wahrlich, gleich bey meiner Ankunft muß die Nacht ich Wache stehn.

Sykophant.

Machet auf, macht auf hier! He da, wer bewacht hier diese Thür?

Charmides.

Junger Mann, was suchst du, willst du? Weshalb klopfst du an diese Thür?

Sykophant.

Alter, aufgeschrieben bin ich, als ich vor dem Censor stand.
Einen Lesbonikus such' ich, der in dieser Gegend wohnt,
Außerdem noch einen andern, einen Graukopf, so wie du,
Welchen Kallikles der nannte, der mir diese Briefe gab.

Charmides (bey Seite).

Meinen Sohn, den Lesbonikus, sucht er und auch meinen Freund,

---

V. 872. vor dem Censor, beym Plautus *iurator*, entweder weil er selbst als geschworner Richter urtheilt, oder weil er andere schwören läßt, als Richter, wofür das Wort auch im Prolog zum Poenulus V. 58 steht; offenbar aber eine Anspielung auf das Römische Censorwesen, was auch *census sum*, (aufgeschrieben bin ich) beweiset. Dem Censor, sagt er, habe ich über meine Person und mein Leben und Treiben Rechenschaft gegeben, dir bin ich keine schuldig.

Digitized by Google

Denn ich meine Kinder und Güter anempfahl, den Kallikles.

Sykophant.

Weißt du, wo die Menschen wohnen, Alter, so verkünd' es mir!

Charmides.

Weshalb suchst du sie? Wer bist du? Woher stammst du, kommst du her?

Sykophant.

Viel zugleich gefragt! Ich weiß nicht, was zuerst ich sagen soll.
Wenn du alles dieses einzeln und auch ruhig fragen willst,
Sollst du wissen meinen Namen, meine Reisen, mein Verkehr.

Charmides.

Gut, das thu' ich. Nun zuförderst sage deinen Namen mir!

Sykophant.

Da beginnst du mit was großem.

Charmides.

Wie denn so?

Sykophant.

Weil, alter Mann,
Wenn von meinem ersten Namen du aufbrächst vor Tageslicht,
Schlafenszeit einbrechen würde, ehe du zum letzten kämst.

Charmides.

Da bedarfs zu deinem Namen Fackeln ja und Reisegeld.

Sykophant.

Hab' auch einen kleinen Namen, wie ein kleines Weingeschirr.

Digitized by Google

Charmides (bey Seite).

Dies ist ganz gewiß ein Gauner. (Laut) Junger Mensch, noch Eins!

Sykophant.

Was giebts?

Charmides.

Sage mir, sind dir die Leute etwas schuldig, die du suchst? —

Sykophant.

Jenes jungen Lesbonikus Vater gab die Briefe mir.
Das ist einer meiner Freunde.

Charmides (bey Seite).

Ah, nun hab' ich ihn gefaßt.
Ich hätt' ihm die Briefe gegeben? Warte, Kerl, ich foppe dich!

Sykophant.

Giebst du Acht, erzähl' ich weiter.

Charmides.

Gut, ich stehe dir zu Dienst.

Sykophant.

Dieses Schreiben soll ich bringen seinem Sohne Lesbonik,
Und das andre soll ich bringen seinem Freunde Kallikles.

Charmides.

Gut; wenn er mir Flausen vormacht, mach' ich sie ihm wieder vor.
Wo denn war er selbst?

Sykophant.

Er befand sich wohl.

Charmides.

Wo?

Digitized by Google

Sykophant.

In Seleucia.

Charmides.

Hast du's von ihm selbst bekommen?

Sykophant.

Aus der Hand in meine Hand.

Charmides.

Und wie sieht er aus?

Sykophant.

Um anderthalb Fuß größer, als du bist.

Charmides (bey Seite).

Ha, das hapert. In der Fremde soll ich größer seyn, als hier.

(Laut) Kennst du ihn?

Sykophant.

Du fragst sehr albern; täglich eß' ich fast mit ihm.

Charmides.

Und wie heißt er?

Sykophant.

Ganz, so wie ein braver Kerl zu heißen pflegt.

Charmides.

Laß es hören!

Sykophant (sich besinnend),

Wie er heißt? Heißt? Wie er heißt? — (Bey Seite) O weh mir Tropf!

Charmides.

Nun was giebt es?

Sykophant.

Unvorsichtig habe den Namen ich verschluckt.

Charmides.

Der gefällt mir nicht, der seine Freunde zwischen den Zähnen hält.

Digitized by Google

Sykophant.

Erst in diesem Augenblicke schwebt' er mir noch auf dem Mund.

Charmides (bey Seite).

Dem bin ich zuvorgekommen.

Sykophant (bey Seite).

Offenbar bin ich ertappt.

Charmides (laut).

Hast du jetzt den Namen wieder?

Sykophant (bey Seite).

Fast zu Tode schäm' ich mich.

Charmides.

Sieh nur, Mensch, wie du ihn kennest.

Sykophant.

Wie mich selbst; allein so gehts,
Oefters sucht man, was man in eignen Händen hält und mit Augen sieht.
An dem Buchstab muß ich finden. C, so fängt der Namen an.

Charmides.

Callias?

Sykophant.

So nicht.

Charmides.

Calippus?

Sykophant.

Nicht so.

Charmides.

Callidemides?

Sykophant.

Nicht so.

Charmides.

Callinikus?

Digitized by Google

Sykophant.

Nicht so.

Charmides.

Callimarchus?

Sykophant.

Weit gefehlt!

Auch soll mirs ganz einerley seyn, weiß ich selbst nur, was ich will.

Charmides.

Doch hier giebts viel Lesbonike; nennst du Vaters Namen nicht,
Kann ich dich auch zu den Menschen gar nicht weisen, so du suchst.
Sprich, wie klingt er? Ob vielleicht man durch Vermuthung ihn erräth.

Sykophant.

So fast klang er — „Char . . .

Charmides.

Wars Chares? — Charidemus? Charmides? —

Sykophant.

Ja so wars! Hol' ihn der Henker!

Charmides.

Schon vorher sprach ich zu dir,
Seinen Freunden muß man lieber Gutes wünschen als Ungemach.

Sykophant.

Was versteckte sich der Schlingel zwischen Lipp' und Zähnen mir?

Charmides.

Schimpfe nicht auf ferne Freunde!

Sykophant.

Was verkroch sich auch der Lump?

Digitized by Google

Charmides.

Ganz gewiß gäb' er dir Antwort, wenn du ihn beym Namen riefst.

Doch wo ist er?

Sykophant.

Ich verließ ihn beym Rhadamant auf Attika.

Charmides (bey Seite).

Wer kann dümmer seyn, als ich bin, daß ich frage, wo ich sey.

Doch es paßt zur Sache! — (Laut) Eins noch?

Sykophant.

Was denn?

Charmides.

Was ich fragen will.

Welche Land' hast du bereiset?

Sykophant.

Ach ganz wunderseltsame.

Charmides.

Ist dirs nicht beschwerlich, nenne sie!

Sykophant.

Gut, ich sage dir sie gern.

Erst gings nach dem schwarzen Meere in das Land Arabien.

Charmides.

Ei, ei!

Giebt es dort auch ein Arabien?

Sykophant.

Ja nicht das, wo's Myrrhen giebt,

Sondern wo der Wermuth wächset und die Hühnersaurey.

V. 925. Es wird bey dieser Lügenzeitung wohl ziemlich gleichgültig seyn, ob die Uebersetzung den Rhadamant nach einer Insel Attika versetzt, oder nach einer Insel Cecropia, welche der Text nennt.

Digitized by Google

Charmides (bey Seite).

Sieh den abgefeimten Schwätzer, doch ich bin noch alberner,
Daß ich frage, woher ich komme, was ich weiß und dieser nicht.
Doch ich möchte gern erfahren, was daraus am Ende wird.
Junger Mensch, wie ist dein Name?

Sykophant.

Raps, so werde ich genannt.

Charmides.

Das ist so mein Alltagsname.
Dieser Nam' ist toll genug;
So als hieß' es, wenn man dir was anvertraut:
„Raps, ist es fort!"
Doch noch eins, wie gingst du weiter?

Sykophant.

Hörst du zu, so sag' ich dirs.
Bis zum Strom, der in dem Himmel unter Jupiters Thron entspringt.

Charmides.

Unter Jupiters Thron?

Sykophant.

So sagt' ich.

Charmides.

In dem Himmel?

Sykophant.

Ebenda.

Charmides.

Ei, ei!
Also stiegst du in den Himmel?

Sykophant.

Ja auf einem kleinen Kahn
Fuhren wir dem Strom entgegen.

Digitized by Google

Charmides.

Ei, du sahst den Jupiter?

Sykophant.

Auf dem Landgut gab er, so hieß es, seinen Knechten das Essen 'raus.

Ferner . . .

Charmides (in die Rede fallend).

Ferner will ich gar nicht, daß du mir noch etwas sagst.

Sykophant.

Auch ich wills nicht, wenn du zur Last fällst.

Charmides.

Freylich kein schamhafter Mensch
Muß das seyn, der von der Erde sich zum Himmel wagt hinauf.

Sykophant.

Gut, ich laß' dich, da du's wünschest. Aber zeige die Leute mir;
Denn die such' ich, denen diese Brief' ich überbringen soll.

Charmides.

Nun, was meinst du, wenn du etwa jenen Charmides ersähst,
Würdest du den Menschen kennen, der die Briefe, wie du sagst,
Dir zur Hand gab?

Sykophant.

Nun wahrhaftig, hältst du mich wohl für ein Thier,
Daß ich den nicht kennen sollte, mit dem ich so lang' gelebt?

V. 949. enthält eine Anspielung auf den Ganymed, welcher, von der Erde entführt, Jupiters Mundschenk und Liebchen

Und auch jener wäre so unklug, daß er tausend Philippsstück
Mir vertraute, welches Gold ich seinem Sohne bringen soll,
Wie auch seinem Freunde, dem er, wie er sagt, sein Geld verließ?
Würd' er mir das anvertrauen, kennt' er mich nicht, wie ich ihn?

Charmides (bey Seite).

Wart' ich spiele diesem Gauner heute noch ein Gaunerstück;
Ob ich ihn vielleicht um jene tausend Goldstück prellen kann,
Die ich ihm soll gegeben haben. Ihm, der mir so unbekannt,
Den ich niemals bis auf heute sah, dem sollt' ich Geld vertraun?
Dem ich, gölt es auch mein Leben, nie ein Bleystück anvertrau?
Muß mit List den Menschen angehn. — (Laut) Hör' mich auf drey Worte, Raps!

Sykophant (zuvorkommend).

Auf dreyhundert.

Charmides.

Hast du das Gold hier, das der Charmides dir gab?

Sykophant.

Und zwar Philippsstück, gezählt auf seinem Tisch mit eigner Hand,
Tausend Stück.

Charmides.

Du hast sie also selbst vom Charmides gekriegt?

Digitized by Google

Sykophant (lacht).

Nun, vom Groß- oder Urgroßvater, die schon längst verblichen sind?

Charmides.

Bursche, gieb mir nur das Gold her!

Sykophant.

Welches Gold, was meinst du denn?

Charmides.

Das ich dir gegeben habe.

Sykophant.

Mir gegeben?

Charmides.

Ja so ists.

Sykophant.

Wer denn bist du?

Charmides.

Der dir jene tausend Stück gab, Charmides.

Sykophant.

Weder bist du das, noch wirst du's heut seyn, was das Gold betrift.

Geh, du Schelm, mit Schelmereyen will ein Schelm den andern fahn.

Charmides.

Ich bin Charmides.

Sykophant.

Vergebens bist du's, denn ich bringe nichts.

Sehr verschmitzt kommst du geschlichen mir bey dieser Gelegenheit.

Da ich sagte, daß ich Gold bring', wardst du plötzlich Charmides.

Eher warst du's nicht, als bis ich von dem Golde sprach. Umsonst!

So wie du dich charmidiert hast, so entcharmidiere dich.

Digitized by Google

Charmides.

Nun wer bin ich, wenn ich nicht bin, der ich bin?

Sykophant.

Was kümmerts mich?
Bist du nur nicht, den ich nicht will, magst du seyn, was dir beliebt.
Ehr nicht warst du, der du wareſt; jetzt erst wardst du, der nicht du warst.

Charmides.

Mach nur fort!

Sykophant.

Was soll ich machen?

Charmides.

Gieb das Gold!

Sykophant.

Du Alter träumst!

Charmides.

Sagtest du nicht, du hätteſt Gold vom Charmides?

Sykophant.

Ja, schriftliches.

Charmides (ärgerlich).

Eilst du, oder eilst du nicht, davon zu gehn aus diesem Ort,
Gaudieb, eh' ich hier befehle, daß man dir den Buckel wäscht?

Sykophant.

Und weshalb?

Charmides.

Weil ich der Mann bin, von dem du gelogen hast,
Daß er dir die Briefe gegeben?

Sykophant.

Ei du biſts, ich bitte dich?

Digitized by Google

Charmides.

Ja ich bin es.

Sykophant.

Sagst du wirklich, bist du's selbst?

Charmides.

Ja!

Sykophant.

Wirklich selbst?

Charmides.

Selbst der Charmides, so sag' ich.

Sykophant.

Wirklich selbst?

Charmides.

Mit Haut und Haar.

Geh mir aus den Augen!

Sykophant.

Weil du denn zu spät gekommen bist,
Kriegst du Schläge nach meinem Willen auf der Policey Geheiß.

Charmides.

Wie? Du drohst noch?

V. 992. „kriegst du Schläge u. s. w. enthält eine komische Anspielung auf die Verhältnisse der Schauspieler. Wer später auftritt, als es seine Rolle erheischt, oder sein Stichwort verlangt, bekommt, wie überhaupt die Römischen Schauspieler abgerichtete Sklaven sind, zur Strafe die Peitsche. Charmides ist nach der Fabel des Stücks später aus Asien zurückgekehrt, als man ihn erwartete, und hat eben durch seine verspätete Rückkehr den ganzen Inhalt des Lustspiels veranlaßt. Diese lange Abwesenheit des Vaters machte den Sohn lüderlich, und zwang den Kallikles zu einer List, welcher der Sykophant als Werkzeug dienen mußte. Es fehlt daher diesem witzigen Einfalle nicht an Vergleichungspunkten.

Digitized by Google

Sykophant.

Nun dagegen, da du wohlbehalten kamst,
Sterb' ich, wenn ich drum mich grämte, wärst du früher schon verreckt.
Meine Müh' ist mir bezahlt schon, du magst sterben und vergehn.
Wer du sonst bist, oder nicht bist, gilt mir keinen Pfifferling.
Jetzo geh' ich, es dem zu melden, welcher mir den Gulden gab,
Daß er ihn verlohren wisse. Lebe schlecht, gehab' dich schlecht!
Daß die Götter gleich zur Ankunft dich verderbten, Charmides!

(Der Sykophant geht ab)

Dritter Auftritt.

Charmides allein.

Da der nun weg ist, scheint es, hab' ich endlich doch
Nun wieder frey zu sprechen Zeit und Gelegenheit.
Schon länger quält der arge Stachel meine Brust,
Was der vor meinem Hause hier zu suchen hat.
Denn jener Brief weckt neue Furcht in meiner Brust
Und jene tausend Philippsstück, was das besagt.
Denn niemals klingelt eine Glocke ja von selbst.

V. 999. Daß der Sykophant mit dem Namen Charmides, welcher gerade so schwere Arbeit ihm gemacht hat, seine Verwünschung endet, und ihm unter seinem eigenen Namen noch zu guter Letzt die Zähne weiset, ist ein wahrhaft genialer Gedanke.

Digitized by Google

Ist keiner, der sie rührt und zieht, so schweigt sie wohl.
Doch wer ist das, der hieher auf die Straße läuft?
Ich muß doch sehn, was der da will; hier tret' ich her.
(Charmides tritt an die Seite).

Vierter Auftritt.

Stasimus tritt auf. Charmides.

Stasimus (ein wenig betrunken und taumelnd).

Stasimus, mache dich eilig von dannen, lauf' in das Haus des Herrn zurück.
Daß nicht wegen deiner Tollheit deine Schulter zu fürchten hat.
Hebe den Fuß und eile! Lang schon ists, daß du vom Hause gingst.
Hüte dich ja, daß die Karbatsche nicht auf deinem Buckel tanzt,
Wenn du bey des Herren Nachfrag' fehlst. Hör' nicht zu laufen auf!
Sieh, was bist du für ein Lümmel! Hast du im Punschladen nicht
Deinen Ring vergessen, als du deine Gurgel dir gewärmt?
Mache dich fort und laufe zurück auf frischer That!

Charmides.

Der, wer es sey,

V. 1010. Die hüpfenden Tribrachen des Textes mußten im Deutschen zu Daktylen werden, um die fröhliche Eile derselben nachzubilden.

Digitized by Google

Hat den Schlund zu seinem Treiber; dieser lehrt das Laufen ihn.

Stasimus.

Wie, du Schuft? Schämst du dich gar nicht? Hast du mit drey Bechern schon
Dein Gedächtniß dir vertrunken? Oder weil du mit Ehrlichen
Dorten trankst, die ihre Hände nie mit fremdem Gut befleckt?
Schinderhannes wars und Fetzer, Tullian und Käsebier,
Beutelschneider, Kammerjäger, Kettenreiber, Diebesvolk.
Unter solchen Menschen willst du wiederholen deinen Ring,
Deren jeder einem Läufer, wenn er läuft, die Sole stiehlt?

Charmides (vor sich).

Nun bey Gott, der Dieb muß fein seyn.

Stasimus.

Warum such' ich, was ist hin?
Gäb' ich doch zum Verlust die Arbeit obendrein noch in den Kauf.
Was verlohren, ist verlohren! Nimm das Lenkseil, kehr' zurück
Zu dem Herrn!

V. 1018. „hat den Schlund u. s. w. Im Text Curculio, natürlich hier nicht der Kornwurm, sondern der Theil des Schlundes, welcher am Kehlkopf liegt; daher hier für Schlund oder Kehle selbst. Richtiger schrieb man *Gurgulio*, (Gurgel, Luftröhre) aber für Plautus ist die Schreibart *Curculio*, als die ächte, nicht zu bezweifeln. Daher nennt Plautus auch einen Schmarotzer Curculio in dem Stück gleiches Namens.

V. 1022. Der Uebersetzer giebt Deutsche Spitzbuben für Griechische Namen und glaubte daran wohlzuthun.

Digitized by Google

Charmides.

Landstreicher ist er nicht, denn er gedenkt nach Haus.

Stasimus.

Möchten doch die alten Sitten und die alte Sparsamkeit
Hier in größerer Achtung stehen, als die bösen Sitten stehn!

Charmides.

Große Götter, der beginnt hier Worte königlicher Art.
Altes will er, altes, hört man, liebt er nach der Väter Art.

Stasimus.

Denn jetzt achtet keine Sitte, was erlaubt, nur was gefällt.
Ehrsucht ist durch die Mode heilig, und ist frey durch das Gesetz.
Schildwegwerfen, Feindentlaufen, das erlaubt die Mode jetzt.
Ehre suchen in der Schandthat, ist die Art jetzt.

Charmides.

Schlechte Art!

Stasimus.

Besseren jetzt zuvorzulaufen, ist die Art.

Charmides.

Die Art ist schlecht.

Stasimus.

Mode hält jetzt die Gesetze in der Unterwürfigkeit,
Der sie noch mehr unterthan sind, als die Aeltern den Kindern sind.

V. 1036. „Schildwegwerfen ꝛc. erinnert an Griechische Gesetze, welche jeden, der auf der Flucht seinen Schild wegwarf, für ehrlos oder gar für todeswürdig erklärten. (ῥίψασπις ἄτιμος ἔστω).

Digitized by Google

Kläglich schlägt man die Gesetze an die Wand mit Nägeln fest,
Wo vielmehr die schlechte Mode angenagelt werden muß.

Charmides.

Gerne möcht' ich mit ihm sprechen, doch ich hör' auch gerne zu.
Unterbrech' ich ihn, so fürcht' ich, daß er von was anderm spricht.

Stasimus.

Nichts ist heilig durchs Gesetz ihr, dient doch selbst ihr das Gesetz.
Alles reißt die Mode an sich, sey es Staatsgut, Tempelgut.

Charmides.

Wahrlich solche Sitten verdienen, daß sie finden würdgen Lohn.

Stasimus.

Fand ich das nicht oft bestätigt? Denn die jetzige Menschenart
Ist entgegen allen Menschen und spielt allem Volke mit.
Dadurch, daß die Treu sie brechen, nehmen sie auch denen sie,
Die nichts thaten; ihre Denkart gilt als Maßstab Anderer.
Wie ich hierauf bin gekommen, lehret mich die Sache selbst.
Hat man einem was geliehen, ist das Eigenthum dahin.
Fodert mans zurück, so sieht man seinen Freund in Feind verkehrt.
Will mans wieder haben, hat man von zwey Dingen dann die Wahl:
Das geliehene ist verlohren, oder man verlohr den Freund.

Digitized by Google

Charmides.

Das ist ja mein Sklave Stasimus.

Stasimus.

Für das Geld, das ich verliehn,
Hab' ich einen Feind erkauft mir und verkauft mir einen Freund.
Doch ich bin auch albern, daß ich Allgemeines hier bedenk',
Eh'r als das, was mir das nächste, meinen Rücken sichere.
Fort nach Hause!

Charmides.

He du, steh da! He!

Stasimus.

Ich steh nicht.

Charmides.

Doch ich wills.

Stasimus.

Doch ich wills nicht, daß du's wollest.

Charmides.

Ei du bist auch gar zu grob.

Stasimus.

Kauf dir wen, willst du befehlen.

Charmides.

That ichs doch und gab das Geld.
Doch was thu' ich, wenn er mich nicht hören will.

Stasimus.

So prügl' ihn aus!

Charmides.

Gut gesagt, das soll geschehen.

Stasimus.

Wenn du ihn nicht schonen mußt.

V. 1065. „Wenn du ihn nicht schonen mußt" kann heißen, weil

Digitized by Google

Charmides.

Ist er gut, so schon' ich seiner; doch sonst folg' ich deinem Rath.

Stasimus.

Was gehts mich an, ob du schlechte oder gute Knechte hast.

Charmides.

Weil du an dem gut- und schlechten deinen Theil hast.

Stasimus.

Einen Theil
Ueberlaß' ich dir, den andern, welcher gut ist, der sey mein.

Charmides.

Bist du's werth, so solls geschehen. Sieh mich an; ich bin Charmides.

Stasimus.

Ei, wer ist das, der des besten Mannes dort Erwähnung thut?

Charmides.

Er, der beste Mann, ists selber.

Stasimus.

Erd' und Himmel! Großer Gott!
Seh' ich recht mit meinen Augen? Ist ers wirklich? Ja er ists.
(Ihn von allen Seiten besehend).
Er ists wirklich; ist es wirklich. O mein langersehnter Herr,
Sey gegrüßt mir!

Charmides.

Auch du, Stasimus!

---

du vielleicht mit ihm in sträflichen Verbindungen lebst, oder sonst in Verhältnissen, welche dir die Strenge verbieten.

Digitized by Google

Stasimus.

Daß du wohl bist ....

Charmides (einfallend)

Weiß und glaubs.

Doch laß alles! Nur daß eine, wie es meinen Kindern geht,

Die ich hier ließ, Sohn und Tochter?

Stasimus.

Sind am Leben und gesund.

Charmides.

Und auch beyde?

Stasimus.

Beyde.

Charmides.

Gott sey mir gepriesen und gelobt!

Was ich sonst noch wünsche, frag' ich drinnen dir mit Muße ab.

Laß uns gehn und komm!

Stasimus.

Wohin denn?

Charmides.

Wohin sonst, als in unser Haus?

Stasimus.

Glaubst du, daß wir dorten wohnen!

Charmides.

Wo denn könnt' es anders seyn?

Stasimus (verlegen).

Dieses Haus ...

Charmides (heftig).

Was?

Stasimus.

Ist nicht unser.

Digitized by Google

Charmides.

Ei, was hör' ich da von dir?

Stasimus.

Ist verkauft von deinem Sohne.

Charmides.

Weh!

Stasimus.

Für klingend baares Geld.

Charmides.

Für wie viel?

Stasimus.

Neunhundert Thaler.

Charmides.

Ach ich habe den Tod davon.

Und wer hats gekauft denn?

Stasimus.

Kallikles, dem du all dein Gut vertraut.
Der zog ein, um hier zu wohnen, aber uns warf er hinaus.

Charmides.

Wo ist denn mein Sohn jetzt wohnhaft?

Stasimus.

Hier in diesem Hinterhaus.

Charmides.

Ich muß sterben.

Stasimus.

Glaubt' ich doch, dich würd' es ärgern, hörtest du's.

Charmides.

Auf die größten Meere wagt' ich mit dem kleinsten Nachen mich,

---

V. 1039. Für die gewiß falsche gewöhnliche Lesart „meis periclis" nahm ich Bothe's Verbesserung an „*minumis vehiculis*" weil ich ihr nach freyer Prüfung meinen Beyfall

Digitized by Google

Mit Gefahr selbst meines Lebens, durch Seeräuber ohne Zahl
Barg ich mich und kehrte wieder; nun soll ich hier untergehn,
Und um die, für die ich eben mich im Alter abgemühr?
Ach der Gram stößt mir das Herz ab. Stasimus, halt mich!

Stasimus.

Soll ich dir Wasser holen?

Charmides.

Das that nöthig, als mein Gut im Sterben lag.

Fünfter Auftritt.

Kallikles und die Vorigen.

Kallikles.

Was hör' ich denn für Lärmen hier vor meinem Haus?

Charmides.

O Kallikles, o Kallikles, o Kallikles!
Ach welchem Freunde traut' ich meine Güter an?

Kallikles.

Einem treuen, braven und von fester Ehrlichkeit.

---

nicht versagen konnte. Wie könnte sich in demselben Satze vertragen: Meis periclis vectus sum capitali periclo, welches die bisherige Lesart war?

Digitized by Google

Sey mir willkommen; mich erfreuts, dich wohl zu sehn.

Charmides.

Das alles glaub' ich, ist es so, wie du es sagst.
Allein wie bist du ausstaffiert?

Kallikles.

Das sag' ich dir.
(Heimlich) Den Schatz im Hause grub ich, zur Mitgift bestimmt
Für deine Tochter. Doch im Hause will ich dir
Dies und das andere sagen. Folg' mir!

Charmides.

Stasimus!

Stasimus.

Hier!

Charmides.

Laufe schnell zum Hafen, lauf' in einem fort!
Du wirst das Schiff dort sehen, welches mich gebracht.
Heiß, was ich ihm befohlen, den Sangario
Hieher besorgen aus dem Schiff; du bring' es mit!
Das Hafengeld ist an den Zöllner schon gezahlt.

Stasimus.

Sogleich geschiehts

Charmides.

Geh' jetzt und lauf! Komm gleich zurück!

Stasimus.

Dort bin ich und hier!

Kallikles (zu Charmides).

Du folge mir hinein!

Charmides.

Ich thu's. (Beyde hinein).

Digitized by Google

Stasimus (allein).

Der blieb allein hier meinem Herrn ein treuer Freund
Und wankte nie in seinem Sinn von fester Treu.
(Doch der allein, wie mich bedünkt, bewahrt die Treu)
Wiewohl ich glaube, daß er manche Müh gehabt
Um meines Herrn und dessen Kinder Eigenthum.
(geht ab).

V. 1114. scheint auch mir ein Glossem zu seyn, und mehr als überflüssig.

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Lysiteles (frohlockend).

Seht hier einen, welcher in Freud und Wonne allen es zuvorthut.
Alles wird mir, was ich wünsche; alles kommt, gelingt, gedeiht mir.
Einer Freude folgt die andre.
Eben sprach ich mit dem Stasimus, mit dem Knecht des Lesbonik.
Der erzählt mir, daß sein Herr so eben angekommen ist.
Diesen muß ich eilig sprechen, daß der Vater, was ich erst
Mit dem Sohn besprach, bestättige. Jetzo geh' ich, doch die Thür
Macht mir Aufschub durch ihr Knarren sehr zur ungelegnen Zeit.

Zweyter Auftritt.

Charmides und Kallikles kommen heraus. Der Vorige. Hernach Lesbonik.

Charmides.

Niemals gab es, wird es geben, noch giebts jetzo irgendwen,
Der an Freundschaftstreue jemals sich mit dir vergleichen kann.

Digitized by Google

Ohne dich, hätt' aus dem Hause mich der Sohn heraus-
ausgebracht.

Kallikles.

That ich gut an meinem Freunde, oder wacht' ich treu für ihn,
Hab' ich drum kein Lob erworben, nur vom Fehltritt blieb ich frey.
Eine Wohlthat, die man weggab, ging als Eigenthum dahin;
Doch was du nur zum Gebrauch liehst, kriegst du wieder, wenn du willst.

Charmides.

Ja so ist es, doch darüber wunder' ich mich gar zu sehr,
Daß er gleichwohl seine Schwester in ein so begütert Haus
An Lysiteles verlobt hat, Philto's Sohn.

Lysiteles (bey Seite).

Mich nennet er.

Charmides.

In das beste Haus gelangt sie.

Lysiteles.

Warum red' ich nicht sie an?
Doch ich warte lieber, denk' ich, da er hiervon grade spricht.

Charmides (als fiele ihm etwas ein)

Ach!

Kallikles.

Was giebts?

Charmides.

Beynah vergessen hab' ichs und dirs nicht erzählt.
Als ich eben angekommen, trat ein Gauner mir in den Weg,

Digitized by Google

Ein recht abgefeimter Gaudieb. Dieser sagt, auf mein Geheiß
Bring' er tausend Philippsstücke dir und meinem Lesbonik.
Wer er seyn mag, weiß ich gar nicht; niemals hab' ich ihn gesehn.
Doch du lachst?

Kallikles.

Auf meinen Antrieb kam er, so als brächt' er Gold
Mir von dir, daß deiner Tochter Brautschatz ich davon bestritt,
Und dein Sohn, wenn ich das Geld gab, glaubt', es sey von dir geschickt,
Daß er ja das Ding nicht merkte, daß dein Schatz da drinnen sey,
Und er nicht ihn mir als Erbtheil vor Gericht abfoderte.

Charmides.

Wahrlich, sehr verständig?

Kallikles.

Unser guter Megaronides
Fiel darauf.

Charmides.

Das muß ich rühmen, und ich lobe euren Plan.

Lysiteles.

Doch ich Tropf, indem ich ihr Gespräch zu unterbrechen scheu,
Steh allein hier und vergesse, was ich wollte. Auf sie los!

Charmides.

Wer ist das, der sich uns nähert?

Lysiteles.

Seinen Schwäher Charmides
Grüßt Lysiteles!

Digitized by Google

Charmides.

Die Götter segnen dich, Lysiteles!

Kallikles.

Bin ich keines Grusses würdig?

Lysiteles.

Sey gegrüßet, Kallikles!
Diesen mußt' ich früher grüßen. Hemd' ist näher,
als der Rock.

Charmides.

Mögen doch die Götter allen euren Thaten Glück
verleihn!
Meine Tochter ist verlobt dir?

Lysiteles.

Wenn du nichts dagegen hast.

Charmides.

Nein, gar nichts.

Lysiteles.

Verlobst du also deine Tochter mir zur Frau?

Charmides.

Ja so seys, und tausend Goldstück Mitgift.

Lysiteles.

Mitgift mag ich nicht.

Charmides.

Magst du jene, mußt du auch die Mitgift mögen,
die sie bringt.
Kurz, du kriegst nicht, was du wünschest, nimmst du
nicht, was nicht du willst.

Kallikles.

Recht verlangt er.

V. 1157. Auch Lysiteles verlangt, daß aus dem Munde des Vaters ihm das entscheidende und die Sache erst bekräftigende Wort zu Theil werde. „Spondeo." Man vergl. V. 500., 501. und 572 und 1163.

Digitized by Google

Lysiteles.

Ich gewähre ihm, wenn du seiner Meinung bist.
Unter dem Beding verlobst du deine Tochter mir zur Frau?

Charmides.

Ich verlobe sie.

Kallikles.

Und ich gleichfalls!

Lysiteles.

Theure Schwäher, seyd gegrüßt!
(Er geht schnell ab, ohne Zweifel zur Braut).

Charmides.

Doch es giebt noch einen Umstand, weshalb ich dir böse bin.

Kallikles.

Was denn that ich?

Charmides.

Weil du zugabst, daß mein Sohn zu Grunde ging.

Kallikles.

That ich das mit freyem Willen, darfst du auf mich böse seyn.
Aber laß mich eins erbitten!

Charmides.

Was denn?

Kallikles.

Gleich erfährst du es.
Daß du alle dummen Streiche, die er that, verzeihen mögst.
Weshalb schüttelst du den Kopf?

Charmides.

Mich ärgerts und doch fürcht' ich.

Kallikles.

Was?

Digitized by Google

Charmides.

Daß er so ist, wie ichs nicht will, ärgert mich, doch meine Furcht
Ist, verweigr' ich deine Wünsche, glaubst du kalt mich gegen dich.
Ich gewähr's und thu den Wunsch dir.

Kallikles.

Brav, so ruf' ich ihn heraus!

Charmides (vor sich).

Weh thuts, wenn man Uebelthaten, wie Verdienst, nicht lohnen darf.

Kallikles.

Machet auf, macht eilig auf mir! Ruft den Lesbonik heraus,
Wenn er dort ist! Es ist eilig, daß ich gern ihn sprechen will.

Lesbonik (tritt heraus).

Welcher Mensch rief vor die Thür mich mit so ungestümen Lärm?

Kallikles.

Dein geneigter Freund und Gönner.

Lesbonik.

Bist du wohlauf? Sag' es mir!

Kallikles.

Wohl! — Es freut mich, daß dein Vater wohlbehalten heimgekehrt.

Lesbonik.

Wie? Wer sagt das?

Kallikles.

Ich.

Lesbonik.

Du sahst ihn?

Kallikles.

Auch du selber kannst ihn sehn.
(Er zeiget auf Charmides).

Digitized by Google

Lesbonik.

O willkommen, bester Vater!

Charmides.

Sey willkommen lieber Sohn!

Lesbonik.

Hast du etwa große Mühsal ....

Charmides (schnell einfallend).

Nichts bestanden, fürchte nicht!
Nach gelungener Unternehmung kehr' ich. Bist du nur gescheidt,
Giebt dir Kallikles die Tochter.

Lesbonik.

Vater, gut, ich will sie freyn.
Auch, befiehlst du, noch eine andre.

Charmides.

Ob ich gleich dir böse bin ....

Kallikles (versöhnend).

Eine Straf' ist einem Menschen hart genug.

Charmides.

Nein, dem nur nicht.
Denn nähm' er für seine Fehltritt' hundert Frau'n, wär's nicht genug.

Lesbonik.

Künftig werd' ich mich schon bessern.

Kallikles.

Sagst es zwar, doch thu' es auch!

Lesbonik.

Hindert was, daß ich schon morgen Hochzeit halte?

Charmides.

Gut gefragt!
Schicke dich auf übermorgen zu der Hochzeit!

Einer von den Schauspielern.

Jetzo klatscht!

Ende.

Digitized by Google

Die Menächmen oder die Zwillings-Brüder.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Der Prolog dieses Lustspiels legt die Fabel des Stückes so genau aus einander, daß es kaum einer Einleitung bedarf. Das Ganze beruht auf der Aehnlichkeit zweyer Zwillingsbrüder und auf den mancherley Irrungen und Verwechselungen, welche daraus hervorgehen. Daß dergleichen im Lustspiel auch bey mäßiger Erfindungskraft großes Glück machen, beweisen so manche neuere Stücke, welche sonst an Witz und an Erfindung komischer Auftritte mit den Menächmen des Plautus wohl die Vergleichung nicht aushalten möchten. Die letzteren sind der Quell, aus welchem mehrere neuere Dichter, selbst Shakespeare für seine Irrungen, eine Idee geschöpft haben, welche sie vielfach gestalteten und die ein Berlinischer Verfasser in seinen Drillingen (ein Lieblingsstück der Berlinischen Bühne) noch überbieten wollte. Eine besondere Erwähnung scheint es aber zu verdienen, daß Plautus sich nicht dabey befriedigte, seine Zwillinge blos einander körperlich so ähnlich als möglich zu machen, sondern daß er sie auch geistig und sittlich zu wahren Zwillingsbrüdern machte. Schon das unablässige Suchen des einen Bruders, welcher nun schon sechs Jahre alle Küsten befährt und alle Küstenstädte besucht, um die andere Hälfte seines Ich wiederzufinden, oder wenigstens Kunde von ihm zu bekommen, ist dem Karakter solcher Zwillinge, welche durch eine gänzliche Körperähnlichkeit einer des anderen Abbild zu seyn scheinen, vollkommen gemäß; die Liebe und Anhänglichkeit pflegt bey ihnen instinktartig zu seyn — sie leben in einer Art von Ehe mit einander, welche nicht selten dem überlebenden Leidtrager den Tod bringt. Aber hier sind es auch manche tadelhafte Aehnlichkeiten, welche die

Digitized by Google

beyden Brüder mit einander gemein haben. Beyde sind zu Liebes-Intriguen und Gaunereyen geneigt. Das erstere beweiset der geraubte Menächmus, welcher neben der Ehefrau ein Mädchen sich unterhält, und dieses mit einem Mantel beschenkt, welchen er seiner Frau entwandt hat; und der andere Bruder, kaum erst in Epidamnus angekommen, läßt sich die Verwechselung eben jenes Mädchens leicht gefallen. Nicht zufrieden mit der freundlichsten und hingegebensten Aufnahme, welche ihm statt seines Bruders zu Theil wird, kann er es über sich ohne Kampf erhalten, das Mädchen obendrein um den Mantel und die goldene Spange zu betrügen, welche ihm zur Besorgung anvertrauet wurden. Der Sicilier, wie er den früher geraubten Epidamnier an brüderlicher Liebe übertrifft, ist diesem auch an Gaunerkünsten überlegen, und soll vielleicht eben dadurch an Sicilien und besonders an Syrakus Sinnern, von wo er ausgegangen ist und dessen Ränke und Gaunerkünste er länger in sich sog, als der Bruder, welcher schon mit dem siebenten Jahre seines Alters nach Epidamnus geraubt wurde, das aber auch im Alterthum nicht im besten Ruf steht. Vielleicht liegt es mit in dem ganzen Karakter der beyden Brüder, daß Plautus im Prolog sagt, der Stoff sicilisire; allerdings ward nach Sicilien das Vaterland der beyden Brüder verlegt, doch nicht die Scene des Stücks, welche vielmehr zu Epidamnus oder Dyrrhachium ist, folglich eine Stadt des nordwestlichen Griechenlandes am Jonischen Meere. Als Würze ist auch diesem Stücke ein Parasit (Schmarotzer) beygegeben, nicht so witzig als der in den Kriegsgefangenen des Plautus, aber doch wenigstens jenem sich nähernd, und in der aufhetzenden Rolle, welche er spielt, dem Phormio des Terenz verwandt.

Eines Vortheils der alten Masken muß ich hiehey noch erwähnen. Neuere Stücke der Art, welche auf Verwechselungen großer Körperähnlichkeit beruhen, können eine so vollkommne Aufhellung ohne Masken nicht gewinnen, als dieses Plautinische, in welchem zum Schlusse desselben wirklich die beyden Brüder einander gegenübergestellt werden. Die Einfachheit der alten Griechischen Nationalkleidung, verbunden mit den Masken

Digitized by Google

und der Aehnlichkeit der Stimme, welche gewandten Schauspielern nicht schwer wird, muß selbst die Zuschauer in die ewigen Irrungen mithineinziehn, welche kaum durch die Bedienten des einen und des anderen, die ihm folgen, beseitiget werden. — Daß aber beyde Brüder auch denselben Namen tragen, was sonst bey Griechischen Brüdern, welche keinen gemeinschaftlichen Vaternamen führen, nie oder doch nicht leicht der Fall seyn kann, erklärt der diesen Punkt besonders einschärfende Prolog hinlänglich aus der Liebe des Großvaters, welcher aus Schmerz über den verlohrnen Enkel dem überbliebenen wenigstens des Verlohrnen Namen giebt, um so wenigstens die großväterliche Liebe zu täuschen.

Digitized by Google

Personen des Stücks.

Menächmus I. der Epidamnier } Zwillingsbrüder.
Menächmus II. Sosikles }

Borstwisch, Parasit des ersteren Menächmus.
Erotion, Geliebte desselben.
Frau desselben.
Cylinder, Koch der Erotion.
Messenio, Knecht des Menächmus Sosikles.
Ein anderer Knecht.
Eine Magd.
Ein alter Epidamnier, Schwiegervater des Menächmus I.
Ein Arzt.
Mehrere Sklaven.

Der Schauplatz ist zu Epidamnus.

Digitized by Google

Der Prolog.

Zunächst enthiet' ich gleich zu Anfang mir und euch,
Ihr werthen Bürger, alles Heil und Wohlergehn.
Ich bring' euch den Plautus — mit der Zunge, nicht der Hand,
Und bitte, daß ihr ihn empfangt mit güt'gem Ohr.
Vernehmt den Inhalt jetzo; schenket mir Gehör.
Ich fasse so kurz ihn, als es mir nur möglich ist.
Sonst machens so die Dichter in den Komödien.
Sie lassen alles zu Athen geschehen seyn,
Damit der Stoff recht Griechisch euch erscheinen mag.
Das sag' ich nie, als wo mans mir versicherte.
So gräcisirt mein Stoff denn wohl, doch attisirt
Er nicht, vielmehr siciliſirt er häufiger.
Das war das Vorwort wegen des Inhalts meines Stücks.
Nunmehro meß' ich euch den Inhalt selber auf,
Nicht scheffel- noch dreyscheffelweis, nein scheunenweis.
So gütig bin ich, wenn ich euch erzählen soll.

V. 12. Die Ausdrücke gräciſiren, attiſiren, ſiciliſiren mußten beybehalten werden, wie der Römiſche Dichter und die Römiſche Sprache hier die Griechiſche Form nur in die Lateiniſche umbog, und aus dem letzten Worte nur die frequentative machte, welche die Ueberſetzung wiedergiebt.

Digitized by Google

Ein alter Kaufmann lebte einst zu Syrakus,
Dem seine Frau zwey Zwillingssöhne dort gebahr,
So ähnlich einander, daß die Amme selber sie
Nicht unterscheiden konnte, welche sie säugete,
Ja selbst die Mutter nicht einmal, die sie gebar,
Wie der es mir erzählte, der die Knaben sah.
Ich sah sie nicht, damit es Niemand glauben mag.
Als nun die Knaben sieben Jahr alt sind, belud
Der Vater sich ein großes Schiff mit vielem Gut.
Den einen Zwilling nimmt der Vater drauf an Bord
Und führt ihn mit sich auf den Jahrmarkt von Tarent;
Den andern aber ließ er bey der Mutter heim.
Die Stadt Tarent hielt grade Kampfspiel, als er kam,
Und viele Menschen, wie beym Feste, waren dort.
Das Kind verliehrt sich von dem Vater im Gedräng.
Aus Epidamnus war ein Kaufmann eben da.
Der nimmt das Kind und führt es nach Epidamnus fort.
Der Vater drauf, nachdem er seinen Sohn verlohr,
Versank in Schwermuth und vor tiefem Herzensgram
Verstarb er wenige Tage später zu Tarent.
Als drauf die Nachricht hiervon kommt nach Syrakus
Zum Großpapa, der eine Zwilling sey geraubt,
Des Knaben Vater sey gestorben zu Tarent,
So ändert er des andern Zwillings Namen um.

V. 27. Tarent eine der reichsten und größten Handelsstädte des südlichen Italiens, an der Meeresküste gelegen. Ort und Zeit sind gut gewählt, um den alten Menschenraub, welcher in den Lustspielen der Alten eine so bedeutende Rolle spielt, wahrscheinlich zu machen. Die Kampfspiele von Tarent sind gleichfalls sehr berühmt, da die Stadt hierin mit Olympia wetteiferte. cf. Athenae. Dipnos. L. IV. Pag. 166. Hesych. und Suid in Ταραντ. Strabo L. VI. p. 491. A. Plutarch. im Pyrrhus p. 392.

Digitized by Google

So liebt' er jenen andern, der gestahlen war.
Den Namen dessen giebt er dem, der zu Hause war,
Menächmus nehmlich, wie der andre Zwilling hieß.
Denselben Namen führte auch der Großpapa.
Den Namen hab' ich deshalb leichter mir gemerkt,
Weil ich des Herolds, der ihn ausrief, mich besinn'.
Damit ihr euch nicht irret, sag' ichs euch zuvor;
Denselben Namen führen beyde Zwillinge.
Jetzt wandr' ich denn nach Epidamnus wieder fort,
Um euch die Sache zu erzählen nach der Schnur.
Wenn von euch Jemand etwas nach Epidamnus mir
Auftragen will, der thu' es dreist und sag' es mir!
Doch geb' er mir, wovon ich es ihm bestellen kann.
Denn wer mir keine Gelder giebt, den lach' ich aus,
Und giebt er sie, so lach' ich ihn nur doppelt aus.
Doch ich kehre zu demselben Ort, wo ich stehen blieb.
Der Epidamnier, welchen ich vorher erwähnt,
Der jenen andern Zwillingssohn entwendete,
Der hat zwar Reichthum, aber doch von Kindern nichts,
Drum nimmt er den geraubten Knaben an Sohnes Statt
Zu sich, und giebt zur Frau ihm eine reiche Braut,
Und macht ihn drauf zu seinem Erben, als er starb.
Denn als nach langem Regen einst aufs Feld er geht,
Nicht weit vom Thor, und einen reißenden Strom betritt,
So reißt der diebisch dem Knabendiebe die Beine fort,
Und stürzt den Menschen alsobald ins Ungemach.
So fielen jenem die allergrößten Schätze zu.
Da drüben wohnt der weggestohlne Zwillingssohn;
Der andre, welcher zu Syrakus ansässig ist,
kam heut zu Epidamnus an mit seinem Knecht,

Digitized by Google

Um seinen Zwillingsbruder zu erkundigen.
Dies ist heut Epidamnus während dieses Stücks.
Giebt man ein andres, wird es auch ein andrer Ort,
So wie sich auch der Spieler Schaar zu wandeln pflegt.
Bald ist wer Kupfer, bald ein Jüngling, bald ein Greis,
Bald bettelarm, bald reicher Mann, Parasit, Prophet.

Digitized by Google

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Parasit Borstwisch tritt auf.

Das Volk hat mir den Namen Borstwisch beygelegt,
Weil ich den Tisch reinwische, wann ich tafele.
Die Menschen, so in Fesseln schlagen Gefangene,
Und ihr entlaufenes Hausgesind' in Ketten thun,
Die handeln albern, so weit ich was davon versteh.
Hat Ungemach auf Ungemach ein armer Kerl,
So spielt er einen tollen Streich und läuft davon.
Selbst aus den Ketten stiehlt er sich, so gut es geht.
Den Ring am Fuße sägt er mit der Pfeile durch;
Den Nagel stößt ein Stein aus. Das ist lächerlich.
Wen du, damit er dir nicht entfliehe, fesseln willst,
Den mußt du dir durch Speis' und Trank vereinigen.
Verbind' ihm nur den Schnabel beym gefüllten Tisch!
Wenn du ihm nur zu essen und zu trinken giebst
Tagtäglich und nach seinem Wunsch, so viel er mag,
Und hätt' er wen erschlagen, läuft er nicht davon.
Gern bleibt er, wenn du ihn in solche Ketten legst.
Die Schüsselbande sind die allerzähesten.
Jemehr du sie ausdehnst, desto enger ziehn sie sich.

V. 85. Den Ring. annum, nicht januam, eine falsche Lesart des Lambin und Taubmann, auch nicht in dem Sinne des Turneb. Advers. L. XX. c. 27.

Digitized by Google

So geh' ich zu Menächmus Ketten, welchem ich
Schon lange zugesprochen bin, aus freyer Wahl.
Der sättigt seine Gäste nicht, er futtert sie,
Er labet sie, kein Arzt versteht sich besser drauf.
Der junge Freund hat selbst den besten Appetit.
Drum giebt er wahre Ceresschmäuse, so baut er auf
Und solche Massen thürmet er von Schüsseln auf.
Aufstehen muß man, wenn man was von oben will.
Allein seit vielen Tagen hatt' ich Fastenzeit.
Daheim mit meinen Theuren war ich eingesperrt;
Denn nichts verzehr' ich noch kauf' ich, als das Theuerste.
Doch jetzt entfliehn mir die Theuren, die ich aufgestellt.
Drum seh' ich um nach jenem. Da öffnet man die Thür!
Menächmus selbst erblick' ich da; er tritt heraus!

Zweyter Auftritt.

Der Epidamnier Menächmus *tritt aus seinem Hause.* Und der Parasit.

Menächmus I. (in das Haus hineinrufend).

Wärst du nicht schlecht, wärst du nicht toll, wärst du nicht ganz rasend im Kopf,

V. 101. Die Schmäuse an den Festtagen der Ceres (den Cerealien) sind wegen ihrer Ueppigkeit und Fülle im Römischen Alterthum sprichwörtlich geworden. V. 103. Er muß aufstehn, so groß und voll beladen sind die Tische, welche den auf den Triklinien liegenden Gästen vorgesetzt werden. Es läßt sich aus der Mitte dieser großen Tische nichts mehr liegend abreichen.

V. 105. Ein Spiel mit dem Worte theuer (carus), wie es unser Dichter liebt. Es endet mit der Anspielung auf einen Feldherrn, welchen seine Soldaten im Stich lassen.

V. 110. Ueber den großen Wechsel der Sylbenmaße in diesem Auftritt s. hinten.

Digitized by Google

Würde dir selbst widerlich seyn, was ich durchaus leiden nicht kann.
Kommst du mir künftig einst ebenso, sag' ich dir,
Daß du als Wittwe zum Vater heim kehren sollst.
Denn so oft gehn ich will, hältst du mich, rufst du mich,
Fragst, wohin gehn ich will, was ich mir holen will;
Was ich thu', was ich bring', was ich auswärts gemacht.
Hab' ich mir einen Thorwächter ins Haus gebracht,
Daß ich dir sagen muß, was ich that, was ich will?
Ich hab' dich zu vornehm gehalten.
Jetzo sag' ich, was ich thun will. Halt' ich Vorrath, Mädchen dir,
Zeuge, Gold, Gewand und Purpur, und es mangelt dir an nichts,
Sey behutsam, wenn du klug bist, laß den Mann aus deiner Acht!
Und damit du nicht vergebens mich belauert haben sollst,
Geh ich heute noch zum Mädchen und bestell' ein Abendbrod.

Borstwisch (bey Seite).

Jener glaubt, er sagt der Frau was Böses, nein, er sagt es mir.
Denn ist er auswärts wo zu Tische, straft er mich, nicht seine Frau.

Menächmus I.

Heißa, endlich schafft' ich doch durch Zank die Frau mir von der Thür.
Die ihr euch ein Mädchen haltet, Ehemänner, was zaudert ihr,

Digitized by Google

Gaben zu spenden, Glück zu wünschen, weil ich eben tapfer stritt.
Diesen Mantel stahl ich meiner Frau und trag' ihn zum Mädchen hin.
So muß man der schlauen Wächt'rinn listig eine Nase drehn.
Das ist vortrefflich, fein, verständig, das ist meisterhaft gemacht.
Schlau nahm ich ihn der schlauen, jetzo geht er in die Quiste;
Die Beute jagt' ich ab dem Feind, zum Heil der Bundsgenossen.

Borstwisch (hervortretend).

Heda, Freundchen, hab' ich gleichfalls meinen Antheil am Gewinn?

Menächmus I.

Weh, ich stieß auf Hinterhalt.

Borstwisch.

Nein, auf Bedeckung, fürchte nichts!

Menächmus I.

Wer da?

Borstwisch.

Ich bins.

Menächmus I.

O du meine Wonne, meine Lieblichkeit,
Sey gegrüßt!

Borstwisch.

Auch du!

Menächmus I.

Was machst du?

Borstwisch (seine Hand ergreifend).

Meinen Schutzgeist halt' ich hier.

Digitized by Google

Menächmus I.

Nicht gelegner hätteſt du mir kommen können, als du kommſt.

Borſtwiſch.

Ja, ſo pfleg' ichs. Alle Theilchen kenn' ich der gelegnen Zeit.

Menächmus I.

Willſt du ein vortrefflich Werk ſehn?

Borſtwiſch.

Welcher Koch hat es gekocht?
Bald entdeck' ichs, ſchwankte was über, wenn ich Ueberbleibſel ſeh.

Menächmus I.

Sage mir, ſahſt du wohl jemals das Gemählde an der Wand,
Wo den Ganymed der Adler, Venus den Adonis raubt?

Borſtwiſch.

Oft; doch was gehn die Gemählde mich an?

Menächmus I.

Nun, ſieh mich nur an!
(Er wirft ſich den Mantel ſeiner Frau um).
Hab' ich Aehnlichkeit mit jenen?

Borſtwiſch.

Aber Freund, wie ſiehſt du aus?

Menächmus I.

Sage, daß ich ein ſehr feiner Kerl bin!

Borſtwiſch.

Doch wo eſſen wir?

V. 146. Ganymed und Adonis, zwey ſchöne Jünglinge, deren Schönheit aber ſich dem weiblichen Karakter nähert, welchem aber auch Menächmus durch den Weibermantel näher tritt.

Digitized by Google

Menächmus I.

Sage nur, was ich dich heiße!

Borstwisch.

Gut, du bist der feinste Kerl!

Menächmus I.

Sagst du nicht auch noch was eigenes?

Borstwisch.

Auch der allerlustigste.

Menächmus I.

Fahre fort!

Borstwisch.

Fürwahr, ich thus nicht, weiß ich nicht, warum ichs soll.
Zank hast du mit deinem Weibe. Deshalb hüt' ich mich vor dir.

Menächmus I.

Kennst du keine Grabstätt', heimlich zu verbrennen diesen Tag?

Borstwisch.

Gut, da du was billiges frageſt, sprich, wann zünd' ich die Scheiter an?
Ist der Tag doch bis zum Nabel halbtodt abgestorben schon.

Menächmus I.

Hältst nur auf mit deinem Einspruch!

Borstwisch.

Stoß' mein einziges Aug' mir aus,

V. 152. Der Tag soll mit einem guten Schmause geschlossen werden, oder unter dem Bilde eines Sterbenden gefaßt, er soll feyerlich bestattet werden. Der Nachtschmaus ist seine Leichenfeyer, der Ort desselben seine Grabstätte.

V. 155. Ein einäugiger Parasit ist nicht ohne Beyspiel — bey schwererem Dienst des zürnenden oder gar bey der Kurzweil

Digitized by Google

Sprech' ich nur ein einzig Wort noch, als was du mich heißen wirst.

Menächmus I.

Tritt hier von der Thür!

Borstwisch.

Sehr gerne.

Menächmus I.

Tritt noch weiter!

Borstwisch.

Kann geschehn.

(Er geht noch einige Schritte weiter).

Menächmus I.

Tritt nur ohne Bedenken weiter von der Löwengrube fort!

Borstwisch.

Meiner Treu, ein guter Fuhrmann, wie mich dünkt, verdarb in dir.

Menächmus I.

160. Wie denn so?

Borstwisch.

Daß dir die Frau nicht folge, siehst du stets dich um!

Menächmus I.

Nun was meinst du?

Borstwisch.

Ich? ich meine und verneine, was du willst.

Menächmus I.

Könntest du wohl aus dem Geruche, wenn du was gerochen hast,

Sicher errathen, wo es herstammt?

---

des muthwilligen Brotherrn hat er es zugesetzt. Man vergl. über die Behandlung der Parasiten Athenae. Dipnos. L. VI. c. 26. p. 234. folg.

Digitized by Google

Borstwisch.

Trotz der ganzen Augurnzunft.

Menächmus I.

Nun, so wittre diesen Mantel! Wornach riecht er?

(Borstwisch beugt sich zurück) Scheust du dich?

Borstwisch.

Nur von oben muß man riechen, was ein Weib getragen hat.

Denn von dorther (er zeigt nach der unteren Hälfte des Gewandes) stinkt es der Nase, daß sie's nicht verwinden kann.

Menächmus I.

Nun so rieche, feiner Borstwisch. Wie? dich ekelts?

Borstwisch.

Freilich wohl!

Menächmus I.

Nun, was riechst du denn, so sprich doch!

Borstwisch (schlau).

Diebstahl, Mädchen, Mittagbrot.

Menächmus I.

Jetzo soll er zu meinem Mädchen wandern, zur Erotion.

Diese soll darauf ein Gastmal mir bereiten und dir und ihr.

Alsdann setzen wir uns zum Zechen bis zum nächsten Morgenstern.

Borstwisch.

Deutlich hast du nun gesprochen. Schlag' ich jetzund an die Thür?

Menächmus I.

Thu's! Nein wart!

V. 168. Mittagbrot, eigentlich molossus, durch den häufigen Lebensgebrauch aber langst zum creticus verkürzt und so hier gebraucht.

Digitized by Google

Borstwisch.

Auf tausend Schritte hältst du unseren Humpen auf.

Menächmus I.

Klopfe leise!

Borstwisch.

Glaubst du etwa, daß die Thür von Porcellan?

Menächmus I.

Warte, wart! Sie kommt von selbst schon! Ach sieh doch die Sonne an!
Wahrlich, sie verblindet schier bey dieses Körpers Stralenglanz.

Dritter Auftritt.

Erotion und die beyden Vorigen.

Erotion.

Sey gegrüßt, mein Herzchen!

Borstwisch.

Nun und ich?

Erotion.

Giltst überzählig mir!

Borstwisch.

Aber auch die Ueberzähligen zählt man mit zum Regiment.

V. 174. Thönerne Gefäße von der Insel Samos sind berühmt, daher hier Samische Thür. Der Uebersetzer wird ja wohl den Anachronismus des Porcellans weiter nicht zu vertheidigen haben.

V. 178. Ueberzählig, extra numerum. Vielleicht möchte das Preussische Wort Krümper das bezeichnendste seyn und der Vers so lauten: „Dies ist auch der Fall der Krümper, und doch zählt man sie zum Heer."

Digitized by Google

Menächmus I.

Heute wünsch' ich in deinem Hause eine Schlacht für mich bestellt.

Erotion.

Soll geschehn!

Menächmus I.

In jenem Treffen zechen wir zur Probe dann,
Wer von beyden als ein größerer Held im Trinken befunden wird.
Du befiehlst, dein Spruch entscheidet, wer die Nacht heut mit dir theilt.
Wie ist meine Frau mir widrig, seh' ich dich an, hol des Kind!

Erotion.

Dennoch kannst du's nie versäumen, etwas von ihr anzuziehn.

Was ist dies?

Menächmus I.

Dein Anzug, Röschen, und der Auszug meiner Frau.

Erotion.

Leicht hast du vor allen den Vorzug, die sich meine Gunst erflehn.
(Sie küßt ihn).

Borstwisch (bey Seite).

Sieht sie nur noch was zu rauben, liebkost ihn die Buhlerinn.
Wenn sie wahrhaft liebte, bisse sie ihm schon längst die Nase ab.

V. 180. *proilio*, alterthümlich geschrieben für proelio nicht pro Ilio.

Digitized by Google

Menächmus I. (ihm seinen Mantel reichend, unter welchem er die Palla seiner Frau trägt).

Halt dies, Borstwisch, daß den Raub ich auszieh, welchen ich geweiht.

Borstwisch.

Gieb ihn her, doch bitt' ich, tanz' auch in dem Weiberschmuck nachher.

Menächmus I.

Tanzen ich? Du bist wohl unklug?

Borstwisch.

Ich entweder, oder du.
Zieh' ihn aus, wenn du nicht tanzest.

Menächmus I.

Mit der größten Fährlichkeit
Stahl ich ihn. Nach meiner Meinung nahm wohl selber Hercules
Nicht mit gleicher Kühnheit einst den Gürtel der Hippolyta.
Nimm ihn hin! Denn du allein weißt, das zu thun, was mir gefällt.

Erotion.

So ein Sinn muß die beleben, deren Lieb' es ernstlich meint.

Borstwisch (bey Seite).

Richtig; die, so sich beeilen zu stürzen an den Bettelstab.

Menächmus I.

Für vier Minen kauft' ich diesen meiner Frau vor einem Jahr.

V. 189. Der Weibermantel unter dem vornehmen Bilde einer Rüstung gefaßt, welche nach glücklich gelungener That der Gottheit geweiht werden soll.

V. 198. „Für vier Minen" die Mine zu 22 Rthl. 12 Gr. Pr. schwer Geld gerechnet, kostete also dieser Mantel 90 Rthl.

Digitized by Google

Borstwisch (bey Seite).

Die vier Minen sind verlohren, wie sich aus der Rechnung zeigt.

Menächmus I. (zur Erotion).

Weißt du, was du magst besorgen.

Erotion.

Ja, ich schaffe, was dir beliebt.

Menächmus I.

Laß uns dreyen doch ein Mittagbrot bereiten heut bey dir!
Laß dazu vom Markte kommen etwas so von Leckereyn,
Schweinfleisch, so ein Drüsenstückchen, Rauchfleisch, so ein Schinkenstück,
Oder Kopfstück, oder Euter, oder etwas dieser Art,
Das gekocht mir aufgetragen Geyerhunger mir erweckt.
Und das bald!

Erotion.

Es soll geschehen.

Menächmus I.

Wir gehn unterdeß zum Markt.
Baldigst sind wir wieder hier. Dieweil gekocht wird, zechen wir.

Erotion.

Komme, wenn es dir gefällt. Es soll bereit seyn.

Menächmus I.

Eile nur!
(zu Borstwisch) Folge du!

Borstwisch.

Wie das Aug' im Kopfe wahr' ich dich und folge dir!

V. 203. Wie sehr die Römer fettes durchwachsenes Fleisch liebten, ist schon aus vielen anderen Stellen bekannt. Die neueren Italiener haben noch jetzt den alten Geschmack.

Digitized by Google

Nicht der Götter Schätze nehm' ich, wenn ich dich heut lassen soll.

(Beyde gehen ab).

Erotion (zu den Sklaven vor der Hausthür).

Ruft mir doch den Koch Cylinder alsobald hier vor die Thür!

(Ein Sklave geht ab).

Vierter Auftritt.

Der Koch Cylinder und Erotion.

Erotion.

Nimm den Küchenkorb und Geld! Drey Silberstücke hast du hier.

Cylinder.

Gut!

Erotion.

Und geh, um einzukaufen, was für drey erfodert wird;

Nicht zu viel und nicht zu wenig.

Cylinder.

Welches sind denn jene drey?

Erotion.

Ich, Menächmus und sein Parasit.

V. 210. Drey Silberstücke nummi. Daß man unter dem Worte Numus beym Plautus Doppeldrachmen oder Doppeldenare sich zu denken habe, lehrt Gronov. de Sestert. Vergl. Taubmanns Commentar zum Truculent. A. II. Sc. 7. v. 11., wo hierüber ausführlich gehandelt wird. — Bleiben doch die Zeiten noch immer wohlfeil genug, wo man das alles für wenig mehr als einen Preuß. Thaler schwer Geld kauft.

Digitized by Google

Cylinder.

Die gelten ja für zehn.
Denn der Paraſit verwaltet ganz allein das Amt für acht.

Erotion.

Nun, die Gäſte hab' ich genannt. Beſorge jetzt das andre!

Cylinder.

Stracks!
Fertig iſt es. Rufe zu Tiſche!

Erotion.

Kehre ſchnell zurück!

Cylinder.

Sogleich!

(Beyde gehen nach entgegengeſetzten Seiten ab).

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Menächmus Sosikles und Messenio.

Menächmus Sosikles.

Für Schiffer giebts nicht größere Lust, Messenio,
Nach meiner Meinung, als wenn fern vom Meere her
Sie Land erblicken.

Messenio.

Größere noch, ich sag' es fest.
Wenn man von fern das eigene Vaterland erblickt.
Doch weshalb kamen wir nach Epidamnus denn?
Und was umgehn wir alle Inseln, wie das Meer?

Menächmus II.

Um meinen leiblichen Zwillingsbruder aufzuspähn.

Messenio.

Wann wird das Ende dieses langen Suchens seyn?
Ins sechste Jahr betreiben wir das Ding bereits.
Marseljer, Spanier, Istrer und Illyrier,
Das ganze Obermeer, das fremde Griechenland,
Italiens alle Küsten, die das Meer bespült,
Sind wir umschifft. Wenn eine Nadel du gesucht,
Du hättest sie, wo sie auch steckte, lange schon.
Wir suchen einen Todten unter Lebenden.
Denn wenn er lebte, hätten wir ihn längst bereits.

Digitized by Google

Menächmus II.

Drum such' ich einen, welcher dies bestättiget,
Der sagt, er wiß' es, daß er schon verstorben sey.
Dann geb' ich mir nicht mehr die Müh, ihn aufzuspähn.
Doch sonst, so lang' ich lebe, steh' ich nimmer ab.

Messenio.

Du suchest Knoten in der Binse. Komm' zurück,
Wenn du nicht eine Reisebeschreibung liefern willst.

Menächmus II. (ärgerlich).

Laß deinen Witz, und hüte dich vor Schlägen ja!
Sey mir nicht lästig, auf dich acht' ich weiter nicht!

Messenio (vor sich bey Seite).

Hm! Dieses Wort mahnt mich, daß ich ein Sklave bin.
Mit wenigem mehr zu sagen, war unmöglich fast.
Doch kann ich mich nicht halten und ich rede doch.
Hör' an, Menächmus, seh' ich unseren Beutel an,
Wir haben wahrlich uns sehr sömmerlich verwahrt.
Fürwahr, ich glaube, wenn du nicht nach Hause kehrst,
Du gehst verloren, während du den Bruder suchst.

V. 240. „Reisebeschreibung" beym Plautus historia, mit Anspielung auf die ältesten Griechischen Geschichtschreiber, z. B. Herodot, bey welchem Geschichtschreibung nur durch Reisen in entlegene Städte und Länder möglich ist und daher gewissermaßen Reisebeschreibung und Geschichtschreibung zusammenfällt.

V. 243. Dieses Wort „Schläge" (malum) können ihm nur als leibeigenem Knecht gedroht und gegeben werden.

V. 249. *geminum* dum quaeres, *gemes*. Ein artiges Wortspiel, so wie V. 256. ein spaßhaftes, wo der Griech. Name *Epidamnus* mit dem Lateinischen *damnum* in Verbindung gebracht wird und welches den Deutschen Uebersetzer berechtigte, eben so Verdamniß mit Epidamnus in Verbindung zu setzen.

Digitized by Google

So ist in Epidamnus hier die Menschenart.
Die größten Wohllüstlinge, Säufer giebt es hier.
Dann wohnen viele Beutelschneider in dieser Stadt
Und schlaue Gauner; nirgends auch giebt 's in der Welt
So abgefeimte Mädchen, als in diesem Ort.
Deswegen heißt auch Epidamnus diese Stadt,
Weil sie Verdammniß bringet jedem Reisenden.

Menächmus II.

Davor will ich mich hüten, gieb den Beutel her!

Messenio.

Was soll dir der?

Menächmus II.

Ich fürchte mich, wenn du so sprichst.

Messenio.

Was scheust du?

Menächmus II.

Daß Epidamnus mir Verdammniß bringt.
Du bist ein starker Weiberfreund, Messenio.
Ich bin sehr hitzig, kann mich nicht gut mäßigen.
Dies beydes, hab' ich selber das Geld, verhüt' ich dann.
Du verbrichst mir nichts, und ich brauche dir nicht bös zu seyn.

Messenio.

Nimm hin, behalte den Beutel, ich beneid' ihn nicht.

Zweyter Auftritt.

Der Koch Cylinder und die beyden Vorigen.

Cylinder.

Gut kauft' ich ein, und recht nach meines Herzens Wunsch.

Digitized by Google

Ein gutes Mittagsessen setz' ich ihnen vor.
Doch dort ist ja Menächmus schon! — Weh meinem Fell!
Die Gäste wandeln früher schon vor meiner Thür,
Als ich vom Einkauf wiederkehr'. Ich red' ihn an.
Menächmus, sey gegrüßt!

Menächmus II.

Ich danke. Kennst du mich?

Cylinder (halb spöttisch).

Nein gar nicht! Doch wo sind die andern Gäste denn?

Menächmus II.

Was sollten das für Gäste seyn?

Cylinder.

Dein Paraſit.

Menächmus II.

Mein Paraſit? (zu Meſſenio) Gewiß der Mensch ist rasend toll.

Meſſenio.

Sagt' ich dir nicht, daß hier es viele Gauner giebt?

Menächmus II.

Wen nennst du meinen Paraſiten, junger Mann?

Cylinder.

Den Borſtwiſch.

Meſſenio.

Der ist da! Schau hier im Mantelsack!

Cylinder.

Menächmus, du kommst auch gar zu früh zum Mittagbrot.
Erst eben kehrt' ich vom Einkauf heim.

Menächmus II.

Freund, sage mir,
Wie theuer kauft man gute Opferschwein' im Ort?

Digitized by Google

Cylinder.

Für eine Doppeldrachme.

Menächmus II.

Nimm die an von mir!
Geh fort und laß dich für das Geld entsündigen.
Denn daß du toll bist, halt' ich für ganz ausgemacht,
Da du mir unbekanntem Manne lästig fällst.

Cylinder.

Ich bin Cylinder; kennst du meinen Namen nicht?

Menächmus II.

Cylinder oder Coriander, sey verdammt!
Ich kenne dich nicht und will dich kennen nimmermehr.

Cylinder.

Dein Namen ist Menächmus doch, so viel ich weiß.

Menächmus II.

Da sprichst du nüchtern, da du mich beym Namen nennst.
Doch woher kennst du mich denn?

Cylinder.

Woher ich dich kenn?
Ist meine Herrschaft, Erotion, nicht deine Braut?

Menächmus II.

Das ist sie nicht, noch weiß ich wahrlich, wer du bist.

Cylinder.

Du weißt nicht, wer ich bin? Wie oft schenk' ich dir ein,
Wenn du in unserem Hause zechst!

Messenio.

Das ist verdammt,
Daß hier nichts ist; ich schlüg' ihm sonst den Schädel ein,

V. 281. Verbrecher und Wahnsinnige bringen Sühnopfer; die letzteren oder deren Verwandte, ihren Wahnsinn als Götterstrafe für irgend eine große Schuld, oft ererbte, ansehend.

Digitized by Google

Menächmus II.

Du pflegst mir einzuschenken, da vor heute doch
Ich nie Epidamnus sah, noch herkam?

Cylinder.

Leugnest du's?

Menächmus II.

Das leugn' ich.

Cylinder.

Wohnst du denn in jenem Hause nicht?

Menächmus II.

Der Henker hole alle, die da drinnen sind.

Cylinder (bey Seite).

Der Mensch ist rasend, da er auf sich selber schmäht.
Hör' an, Menächmus!

Menächmus II.

Was denn?

Cylinder.

Folgst du meinem Rath,
So nimm die Doppeldrachme, welche du mir versprachst,
Und laß dir selbst ein Ferkel bringen für das Geld:
Denn du fürwahr bist selber nicht so recht gescheidt,
Menächmus, da du eben auf dich selber schmähst.

Messenio.

Fürwahr, der Mensch fällt unerträglich mir zur Last.

Cylinder (bey Seite zu den Zuschauern).

Auf diese Weise scherzt er öfters wohl mit mir;
Er spaßt sehr gern, wenn nicht die Frau zugegen ist.

Menächmus II.

Was sagst du?

Cylinder.

Fragen wollt' ich, scheint dir dies genug,
Was ich für euch drey eingekauft? oder kauf' ich mehr

Digitized by Google

Für dich, die Frau, den Paraſiten?

Menächmus II.

Was ſprichſt du da
Von Fraun, Paraſiten?

Meſſenio.

Welcher Wahnſinn plaget dich,
Daß du den hier beläſtigſt?

Cylinder.

Was willſt du von mir?
Dich kenn' ich nicht. Mit dem hier ſprech' ich, den ich kenn'.

Menächmus II.

Fürwahr, du biſt nicht recht bey Sinnen, merk' ich wohl.

Cylinder.

Dies ſoll bald gar ſeyn. Lange dauerts ſicher nicht.
Drum bitt' ich, geh nicht gar zu weit hier von der Thür
Was willſt du ſonſt noch?

Menächmus II. (ärgerlich).

Daß du dich zum Henker ſcheer'ſt.

Cylinder.

Ich dächte, du gingſt indeß hinein und ſetzteſt dich,
Bis ich dies hier ans Feuer ſtell'. Ich geh' hinein,
Und melde, daß du hier biſt, der Erotion,
Daß ſie dich heimholt lieber, als du drauſſen ſtehſt.

Menächmus II.

Nun? iſt er fort? Jetzt merk' ich wahrlich, daß du nicht
Gelogen haſt.

Meſſenio.

Gieb Acht nur, was ſich zeigen wird!
Da drüben, glaub' ich, wohnet eine Bühlerinn,
Wie jener Tolle ſagte, der ſo eben ging.

Menächmus II.

Doch wundr' ich mich, woher er meinen Namen weiß.

Digitized by Google

Messenio.

Mich wunderts nicht; die Buhlerinnen machens so.
Sie schicken Mägde, Sklaven an den Hafen aus,
Und kommt ein fremdes Fahrzeug dann in dem Hafen an,
So fragen sie, von wo es kommt und wem's gehört.
Dann schmiegen sie und leimen sie sogleich sich an,
Und folgt er ihnen, schicken sie ihn arm nach Haus.
Jetzt steht (er zeigt auf das Haus der Erotion) in jenem Hafen dort ein Räuberschiff,
Wovor man, denk' ich, sich in Acht zu nehmen hat.

Menächmus II.

Dein Rath ist gut.

Messenio.

Ob ich dir gut gerathen, weiß
Ich sicher dann erst, wenn du gut mir folgen wirst.

Menächmus II.

Sey still ein wenig; denn es hat die Thür geknarrt!
Laß sehn, wer kommt!

Messenio (die Bündel und Mäntel ablegend).

Dies leg ich ab hier unterdeß.
Gebt Acht und laßt mir dies nicht stehlen, Ruderer!

Dritter Auftritt.

Erotion und die Vorigen.

Erotion (zu einem Sklaven im Hause).

Laß die Thür so! Geh, sie soll nicht zu! Mach drinnen Anstalt! Sorge,
Sieh und thu, was seyn muß! Breitet die Polster!
Zündet Wohlgerüch' an.

Digitized by Google

Nettheit reizt Liebhaberherzen.
Die Lieblichkeit ist ihnen Verderben, uns Gewinn.
Wo aber ist der, der hier seyn soll vor der Thür?
Da seh' ich ihn, der mir am meisten Vortheil schafft.
Deshalb geschieht
Ihm auch, was er verdient, daß er der erste meines
Hauses ist.
Jetzo will ich zu ihm reden. Liebes Herz, das scheint mir seltsam,
Draußen stehst du, dem dies Haus doch offner steht,
als das eigene,
Da dies dein ist. Alles ist fertig, wie du befohlen
und gewollt hast,
Und dich soll hier nichts verzögern.
Fertig ist das Mittagbrot. Gefällt dirs, kannst du
nun zu Tisch gehn.

Menächmus II. (zu Messenio).

Mit wem spricht das Frauenzimmer?

Erotion.

Ich? Mit dir.

Menächmus II.

Was hatt' ich je,
Oder jetzt mit dir zu schaffen?

Erotion.

Weil vor allen andern dich
Venus hat erheben wollen, und dies nicht ohn dein
Verdienst.
Denn fürwahr, du bists vor allen, dessen Güte mich
erhebt.

Menächmus II. (zu Messenio).

Dieses Weib ist rasend, oder trank zu viel, Messenio,
Daß sie mich, den Unbekannten, so vertraulich hier
begrüßt.

Digitized by Google

Messenio.

Sagt' ich dir das nicht schon alles? Jetzo fallen Blätter nur,
Aber sind wir erst drey Tag' hier, stürzen Bäume auf dich ein.
So verstehn sich hier die Mädchen auf den Geldfang insgesamt.
Doch laß mich mit dieser reden! — He da, höre mich an!

Erotion.

Was ist?

Messenio.

Sprich, wo kennst du diesen Menschen?

Erotion.

Wo er mich schon lange kennt,
In Epidamnus.

Messenio (verwundert).

In Epidamnus? Ihn, der nie in diese Stadt,
Außer heut, den Fuß gesetzt hat?

Erotion.

Ei, Menächmus, machst du Spaß?
Sey so gut und geh' hinein jetzt. Besser ist dir drin zu Muth.

Menächmus II. (zu Messenio bey Seite).

Aber hörst du, daß sie richtig mich bey meinem Namen nennt?
Wüßt' ich doch, was dies bedeutet?

Messenio (zu Menächmus heimlich).

Nun, den Geldsack wittert sie,
Den du trägst.

V. 362. „wo kennst du" wo, ubi, wie im Deutschen in gemeiner Sprache wo und wie verwechselt wird, hier für woher.

Digitized by Google

Menächmus II. (wie vorher).

Fürwahr, da bringst du mich auf einen guten Rath.
Nimm dies; bald erfahr' ich, ob sie mehr mein Geld
liebt oder mich.

Erotion.

Laß uns gehn und essen!

Menächmus II.

Freundlich ladest du ein, doch dank' ich dir.

Erotion.

Warum hast du denn befohlen, daß ich dir ein Mittagbrot
Kochen sollte?

Menächmus II.

Ich befohlen?

Erotion.

Ja, für dich und deinen Freund.

Menächmus II.

Welchen Freund, zum Henker? (zu Messenio) Dieses
Weib ist unklug ganz gewiß.

Erotion.

Für den Borstwisch.

Menächmus II.

Welchen Borstwisch? Mit dem man die Schuhe
fegt?

Erotion.

Eben den, so ohnlängst mit dir kam, als du den Mantel mir
Brachtest, den du deiner Frau entwendet hast.

Menächmus II.

Was sagst du da?
Einen Mantel, den ich meiner Frau entwandt? Bist
du gescheidt?

Digitized by Google

(zu Messenio) Ganz gewiß das Weib träumt stehend,
wie ein fauler Karrengaul.

Erotion.

Warum hast du mich zum besten, und was streitest du
mir ab,

380. Was geschehn ist?

Menächmus II.

Sprich, was streit' ich dir denn ab, was ich gethan?

Erotion.

Daß du heut den Mantel deiner Frau mir gabst.

Menächmus II.

Das leugn' ich noch.
Niemals hab' ich eine Frau gehabt, noch jetzt; noch
hab' ich je
Einen Fuß in diese Stadt gesetzt, seit ich gebohren bin.
Als ich auf dem Schiff' gegessen, ging ich fort und
traf dich hier.

Erotion.

385. Ei zum Henker! Von welchem Schiffe sprichst du?

Menächmus II.

Einem hölzernen,
Viel betretenem, viel beschlagenem, viel behauenem mit
der Axt.
Wie in einer Kürschnerbude, reiht sich immer Pflock an
Pflock.

Erotion.

Hör' jetzt endlich auf zu spaßen, und komm mit ins
Haus hinein!

V. 387. Kürschnerbude, supellex *pellionis*. Wer hinter dem pellio gern noch mehr suchen möchte, findet Vorgänger beym Taubmann, welchen man zu dieser Stelle vergleiche. Mir scheint zwischen Schiffsbau und Kürschnerarbeit in dem vielen Klopfen die Vermittelung zu liegen und ich glaube dadurch beydes hier in Verbindung gebracht.

Digitized by Google

Menächmus II.

Mädchen, einen andern suchst du, doch ich bins nicht,
den du kennst?

Erotion.

Wie, Dich kennt' ich nicht, Menächmus? Dessen Vater Moschus heißt.
Der du in Syrakus gebohren seyn sollst, in Sicilien,
Wo Agathocles regierte, und nach diesem Pinthias,
Drittens Liparo, welcher sterbend Hiero'n das Reich vererbt.
Jetzt herrscht Hiero.

Menächmus II.

Nicht unwahr sprichst du Mädchen!

Messenio (zu Menächmus).

Großer Gott,
Ist das Weib von dort gekommen, daß sie durch und durch dich kennt?

Menächmus II.

Nun, nicht wahr? Ich kanns ihr nicht verweigern.

Messenio (heftig).

Thu's bey Leibe nicht!
Bist verlohren, wenn du nur ihr Haus betrittst.

Menächmus II. (zu Messenio).

So schweige doch!
Herrlich geht das Ding, ich stimm' ihr bey in allem, was sie spricht,
Wenn sie mich nur bey sich aufnimmt. (Sich traulich ihr nähernd). Lange widersprach ich dir,

---

V. 392. Ob Schreibfehler hinter dem *Pinthias* und *Liparo* stecken, oder ob Plautus nicht eben Lust hatte, mit seiner diplomatischen Genauigkeit in der Sicilischen Geschichte zu glänzen, lasse ich dahin gestellt.

Digitized by Google

Liebes Kind, nicht ohne Absicht; diesen scheut' ich, daß er wohl
Meiner Frau was möchte sagen von dem Mantel und dem Schmaus.
Jetzt, beliebt es dir, so gehn wir.

Erotion.

Doch wo bleibt der Parasit?

Menächmus II.

Laß ihn nur, ich mache mir keinen Deut aus ihm, und kommt er auch,
Wünsch' ich ihn nicht einzulassen.

Erotion.

Das soll gern von mir geschehn.
Aber weißt du, was du mir zur Liebe thun sollst?

Menächmus II.

Sag' es mir!

Erotion.

Trage den Mantel, den du mir gegeben hast, zum Sticker hin,
Um ihn zu ändern und auch neue Stickereyn hinzu zu thun.

Menächmus II.

Ja, da hast du wahrlich recht; so wird er auch unkenntlich seyn,
Daß die Frau nicht merkt, du hast ihn, wenn sie auf der Straß' ihn sieht.

Erotion.

Deshalb nimm sogleich ihn mit dir, wenn du weggehst!

Menächmus II.

Allerdings.

Erotion.

Gehn wir jetzt hinein!

Digitized by Google

Menächmus II.

Ich folge; nur ein Wort an diesen noch!
He, Messenio, tritt näher!

Messenio.

Nun, was giebts?

Menächmus II.

Hörst du es gern?

Messenio.

Was?

Menächmus II. (mit Verlegenheit).

Ich muß ....

Messenio.

Was mußt du?

Menächmus II. (wie vorher).

Weiß, du tadelst mich.

Messenio.

So schlimmer dann!

Menächmus II.

Guten Fang hab' ich gemacht. Ein groß Beginnen!
geh sogleich,
Führe fort jetzt die Matrosen in ein Wirthshaus also-
bald,
Und dann komm vor Sonnenuntergang hieher entge-
gen mir!

Messenio.

Herr, du kennst dergleichen Mädchen gar nicht.

Menächmus II.

Schweige, sag' ich dir!
Mir wirds weh thun und nicht dir, wenn ich was
thörichtes gethan.
Dieses Mädchen, merk' ich wohl, ist albern und nicht
sehr gescheidt.
Diese fang' ich.

Digitized by Google

Messenio.

Bist verlohren.

Menächmus II.

Wirst du gehn?

(Menächmus geht ab)

Messenio.

Er ist dahin.

In den Abgrund stürzt den kleinen Nachen das Korsarenschiff.

Aber albern bin ich, daß ich meinen Herrn beherrschen will.

Zum Gehorchen, nicht gebieten hat er mich sich angeschafft.

Folgt, damit ich, wie befohlen, ihn zur Stund' abholen kann.

(Er geht mit den Ruderknechten ab).

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Parasit Borstwisch.

Aelter schon als dreißig Jahre bin ich jetzt, doch hab' ich nie
Einen dummeren Streich gespielet, oder gar verruchteren,
Als da ich mich armen Schlucker heut in die Volksversammlung stieß.
Während ich dort das Maul aufsperre, läuft Menächmus mir davon,
Und er ging zu seinem Mädchen, glaub' ich, und mich wollt' er nicht.
Holten den doch alle Henker, welcher die Volksversammlungen
Einst erfand und schon Beschäftigte auf die Art belästigte.
Könnte man nicht müssige Leute für dergleichen ausersehn?
Solche müßten, wenn sie fehlten, gleich verliehren Hab' und Gut.
Gnug der Menschen giebt es, welche täglich essen ein Gericht,
Die nichts thun und nicht zum Essen laden, noch geladen sind.

Digitized by Google

Solche könnten dann betreiben Volks- und Wahlver-
sammlungen.
Wäre dies Gebrauch, so hätt' ich heut kein Mittags-
mahl versäumt.
Denn so sicher, als ich lebe, hatt' es ein Gott mir
zugedacht.
Ich will gehn. Der Ueberbleibsel Hoffnung reizet mei-
nen Sinn.
Doch wie seh' ich den Menächmus? Mit dem Kranze
kommt er 'raus.
Aufgehoben ist das Gastmal; ihn zu holen, komm' ich
jetzt.

Zweyter Auftritt.

Menächmus II. der Syrakusaner und der Parasit Borstwisch.

Menächmus II. (spricht ins Haus hinein zur Erotion).
Bist du zufrieden, wenn ich dir den heute noch
Sehr fein geändert wiederbringe zur rechten Zeit?
So anders wird er, daß du ihn nicht wiederkennst.

Borstwisch.

Er trägt den Mantel zum Sticker hin. Das Mahl
ist aus!
Der Wein verzehrt und angeführt der Parasit!
Bey Gott, ich bin nicht, wer ich bin, wenn ich die
That
Nicht tüchtig räche. Muß doch beachten, was er macht;
Dann tret' ich näher zu ihm hin und red' ihn an.

Menächmus II.

Ihr großen Götter, welchem Menschen habt ihr je

Digitized by Google

An einem Tage mehr geschenkt und unverhofft!
Geschmauft, gezecht, beym Mädchen lag ich, raubte dies,
Woran nun weiter keiner Antheil haben soll.

Borstwisch.

Ich kann das nicht recht hören, was er leise spricht.
Wie? sprach er nicht von mir und meinem Theil daran?

Menächmus II.

Sie sagt, ich hätt' ihr dies geschenkt und meiner Frau
Es weggenommen. Da ich seh, daß sie sich irrt,
So fing ich an, als hätt' ich längst mit ihr zu thun,
Ihr Recht zu geben. Alles, was das Mädchen sprach,
Dem stimme' ich bey. Kurz, was bedarfs der Worte noch?
Nie that ich mir für minderen Aufwand gütlicher.

Borstwisch (ärgerlich).

Ich tret' ihm näher; denn ich spiel' ihm einen Streich.

Menächmus II.

Wer kommt mir da entgegen?

Borstwisch.

Wie, du Hasenfuß,
Du federleichter, schlechter und verdammter Kerl,
Du Schandbild eines Menschen, tückischer Taugenichts,
Was that ich dir, daß du mich zu Grunde richtetest?
Was stahlst du auf dem Markte dich hinweg von mir?
Als ich nicht da war, machtest du das Essen todt.
Was nahmst du mir, woran mir Antheil war, wie dir?

Menächmus II.

Ich bitte, Freund, was hab' ich denn mit dir zu thun,
Daß du, ohn' mich zu kennen, den Unbekannten schmähst?
Willst du vielleicht für böse Worte böse That?

Digitized by Google

Borstwisch.

Fürwahr, die hätt' ich, dünkt mich, gnug bereits von dir.

Menächmus II.

Antworte, bitt' ich, junger Freund, wie heißest du?

Borstwisch.

Du spottest noch, als kennteſt du meinen Namen nicht?

Menächmus II.

Bey Gott, vor heute hab' ich dich, ſo viel ich weiß,
Noch nie geſehn, noch kenn' ich dich; doch wer du seyst,
So sey so gut, und falle mir weiter nicht zur Last.

Borstwisch.

Du kennst mich nicht?

Menächmus II.

Ich würd' es sagen, kennt' ich dich.

Borstwisch.

Wach auf, Menächmus!

Menächmus II.

Nun ich wache, so viel ich weiß.

Borstwisch.

Du kennteſt deinen Paraſiten nicht?

Menächmus II.

Geſell,
Dein Oberſtübchen, merk' ich, iſt nicht ganz geſund.

Borstwisch.

Antworte, ſtahlſt du heute deinem Weibe nicht
Den Mantel da, und ſchenkteſt ihn der Erotion?

Menächmus II.

Frau hab' ich nicht, noch ſchenk' ich an Erotion
Den Mantel je, noch ſtahl ich ihn.

Borstwisch.

Biſt du geſcheidt?

Digitized by Google

Das ist zu arg. Wie, sah ich dich nicht kürzlich erst
In dem Mantel aus dem Hause gehn?

Menächmus II.

Verdammter Kerl,
Glaubst du, daß alle Tänzer sind, weil du es bist.
Den Mantel, willst du behaupten, hätt' ich angehabt?

Borstwisch.

Das will ich.

Menächmus II.

Gehst du nicht, wohin du würdig bist,
Und lässest dich entsündigen, du unkluger Kerl?

Borstwisch.

So soll mich denn heut Niemand hindern, deiner Frau
Die ganze Sache, wie sie da liegt, kund zu thun.
Die ganze Schmach fällt auf dein eigen Haupt zurück.
Nicht ungestraft hast du das Mal allein verzehrt.

(Er geht zornig fort).

Menächmus II.

Was heißt das? Wie ich einem nur ansichtig bin,
Hat man mich nicht zum besten? Doch es knarrt die Thür.

Dritter Auftritt.

Die Magd der Erotion. Menächmus II.

Magd (etwas eingewickelt in der Hand haltend).

Menächmus, gar sehr bittet dich Erotion,
Daß du hier dies zugleich zum Goldarbeiter trägst

V. 489. Tänzer, wofür ich cinaedus mit Turneb. Advers. L. XX. c. 27. glaubte hier passender nehmen zu müssen, als für Catamitus. wie oft mochte aber der Begriff des Tänzers und eines weichlichen Lüstlinges zusammenfallen!

Digitized by Google

Und diesem noch hinzufügst eine Unze Gold
Und ihm befiehlst, daß eine neue Spang' er macht.

Menächmus II.

Nicht dies nur, sondern alles andere, was sie wünscht,
Das würd' ich ihr sehr gern besorgen, sage nur!

Magd (das eingewickelte öffnend).

Kennst du die Spange?

Menächmus II.

Nun, es ist 'ne goldene.

Magd.

Dieselbe, so du heimlich einstens deiner Frau
Entwendet hattest, wie du sagtest, aus dem Schrank.

Menächmus II.

Das that ich nie.

Magd.

Das weißt du nicht mehr, bitt' ich dich?
Gieb her die Spange, wenn du's nicht mehr weißt.
(Sie reißt ihm die Spange wieder fort).

Menächmus II.

So wart,
Jetzt weiß ichs schon; die nehmlich, die ich einst ihr gab?

Magd.

Die ists.

Menächmus II.

Ein Armband gab ich auch. Wo blieb denn das?

Magd.

Das gabst du nie.

Menächmus II.

Fürwahr, ich gab es ihr zugleich.

Magd.

Nun, sag ich, daß du es ihr besorgst?

Digitized by Google

Menächmus II.

Das sage! Ja.
Denn Spang' und Mantel bring' ich ihr zugleich zurück.

Magd.

Darf ich dich bitten, sey so gut und laß mir doch
Ohrringe machen von zwey Loth, Stalagmien,
Damit ich gern dich sehe, wenn du zu uns kommst.

Menächmus II.

Sehr gern; gieb du das Gold, ich gebe das Macherlohn.

Magd.

Gieb's von dem deinen! Nachher geb' ichs dir zurück.

Menächmus II.

Nein, giebs von deinem!

Magd.

Ich erstatt' es doppelt dir.

Menächmus II.

Ich habe keins.

Magd.

Doch wenn du es hast; dann giebst du es?
Befiehlst du sonst was?

Menächmus II.

Ich würde dafür sorgen, sprich! (Sie geht ab).
(bey Seite) Dies nehmlich zu verkaufen schnell, so hoch es geht.
(sich umsehend) Ist sie hineingegangen? — Ja, sie schloß die Thür.

V. 516. Stalagmien, vermuthlich eine Art Ohrringe, welche tropfenartig vom Ohrläppchen hingen, wovon sie den Namen führen σταλαγμὸς, Tropfen. Man vergl. den vom Taubmann bey dieser Stelle angeführten H. Junius.

Digitized by Google

(frohlockend) Die Götter alle helfen, beschenken, lieben mich.
Doch warum zaudr' ich, da mir jetzt Gelegenheit
Und Zeit zu Theil ward, diesen Kuplerort zu fliehn?
Mach fort, Menächmus, hebe den Fuß, schreit' eilig fort!
(Er reißt sich den Kranz ab).
Ich nehme den Kranz und werf' ihn hier zur linken Hand.
So glaubt, wer etwa mich verfolgt, ich ging hieher.
Ich muß doch sehn, ob ich meinen Knecht wo finden kann,
Damit er hört, wie mich die Götter segneten.
(Er geht ab).

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Frau des Menächmus I. des Epidamniers, und der Paraſit Borſtwiſch.

Frau (ſehr zornig).

Ich könnte bleiben länger noch in ſolcher Eh',
Worin der Ehmann alles aus dem Hauſe ſtiehlt
Und dann zur Buhlerinn es hinträgt?

Borſtwiſch.

Schweige doch!
Du ſollſt ihn bey der That ertappen. Folge nur!
Den Mantel, welchen er heut dir aus dem Hauſe ſtahl,
Trug er bekränzt und trunken zu dem Sticker hin.
Doch ſieh den Kranz, den er getragen! Lüg' ich noch?
Hier ging er hin, wenn du die Spur verfolgen willſt!
Bey Gott, da kommt er uns ſelber ganz zu rechter Zeit!
Jedoch den Mantel hat er nicht.

Frau (heimlich und raſch).

Was thu' ich nun?

Borſtwiſch.

Was du immer thuſt. Schilt brav ihn aus!

Digitized by Google

Frau.

Das dacht ich auch!

Borstwisch.

Tritt hier zur Seite! Faß ihn aus dem Hinterhalt!

Zweyter Auftritt.

Menächmus I. und die beyden Vorigen.

Menächmus I. der Epidamnier.

Wie herrscht allgemein doch die thörichte Sitte,
Die so viel Beschwerd' hat. Je mehr einer hoch steht
Und Rang hat im Staat, desto mehr ists Gebrauch ihm,
Ein jedweder wünscht einen Schwarm von Klienten.
Ob gut oder schlecht sie, darnach forschet Niemand.
Ob reich oder arm sie, das dünkt jedem wichtiger,
Als dies, ob sie rechtschaffen sind und gesetzlich.
Ist jemand nicht schlecht sonst, doch arm, heißt er unnütz,
Doch ist nur ein Boshafter reich, heißt er trefflich.
Menschen, so weder Recht achten noch Billigkeit,
Die sind ihrem Schutzherrn zur Qual nur.
Was man ihnen gab, leugnen ab sie. Proceßsucht
Und Raub und Betrug ist ihr Tag'werk.
Auf Meineid und Wucher beruht ihr Besitzthum.
Ihr Sinn steht auf Streit nur.

V. 547. Dieser ganze Excurs von dem Klientenwesen ist so durchaus Römisch, daß hier wenig oder gar nichts griechisches zum Grunde liegen kann, und es abermals einen Beweis giebt, wie frey Plautus seinen gräcisirenden Stoff verarbeitete, oder ihn wohl bis auf die griechelnden Namen ganz Römisch gestaltete.

Digitized by Google

Wird ihnen ein Termin gesetzt, geschiehts den Schutzherrn allzugleich,
Die nehmlich für sie sprechen müssen, was sie strafbar auch gethan,
Es sey vor dem Volk, vor dem Prätor, dem Richter.
Also hielt auch mich ein Schutzbedürftiger heut nur zu beschäftigt.
Was ich wollte, konnt' ich nicht thun, so hielt er mich an und ab.
Als der lange wilde Streit vor den Aedilen war vollendet,
Führt' ich seine Sache. Schlau verfänglich sucht' ich auszugleichen.
Weder sprach ich mehr, noch minder, als vonnöthen, für den Rechtsstreit,
Daß es nur zur Bürgschaft käme. Jener drauf? — Er stellt den Bürgen.
Offenbarer sah ich niemals einen Menschen je ertappt.
Seine Uebelthaten sagten drey der stärksten Zeugen aus.
Hole den der Henker, welcher heut den Tag mir verdorben hat,
Mich dazu, der ich den Marktplatz heute je mit Augen sah.
Dieser Tag ist hin. Ein schönes Gastmal hatt' ich angeschickt.
Mich erwartet jetzt mein Mädchen. Freylich! Und sobald es ging,
Bin ich auch vom Markt geeilet. Sicher zürnt sie jetzt auf mich,
Doch der Mantel wird sie versöhnen, den ich meinem Weibe stahl
Und ihr brachte.

Digitized by Google

Borstwisch (zur Frau).

Nun was meinst du?

Frau.

Daß ich eines schlechten Manns Frau bin.

Borstwisch.

Hörtest du ganz, was jener aussprach?

Frau.

Ganz!

Menächmus I.

Bin ich geschcidt,
Geh' ich hinein jetzt, wo es mir wohl geht.

Frau.

Bleib', es soll dir übel gehn;
Wahrlich nicht zu deinem Vortheil stahlst du ihn. —
So faß' ich dich!
Wie? Du glaubst wohl, daß du heimlich solche Schand-
that üben kannst?

Menächmus I. (gleichgültig — verwundert).

Liebe Frau, was ist?

Frau.

Mich fragst du?

Menächmus I.

Soll ich diesen fragen denn?
(Auf den Borstwisch zeigend).
(Er schlingt liebkosend den Arm um sie).

Borstwisch (zu Menächmus).

Laß dein Kosen! (zur Frau) Fahre fort du!

Menächmus I.

Warum bist du bös' auf mich?

Frau.

Du wirsts wissen.

Digitized by Google

Borstwisch.

Ach er weiß es; boshaft stellt er sich nur so.

Menächmus I.

Nun was giebts denn?

Frau.

Einen Mantel ....

Menächmus I. (sich gleichgültig stellend).

Mantel?

Frau.

Hat wer ... du erschrickst?

Menächmus I.

Ich erschrecke nicht, (bey Seite) nur werd' ich wegen des Kleides kreideweiß.

Borstwisch.

Künftig iß du ohne mich die Mahlzeit auf! (zur Frau) Nun fahre fort!

Menächmus I.

Schweigst du nicht?

Borstwisch.

Nein; ich durchaus nicht. (zur Frau) Ich soll schweigen, winkt er mir.

Menächmus I.

Nein, ich hab' ihm weder jemals zugewinkt noch zugenickt.

Frau.

Ach ich arme bin zu beklagen!

Menächmus I.

Du zu beklagen? Sage mir!

V. 585. *palla pallorem* incutit. ein Wortspiel, wie Kleid — Kreideweiß, oder das freylich moderne: Mantel und Manscheetten, als sagte man: „Ich erschrecke nicht, nur daß der Mantel mir Manscheetten macht.“

Digitized by Google

Borstwisch.

Giebt es einen Unverschämteren, der das leugnet, was man sieht?

Menächmus I.

Ich beschwörs bey allen Göttern, liebe Frau, genügt dir das,

Daß ich nicht gewinkt.

Borstwisch.

Das glaubt sie. Komm' jetzt nur auf das zurück!

Menächmus I.

Ich? Worauf denn?

Borstwisch.

Auf den Sticker, dächt' ich, hole den Mantel her.

Menächmus I.

Welchen Mantel?

Frau.

Nun ich schweige, da ers schon vergessen hat.

Menächmus I.

Hat sich wo ein Knecht vergangen? Waren Mägde, Sklaven dir

Widerbellisch? Sprich, es soll nicht ungestraft seyn.

Borstwisch.

Leer Geschwätz!

Menächmus I. (zur Frau).

Gar zu verdrießlich bist du. Das gefällt mir gar nicht.

Borstwisch.

Leer Geschwätz.

Menächmus I.

Oder zürnst du einem von den Hausgenossen?

Borstwisch.

Leer Geschwätz.

Menächmus I.

Oder zürnst du gar mir selber?

Digitized by Google

Borstwisch.

Jetzo ists kein leer Geschwätz.

Menächmus I.

Sage, liebste Frau, was ist dir?

Borstwisch (zur Frau).

Süßlich schmeichelt er dir jetzt.

Menächmus I. (zu Borstwisch).

Läßest du endlich mich in Ruhe? Red' ich mit dir denn?

Frau (seinem Arm sich entwindend).

Weg die Hand!

Borstwisch.

Das ist dafür! Künftig iß mir hinterrücks das Essen auf,
Und dann lach' mich bekränzt und trunken vor der Thür aus obendrein,

Menächmus I.

Weder aß ich heut, noch hab' ich dort den Fuß hineingesetzt.

Borstwisch.

Das behauptest du?

Menächmus I.

Das thu ich.

Borstwisch.

Nichts ist kecker, als der Mensch.
Sah ich dich nicht eben vor der Thür im Blumenkranze stehn?
Als du noch sagtest, daß ich nicht ganz richtig im Oberstübchen sey,
Und daß du mich gar nicht kenntest; denn du seyst ein Fremder hier.

Menächmus I.

Nein, seitdem ich von dir fortging, kehr' ich jetzund erst zurück.

Digitized by Google

Borstwisch.

Gut, ich kenne dich. Du glaubtest, mich zu rächen
verständ' ich nicht.
Alles sagt' ich deiner Frau.

Menächmus I.

Was sagtest du?

Borstwisch.

Ich weiß es nicht,
Frage sie nur selbst!

Menächmus I.

Was ist das, Frau? Was hat er dir erzählt?
Was ist das? Du schweigst? So sage doch, was es sey?

Frau.

Als wüßt' er nichts.
Aus dem Hause stahl man mir den Mantel weg.

Menächmus I. (sich verwundert stellend).

Den Mantel weg?

Frau.

Fragst du noch?

Menächmus I.

Wenn ich es wüßte, fragt' ich nicht.

Borstwisch.

Der Bösewicht!
Wie er sich verstellt! Du kannst es nicht verheelen, sie
weiß es schon.
Alles hab' ich ihr erzählet.

Menächmus I.

Was denn?

Frau.

Kennst du keine Scham,
Und du willst aus freyen Stücken nicht gestehn, so
höre jetzt!

Digitized by Google

Wissen sollst du, was mich ärgert, und was dieser mir gesagt;
Einen Mantel stahl man fort mir.

Menächmus I.

Einen Mantel stahl man mir?

Borstwisch.

Sieh, wie dich der Schlaukopf fraget! — Dieser stahl man ihn, nicht dir;
Denn fürwahr, wenn man ihn dir gestohlen, wär' er unversehrt.

Menächmus I. (zu Borstwisch).

Mit dir hab' ich nichts zu theilen. (zur Frau) Was sagst du?

Frau.

Daß der Mantel fort.

Menächmus I.

Und wer stahl ihn?

Frau.

Das weiß am besten — der, so ihn gestohlen hat.

Menächmus I.

Und wer ist das?

Frau.

Ein Menächmus.

Menächmus I.

Wahrlich eine schlechte That!
Wer ist jener Menächmus?

Frau.

Du bists.

Menächmus I.

Ich?

V. 620. Er wiederholt listig dieselben Worte des Doppelsinns wegen.

Digitized by Google

Frau.

Du!

Menächmus I.

Wer beweist mir das?

Frau.

Ich.

Borstwisch.

Und ich. Und darauf hast du ihn der Erotion gebracht.

Menächmus I.

Ich gebracht?

Frau.

Du, du, so sag' ich. Willst du, daß ein Uhu kommt,
Der „du, du" dir ewig schreye? Denn wir habens endlich satt.

Menächmus I.

Frau, ich schwörs bey Zeus und allen Göttern (Ist dir das genug?)
Daß ichs nicht gab.

Borstwisch.

Und wir schwören, daß es keine Lüge sey.

Menächmus I.

Doch ich schenkt' ihn nicht, ich gab ihn nur einstweilen zum Gebrauch.

Frau.

Gab ich doch nicht deine Chlamys, oder deinen Mantel wem
Zum Gebrauch. Die Frau, gehörts sich, giebt das Frauenzeug heraus,
Und der Mann giebt das, was sein ist. — Bringst du mir den Mantel heim?

Menächmus I.

Ja du sollst ihn wieder haben.

Digitized by Google

Frau.

Das soll dir gerathen seyn.
Denn du sollst nicht in das Haus mir, wenn du nicht den Mantel bringst.
Jetzo geh' ich.

Borstwisch.

Was wird mir nun, der ich diesen Dienst dir that?

Frau.

Gleichen Dienst dir leist' ich, wenn einst dir was wird gestohlen seyn.
(Sie geht ab).

Borstwisch.

Das wird nie der Fall seyn, denn ich habe zum Verlieren nichts.
Hol' euch alle beyde der Henker, Mann und Frau! — Jetzt nur zum Markt,
Denn daß ich aus diesem Hause ganz gestürzt bin, merk' ich wohl.

Menächmus I. (bey Seite).

Meine Frau glaubt mich zu ärgern, wenn sie mich aus dem Hause jagt,
Als gäbs keine bessere Stelle, wo ich eingelassen bin.
Wenn ich dir mißfalle, muß ichs leiden, aber Erotion
Wird mich nicht von sich ausschließen, sondern schließt mich bey sich ein.
Jetzo geh' ich, sie zu bitten, daß sie mir den Mantel giebt.
Einen besseren soll sie haben. — He, ist keiner an der Thür?
Oeffnet mir, und ruf' Erotion einer vor die Thür heraus!

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Erotion und die Vorigen.

Erotion.

Wer fragt nach mir?

Menächmus I.

Ein Mensch, der eher sich selbst, als dich beleidiget.

Erotion.

Freund, was stehst du vor der Thür hier? Folg' hinein mir!

Menächmus I.

Warte doch!

Weißt du, was ich komme?

Erotion.

Um dir gütlich hier bey mir zu thun.

Menächmus I.

Nein ich bitte, gieb den Mantel, welchen ich unlängst dir gebracht,

Mir zurück! Die Frau erfuhr die ganze Sache, die geschehn.

Einen zweymal theureren Mantel kauf' ich dir dafür nach Wunsch.

Erotion.

Eben hast du ihn ja erhalten, daß du ihn zum Sticker trügst.

Auch die Spange, daß der Goldschmidt neu sie machte, gab ich dir.

Menächmus I.

Spang' und Mantel du mir gegeben? Nie im Leben thatst du das.

Denn nachdem ich ihn dir gegeben, und darauf zum Markte ging,

Digitized by Google

Komm' ich wieder und seh dich jetzt erst.

Erotion.

Ach schon merk' ich, was du willst.

Für mein Zutraun schlägst du jetzt den Weg mich zu betrügen, ein.

Menächmus I.

Nicht dich zu betrügen, fodr' ich ihn zurück, du hörst es ja,

Meine Frau hat alles erfahren.

Erotion (zornig).

Bat ich dich doch nicht darum.

Selber brachtest du ihn freywillig, und du gabst ihn mir zum Geschenk.

Jetzo foderst du ihn wieder! Gut, behalt' ihn, nimm ihn hin!

Steckt ihn beyde meinetwegen Euch ins Maul, du und die Frau!

Doch du sollst mir auch nicht wieder über meine Schwelle gehn,

Da du mich, die treue Freundinn, unverdient zum besten hast.

Bringst du mir kein Geld, so sollst du mich nicht körnen mit leerem Dunst.

Suche dir ein anderes Mädchen, das du besser foppen kannst.

Menächmus I.

Ach du bist auch gar zu böse! — Höre doch, warte, komm' zurück!

(Erotion geht ihrem Hause zu; Menächmus folgt ihr einige Schritte und steht wieder still).

Erotion.

Stehst du doch noch und du wagst es umzukehren meinethalb?

Digitized by Google

Menächmus I.

Sie ist fort und schloß die Thür, da steh' ich ausgeschlossenster.
Weder zu Hause noch beym Mädchen traut man mir im mindesten.
Muß nur gehn und meine Freunde fragen, was ich machen soll.

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Menächmus II. der Syrakusaner und die Frau Menächmus I.

Menächmus II. (vor sich).

Das war sehr albern, daß ich dem Messenio
Den Beutel mitsamt dem Silber anvertrauete.
Er hat gewiß bey einem Garkoch sich vertieft.

Frau.

Ich muß doch sehen, ob mein Mann nach Hause kehrt.
Sehr gut, da kommt er; auch den Mantel bringt er mit.

Menächmus II.

Mich wunderts, wo Messenio jetzt bleiben mag.

Frau.

Ich red' ihn an und faß' ihn, wie ers hat verdient.
Schämst du dich nicht, so angethan, mir vors Gesicht
Zu kommen, Schandbild eines Menschen?

Menächmus II.

Was ist das?

Weib, bist du toll?

Frau.

Du Unverschämter, wagst es noch
Zu muchsen und zu reden nur ein Wort mit mir?

Digitized by Google

Menächmus II.

Was hab' ich denn verbrochen, daß ich nicht reden soll?

Frau.

Du fragst mich noch? Wie dreist und unverschämt er ist!

Menächmus II.

Frau, weißt du wohl, weshalb die Griechen die Hekuba
Zu einer Hündinn machten?

Frau.

Nein, das weiß ich nicht.

Menächmus II.

Weil Hekuba dasselbe that, was du nun thust,
Mit jedem schmähte, deß sie nur ansichtig ward.
Deswegen hieß sie Hündinn und mit dem vollsten Recht.

Frau.

Nein so viel Schandthat halt' ich nicht mehr länger aus.
Zeit meines Lebens will ich lieber Wittwe seyn,
Als solche Schändlichkeiten dulden, wie du begehst.

Menächmus II.

Was geht es mich an, ob du ehelich bleiben willst,
Oder ob du dich vom Manne scheidest. Plaget man
Die angekommnen Fremden hier mit Narrenzeug?

Frau.

Mit Narrenzeug? Nein, sag' ich, länger trag' ichs nicht.
Ich leb' als Wittwe, eher ich dies ertragen will.

Menächmus II.

So leb' als Wittwe meinethalb, so lang' du willst,
Und wär's, so lange Jupiter die Welt regiert.

Frau.

Du leugnest noch, daß du ihn mit gestohlen hast,

Digitized by Google

Und bringst ihn doch mir vors Gesicht? Schämst du dich nicht?

Menächmus II.

Fürwahr, du bist ein böses und ein verwegnes Weib.
Du wagst zu sagen, daß man dir den Mantel stahl,
Den mir 'ne Frau, daß ich ihn ändern ließe, gab?

Frau.

Das geht zu weit, ich rufe meinen Vater her,
Ihm zu erzählen alle Schandthat, so du thust.
Geh, Decia, bitte meinen Vater, daß er doch
Mit dir zugleich kommt; denn die Sache verlang' es, sprich!
Jetzt soll er hören deine Schandthat.

Menächmus II.

Bist du klug?
Was denn für Schandthat?

Frau.

Daß du deiner Frau das Gold
Und den Mantel stiehlst und beydes deiner Buhlerinn hinträgst? — Wie? hab' ich alles dir nun recht gesagt?

Menächmus II.

Nun, gute Frau, hast einen Trunk, so gieb ihn mir,
Damit ich deine Tollheit 'runterspülen kann.
Für welchen Menschen du mich hältest, weiß ich nicht.
So wenig als Parthaon kenn' ich dich, o Weib.

Frau.

Wenn du auch mich verspottest, sollst du denn doch nicht

V. 720. Parthaon, Vater des Oeneus, Königes von Aetolien und Großvater der Deianeira, Gemahlinn des Herkules. Er gehört also dem heroischen Zeitalter der Griechen an, welches bey Juden und Christen die Patriarchenzeit des Alten Testaments ersetzen würde.

Digitized by Google

Den Vater, der dort näher kommt. Nun, sieh dich um!
Kennst du ihn wohl?

Menächmus II.

So wie den Kalchas kenn' ich ihn.
An demselben Tage sah' ich ihn, wo dich vor heut.

Frau.

Du leugnest mich zu kennen, wie den Vater auch?

Menächmus II.

Dasselbe sag' ich, bringst du auch den Großpapa.

Frau.

Fürwahr das thust du, wie du alles andre thust.

Zweyter Auftritt.

Der Vater und die beyden Vorigen.

Der Vater.

So wie's mir geziemt und die Sach' dies erfodert,
So heb' ich den Schritt und beeil' mich zu laufen.
Doch merk' ich es wohl, daß das Ding mir nicht leicht wird.
Die Schnellheit verläßt mich beladenen mit Alter.
Ich trag' einen lastvollen Leib, mich verlassen
Die Kräft'. Ach, wie stehts doch so schlecht um das Altseyn!
Denn viel Ungemach bringts, sobald nur es ankommt,
Und zählt' ich es ganz auf, so würd' es ein Wortschwall.

V. 723. Kalchas, Sohn des Thestor, begleitete als Weissager das Heer der Griechen gegen Troja, ist also wie Parthaon aus der Heroenzeit der Griechen.

Digitized by Google

Doch fällt mir das Ding auf das Herz und die Seele,
Was dies wohl besagt, daß so plötzlich die Tochter
Geschickt hat, ich soll eilig kommen,
Und doch läßt sie nicht, was es seyn mag, verlauten,
Und was ihr Gesuch sey, weshalb sie mich rufe.
Jedennoch ich weiß schon, was wahrscheinlich vor ist.
Vermuthlich ist Zank mit dem Ehmann entstanden.
So machen es die Frau'n, so die Herrschaft verlangen,
Im Stolz auf den Brautschatz. Der Mann soll ihr Knecht seyn.
Doch sind diese auch oft nicht frey von Verschuldung.
Daher giebts ein Maaß, bis zu dem sie gehorchet.
Gewiß rufet nie meine Tochter mich zu sich,
Es sey denn ein Streit oder Wortzank die Ursach.
Doch bald will ichs wissen; da steht sie ja selbst vor
Der Thür schon. Ihr Mann steht verdrießlich daneben.
Gerecht war der Argwohn. —

(Er nähert sich ihr).

Drum jetzt näher zu ihr!

Frau.

Ich tret' ihm näher. Vater, sey gegrüßt,

Vater.

Und auch du! — Wie stehts? Ich komme; doch weshalben rufst du mich?
Was betrübt dich? Warum steht der abwärts und im Zorn von dir?
Ganz gewiß war ein Scharmützel abermalen unter euch.
Sag' es kurz mir, wer von beyden hat die Schuld?
Nicht viel Geschwätz!

Frau.

Ich für mein Theil habe keine; das erklär' ich dir zunächst.

Digitized by Google

Doch hier kann ich nicht mehr leben und nicht länger
halt' ichs aus.
Deshalb nimm mich fort!

Vater.

Was giebts denn?

Frau.

Vater, man treibt Spott mit mir.

Vater.

Wer denn?

Frau.

Eben der, dem du mich übergeben hast, der Mann.

Vater.

Also wieder Zank! Zum Henker, wie so oft befahl
ichs dir,
Zu verhüten, daß mich keiner von euch mit Klagen
überläuft.

Frau.

Aber wie, mein Vater, soll ich dies verhüten?

Vater.

Fragst du mich?

Frau.

Wenn ich darf.

Vater.

Wie oft ermahnt' ich, folgsam deinem Mann zu seyn?
Dich darum nicht zu bekümmern, was er macht, wo-
hin er geht.

Frau.

Aber er hält sich hier ein Mädchen in der Näh.

Vater.

Da thut er klug.
Und ich mach' um deine Spürkraft, daß er noch viel
mehr sie hält.

Digitized by Google

Frau.

Und dort zecht er.

Vater.

Wird er deinethalben dieses wen'ger thun,
Mags ihm dort belieben, oder anderswo? Wie unverschämt!
So, als wenn du ihm verbötest, irgendwo zu Gast zu gehn,
Oder einen Fremden bey sich aufzunehmen? Foderst du,
Daß der Mann dein Knecht sey? Gieb ihm doch die Spindel lieber hin,
Heiß' ihn unter den Mägden sitzen, laß ihn Wolle krämpelen.

Frau.

Mir nicht, meinem Manne hab' ich dich zum Sachwalt hergeholt.
Hier zwar stehst du, dort vertrittst du.

Vater.

Nein, wenn jener was verbrach,
Werd' ich ihn noch ärger schelten, als ich dich jetzt eben schalt.
Giebt er Schmuck dir und Gewande, hält er Vorrath, Mägde dir,
Will ich dir gerathen haben, daß du besseren Sinnes seyst.

Frau.

Doch er nimmt mir Gold und Mantel heimlich aus dem Kasten weg.
Mich bestiehlt er, mein Geschmeide trägt er zu den Mädchen hin.

Vater.

Daran thut er übel, thut ers; that ers nicht, so thust du schlecht,

Digitized by Google

Daß du unverdient ihn anklagst.

Frau.

Nein, er hat den Mantel noch,
Und die Spange, die er ihr zutrug, bringt er jetzt, weil ichs erfuhr.

Vater.

Nun, ich will es bald erfahren. Jetzt zu ihm, ich red' ihn an!
Sprich, Menächmus, laß mich wissen, was ihr hadert unter euch?
Warum stehst du so verdrüßlich? Warum treibst du die fort von dir?

Menächmus II.

Wer du auch seyst und wie du auch heißest, alter Mann, den höchsten Gott
Ruf' ich an zu Zeugen.

Vater.

Weshalb und warum in aller Welt?

Menächmus II.

Daß ich dieser Frau nichts böses that, die mich beschuldiget,
Daß ich ihr den Mantel entwendet, ja drauf schwört, daß ich ihn stahl.
Wenn ich je in dieses Haus hier, wo sie wohnt, den Fuß gesetzt,
Will ich gleich von allen Menschen der erbarmenswerthste seyn.

Vater.

Bist du toll, das auszusprechen, oder leugnest du, daß du
Jemals dieses Haus betreten, wo du wohnst, Unsinnigster?

Digitized by Google

Menächmus II.

Du behauptest, alter Mann, ich wohnte hier in diesem Haus?

Vater.

Und du leugnest dies?

Menächmus II.

Das thu ich.

Frau (keifend).

Daran thust du unverschamt,
Oder du wärst denn diese Nacht erst ausgezogen.

Vater (beschwichtigend zur Tochter).

Tritt hieher!
(zu Menächmus) Sage, bist du ausgezogen?

Menächmus II.

Wohin meinst du, sage mir?

Vater.

Je, das weiß ich nicht.

Frau (einfallend).

Er hat dich ja zum besten.

Vater.

Schweigst du nicht?
Nun, Menächmus, hast du lang genug gespaßt? Jetzt ists vorbey.

Menächmus II. (ärgerlich).

Freund, was hab' ich mit dir zu schaffen? Wer denn bist du? Was that ich dir
Oder jener, welche mir auf jede Weise lästig ist?

Frau.

Siehst du wohl, wie ihm die Augen grün sind! Wie beziehet ihn
Grüne Farb' um Stirn und Schläfe! Sieh, wie ihm die Augen sprühn!

Digitized by Google

Menächmus II. (vor sich).

Was ist besser, als da jene sagen, daß ich rasend sey,
Ich mich stell', als wenn ich rase, um sie abzuschrecken mir?

Frau.

Sieh, wie er sich streckt und gähnet! Was, mein Vater, soll ich thun?

Vater.

Tritt auf die Seite, Kind, so weit es dir nur immer möglich ist.

Menächmus II. (sich rasend stellend).

Heißa, Bacchus, Bromius, wohin rufst du mich zum Jagen fort?
Ja ich hörs; allein ich kann nicht hier von diesem Orte gehn.
So bewacht mich hier ein Weibstück linker Hand als toller Hund.
Hinter ihm ein geiler Stinkbock, welcher in seinem Leben schon
Manchen braven Mann durch falschen Zeugeneid vernichtete.

Vater.

Geh zum Henker!

Menächmus II.

Sieh, Apollo heißet mich durch Götterspruch

V. 809. Menächmus beginnt den verstellten Wahnsinn mit bacchantischer Begeisterung, an welche die alte Welt gewöhnt ist, und von da aus steigert der Dichter ziemlich psychologisch bis zur Raserey. Doch bestehn seine Worte meistens aus Floskeln der alten Tragödien, so daß diese, wie dies in den Lustspielen so gern geschieht, mit parodiert werden.

V. 812. Ich las mit Palmerius hircus *salius*, nicht das schon wegen seiner Mattheit unächte „*alius*."

Digitized by Google

Ihr durch brennende Fackeln beyde Augen auszugraben stracks.

Frau.

Weh, mein Vater, beyde Augen auszugraben droht er mir.

Menächmus II. (bey Seite).

Je, sie sagen, daß ich rase, und sie sind es, die es thun!

Vater.

Höre, Kind!

Frau.

Was ist? Was thun wir?

Vater.

Wie, wenn ich mir Knechte rief? Leute hol' ich, die ihn schleppen und zu Haus' an Ketten thun,

Eh' er uns noch größeren Unfug angiebt.

Menächmus II.

Ei, ich merke schon, Sinn' ich mir nicht einen Plan aus, schleppen sie ins Haus mich fort. (Laut) Du verbeutst mir zu verschonen ihr Gesicht mit meiner Faust. Wenn sie nicht aus meinen Augen plötzlich sich zum Henker schiert, Thu' ich, was du willst, Apollo!

Vater.

Flieh' ins Haus, so schnell du kannst, Daß er dich nicht schlägt.

Frau.

Ich laufe; aber Vater, wahr' ihn doch, Daß er uns nicht wo davonläuft! — Was erleb' ich, armes Weib!

Digitized by Google

Menächmus II.

Die ist nun verjagt! Nun geht es über diesen Schmutzigen,
Langbart, Zitterkopf, Titanen, der vom Vater Cygnus stammt,
Diesem, willst du, daß ich alle Glieder, Knochen, Arm und Bein
Mit dem Stab zertrümmre, den er selber trägt.

Vater.

Ich schlage zu,
Wenn du mich im mindesten anrührst, oder nur mir näher trittst.

Menächmus II.

Was du willst, geschehe! — Ich fasse eine doppelschneid'ge Axt
Und zerschmettre diesen Alten und zerhack' ihm Glied für Glied.

Vater.

Jetzo gilts, daß ich mich hüte und mich nehme wohl in Acht.
Ich befürchte wahrlich, daß er mir das anthut, was er droht.

Menächmus II.

Viel befiehlst du mir, Apollo! Jetzt soll ich ein Viergespann
Nehmen, ungezähmte Rosse, einen Wagen besteigen drauf,
Und den alten Leu zermalmen, diesen zahnlos stinkenden.
Auf dem Wagen steh' ich; Riem und Stachel halt' ich in der Hand.
Auf, ihr Rosse, laßt das Schallen Eurer Huf' in schnellem Lauf

Digitized by Google

Hell ertönen! Laßt die Füße zum Gallop gebogen seyn!

Vater.

Mit 'nem Viergespanne drohst du?

Menächmus II.

Jetzt, Apollo, wiederum
Willst du, soll ich den Angriff machen, und erlegen diesen hier.
Doch wer ist das, welcher bey den Haaren mich vom Wagen reißt,
Deinen Hochbefehl zu ändern wagt und deinen Spruch, Apoll?

Vater.

Das ist 'ne harte schwere Krankheit! Großer Gott!
Wie gesund war noch vor kurzem, welcher jetzo ra'st!
So plötzlich überfiel die große Krankheit ihn!
Ich geh' und rufe den Arzt herbey, so schnell ich kann.
(Der Alte geht).

Dritter Auftritt.

Menächmus II. (allein).

So sind die Menschen endlich fort aus dem Gesicht,
Die mich gesunden zwingen wollen toll zu seyn?
Was säum' ich nach dem Schiff zu gehen, da ichs kann?
Euch alle bitt' ich, wenn der Alte wiederkommt,
Verrathet nicht, auf welcher Straßen ich entrann!
(Er läuft davon).

Digitized by Google

Sechster Aufzug*).

Erster Auftritt.

Der Alte (zurückkehrend).

Die Lenden schmerzen mir vom Sitzen, vom Sehn das Aug,
Den Arzt abwartend, bis er von seinem Geschäfte kehrt.
Kaum kommt er endlich lässig von den Kranken her.
Er sagt, daß er dem Aeskulap ein Bein verband
Und dem Apollo einen Arm. Fast frag' ich mich,
Ob ich nun einen Arzt herführe, oder Schmidt.
Doch sieh, da kommt er. Fördre doch den Schneckenschritt!

*) Der Zusammenhang und die alte Kunstregel, welche Donatus angiebt, verlangen, daß hier ein neuer Akt anfange. Daß dies aber der sechste werde, kann uns nicht hindern, nicht einmal befremden, da gewiß mehrere Stücke im Alterthum mehr als fünf Abtheilungen mit einem Ruhepunkt hatten, welche durch Musik ausgefüllt wurden. Ganz gewiß war dies auch bey dem Eunuchen des Terenz der Fall. Und Horaz Warnung in der Epistola ad Pisones de arte Poëtica V. 189. „Neve minor nec sit quinto productior actu Fabula" beweiset, daß dies öfter der Fall war, wenn er auch die Zahl Fünf gern zur Normalzahl machen möchte.

V. 858. Als Arzt, hat man ihn bey der Ausbesserung der Götterstatuen zu Hülfe gerufen, um nicht gegen die anatomischen Verhältnisse zu fehlen.

Digitized by Google

Zweyter Auftritt.

Der Arzt und der Vorige.

Arzt.

Was für 'ne Krankheit hab' er, Alter, sagtest du?
Ists Wahnsinn, Tollheit, Raserey, das sage mir!
Hat er die Schlafsucht, oder gar die Wassersucht?

Alter.

Drum rief ich dich ja, daß du mir dies sagen sollst,
Und ihn gesund mir machtest.

Arzt.

Das hat keine Noth.
Daß er genest, versichr' ich dich bey meiner Treu.

Alter.

Ich will, daß du mit großer Sorg' ihn heilen sollst.

Arzt.

Nun ächz' ich mehr als tausendmal des Tags dabey,
So mach' ich doch mit großer Sorg' ihn dir gesund.

Alter.

Doch sieh, da ist er!

Arzt.

Laß uns sehn, was er beginnt!

Dritter Auftritt.

Menächmus I. der Epidamnier tritt auf Die beyden Vorigen.

Menächmus I.

Wahrlich heute geht mir alles widerwärtig und verkehrt.
Was ich heimlich zu machen glaubte, das hat mir der
Parasit

V. 863. Er unterscheidet kunstverständig die einzelnen Gattungen der Geistesverrückung.

Digitized by Google

Alles aufgedeckt und mich mit Schmach und Schrecken angefüllt.
Mein Ulysses, welcher seinem König soviel Böses that.
Aber wenn ich am Leben bleibe, blas' ich ihm sein Leben aus.
Doch wie albern bin ich, daß ich sein benenne, was meines ist!
Meine Speise gab ihm Leben, nur den Athem raub' ich ihm.
Aber das Weib verfuhr mit mir doch ganz nach böser Dirnen Art.
Als sie mir für meine Frau den Mäntel wiedergeben soll,
Sagt sie, daß ich ihn bekommen. Ach es geht mir gar zu schlecht.

Alter.

Hörst du, was er sagt?

Arzt.

Es geh' ihm gar zu schlecht.

Alter.

Geh', red' ihn an!

Arzt.

Sey gegrüßt, Menächmus! Aber weshalb trägst du den Arm so blos?
Weißt du nicht, wie sehr du deine Krankheit so verschlimmern wirst?

Menächmus I. (barsch).

Laß dich hängen!

Arzt.

Fühlst du etwas?

V. 875. Ulysses, als Rathgeber und Helfershelfer gedacht, eine Rolle, welche ihm Homer und dessen Nachfolger gewöhnlich in Rücksicht auf Agamemnon und Diomedes leihen.

Digitized by Google

Menächmus I.

Allerdings, wie sollt' ich nicht?

Arzt (bey Seite zu dem Alten).

Unter einigen Scheffeln Nieswurz schaffen wir den nicht gesund.

(Laut) Höre Menächmus!

Menächmus I.

Was beliebt dir?

Arzt.

Sage, was ich fragen will!
Trinkst du Rothwein oder weißen?

Menächmus I.

Ei so geh zum Henker doch!

Alter.

Wahrlich jetzt beginnt das Rasen.

Menächmus I.

Frage lieber mich darnach,
Ob ich violett Brot esse, oder scharlach-, oder gelb?
Ob ich Vögel esse mit Schuppen, oder Fische mit Flügeln?

Alter.

Ei,
Hörst du, wie unkluges Zeug er redet? Warum zögerst du,
Einen Trank ihm einzugeben, ehe die Tollheit ihn ergreift?

Arzt.

Wart, ich muß noch etwas fragen.

Alter.

Dein Geschwätz ermordet ihn.

Arzt.

Sage, pflegen dir die Augen wohl zuweilen hart zu seyn?

Digitized by Google

Menächmus I.

Glaubst du etwa, daß ich eine Heuschreck' bin, nichtswürdger Mensch?

Arzt.

Merkst du wohl, daß je zuweilen dir dein Eingeweide knurrt?

Menächmus I.

Wenn ich satt bin, knurrt mir gar nichts; wenn ich hungere, knurrt es nur.

Arzt.

Wahrlich diese Antwort klang nicht, wie ein Rasender wohl sie giebt.

Schläfst du wohl bis an den Morgen? Schläfst du auch im Liegen gut?

Menächmus I.

Hab' ich stets nur meine Schulden abgezahlt, dann schlaf' ich gut.

Daß dich Jupiter und alle Götter strafen, du Plaudermaul!

Arzt (zum Alten bey Seite).

Jetzo fängt er an zu rasen. (zu Menächmus) Sprich doch solche Worte nicht!

Alter.

Ach, jetzt ist er in seinen Worten weit bescheidener, als vorhin.

Denn vor kurzem hieß er seine Frau gar einen tollen Hund.

Menächmus I. (verwundert aufhorchend).

Was hätt' ich gesagt?

Alter.

Du rasest, sag' ich.

Menächmus I.

Ich?

Digitized by Google

Alter.

Du, der du mir
Gar mit angeschirrten Pferden nieder zu strecken drohetest.
Denn ich selbst sah dich so handeln, ich auch selbst beschuldge dich.

Menächmus I.

Und ich weiß, daß du die Krone Jupiters vom Kopfe stahlst,
Und daß deshalb ins Gefängniß man dich brachte, weiß ich auch;
Drauf dich losließ, aber unterm Galgen peitschte, weiß ich auch.
Daß du drauf den Vater todtschlugst und die Mutter hast verkauft,
Weiß ich auch. Antwort' ich jetzo als Vernünftiger Schimpf mit Schimpf?

Alter.

Arzt, ich bitte dich herzlich, eile! Was du thun willst, thue bald.
Siehst du nicht, der Mensch ist rasend?

Arzt.

Weißt du, was am besten ist?
Laß ihn eilig zu mir bringen!

Alter.

Meinst du so?

Arzt.

Das dächt' ich mir.
Dort kann ich ihn nach Gefallen heilen.

Alter.

Thu', was dir gefällt!

Arzt.

Diese nächsten zwanzig Tage trinkt er mir nichts als Nieswurz.

Digitized by Google

Menächmus I.

Aber du sollst dreißig Tage hangen und gegeißelt seyn.

Arzt.

Hole mir Leute, die ihn zu mir bringen!

Alter.

Wie viel sind genug?

Arzt.

So wie ich ihn rasen sehe, bringe vier, nicht weniger!

Alter.

Die bekommst du! Gieb nur auf ihn Achtung, Arzt!
Ich geh nach Haus,
Um zu ordnen das, was Noth thut! Du befiehl den Knechten nur,
Ihn zu bringen!

Alter.

Das soll gleich geschehn.

Arzt.

Ich gehe.

Alter.

Lebe wohl! —

(Beyde gehen nach verschiedenen Seiten ab).

Menächmus I. allein (sich nach beyden umsehend).

Fort ist der Schwäher; fort der Arzt auch! Jetzo bin ich ganz allein.
Was zum Henker, sagen hier die Menschen, daß ich rasend bin?
Denn ich war, seit ich gebohren, niemals krank nur einen Tag.
Und ich bin durchaus nicht rasend, noch beginn' ich Zank und Streit.
Selber klug, seh' ich auch andre klug; ich kenne sie, red' sie an.
Oder rasen die, so fälschlich mich des Rasens bezüchtigen?

Digitized by Google

Was zu thun? Nach Hause möcht' ich gehn, doch weigert dies die Frau.
Und hier läßt mich Niemand ein. Es geht mir wahrlich gar zu arg.
Darum bleib' ich bis zur Nacht hier. Mindestens komm' ich doch ins Haus.

(Er setzt sich auf eine Bank in der Nähe seines Hauses).

Vierter Auftritt.

Messenio (tritt von der anderen Seite auf).

Der Knecht, welcher gut ist und der seines Herrn Gut
Besorgt und bedenkt, den erkennt man, daß wenn auch
Der Herr fort ist, doch dessen Gut er mit Sorgfalt
Als stünd' er zur Seit' ihm, und mehr noch, in Acht nimmt.
Die Haut muß ihm mehr, als der Schlund seyn, die Beine
Ihm mehr als der Magen, wer rechtschaffnes Herz hat.
Denke doch jeder, was von dem Herrn für ein Lohn
Denen wird, welche nichts taugen und Schurken sind.
Die Geißelung, der Fußblock, die Mühle, die Verschmachtung,
Der Frost und der Hunger. So lohnt man die Trägheit.
Vor diesem Uebel fürcht' ich mich; drum will ich lieber gut seyn.
Denn lieber hör' ich Ermahnungen, als Ahndungen, die haß' ich.
So eß' ich auch viel lieber gemahlnes, als ich selber mahlen mag.

Digitized by Google

Drum führ' ich auch des Herrn Befehl gut aus und dien' ihm ordentlich.
Das frommt mir auch. Die andern mögen seyn, so wie sie wollen;
Ich aber, wie sichs ziemt und lieber will ich fürchten als fehlen,
So daß ich überall dem Herrn zu Diensten bin. Die Knechte,
Die nichts versehn und fürchten sich, die sind dem Herzen nur nützlich.
Denn die nichts fürchten, fürchten dann, wann sie sich Strafe verdienten.
Ich fürchte keine Strafen und hoffe den Lohn für treue Dienste.
So dien' ich, wie es meinem Rücken nützlich ist.
Nachdem ich im Gasthof Knecht' und Sachen abgesetzt, wie ers befahl,
So komm' ich her. Jetzt klopf' ich an, damit er merkt, ich sey allhier,
Und damit ich ihn aus dieser Falle bringen möge unversehrt.
Doch ich fürchte, daß ich komme, da die Schlacht geliefert ist.

Fünfter Auftritt.

Der Alte mit vier Knechten. Menächmus I. der Epidamnier, noch vor dem Hause sitzend und Messenio.

Der Alte (zu den Knechten).

Bey den Göttern und den Menschen sag' ich euch, besorget ja
Meinen Auftrag und vollführt mir, was ich euch jetzt anbefahl.

Digitized by Google

Macht und schleppt mir jenen Menschen eilig zu dem Arzte hin,
Wenn ihr eure Bein' und Seiten nicht verlahren geben wollt.
Keiner acht' auf seine Drohung nur im allermindesten.
Was steht ihr? Was bedenkt ihr? Längst schon mußt' er fortgeschleppet seyn.
Ich geh zum Arzt, da werd' ich bey der Hand seyn, wenn ihr kommt.

Menächmus I.

O weh!
Was giebt es da? Zum Henker, warum laufen jene auf mich los?

(Die Knechte gehn auf ihn los).

Was wollt ihr? Und was suche ihr? Warum drängt ihr euch an mich heran?
Wohin reißt ihr mich? Wohin schleppt ihr mich? Verdammt! — O ihr Epidamnier,
Ich fleh, o kommt zu meiner Rettung! — Nun so lasset mich doch los!

Messenio (lautschreyend).

O ewige Götter, euch beschwör' ich, was erblickt mein Auge da?
Dort schleppen einige meinen Herrn fort auf das allerschändlichste.

Menächmus I. (nach Messenio sich umsehend).

Will mir Jemand Hülfe leisten?

Messenio.

Ich, Herr, auf das muthigste! —
O wie abscheulich und wie boshaft ist es, Ihr Epidamnier,
In Freundesland auf offner Straß' am hellen Tage meinem Herrn

Digitized by Google

Hier fortzuschleppen, der als freyer Mann zu euch gekommen ist!

Laßt ihn los!

Menächmus I.

Freund, dich beschwör' ich, wer du auch seyn magst, steh mir bey!

Leide nicht, daß so ungeheures Unrecht man an mir verübt.

Messenio.

Ja ich leiste meinen Beystand, ich vertheidige, helfe dir.

Niemals laß ich dich verderben; lieber komm' ich selber um.

Herr, so reiß' doch dem das Aug' aus, der dich bey der Schulter hält.

Dies' hier will ich schon zerackern; meine Faust sey ihre Saat!

Euer Unglück ist es heute, den zu schleppen. Laßt ihn los!

Menächmus I. (dem einen nach dem Auge greifend).

Diesem halt' ich schon das Auge.

Messenio.

Statt des Aug's bohr' ihm ein Loch!

O ihr Schurken, Diebsgesindel, Räuber!

Einer von den Knechten.

Ach es ist aus mit uns!

Hab' Erbarmen!

Messenio.

Laßt ihn los denn!

Menächmus I.

Warum rühret ihr mich an?

Schlage sie doch mit Fäusten!

Messenio.

Macht und lauft und geht ans höchste Kreuz!

(Drey laufen fort, einer bleibt noch zurück).

Digitized by Google

Heda, du, weil du zuletzt läufst, nimm dafür noch dies zum Lohn!

(Er prügelt ihn).

Denen hab' ich das Gesicht gezeichnet und nach Herzenswunsch.

Wahrlich, Herr, zu guter Stunde kam ich dir zur Hülf' herbey.

Menächmus I.

Guter Freund, wer du auch seyn magst, lohnen dir die Götter das!
Ohne dich lebt' ich heut nicht mehr bis zu Sonnenuntergang.

Messenio.

Nun Herr, wenn ich brav gewesen, gieb die Freyheit mir dafür!

Menächmus I.

Dir die Freyheit?

Messenio.

Allerdings, Herr, da ich dich errettete.

Menächmus I.

Wie, mein Freund? Du irrst.

Messenio.

Ich irre?

Menächmus I.

Ich beschwörs beym höchsten Gott,
Daß du mir nicht angehöreſt.

Messenio.

Schweige doch!

Menächmus I.

Ich lüge nicht;
Und nie that mein Knecht so etwas, als du mir erwiesen hast.

Digitized by Google

Messenio.

Gut, wenn ich dir nicht gehöre, laß mich frey von dannen gehn!

Menächmus I.

Meinetwegen sollst du frey seyn; geh, wohin es dir beliebt!

Messenio.

Also willst du?

Menächmus I.

Ja so will ich, wenn ich dir befehlen darf.

Messenio.

Sey gegrüßt, mein Schutzherr!

Ein andrer Knecht.

Daß du frey jetzt bist, Messenio, Freut mich.

Messenio.

Nun, ich wills euch glauben. Doch dich bitt' ich, Schutzpatron,
Daß du mir befiehlst, wie vormals, da ich noch dein Sklave war,
Daß ich bey dir wohnen dürfe, und dir folgen, wohin du gehst.

Menächmus I.

Nicht so!

Messenio.

Jetzt geh' ich ins Wirthshaus, und ich hole dir das Zeug
Und das Geld. Der Beutel sammt dem Reisegeld ist gut verwahrt
In dem Mantelsack, den will ich jetzt dir bringen.

Menächmus I.

Bring' ihn schnell!

Digitized by Google

Messenio.

Ganz, wie du ihn gabst, so bring' ich ihn dir wieder.
Warte hier!

Menächmus I.

Wahrlich, manches Wunderbare hab' ich heute doch erlebt.
Jene sagen, ich sey ein andrer, als ich bin, verjagen mich.
Dieser, den ich freygelassen, nennt sogar sich meinen Knecht,
Und er sagt, daß er die Tasche mit dem Geld mir bringen will.
Bringt er die, so sag' ich, daß er laufen kann, wohin er will.
Denn sonst fodert er, wenn er klug ward, jenes Geld mir wieder ab;
Arzt und Schwäher sagten, daß ich toll sey. Ich begreif' es nicht.
Denn mir scheint dies alles gar nichts anders, als ein Traum zu seyn.
Jetzt hinein, zum Mädchen drüben; ob sie gleich mir zornig ist,
Bitt' ich, daß sie mir den Mantel wiedergiebt für meine Frau.

(Er geht ab).

Sechster Auftritt.

Menächmus II. im Gespräch mit Messenio.

Menächmus II.

Wie, du wagst es mir zu sagen, daß du mich getroffen hast,

Digitized by Google

Seit ich dir befahl, du sollest mir entgegen kommen?

Messenio.

Ja.

Macht' ich dich doch erst vor kurzem hier von jenen vieren frey,
Die dich schleppten. Während du bey Gott und Menschen Hülfe schriest,
Lief ich zu und machte dich durch meine Faust von ihnen los.
Deshalb weil ich dich gerettet, hast du mich ja frey gemacht.
Nun da ich gesagt, ich holte Geld und Zeug, da bist du mir
Schnell vorausgelaufen, um zu leugnen, was du mir versprachst.

Menächmus II.

Wie? Dich hätt ich freygelassen?

Messenio.

Ganz gewiß.

Menächmus II.

Gewisser ist,
Lieber will ich selber Knecht seyn, als ich dich frey lassen will.

Siebenter Auftritt.

Menächmus I. der Epidamnier und die beyden Vorigen.

Menächmus I. (in das Haus der Erotion zurückrufend).

Schwört ihrs auch bey euren Augen, doch beweist ihr nimmermehr,

Digitized by Google

Daß ich euch den Mantel nebst der Spange nahm,
ihr schändlichen!

Messenio.

Großer Gott! Was seh' ich!

Menächmus II. der Syracusaner.

Was denn?

Messenio.

Deinen Spiegel seh' ich da.

Menächmus II.

Nun was giebt es dort?

Messenio.

Dein Abbild, dir so ähnlich als möglich ist.

Menächmus II. (seinen Bruder ansehend).

Wahrlich nicht unähnlich ist es, falls ich meine Bildung weiß.

Menächmus I. (auf Messenio losgehend).

Freund, willkommen, wer du seyn magst! Meine Freyheit dank' ich dir.

Messenio (zu Menächmus I.).

Nenne mir doch deinen Namen, bitt' ich, wenns dich nicht verdrießt.

Menächmus I.

Wahrlich hast dus nicht verdient heut, daß mich ein Wunsch von dir verdrießt.
Mein Geburtsnam' ist Menächmus.

Menächmus II.

Ei fürwahr, so heiß' ich auch.

Menächmus I.

Bin Sicilier, Syracuser.

Menächmus II.

Das ist auch mein Vaterland.

Menächmus I.

Ei, was hör' ich?

Digitized by Google

Menächmus II.

Nichts als Wahrheit.

Messenio (zu Menächmus I. dem Epidamnier näher tretend).

Dieser, weiß ich, ist mein Herr.
Dieses Mannes Sklave bin ich, doch ich glaubte des zu seyn. (Auf seinen wirklichen Herrn, den Syrakuser, zeigend).
Diesen hielt' ich hier für dich und machte mir mit ihm zu thun.
Drum verzeihe (sich zu seinem Herrn wendend) wenn ich albern zu dir sprach aus Unvorsicht.

Menächmus II. (zu Messenio).

Bist du rasend, hast du schon vergessen, daß du heute ja
Aus dem Schiff mit mir zugleich stiegst?

Messenio.

Ja, da hast du freilich Recht.
Du bist Herr, du (zu dem andern Menächmus I.) suche den Knecht dir! (zu seinem Herrn) Du bist mein!
Du (zu dem anderen) lebe wohl! —
Dieser, sag' ich, ist Menächmus.

Menächmus I.

Nein, ich bin es.

Menächmus II.

Was ist das?
Du Menächmus?

Menächmus I.

Ja das bin ich, meines Vaters Moschus Sohn.

Menächmus II.

Du der Sohn von meinem Vater?

Menächmus I.

Nein von meinem, junger Freund.

Digitized by Google

Deinen dir vorweg zu nehmen, noch zu rauben lieb' ich nicht.

Messenio (für sich).

Große Götter, welche unverhoffte Hoffnung gebt ihr mir!
Denn wenn mich der Geist nicht täuschet, sind dies Zwillingsbrüder hier.
Denn sie hatten, wie sie sagen, beyde gleiche Aeltern ja.
Sprech' ich mit dem Herrn allein. Menächmus!

Beyde zugleich.

Was denn?

Messenio.

Beyde nicht.
Welcher von euch kam heut mit mir zu Schiffe her?

Menächmus I.

Das that ich nicht.

Menächmus II.

Aber ich.

Messenio.

So will ich dich denn. Tritt hieher!

Menächmus II.

Ich thus. Was giebts?

Messenio (heimlich zu ihm).

Der dort ist entweder ein Gauner, oder leiblicher Bruder dir.
Denn nie gab es einen Menschen, einem anderen ähnlicher.
Niemals gleicht ein Tropfen Wassers oder Milch dem andern so,
Als der dir, du ihm. Dann nennt er auch dasselbe Vaterland,
Gleichen Vater. Laß uns zu ihm gehn und dies erkundigen!

Digitized by Google

Menächmus II.

Wahrlich du hast wohl gerathen und ich danke dir dafür.
Fahre fort, dir Müh zu geben! Du sollst frey seyn, findest du,
Daß er mein Bruder ist.

Messenio.

Ich hoff' es.

Menächmus II.

Und ich hoff' es ebenfalls.

Messenio (zu Menächmus I. hinzutretend).

Hab' ich richtig dich verstanden, nanntest du Menächmus dich.

Menächmus I.

Richtig.

Messenio.

Dieser heißet auch Menächmus. Und in Syrakus
Sagtest du, seyst du gebohren, da ist der gebohren auch.
Moschus war dein Vater, sagst du? So heißt dessen Vater auch.
Jetzo könnt ihr beyde mir und euch zugleich gefällig seyn.

Menächmus I.

Gerne thu' ich, was du foderst, so hast dus um mich verdient.
So als hättest du gekauft mich, dien' ich dir als freyer Mann.

Messenio.

Hoffnung hab' ich, daß ihr euch als Zwillingsbrüder finden könnt,
Beyde von denselben Aeltern und gebohren an einem Tag.

Digitized by Google

Menächmus I.

Das ist seltsam. Möchtest du schaffen, was du eben
versprochen hast.

Messenio.

Ja ich kanns. Jetzt kommt zusammen! Sagt mir
beyde, was ich frag'.

Menächmus I.

Frage, was beliebt! Ich antwort'. Nichts verschweig'
ich, was ich weiß.

Messenio.

Heißest du Menächmus?

Menächmus I.

Richtig.

Messenio.

Und du heißest ebenso?

Menächmus II.

Richtig.

Messenio.

Moschus hieß dein Vater, sagtest du?

Menächmus I.

Richtig.

Menächmus II.

Meiner auch.

Messenio.

Und du bist Syrakusaner?

Menächmus I.

Ja.

Messenio.

Du gleichfalls?

Menächmus II.

Allerdings!

Messenio.

Alles stimmt bis jetzt vortrefflich. Laßt uns noch das
andre sehn!

Digitized by Google

(zu Menächmus I.) Was ist wohl das letzte, dessen aus der Heimath du gedenkst?

Menächmus I. (nachsinnend).

Daß ich, als ich mit dem Vater nach Tarent zur Messe ging,
In dem Hafen mich verirrte und so fortgeführet ward.

Menächmus II. (freudig überwallend).

Großer Gott, o sey mir gnädig!

Messenio.

Nun, was schreyst du? Schweige doch!
(zu Menächmus I.) Wie alt warst du, als du aus der Heimath mit dem Vater fuhrst?

Menächmus I.

Sieben Jahr, denn ich verlohr die Zähne da zum ersten Mal,
Und den Vater sah ich niemals wieder.

Messenio.

Wie viel Söhne denn
Hatte euer Vater?

Menächmus I.

Soviel ich mich noch erinnre, zwey.

Messenio.

Wer von beyden war der ältere? Du oder jener?

Menächmus I.

Beyde gleich.

Messenio.

Kann das seyn?

Menächmus I.

Wir waren Zwillingsbrüder.

Menächmus II. (aufwallend).

Dank dem höchsten Gott!

Messenio.

Unterbrichst du mich, so schweig' ich.

Digitized by Google

Menächmus II.

Gut, ich schweige.

Messenio.

Sage mir,

Hattet beyd' ihr einen Namen?

Menächmus I.

Nein ich hieß, wie jetzo noch,
Damals schon Menächmus, aber jenen hieß man Sosikles.

Menächmus II.

Jedes Zeichen trifft zusammen. Länger halt' ich mich nicht mehr,
Sey gegrüßt mir, liebster Zwillingsbruder; ich bin Sosikles.

Menächmus I.

Doch weshalb ward denn Menächmus dir als Name beygelegt?

Menächmus II.

Als man uns gemeldet hatte, du und der Vater wären todt,
Traf Großvater eine Aendrung, deinen Namen gab er mir.

Menächmus I.

Deinen Worten glaub' ich; doch noch eins! Gieb Antwort.

Menächmus II.

Frage mich!

Menächmus I.

Sprich, wie hieß denn unsere Mutter?

Menächmus II.

Theusimarche.

Menächmus I.

Ja das paßt.

Digitized by Google

Sey gegrüßt, du Unverhoffter, den ich nach so langer Zeit
Endlich seh'.

Menächmus II.

Auch du, den ich mit Kummer und Beschwerlichkeit
Bis auf heut gesucht und den ich endlich zu meiner Freude fand.

Messenio.

Drum geschah es, daß das Mädchen dich mit seinem Namen hieß.
Diesen glaubte sie zu sehen, als sie dich zum Essen lud.

Menächmus I.

Ganz gewiß! Ich hatte mir ein Mittagbrot bey ihr bestellt,
Ohne Wissen meines Weibes, dem ich einen Mantel nahm,
Und ihn der gab.

Menächmus II.

Ist das, Bruder, etwa dieser Mantel hier?

Menächmus I.

Wie ist der an dich gekommen?

Menächmus II.

Die, so mich zum Essen lud,
Sagt', ich hätt' ihn ihr gegeben. Also aß ich, trank ich gut,
Schlief bey ihr; drauf gab sie mir den Mantel mit und dieses Gold.

Menächmus I.

'S Freut mich, daß dir meinetwegen etwas schönes ward zu Theil;
Denn als jene dich zu sich einlud, glaubte sie, daß ich es sey.

Digitized by Google

Messenio.

Hast du was dagegen, daß ich frey bin, wie du mir befahlst?

Menächmus I.

Gut und billig ist die Bitte. Bruder, thu es meinethalb!

Menächmus II.

Geh' in Freyheit!

Menächmus I.

Daß du frey bist, freuet mich, Messenio!

Messenio (vor sich, bey Seite).

Doch bedarf es besserer Vorsicht, daß ichs sey auf immerdar.

Menächmus II.

Weil uns dieses nun gelungen, Bruder, und nach Herzenswunsch,
Laß uns jetzt zur Heimath kehren!

Menächmus I.

Gerne thu ich, was du willst.
Auf 'ner Auktion verkauf' ich alles was mein ist, aber jetzt
Laß uns 'neingehn, Bruder!

Menächmus II.

Laß uns!

Messenio.

Wißt ihr, was ich euch bitten will?

Menächmus I.

Was?

Messenio.

Laßt mich Ausrufer werden!

Menächmus I.

Sey es!

Digitized by Google

Messenio.

Willst du heute schon,
Daß ich die Auktion ausschreye? Wann denn?

Menächmus I.

Heute den achten Tag.

Messenio.

Auktion ist beym Menächmus heut acht Tage Morgens früh.
Zum Verkauf stehn Sklaven, Hausrath, Aecker, Häuser; alles steht
Zum Verkauf dem, der da bietet, aber nur für baares Geld.
Zum Verkauf steht auch die Ehfrau, wenn ein Käufer kommen will.
Kaum bringt, denk' ich, die Versteig'rung, hundert tausend Thaler ein.
Jetzt, ihr Bürger, lebet wohl und lauten Beyfall klatschet uns! —

V. 1126. Hinter dem *quinquagesies* möchte man einen Fehler vermuthen. Messenio glaubt ein geringes Resultat der ganzen Auction anzugeben, wenn er das ganze auf 5,000,000 Sestertien anschlägt; und gleichwohl geben diese, den Sestertius etwa zum Groschen Preuß. Geldes gerechnet, über 200,000 Rthlr., was nicht gering erscheinen kann. Oder sollen wir die spätere Regel, zum Adverbial-Zahlwort immer hundert tausend hinzu zu denken, beym Plautus noch nicht anwenden? —

Ende des Stücks.

Digitized by Google

Kritische Zugabe zu den Menächmen.

Dieses Lustspiel hat besonders zwey längere Stellen, Act. I. Sc. 2. v. 1—26. und Act. IV. Sc. 2. 1—41., in welchem die Sylbenmaße vielfach wechseln und daher von Abschreibern und Herausgebern sehr verschieden angesehen wurden. Ich glaubte daher, daß es nicht unzweckmäßig seyn würde, diese Verse mit Angabe des Sylbenmaßes, welches ich in ihnen erkannte, aufzuzeichnen, wenn ich auch in der Uebersetzung nicht durchaus mich demselben anschloß, und bemerke nur noch, daß ich besonders in der zweyten Stelle am meisten dem Texte von Bothe beystimmen mußte. Wo und wie ich abwich, wird die Vergleichung zeigen.

Act. I. Sc. 2. v. 1 — 26.

Choriambici tetrametri.

M. Ni mala, ni stulta sies, ni indomita imposque animi,
Quod viro esse odio videas, tute tibi odiod habeas.

Cretici tetrametri.

Praeterhac si mihi tale post hunc dicta
Faxis, faxo foris vidua visas patrem.

Trochaicus tetrameter catalecticus.

Nam quotiens foras ire volo, me retines, revocas, rogas,

Cretici tetrametri.

Quo ego eam, quam rem agam, quid negoti geram,
Quid petam, quid feram, quid foris egerim.
Portitorem domum duxi. Ita omnem mihi
Rem necesse est loqui, quicquid egi atque ago.

Clausula Bacchiaca.

Nimium ego te habui delicatam.

Jambici tetrametri.

Nunc adeo, ut facturus, dicam. Quando ego tibi ancillas, penum,
Lanam, aurum, vestem purpuram bene praebeo nec quidquam egeo,
Malo cavebis, si sapis, virum observare clanicet.

Digitized by Google

Trochaici tetrametri catalectici.

Atque adeo, ne me nequicquam serves, ob eam industriam
Hodie ducam scortum ad coenam atque aliquo condicam foras.
P. Illic homo se uxori simulat male loqui, loquitur mihi.
Nam si foris coenat, profecto me, haud uxorem ulciscitur.
M. Euax, jurgio hercle tandem uxorem abegi ab janua.
Ubi amatores sunt mariti? Dona quid cessant mihi?
Conferte omnes, congratulantes, quia pugnavi fortiter.
Hanc modo uxori intus pallam surripui, ad scortum fero.

Jambici tetrametri acatalectici.

Sic hoc decet! Dari facere verba custodi catae.
Hoc facinus pulcrum est, hoc probum est, hoc lepidum est, hoc factum est probe.

Jambici tetrametri catalectici.

Meo malo a mala abstuli; hoc ad damnum deferetur.
Avorti praedam ab hostibus, nostrum salute socium.

Hierauf folgen bis zum Schlusse des Aufzuges die gewöhnlichen trochaici tetrametri catalectici.

Act. IV. Sc. 2. v. 41.

Bacchiacus tetrameter.

M. Ut hoc utimur maxime more moro

Bacchiacus octonarius.

Molestoque multum! Atque uti quique sunt optumi, maxumi morem habent hunc.

Bacchiaci tetrametri.

Clientes sibi omnes volunt esse multos.
Bonine an mali sint, id haud quaeritant. Res

Bacchiacus trimeter.

Magis quaeritur quam clientum,

Clausula bacchiaca.

Fides cuiusmodi cluat.

Bacchiaci tetrametri.

Si est pauper atque haud malus, nequam habetur.
Si dives malus est, is cliens frugi habetur.

Digitized by Google

Creticus tetrameter.

Qui nec leges, neque aequum bonum usquam colunt,

Clausula bacchiaca.

Sollicitos patronos habent.

Bacchiacus tetrameter.

Datum denegant, quod datum est, litium pleni,

Clausula bacchiaca.

Rapaces, viri fraudulenti.

Bacchiacus tetrameter.

Qui aut foenore aut periuriis partam habent rem.

Clausula bacchiaca.

Mens est in querelis.

Jambicus tetrameter acatalecticus.

Juris ubi dicitur dies, simul patronis dicitur,

Jambicus trimeter.

Quippe qui pro illis loquantur, male quae fecerint;

Bacchiacus tetrameter.

Aut ad populum, aut in jure, aut ad judicem res est.

(rest)

Trochaici tetrametri acatalectici.

Sicut med hodie nimis sollicitum cliens quidam habuit,
neque quod
Agere volui, quicquam licitum est, ita me attinuit, ita
detinuit.
Apud aediles proeliis factis plurimisque pessimisque
Dixi causam. Conditiones tetuli tortas, confragosas;

Jambicus trimeter.

Aut plus aut minus, quam opus erat, multo dixeram

Jambicus tetrameter.

Controversiam, uti sponsio fieret. Quid ille? Quid?
Praedem dedit.

Trochaici tetrametri catalectici.

Nec mage manifesto ego hominem unquam ullum vidi
tenerier.
Omnibus malefactis testes tres aderant acerrumi.
Di illunc omnes perdant (ita me hunc hodie corrupit
diem)
Meque adeo, qui hodie forum unquam oculis inspexi
meis.
Diem corrupi; optimum jussi apparari prandium.

Digitized by Google

Jambicus dimeter.

Amica exspectat me, scio.

Jambici tetrametri acatalectici.

Ubi primum licitum est, illicò properavi abire de foro.
Irata est, credo, nunc mihi. Placabit palla, quam dedi,
Quam hodie uxorid abstuli atque huic detuli Erotio.

Jambicus trimeter.

Quid ais? Viro me male malo nuptam. Satin

Jambicus dimeter.

Audis, quae illic loquitur? Satis.

Trochaicus tetrameter acatalecticus.

Si sapiam, hinc intro abeam, ubi mihi bene siet. Mane.
Male erit potius.

Jambicus tetrameter acatalecticus.

Nae illam mecastor foeneratod abstulisti. Sic datur.

Trochaicus tetrameter acatalecticus.

Clanculum te istaec flagitia facere censébas potesse.

Hierauf folgen die gewöhnlichen Troch. tetram. catalect.

Digitized by Google

Der Schiffbruch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Ein Athenischer Bürger, Namens Dämones, lebt, aus seiner Vaterstadt Athen verbannt, auf einem kleinen Landgut bey Cyrene in Afrika, nebst seiner Frau und seinem Knechte Skeparnio. Er hatte noch in Athen eine einzige Tochter, Palästra, welche ihm als dreyjähriges Kind geraubt ward und an einen Kupler Labrax verhandelt wurde, welcher in der Stadt Cyrene lebt und diesem jungen Mädchen, wenigstens in den Aeußerlichkeiten des Lebens und in den schönen Künsten, namentlich in der Musik, eine anständige Unterweisung geben lässet. (Wir wissen schon aus anderen Lustspielen, daß nur Habsucht und Gewinnsucht das Thun dieser Gattung von Menschen bestimmt; sie halten und erziehen ihre geraubten oder erkauften Mädchen anständig, um dereinst einem verliebten jungen Menschen den Kaufpreis desto höher bestimmen zu können. Man vergleiche die Einleitung zum Karthager unseres Dichters).

Als diese Palästra einst in Cyrene aus ihrer Musikschule nach Hause geht, sieht sie dort ein junger Mann, Namens Pleusidipp, welcher von ihrer Schönheit angezogen sogleich mit ihrem Besitzer um den Kaufpreis von 30 Minen (etwa 675 Rthlr. Pr. schwer-G.) eins wird und Handgeld darauf giebt. Allein der Kupler hat unterdessen einen anderen Entschluß gefaßt. Ein gleichfalls verruchter Mensch, sein Freund Charmides aus Sicilien, räth ihm nach Agrigant in Sicilien zu ziehen, wo mit hübschen Mädchen ein einträglicherer Verkehr möglich sey, als in Cyrene. Der habsüchtige Kupler verheißt sich goldne Berge, dingt in aller Stille ein Schiff und besteigt dasselbe mit seinen Mädchen, von welchen

Digitized by Google

uns nur zwey, die Paläſtra und deren Freundinn, die Ampelitska genannt werden, und fährt ab mit allen ſeinen Habſeligkeiten, von welchen er die beſten, Geld, goldene und ſilberne Gefäße in einem Mantelſack zuſammenpackt. Ehe er geht, lügt er dem Pleuſidipp, um ihn ſicherer zu täuſchen, er werde der Venus von Cyrene, welche vor der Stadt ihren Tempel hatte, (nicht weit von dem Landhauſe des Dämones), ein Opfer bringen und ladet ihn zugleich zum Opferſchmauſe ein. In der Nacht vorher geht er aber zu Schiff, um heimlich ſich davon zu machen. Kaum hat er aber das hohe Meer erreicht, ſo entſteht ein fürchterlicher Sturm, welcher ſein Schiff nicht weit vom Strande ſcheitern läßt und ihn nebſt ſeinem Gaſtfreunde ſchiffbrüchig ans Geſtade wirft. Die beyden Mädchen ſpringen beym Schiffbruch in den Kahn, welcher an das Schiff gebunden iſt, und werden ſo dem Strande näher geſchaukelt, bis die eine, durch die Wellen aus dem Kahn geworfen, durch Schwimmen und Klettern über die Felſenriffe hinweg ſich rettet und mit ihrer Buſenfreundinn am Geſtade wieder vereinigt wird. Der Mantelſack mit den Schätzen des Kuplers iſt nicht weit vom Strande die einſtweilige Beute des Meeres geworden.

Die beyden Mädchen haben unterdeſſen an der Klüfte bey der gutmüthigen Venuspriesterinn, Ptolemokratka, ein wirthlich Obdach gefunden; die beyden alten Schufte, deren einer dem andern die Schuld ſeines Verderbens beimißt, ſitzen noch ſchmollend und ſcheltend einander gegenüber, der rauhe Knecht des Dämones hat ihnen aus Mißtrauen und Härte die Aufnahme in das Haus verweigert. Dort erblickt ſie die Ampelitska, welcher die Prieſterinn den Auftrag gab, Waſſer zu holen und ſtürzt ſogleich in den Tempel zurück, um, das Bild der Göttinn umarmend, Schutz und Zuflucht zu finden gegen ihren verruchten Herrn, von welchem beyde Mädchen zu fürchten haben, daß er ſie ſogleich als ſein Eigenthum zurückfodern werde. Dies geſchieht denn auch nur zu bald. Kaum hat er von dem Knecht des Dämones gehört, daß zwey ſchiffbrüchige junge Mädchen ſich in den Tempel der Venus geflüchtet haben, als er auch ſogleich, ſeiner beyden jungen Sklavinnen eingedenk, hineinſtürzt, um ſie mit Gewalt herauszuziehen.

Digitized by Google

so frey sie auch von der Priesterinn vertheidigt werden. Dämones hört aber den Lärmen und vom Trachalio, dem Knecht des Pleusidipp, um Hülfe angefleht, welcher von seinem Herrn nach dem Tempel geschickt worden ist, ruft er sogleich seine Sklaven heraus, welche den Kupler aus dem Tempel schleppen, während die jungen Mädchen auf einen Altar sich setzen, um sich gegen die Gewaltthätigkeiten ihres Herrn zu retten. Von dem Altar darf er sie nach alter Ansicht, weil er eine Freystätte ist, nicht fortreissen, aber er droht, ein großes Feuer rings um den Altar an zu zünden und die Mädchen zu ersticken. Indessen die Knechte des Dämones halten ihn mit guten Knüppeln in Achtung, und Trachalio läuft, um seinen von dem Kupler betrogenen Herrn, den Pleusidipp, herbey zu rufen. Dieser kommt und bemächtigt sich der Person des Kuplers, um ihn vor Gericht zu schleppen. Die Mädchen bleiben einstweilen im Hause des Dämones.

Inzwischen hat Gripus, ein Fischerknecht des Dämones, den Mantelsack gefunden und freut sich seines Glücks. Trachalio, der Knecht des Pleusidipp, hat ihn belauscht, als er ihn herauszog und verlangt nun den Fund mit ihm zu theilen. Gripus entzieht sich seinem Ansinnen; ein Streit beginnt zwischen beyden, welcher dem über die Freyheit des Meeres und des Seehandels unter unseren neueren Staatsweisen zum Vorbilde dienen konnte; und als man sich auf keine Weise friedlich einigen kann, wiewohl Trachalio für sich nichts fodert, sondern nur das Kästchen mit dem Kinderspielzeug der Palästra, welches ihn zur Entdeckung ihrer Aeltern verhelfen konnte, verlangt, soll Dämones darüber als Schiedsrichter entscheiden. Dieser spricht sogleich für die Billigkeit des Gesuchs des Trachalio. Palästra soll das Kästchen wiederhaben, wenn sie richtig angiebt, was darin enthalten ist. Dies leistet sie, und so dient dies Spielzeug zugleich dazu, sie als die Tochter des Dämones kenntlich zu machen, welcher sich ihr als Vater zu erkennen giebt, und den Mantelsack, als Herr des Gripus, einstweilen in Verwahrsam nimmt. Nach Römischen Gesetzen, mit welchen hierin auch die Griechischen zum Theil stimmen, hat kein Sklave Eigenthum, als nur mit Erlaubniß des Herrn (peculium);

Digitized by Google

was er sonst durch seinen Fleiß erwarb oder geschenkt erhielt, oder wie hier, durch einen glücklichen Fund gewann, gehört dem Herrn, welcher darüber schalten kann. (Man vergl. Institut. Justiniani L. L. Tit. VII. §. 1. quodcunque per servum acquiritur, id domino acquiri). Gripus muß sich daher den Verlust seines Mantelsacks gefallen lassen und vermag nichts, über den Dämones, welcher denselben seinem Herrn, sobald er ihm bekannt werde, wieder zustellen will. Dieser kommt denn auch bald genug.

Pleusidipp hatte nehmlich den Labrax vor Gericht geschleppt und die Palästra, auf deren Kaufpreis der Kupler bereits ein Unterpfand bekommen hatte, war ihm abgesprochen worden. Er kehrt jetzt nach dem Tempel zurück, um wenigstens die Ampeliska als sein Eigenthum zu retten. Sogleich erfährt er durch den Gripus, daß sein Renzel gefunden sey und schwört ihm tausend Thaler zu geben, wenn er ihm zum Wiederbesitz desselben behülflich sey. Dämones verleugnet den Mantelsack auch keinen Augenblick, aber dringt auf die Auszahlung der tausend Thaler (des großen Talents), worüber er mit Gripus eins geworden war. Die eine Hälfte desselben soll er als Kaufpreis für die Ampeliska wieder bekommen und für die andere Hälfte will er den Gripus, um ihn als Finder zu belohnen, frey lassen. Diesen billigen Vorschlag muß sich denn auch der Kupler gefallen lassen. — So endet das Stück zu fast allgemeiner Freude. Die Palästra, welche jetzt als freyer Aeltern freyes Kind dasteht, wird die Gattinn des Pleusidipp, in welchem Dämones überdies einen Verwandten erkannt hat; die freygekaufte Ampeliska wird dem freygelassenen Trachalio zu Theil, welcher für seinen Eifer für Pleusidipp und Dämones, den er bey diesem Geschäft an den Tag gelegt hat, belohnt werden soll; und selbst der Kupler kann sich freuen, wenigstens den größten Theil des Vermögens gerettet zu haben.

Betrachtet man dieses Lustspiel von ästhetischer Seite, so kann man ihm viele und bedeutende Schönheiten nicht absprechen. Zuförderst haben schon die Einleitungsscenen etwas wo nicht romantisches, doch wenigstens von dem gewöhnlichen abweichendes. Ein Schiffbruch ist vorangegangen, welcher seltsam genug die Menschen

Digitized by Google

wieder in die Nähe der Küste zurückschleudert, von welcher sie ausgegangen waren und so die Hausgenossen auf verschiedenem Wege selbst über Felsenriffe hinweg wieder zusammenführt, deren einige gern dieser Wiedervereinigung entgangen wären. Dann hat aber auch das ganze viel Abwechselung und Lebendigkeit. Das Glück der beyden Mädchen, welche unsere Theilnahme am meisten gewannen, wird vielfach bedroht, bis endlich ihr Geschick sich aufklärt und ihre Unverdorbenheit belohnt. Aber auch einzelne Scenen sind vorzüglich gelungen und vortrefflich zu nennen. Ich rechne zu diesen besonders das Gespräch der beyden alten Bösewichter (Act. II. Sc. 6.), welche einer dem anderen die Schuld ihres Unglücks und ihres Schiffbruchs beymessen und dabey über ihr Uebelbehagen ihren Witz und ihre Laune ergießen, dann ist der Streit zwischen Trachallo und Gripus über das Recht, den Mantelsack zu besitzen, geistreich zu nennen und hat eine Wahrheit für alle Zeiten, wenn wir auch eingestehen müssen, daß dieser Auftritt gewiß am meisten für Griechische Zuschauer berechnet war, welche auch in ihren Lustspielen das Processiren liebten und gern den Markt und den Streit um das Mein und Dein auf die Bühne versetzten. Endlich hat auch die Wiedererkennungsscene etwas so zwanglos herbeygeführtes und dennoch überraschendes, daß man sich davon doppelt angezogen fühlen muß.

Digitized by Google

Personen des Stücks.

Der Arktur, als Prolog.

Dämones, ein alter Landmann.

Dädalis, dessen Frau.

Skeparnio, dessen Knecht.

Gripus, desgleichen, ein Fischer.

Pleusidipp, ein junger Mann aus Cyrene, ein gebohrner Athener.

Trachalio, dessen Knecht.

Labrax, ein Kupler aus Cyrene.

Charmides, dessen Gastfreund aus Sicilien.

Palästra und Ampelis } zwey junge Mädchen im Dienste des Kuplers.

Ptolemokratia, eine Priesterinn der Venus.

Andere Knechte und Fischer und Freunde des Pleusidipp, als stumme Personen.

Der Schauplatz ist die Meeresküste bey Cyrene in Afrika.

Digitized by Google

Prolog.

Arktur *).

Der über alle Völker, Meer' und Länder herrscht,
Deß Bürger bin ich in dem Staat der Himmlischen.
So bin ich, wie ihr seht, ein glänzend heller Stern,
Ein Zeichen, das sich stets erhebt zu seiner Zeit,

*) Es ist in den Lustspielen des Plautus nicht ohne Beyspiel, daß Götter bemüht werden, den Prolog zu sprechen. So der Lar (Hausgott) in der Aulularia (im Goldtopf), der Hülfsgott (Auxilium) in der Cistellaria (im Kästchen) u. s. w. — Götter treten auf, wenn Menschen nicht helfen können, oder das nicht wissen, worauf es ankommt und nur Götter gehörig von allem unterrichtet sind. — So nimmt auch hier Plautus den Arktur, sonst zwar nur ein einzelner Stern, hier als ein Gestirn und macht ihn zum Gott, um ihn, so vergöttert, als Prolog aufzustellen, wie er es mit der Luxuria und Inopia im Trinummus macht. — Der Arktur oder Bärenhüter, ist ein glänzender Stern im Gestirne des Bootes an der Hüfte oder vielmehr am Schwanze des Bären. Man glaubte, daß er besonders bey seinem Untergange im Herbste großen Sturm bringe. M. vergl. V. 69. folg. Nach dem alten Römischen Kalender, welchem noch Columella folgt, ging er den 5ten Sept. auf; nach dem späteren des Julius Caesar, welchem Plinius d. Aelt. folgt, am 12ten Sept., zwölf Tage also vor der herbstlichen Sonnenwende, welche am 24. oder 25. Sept. erfolgt. Er geht unter nach Columella am 29sten Oct. M. Vergl. Virg. Georg. I. V. 67. und 204.

Digitized by Google

Hier und am Himmel, denn Arktur werd' ich genannt.
Zur Nacht glänz' ich am Himmel bey der Götter Schaar,
Jedoch bey Tage wandl' ich unter Sterblichen.
Noch andere Zeichen senken sich zur Erd' hinab.
Der Herr der Götter und der Menschen, Jupiter,
Der schickt umher uns zu den Göttern hier und dort,
Daß wir der Menschen Thaten, Denkart, Frömmigkeit
Und Treu erkunden, wie der Reichthum jedem frommt.
Die sich durch falsches Zeugniß falsches Eigenthum
Erstreben, welche Geld abschwören vor Gericht,
Die Namen derer bringen wir vor Jupiter.
Tagtäglich hört er, wer sich böse Händel schafft.
Die hier durch Meineid suchen falsches Eigenthum,
Und boshaft fremdes Gut gewannen vor Gericht,
Die Sache derer richtet er zum zweiten Mal,
Und büßt um mehr sie, als sie durch Betrug erlangt.
Die Guten läßt er schreiben in ein andres Buch.
Stets hangen Bösewichter diesem Glauben an,
„Den Jupiter versöhnten Opfer und Geschenk."
Doch Müh' und Kosten sind umsonst, denn kein Gebet
Der Uebelthäter findet je bey ihm Gehör.
Wenn ein Gerechter etwas von den Göttern fleht,
Wird leichter Gewährung diesem, als dem Bösewicht.
Drum leg' ich euch dies Wort ans Herz, ihr Redlichen,

V. 8. Eine sonst im Alterthum nicht eben wiederkehrende Meinung, daß Sternbilder bey Nacht am Himmel leuchten, aber als Götter, oder als Boten des Jupiter bey Tage auf Erden umherwandeln, um das Thun und Treiben der Menschen zu beobachten und dem höchsten Gott davon Bericht abzustatten.

Digitized by Google

Die treu und fromm ihr eure Lebenszeit verlebt,
So bleibt, daß ihr euch einstens eurer Thaten freut.
Jetzt hört den Inhalt, den ich zu erzählen kam!
Zuförderst fodert Diphilus, daß diese Stadt
Cyrene heißet. Dorten wohnet Dämones,
Am Acker und im Hause nahe bey dem Meer,
Der von Athen vertrieben ward, kein übler Mann.
Auch lebt er nicht um Uebelthaten hier verbannt.
Als er andre rettet, hat er selber sich gestürzt.
Durch Gütigkeit verlohr er wohlerworben Gut.
Dem ward geraubt ein unerwachsen Töchterlein.
Das kaufet von dem Räuber ein erzschlechter Kerl,
Ein Kupler, sich, und bringt das Kind nach dieser Stadt.
Ein junger Landsmann dieses Alten aus Athen
Sah aus der Singeschule sie nach Hause gehn,
Und faßte für sie Liebe, geht zum Kupler hin,
Und wird um dreißig Minen für das Mädchen eins.
Er giebt ein Pfand, verpflichtet ihn durch einen Eid.
Der Kupler achtet nicht sein Wort, wie sichs versteht,
Noch was er eidlich zugesagt dem jungen Mann.
Er hat 'nen Gastfreund, seiner werth, aus Agrigent,
Einen Bösewicht, Verräther seiner Vaterstadt.
Der fing der Jungfrau Schönheit zu lobpreisen an,
Und auch der andern Mädchen, die er noch besaß.
Er räth dem Kupler, daß er nach Sicilien
Mit ihm ziehe, dorten gebs der Wohllüstlinge viel,
Er werde dort in kurzer Zeit ein reicher Mann.
Es gebe dort mit Buhlerinnen viel Erwerb.
Der Kupler glaubt ihm. Heimlich miethet er ein Schiff.
Was er besitzt, das bringt zur Nacht er Schiff.

V. 32. Diphilus ist der Griechische Lustspieldichter, welchem Plautus dieses Stück nachbildete und für seine Landesleute bearbeitete.

Digitized by Google

Dem Jüngling sagt er, der das Mädchen sich gekauft,
Der Venus woll' er eine Schuld berichtigen.
Dies ist ihr Tempel. Dorthin hat zum Opferschmaus
Er ihn geladen. Drauf besteigt er selbst sogleich
Das Schiff und segelt mit dem jungen Mädchen ab.
Dem Jüngling sagen andre, was geschehen sey,
Daß jener fort sey. Dieser kommt im Hafen an.
Das Schiff von jenen war bereits auf hoher See.
Als ich nun seh, daß er die Jungfrau weggeführt,
Bracht' ich ihr Rettung und dem Kupler Untergang.
Ich schalt den Sturm auf und erregte Meeresfluth,
Denn ich Arktur bin aller Sterne heftigster,
Rauh bey dem Aufgang, rauher noch beym Untergang.
Jetzt sitzt der Kupler mit dem Freund' auf einem Fels,
Ans Land geworfen, denn zerschmettert ward das Schiff.
Allein die Jungfrau und das andere Mägdelein
Die sprangen furchtsam aus dem Schiff in einen Kahn.
Jetzt treibt die Fluth sie von dem Felsen an das Land
Zu jenem Landhaus, wo der Greis als Flüchtling lebt,
Deß Dach und Fach der letzte Sturm hat abgedeckt.
Sein Knecht ist das, der eben 'raustritt vor die Thür.
Bald wird der Jüngling kommen und ihr sollt ihn sehn,
Der sich die Jungfrau von dem Kupler hat gekauft.
Lebt wohl, daß eure Feinde die Verzweiflung faßt.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Skeparnio mit Schaufeln und Spaten aus dem Hauſe tretend.

Ihr großen Götter, welches Ungewitter hat
Neptun in dieſer letzten Nacht uns hergeſchickt!
Das ganze Haus hat uns der Sturmwind abgedeckt.
Allein, was Wind? Euripides Alkmene wars.
So ſtörr' er alle Ziegel von dem Dach herab,
Und machte ſie durchlauchtig und ſetzte Lucken ein.
(Er geht läſſig an einen Haufen Lehmerde und fängt an zu graben und zu ſchaufeln).

V. 86. Daß Euripides, wie ſchon vor ihm Aeſchylus, ein Trauerſpiel „Alkmene" gedichtet habe, iſt alles, was wir davon wiſſen. Ennius hatte das Stück des Euripides ins Lateiniſche überſetzt und ſo konnte auch Plautus vorausſetzen, daß es ſeinen Zuhörern bekannt ſey. Wahrſcheinlich war dieſer Sturm im Stücke angebracht, als Jupiter unter dem angenommenen Bilde des Amphitruo das Beylager mit ihr vollzog. Taubman meint, in der Nacht, als Alkmene niederkam.

Digitized by Google

Zweyter Auftritt.

Pleusidipp nebst dreyen seiner Freunde tritt auf. Skeparnio bey der Arbeit häufig absetzend. Bald darauf Dämones.

Pleusidipp (zu seinen Freunden).

Da hab' ich euch von eurer Arbeit weggeschleppt,
Und doch gelang mir nicht, weshalb ich dies gethan.
Den Kupler hab' ich an dem Strand nicht mehr erwischt.
Doch wollt' ich meine Hoffnung nicht aus Lässigkeit
Aufgeben, Freunde, drum hielt' ich euch länger auf.
Jetzt komm' ich, mich beym Venustempel umzusehn,
Wo er das Opfer bringen wollte, wie er sprach.

Skeparnio (nach einer Pause wieder zur Arbeit schreitend).

Ich muß den Lehm nur schlemmen, wenns auch lästig ist.

Pleusidipp.

In meiner Näh spricht einer.

Dämones.

He, Skeparnio!

Skeparnio.

Wer ruft mich?

Dämones.

Der sein Geld für dich gegeben hat.

Skeparnio.

Das heißet wohl, ich sey dein Sklave, Dämones?

Dämones.

Viel Lehm ist nöthig, grabe ja viel Erde aus!
Ich seh, daß ich das ganze Landhaus decken muß.

Digitized by Google

Denn ärger leuchtet jetzt es durch, als wär's ein Sieb.

Pleusidipp.

Gott grüß dich, Vater, und euch beyde!

Dämones.

Schönen Dank!

Skeparnio.

Bist du männlich oder weiblich, der du ihn Vater nennst?

Pleusidipp.

Ein Mann.

Dämones.

Dann, Mann, such' einen andern Vater dir!
Ich hatt' ein einziges Töchterlein, das ist dahin.
Von Söhnen hatt' ich niemals was.

Pleusidipp.

Gott geb' es dir!

Skeparnio.

Doch dir, wer du auch seyn magst, großes Ungemach,
Der du bey unsrer Arbeit uns beschwerlich fällst.

Pleusidipp.

Da drinnen wohnt ihr?

Skeparnio.

Warum fragest du darnach?
Erkundigst du die Gegend, wo du stehlen willst?

Pleusidipp.

Sehr reich und tüchtig wahrlich muß der Sklave seyn,
Der in des Brotherrn Gegenwart nicht schweigen kann,
Und der zu einem freyen Mann so trotzig spricht.

Skeparnio.

Und unverschämt und schamlos muß der Bursche seyn,
Hier lästig herzukommen an ein fremdes Haus,
Wo er nichts zu fodern hat.

Digitized by Google

Dämones.

Sey still, Skeparnio!
Was willst du Jüngling?

Pleusidipp.

Ungemach für jenen da,
Der hier das Wort nimmt, wenn der Herr zugegen ist.
Doch wenn es dir nicht lästig ist, so möcht' ich gern
Dich etwas fragen.

Dämones.

Thu's, ich hör' auch im Geschäft.

Skeparnio (zu Dämones).

Gingst du doch lieber in den Sumpf und schnittest Rohr,
Das Haus damit zu decken, da's nicht regnet!

Dämones.

Schweig!
(zu Pleusidipp) Du sprich, was willst du?

Pleusidipp.

Sage, was ich fragen will.
Hast du wohl einen grauen Krauskopf hier gesehn,
Einen Schurken, Lügner und Betrüger?

Dämones.

Gar zu viel!
Denn solcher Menschen wegen leb' ich hier in Noth.

Pleusidipp.

So einen mein' ich, der zum Venustempel hier
Zwey Mädchen bey sich führte, dann sich rüstete,
Ein Opfer zu verrichten gestern oder heut.

Dämones.

Mein, guter Freund, in vielen Tagen hab' ich hier
Niemand gesehen opfern, und doch bleibt es nicht
Mir unbekannt, wenn einer opfert. Stets verlangt

Digitized by Google

Man Wasser oder Feuer, Pfannen, Messer, Spieß,
Und Topf zum Eingeweide, oder sonsten was.
Kurz, Topf und Brunnen sind für Venus, nicht für mich.
Doch jetzt seit vielen Tagen war Stillstand allhier.

Pleusidipp.

Wie du erzählst, so seh' ich, daß ich verlohren bin.

Dämones.

Nun meinetwegen kannst du immer glücklich seyn.

Skeparnio.

He du, der Magens halber um die Tempel schleicht,
Besorge lieber deine Küche doch daheim!
Man lud vielleicht zum Mittag dich an' diesen Ort,
Doch der dich einlud ist verschwunden.

Pleusidipp.

Ja so ists!

Skeparnio.

Daß hungrig du nach Hause gehst, das bleibt dir fest.
Laß Venus künftig laufen, hange der Ceres an!
Die sorgt für Liebe, Ceres aber für das Brot.

Pleusidipp (zu seinen Freunden).

Der Kerl hat mich doch ganz abscheulich angeführt.

Dämones.

O großer Gott, was sind das da, Skeparnio,
Für Menschen an dem Ufer?

Skeparnio.

Ich vermuthe fast,
Man lud sie hier zum Abschiedsopfer im Freyen ein!

V. 140. Deutet eine Gattung von Schmarotzern an, welche im Griechischen Alterthum unter dem Namen der παράσιτος und βωμολόχοι sehr häufig waren.

V. 150. „Zum Abschiedsopfer." Es gab eine eigene Art von Opfer bey den Römern „*propter viam*, am Wege" genannt,

Digitized by Google

Dämones.

Wie so?

Skeparnio.

Weil gestern nach Abendbrot sie badeten.
Das Schiff ist ihnen auf dem Meer zertrümmert.

Dämones.

Ja!

Skeparnio.

Doch uns das Wohnhaus samt den Ziegeln auf dem Land.

Dämones (hinstarrend auf das Meer).

Wie klein, Ihr Leutchen, seyd ihr! Wie sie schwimmen da!

Pleusidipp.

Ich bitte dich, wo sind die Menschen?

Dämones.

Dorten rechts.
Siehst du sie dort am Strande?

Pleusidipp.

Richtig! (zu seinen Freunden) Folget mir.

---

welches nach dem Grammatiker Festus (L. XIV.) Abreisende zu Ehren des Herkules oder Sancus (derselbe Gott bey den Römern) brachten und dessen Eigenthümlichkeit darin bestand, daß man die Ueberbleibsel des Opferschmauses nicht aufhob, sondern verbrannte, wo also nichts übrig blieb. Anspielungen hierauf finden sich oft. Bekannt ist der bittere Witz des Cato, welchen Macrobius in den Saturnalien (L. II. c. 2.) aufbewahrt hat, wo einem Verschwender Albidius, der, nachdem er seine Güter durchgebracht, auch sein Haus durch Feuersbrunst verliehrt, gesagt wird, er habe propter viam geopfert. M. vergl. *Turnebus* Adversar. L. IX. c. 2. — Der Uebersetzer glaubte besonders durch den Begriff des Abschiedsopfers den Sinn des Lateinischen Wortes wiedergeben zu müssen.

Digitized by Google

O wär' es, den ich suche, der verdammte Kerl!
Lebt wohl!

Skeparnio (vor sich sprechend).

Auch ohne dein Erinnern thun wir das.

(Pleusidipp geht ab mit seinen Freunden).

Skeparnio (nachdem er eine Weile von der anderen Seite ins Meer gesehn).

Doch o Palämon, heilger Begleiter des Neptun,
Den dessen Bundsgenossen man zu nennen pflegt,
Was seh' ich da?

Dämones.

Was siehst du denn?

Skeparnio.

Zwey Mägdelein
Seh' ich verlassen sitzen dort in einem Kahn.
Wie quälen sich die Armen! Herrlich, o wie schön!
Vom Felsen reißt die Fluth den Kahn zum Ufer hin.
Kein Steuermann vermocht' es jemals trefflicher.
Nie, dünkt mich, sah ich jemals größre Wellen gehn.
Gerettet sind sie, wenn sie jener Fluth entgehn.
Jetzt, jetzt ist Noth. Die eine warf die Well' heraus.
Doch hat sie Grund. Leicht schwimmt sie da heraus.
Wie schön!
Sieh, wie die Fluth die andere dort ans Ufer warf!
Jetzt stand sie auf! — Sie kommt zu uns! Nun steht es gut!
Die andre aber sprang aus dem Nachen an das Land.
Wie sank vor Furcht sie in die Wellen auf das Knie.
Geborgen ist sie! Aus dem Meer, am Strande schon.
Doch geht sie rechts gewendet in ihr Ungemach.
Die irrt gewiß heut lang' umher.

Dämones.

Was kümmerts dich?

Digitized by Google

Skeparnio.

Gelangt sie auf den Felsen, stürzet sie herab,
Und jeder weiteren Irrung überhebt sie sich.

Dämones.

Wenn du von ihrem Abendbrot zu essen kriegst,
Magst du für sie in Sorgen seyn, Skeparnio!
Doch wenn bey mir du issest, treibe mein Geschäft!

Skeparnio.

Dein Wunsch ist billig.

Dämones.

Gut, so folge mir!

Skeparnio.

Sogleich. (Beyde ab).

Dritter Auftritt.

Paläſtra tritt auf.

Wahrlich viel zu wenig nennt man Menschenloos un-
glücklich, als sichs
Durch die That bewährt. Das also wollte Gott? Ich
sollte furchtsam,

V. 183. Der Uebersetzer, welcher bey diesem Lustspiel im übrigen den Text und die Versabtheilung der Reizischen Ausgabe zum Grunde legte, glaubte hier in dieser Scene abweichen zu müssen. Nicht Anapästen hörte ich in den ersten 9 Versen, sondern lange Trochäen. Auf diese folgen bis 192 Bacheen, dann wieder lange Trochäen. Auf diese Cretische Verse von V. 196 (nach Reiz von V. 23.) bis 200. Das folgende stimmt im Ganzen mit Reiz, zwey Bacheische, zwey Jambische, zehn Cretische Verse bis 212, bey Reiz bis V. 40. In den letzten Versen der Scenen glaubte ich wieder Trochäen zu vernehmen.

Digitized by Google

In entlegen Land gestoßen, hier in solchem Aufzug gehen?
Und zu solchem Unglück trat ich an das Licht? Dies Loos empfing ich
Wegen meiner Kindesliebe?
Denn lautlos ertrüg' ich die Mühseligkeiten,
Wenn ich wider Aeltern und Gott hätt' gesündigt.
Jedoch wenn mit Sorgfalt ich stets dies vermieden,
So gabt ihr mit Unrecht und Mißgunst und Bosheit
Mir dies als Verhängniß.
Wie bestraft ihr denn die Bösen, wenn ihr Gute so behandelt?
Wüßt' ich, daß ich gegen Aeltern mich vergangen, klagt' ich wen'ger.
Doch des Herrn Gefrevel drückt mich. Seine Bosheit läßt mich büßen.
Er verlohr sein Schiff und alles. Dies (auf sich selbst zeigend) sind seiner Güter Reste.
Die zugleich samt mir im Kahne saß, fiel heraus.
Jetzo bin ich allein.
Hätt' ich nur diese noch lebend, dann wäre durch Ihren Trost leichter mein Ungemach.
Was faß' ich für Hoffnung und Hülf, welchen Rathschlag,
So elend gestürzt hier in einsame Gegend?
Hier steht ein Fels, hier braust das Meer,
Und keinen giebt es, welcher mir entgegen kommt.
Was den Leib mir umhüllt, das ist mein ganzer Schatz.
Weder zu essen, noch Dach und Fach weiß ich hier.
Welchen Trost hab' ich, um den ich noch leben mag?
Diesen Ort kenn' ich nicht; früher war hier ich nie.
Fänd' ich doch einen nur, welcher aus diesem Ort
Zeigte mir Weg und Steg; denn ich bin ungewiß,

Digitized by Google

Ob ich nach dieser Seit' oder nach jener geh.
Nirgends fast seh' ich hier irgend ein Ackerfeld.
Frost und Angst, Schreck und Noth, fesseln mir jedes Glied. —
Arme Aeltern, dieses wißt ihr nicht, daß ich in dieser Noth bin.
Frey erzeugt, so gut als eine, bin ich, doch ich wars vergebens.
Denn könnt' ich mehr wohl dienen, wär' als Sklavinn ich gebohren?
Und niemals war ich denen nützlich, die sich mir erzogen.

Vierter Auftritt.

Ampelis und die Vorige.

Ampelis (von der andern Seite sich nähernd).
Was ist klüger, was gerathner, als daß Seel' und Leib sich trennen?
So erbärmlich leb' ich, so viel Sorgen nagen mir am Herzen.
Länger schon' ich nicht des Lebens; meine Hoffnung ist verlohren.
Alles bin ich nun durchlaufen, alle Winkel durchgekrochen,
Um mit Stimm' und Aug' und Ohren die Mitsklavinn aufzufinden.
Nirgends sind' ich sie, noch weiß ich, wo ich gehn soll, sie zu suchen.
Noch bemerk' ich irgend einen, welchen ich hier fragen könnte.

Digitized by Google

Keine Oede konnte jemals öder seyn, als diese Gegend.
Lebt sie noch, so säum' ich nie, bis ich sie lebend wiederfinde.

Paläſtra.

Was für 'ne Stimme tönet hier?

Ampelis.

Ich erschrecke. Wer sprach hier eben?

Paläſtra (leidenschaftlich bewegt).

Hoffnung, eile mir zur Rettung!

Ampelis.

Eine Frau iſts; eines Weibes Stimme drang zu meinen Ohren.
Die befreyt mich von der Furcht.

Paläſtra.

Gewiß, 'ne Frauenſtimme drang zu meinem Ohr. —
Iſt es wohl Ampelis?

Ampelis.

Hör' ich, Paläſtra, dich?

Paläſtra (vor ſich).

Ruf' ich doch, daß ſie hört, lieber beym Namen ſie! Ampelis!

Ampelis.

He, wer ruft?

Paläſtra.

Deine Paläſtra iſts.

Ampelis.

Sage, wo ſteckſt du denn?

Paläſtra.

Ach in gar großer Noth!

Ampelis.

So ich auch; und es geht ebenſo mir, wie dir.
Mich verlangt, dich zu ſehn.

Digitized by Google

Paläſtra.

Das iſt auch mein Begehr.

Ampelis.

Laß uns nachgehn der Stimm'. Sage, wo biſt du?

Paläſtra.

Hier.

Tritt zu mir; komm mir entgegen!

Ampelis.

Gern thu ich das.

Paläſtro.

Gieb die Hand!

Ampelis.

Nimm ſie hin!

Paläſtra.

Sage mir, lebſt du noch?

Ampelis.

Du bewirkſt mir es nun, daß ich noch leben mag,
Weil ich dich jetzo anrühren darf. Selber kaum
Glaub' ich mirs, daß ich dich halte jetzt. Küſſe mich,
Liebſte, wie machſt du mir alle Noth leichter jetzt.

Paläſtra.

Was ich ſelbſt ſagen will, ſprichſt du ſchon früher aus.
Laß uns fortgehn von hier!

Ampelis.

Doch wohin gehen wir?

Paläſtra.

Folgen wir dieſem Strand!

Ampelis.

Gut, wohin dirs beliebt!

Paläſtra.

Aber mit naſſem Kleid ſollen wir hier ſo gehn?

Ampelis.

Kann es nicht anders ſeyn, müſſen wirs dulden ſchon.

Digitized by Google

Aber was ist das?

Palästra.

Was?

Ampelis.

Siehst du nicht?

Palästra.

Welches denn?

Ampelis.

Siehst du den Tempel nicht?

Palästra.

Wo denn?

Ampelis.

Zur rechten Hand.

Palästra.

Mich dünkt, ich seh dort einen heiligen Götterplatz.

Ampelis.

Dort müssen Menschen in der Nähe seyn; so schön
Ist dieser Ort. Den Gott des Platzes fleh' ich an,
Daß er uns Arme doch aus dieser Noth befrey,
Uns Hülfsbedürftigen seine Hülfe schenken mag.

Fünfter Auftritt.

Die Priesterinn und die beyden Vorigen.

Die Priesterinn.

Wer ists, der den Beystand erfleht meiner Schutzfrau?
Der Klag'laut von Anfleh'nden lockt mich heraus hier.
Die Göttinn ist gutmüthig, willfährig, gnädig,
Nimmt jedweden gut auf und läßt sich erflehen.

Palästra.

Gegrüßt seyst du, Mutter!

Digitized by Google

Priesterinn.

Gegrüßt auch, ihr Mädchen!
Doch sagt mir, ich bitt' euch,
Welches Orts kommet ihr her mit durchnäßtem Kleid,
So trauervoll gekleidet?

Paläſtra.

Eben nicht gar zu weit kommen wir hier zum Fleck;
Weiter doch ist der Ort, wannen wir fuhren her.

Priesterinn.

Wahrlich auf eichnem Roß seyd ihr durch Meeresfluth
Hergeeilt.

Paläſtra.

Ja so ists!

Priesterinn.

Doch es war schicklicher,
Daß ihr im Feyerkleid kamt und mit Opferthier
Hier zur Stell. Solcher Art kommet man nimmer sonst.

Paläſtra.

Die der Sturm eben erst auf den Strand schleuderte,
Sage, wo brächten wir beyde wohl Opfer her?
Nothgedrängt fassen wir flehend dein Knie anjetzt,
Die wir am fremden Ort fremde sind ohne Rath.
Nimm in dein Haus uns auf, rett' uns vom Untergang.
Und erbarme dich gnädiglich unserer Noth,
Für die nirgend Obdach und nirgends ein Trost ist,
Und die weiter nichts, als sich selbst nur besitzen.

Priesterinn.

So reicht mir die Hand beyd', erhebt von den Knie'n euch!
An Mitleid hat nie mich ein Weib übertroffen.

Digitized by Google

Doch hier herrscht nur Armuth, ihr Mägdlein, und Mangel.
Kaum mir selbst friss' ich das Leben, Venus lebt von meiner Kost.

Ampelis.

Dies hier ist Venus Tempel?

Priesterinn.

Ja, so ists, und ich
Bin dieses Tempels Priesterinn; was mir gehört,
Werd' ich gütig euch gewähren, so weit mein Vermögen reicht.
So folgt mir!

Palästra.

Mit Freundschaft, o Priestrinn, und Güte
Behandelst du uns achtsam.

Priesterinn.

Also schickt es sich.

(Alle drey gehen ab).

Digitized by Google

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Mehrere Fischer mit Netzen und Angelruthen.

Einer derselben.

Auf jede Weise lebet doch der Arme sehr erbärmlich,
Besonders der, so kein Gewerb' und keine Kunst gelernt hat.
Er muß aus Noth das, was er hat, für sich hinlänglich achten.
Wie reich wir sind, das seht ihr schon vielleicht aus unserm Aufzug.
Die Angeln und die Ruthen hier sind uns Erwerb und Zierde.
Tagtäglich gehn wir aus der Stadt ans Meer hieher auf Aetzung.
Statt Uebung auf der Renn- und Fechtbahn haben wir hier dieses.
Meerigel, Felsenschnecken, Austern, Eicheln, Schalenthiere,
Meernessel, Muscheln fangen wir und breitgekerbte Butten.
Drauf geht es an den Angelnfang und an den Klippenfischfang.

Digitized by Google

Die Nahrung finden wir im Meer. Wills uns damit nicht glücken,
Und fingen wir an Fischen nichts, so gehn wir sacht nach Hause,
Ganz rein gesalzen und gewaschen; hungrig gehn wir schlafen.
So wie das Meer jetzt heftig wogt, so haben wir nichts zu hoffen.
Wenn wir nicht etwa Muscheln fangen, sind wir abgespeiset.
Nun laßt uns zu der Venus beten, daß sie guten Fang giebt.

Zweyter Auftritt.

Trachalio und die Vorigen.

Trachalio.

Sorgfältig nahm ich mich in Acht, den Herrn nicht zu verfehlen.
Denn als er fortging, sagt er mir, er wolle zum Hafen gehen.
Hieher zum Venustempel solle' ich ihm entgegen kommen.
Doch sieh, da stehen Leute, die ich fragen kann. Nur näher!
Gegrüßet seyd ihr Meeresdiebe, Muschellierer und Angler,
Ihr hungerleidend Menschenvolk! Wie lebt ihr? Wie verderbt ihr?

V. 308. Muschellierer. Auch im Römischen sind conchitae und hamiotae fremdartige Endungen.

Digitized by Google

Einer von den Fischern.

Wie sichs für Fischer ziemt, von Hunger, Durst und Hoffnung.

Trachalio.

Sahst du,
So lang du hier bist, einen kommen, munter, roth und kräftig,
Der drey in Kriegesmänteln und mit Dolchen bey sich führte?

Fischer.

Von solchem Aeußern, wie du sagst, kam keiner.

Trachalio.

Oder einen
Kahlkopf mit aufgestülpter Nase, untersätzig, bäuchisch,
Mit verdrehten Augenbraunen, Runzeln vor der Stirn und tückisch,
Der Götter und der Menschen Abscheu, voll von Schand' und Lastern,
Der zwey so ziemlich hübsche junge Mädchen bey sich hatte?

Fischer.

Ein Mensch von solchen Eigenschaften und von solchem Gewerbe
Der muß zum Henker lieber gehen, als zur Göttinn Venus.

Trachalio.

Doch sagt es, habt ihr ihn gesehn?

Fischer.

Hieher kam wirklich keiner.
Leb' wohl! (Die Fischer gehen ab).

Trachalio.

Lebt wohl! — Ich dacht' es wohl. Es geschah, was ich vermuthet.

Digitized by Google

Mein Herr ist angeführt. Der Schuft von Kupler ging von dannen.
Er stieg zu Schiff und nahm die Weiber mit. Ich habs getroffen.
Er lud ihn sogar zum Mittag her. Der aller Laster Abgrund!
Was kann nun besser seyn, als daß ich hier den Herrn erwarte.
Seh' ich die Venuspriesterinn, so will ich doch sie fragen,
Ob sie vielleicht noch etwas weiß, sie wird es mir wohl melden.

Dritter Auftritt.

Ampelis, die aus dem Tempel tritt und Trachalio.

Ich weiß schon, an das Landhaus, das dem Venustempel nah liegt,
Da soll ich klopfen und um Wasser bitten.

Trachalio.

Wessen Stimme
Drang hier zu meinem Ohr?

Ampelis.

Wer spricht hier? Großer Gott, wen seh' ich?

Trachalio.

Ist das nicht Ampelis, die aus dem Tempel kommt?

Ampelis.

Ist das nicht
Trachalio, den ich erblick', der Knecht des Pleusidippus?

Trachalio.

Sie ists.

Digitized by Google

Ampelis.

Er ists. Trachalio, gegrüßt!

Trachalio.

Willkommen gleichfalls!
Wie gehts dir?

Ampelis.

Schlecht, der Jugend ungeachtet.

Trachalio.

Verkünde bessres!

Ampelis.

Nur Wahrheit ziemt dem Weisen mitzutheilen und zu sprechen.
Doch sage mir, wo ist der Pleusidipp, dein Herr?

Trachalio.

Du spaßest,
Als wär' er nicht im Tempel.

Ampelis (ernsthaft).

Nein; kein Mensch ist hergekommen.

Trachalio.

Er kam nicht?

Ampelis.

Wahrgesprochen.

Trachalio.

Das ist sonst nicht meine Sache.
Doch ist das Mittagsbrot bereit?

Ampelis.

Welch Mittagbrot? Was meinst du?
Ihr opfert doch, so viel ich weiß, allhier?

Ampelis.

Was träumst du, Lieber?

Trachalio.

Zum wenigsten Labrax hat den Pleusidipp zum Schmaus geladen,

Digitized by Google

Dein Herr den meinen.

Ampelis.

Nun, da sagst du mir nichts wunderbares.
Wenn er Götter täuscht und Menschen, that er nach der Kupler Sitte.

Trachalio.

Ihr opfert also nicht, so wenig, als mein Herr?

Ampelis.

Getroffen.

Trachalio.

Was machst du denn allhier?

Ampelis.

Nach großer Furcht und vielen Uebeln
Und nach Gefahr des Lebens hat uns Hülf- und Schutzbedürftge
Die Venuspriestrinn aufgenommen, mich, so wie Palästra.

Trachalio (rasch).

Ist Palästra hier, ich bitte dich, des Herrn Geliebte?

Ampelis.

Richtig!

Trachalio.

Die höchste Anmuth liegt in deiner Bothschaft, Ampeliska.
Doch die Gefahr, die euch bedrohte, möcht' ich gern erfahren.

Ampelis.

Gescheitert ist, Trachalio, in dieser Nacht das Schiff uns.

Trachalio.

Das Schiff? Was soll das heißen?

Ampelis.

Hast du nicht gehört, mein Lieber,

Digitized by Google

Wie uns der Kupler heimlich nach Sicilien fahren wollte,
Und wie er alles, was er hat, zu Schiff hat aufgeladen?

Das ging nun alles unter.

Trachalio.

O Neptun, sey mir gepriesen!
Kein Würfelspieler ist geschickter, als du bist. In Wahrheit
Du thatst den schönsten Wurf, den Gaudieb stürzest du ins Unglück.
Doch wo ist jetzt der Kupler?

Ampelis.

Zechend kam er um, vermuth' ich.
Neptun hat ihn in dieser Nacht auf große Becher geladen.

Trachalio.

Er hat gewiß zur Strafe trinken müssen. Ampeliska,
Wie lieb' ich dich! Wie süß du bist! Wie Zuckerworte du redest!
Allein wie bist du mit Palästra dann gerettet?

Ampelis.

Hör' es!

V. 360. „Zur Strafe trinken." Beym Plautus: Er hat aus dem anancaeum (ἀναγκαῖον) trinken müssen. So hieß bey den Griechen eine Gattung großer Humpen, entweder weil sie mit der Wasserurne, welche bey den Gerichten die Zeit der Reden und Verhandlungen den einzelnen Parteyen bestimmte und ἀνάγκη hieß, Aehnlichkeit hatten, oder weil sie bey den Trink-Wettkämpfen nothwendiger Weise geleert werden mußten. S. Hesych. in ἀνάγκη und Turneb. Advers. L. XXI. c. 12. Casaubon. Athen. Deipnos. L. II. c. 3. will den Ausdruck lieber erklären, aus dem in einigen Griech. Städten als Todesstrafe gebräuchlichen Schierlingsbecher, oder dem allen Sterblichen unvermeidlichen Trank aus dem Lethe der Unterwelt.

Digitized by Google

Wir sprangen ängstlich aus dem Schiff in den Kahn,
dieweil wir sehen,
Daß unser Schiff an den Felsen fährt. Schnell löst'
ich uns das Tau ab,
Als jene zagen. Uns im Kahn entfernt darauf von
jenen
Rechtsab der Sturm. So werden wir auf jammer-
volle Weise
Die ganze Nacht von Wind und Fluthen kläglich 'rum-
geschleudert.
Kaum hat uns heut halbtodt der Sturm ans Ufer
hergetrieben.

Trachalio.

Ich weiß, so pflegt Neptun; er übt ein strenges Poli-
ceyamt.
Sind einige Waaren drunter schlecht, (mit einem schalkhaf-
ten Seitenblick auf Ampelis) verschüttet er sie sämmtlich.

Ampelis (das letztere auf sich deutend).

Was sprichst du? Geh zum Henker!

Trachalio.

Nein, thu du es, Ampeliska!
Wohl wußt' ich, der Kupler werde thun, was er ge-
than, oft sagt' ichs.
Ich darf das Haar mir wachsen lassen und Weissager
werden.

V. 369. „Policeyamt" Plautus sagt nach Römischer Weise: „Er ist ein sehr ekeler Aedilis." Die Volksädilen übten in Rom die Marktpolicey, hatten auf richtiges Maaß und Gewicht zu sehen und prüften auch die Güte der eingeführten Lebensmittel. Schienen sie ihnen schlecht und ungesund, so hatten sie das Recht, sie sämmtlich in die Tiber zu schütten.

V. 373. „Das Haar wachsen lassen" (promittam capillos) ich werde es künftig lang tragen. Sitte der Dichter, Weissager und Gaukler bey Griechen und Römern.

Digitized by Google

Ampelis.

War't ihr denn wohl dagegen auf der Hut, da ihr es wußtet?

Trachalio.

Was sollt' er thun?

Ampelis.

Wenn er sie liebte, fragst du noch? Er mußte
Sie Tag und Nacht bewachen, auf der Lauer seyn.
In Wahrheit,
Wie Pleusidipp sie liebte, hat er sie denn auch berathen.

Trachalio.

Wie meinst du das?

Ampelis.

Es ist ja klar.

Trachalio.

Weißt du, wer in das Bad geht,
Auch wenn er noch so sorgsam seine Kleider sich in Acht nimmt,
Wird doch bestohlen, denn er weiß nicht, wen er soll beachten.
Der Dieb weiß, wen er meint; nicht weiß der Hüter, wer der Dieb ist.
Doch führe mich zu ihr! Wo ist sie?

Ampelis.

Geh nur in den Tempel!
Du wirst sie weinend sitzen sehn.

Trachalio.

Nein so was seh' ich ungern!

V. 378. folg. Kleiderdiebstahl beym Bade war bey den Griechen etwas sehr oft wiederkehrendes. S. Anmerkung zum Karthager V. 957.

Digitized by Google

Was weint sie denn?

Ampelis.

Ich wills dir sagen, sie quält sich drum im Herzen,
Daß der Kupler ihr ein Kästchen nahm, an welchem sie sich aufhob,
Woran sie die Aeltern einst erkennen könnte; sie befürchtet,
Daß dies verlohren sey.

Trachalio.

Wo war das Kästchen?

Ampelis.

Auch im Schiffe.
In den Mantelsack verschloß ers selbst, damit sie das nicht hätte,
Woran sie ihre Aeltern kennte.

Trachalio.

Unverschämte Schandthat,
Zu fodern, daß die Sklavinn sey, der die Freyheit doch gebühret.

Ampelis.

Der ist nun offenbar zusamt dem Schiff zu Grund gegangen.
Auch war darin des Kuplers Gold und Silber samt und sonders.
Vielleicht stieg Jemand in den Grund und holt' es auf. Drum weint sie,
Daß sie es nun verlohren.

Trachalio.

Um so mehr ists nun vonnöthen,
Daß ich hineingeh, sie zu trösten, daß sie sich nicht quälet.
Viel gutes ist ja vielen unverhofft schon widerfahren.

Digitized by Google

Ampelis.

Doch viele, weiß ich, hat auch ihre Hoffnung schon betrogen.

Trachalis.

Drum ist die allerbeste Würze jeder Qual — der Gleichmuth.

Ich geh, willst du nichts weiter.

Ampelis.

Geh! (Er geht) Ich thue, was die Priestrinn
Mir anbefahl und hole Wasser von den Nachbarsleuten.

Sie sagt', ich würds bekommen, bät ichs nur in ihrem Namen.

Auch glaub' ich niemals eine würd'gere Frau gesehn zu haben,

Die mehr verdient, von Gott und Menschen sich geliebt zu sehen.

Wie artig und wie gutgesinnt, wie edel und wie willig
Nahm sie uns scheue, dürftige und durchnäßte, ausgeworfne,

Halbtodte bey sich auf, als wären wir ihr eigne Kinder!

Wie sie sich selbst aufschürzte, zum Bade das Wasser uns zu wärmen!

Nun will ich auch, wie sies befahl, recht schnell das Wasser holen.

He, ist hier Jemand? Schließt Wer auf? Kommt Jemand aus dem Hause?

(Sie klopft).

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Skeparnio und Ampelis.

Skeparnio (noch im Hause, ungesehen).

Wer ist es, der so ausgelassen Gewalt braucht wider unsre Thür?

Ampelis.

Ich bin es.

Skeparnio (die Thür öffnend).

Nun, was giebt es gutes? (Er faßt die Ampelis ins Gesicht) Ei, ein wunderschönes Kind!

Ampelis.

Sey gegrüßt mir, junger Bursche!

Skeparnio.

Und du gleichfalls, junges Kind!

Ampelis.

Euch besuch' ich.

Skeparnio.

Kommst du Abends, sollst du mir willkommen seyn, Ist dir so zu Muth, doch jetzo halt' ich dich nicht bey mir auf.

Doch was willst du, freundlich Mädchen?

Ampelis.

Ei fürwahr, du fassest mich Sehr vertraut.

Skeparnio.

Bey allen Göttern, das ist Venus Ebenbild. Welche Heiterkeit im Auge! Ei und welcher schöne Leib!

Schlank und hurtig, wie der Geyer. (Sich selbst verbessernd) Wie der Adler, meint' ich.

Dann auch welche schöne Brüstlein! Welche Anmuth um den Mund!

Digitized by Google

Ampelis (unwillig und spröde).

Nun ich bin kein Bauernessen. Weg die Hand von meinem Leib!

Skeparnio.

Darf ich nicht gemach und sachtchen dich berühren, schönes Kind?

Ampelis.

Wenn ich müssig bin, so geb' ich dir mich hin zu Spiel und Scherz.
Aber jetzt, weshalb ich herkam, thu mir, oder schlag' es ab!

Skeparnio.

Was beliebt dir?

Ampelis.

Aus dem Aeußern sieht ein Kluger, was ich will.

Skeparnio (verliebt die Hände nach ihr ausstreckend).

Aber auch aus meinem Aeußern sieht ein Kluger, was ich will.

Ampelis.

Wasser sollt' ich von euch holen, trug mir auf die Priesterinn.

Skeparnio.

Aber ich bin gar zu vornehm. Flehst du nicht, so kriegst du nichts.
Denn mit unserm Schweiß und Spathen gruben wir den Brunnen aus.
Ohne viele Liebkosungen trägst du keinen Tropfen fort.

Ampelis.

Wie verweigerst du mir Wasser, das der Feind dem Feinde giebt?

Skeparnio.

Wie verweigerst du mir Dienste, die der Freund dem Freunde giebt?

Digitized by Google

Ampelis.

Nun ich will dir alles geben, was du foderst, meine Lust.

Skeparnio (bey Seite, frohlockend).

Ei der Daus! Ich bin geborgen! Diese nennt mich ihre Lust.

Wasser kriegst du; nicht umsonst sollst du mir gut seyn. Gieb den Krug!

Ampelis.

Hier! Doch eil' auch ihn zu füllen!

Skeparnio.

Warte, Kind, gleich bin ich hier!

(Er geht).

Ampelis (allein).

Doch was soll ich der Priestrinn sagen, daß ich hier so lange blieb?

(Sie sieht nach dem Strande).

Wie bin ich noch jetzt in Aengsten, wenn ich nur das Meer erseh!

Doch was erblick' ich Aermste fern dort auf dem Strand?

Den Kupler, meinen Herrn, mit dem Sicilier,
Die beyd' ich in den Wellen todt vermuthete.
So lebt uns noch mehr Ungemach, als wir geglaubt.
Doch warum lauf' ich nicht zum Tempel, melde dies
Palästren, daß wir früher flüchten zum Altar,
Als jener Schurke hier ist und uns überfällt?
Ich will entfliehn; zu plötzlich kommt die Sache mir.

(Sie läuft fort).

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Skeparnio.

Beym höchsten Gott, im Wasser, hätt' ich nie geglaubt,
Daß solch Vergnügen stecke, wie gern zog ichs auf!
Bey weitem schien der Brunnen nicht so tief, als sonst.
Wie ohne Mühe zog ichs auf! Doch ohne Ruhm,
Ich bin ein wahrer Schlingel, daß ich heute erst
Zu lieben anfing. Hier ist Wasser, holdes Kind!
Trags so mit Anstand, wie ichs trug. So lieb' ich es.
Wo bist du, Zarte? Nimm es doch. Wo bist du denn?
Sie liebt mich, glaub' ich. Das lose Kind hat sich versteckt.
Wo bist du? Nimm mir doch den Krug! Wo bist du denn?
So sey mir doch gefällig! Mach doch endlich Ernst!
Nimmst du mir dann den Krug nicht ab? Wo steckst du denn?
Fürwahr, ich seh sie nirgends, sie verhöhnet mich.
So setz' ich dann die Kanne mitten auf den Weg.
Doch stöhle sie Wer fort von hier? Sie ist geweiht
Dem Venusdienst. Das brächte mir ein böses Spiel.
Ich fürchte wirklich, daß das Weib mir Schlingen legt,
Damit man mit der heilgen Kanne mich ertappt.
Mit vollem Rechte würde mich die Obrigkeit
Im Kerker tödten, sähe man, ich hätte sie.
Sie ist gezeichnet, schreit von selbst, wem sie gehört.

V. 467. „gezeichnet, litterata," entweder hat sie eine Inschrift, wem sie gehört, oder hier, daß sie dem Tempeldienst der

Digitized by Google

Drum ruf' ich mir die Priesterinn vielmehr heraus,
Daß sie den Krug abnehmen mag. Ich tret' hinan.
(Er tritt an die Tempelthür und schreit hinein).
He, Ptolemokratia, komm! Nimm diesen Krug mir ab!
Ein unbekanntes Mädchen hat ihn hergebracht!
(Es kommt Niemand aus dem Tempel).
(Verdrüßlich) Ich muß nur selbst hinein! Da krieg' ich doch zu thun,
Wenn ich das Wasser denen gar noch schleppen muß.
(Er geht in den Tempel hinein).

Sechster Auftritt.

Labrax, bald darauf Charmides, treten auf.

Labrax (zuerst allein).

Wer elend an den Bettelstab sich bringen will,
Der traue nur dem Gott Neptun sein Leben an.
Denn wenn mit diesem einer sich zu schaffen macht,
Den schickt er zugerichtet, so wie mich, zurück.
Wie fein du warst, o Göttinn Freyheit, daß du nie
Den Fuß mit Herkules zugleich ins Schiff gesetzt!
Wo ist mein Gastfreund aber, welcher mich gestürzt?
Da kommt er ja.

Charmides (welcher sich keichend naht).

Wo, Henker, Labrax, eilst du hin?
Ich kann so rasch dir ja nicht folgen auf den Fuß.

Venus gewidmet ist, oder sie hat das Bild der Göttinn selbst zu ihrem Zeichen. S. Casaubon. zu Athenäus Deipnos. B. XI. c. 4. (γεμμματικὸν ποτήριον)

V. 478. und 479. enthält eine Anspielung auf eine jetzt nicht mehr bekannte Götterfabel.

Digitized by Google

Labrax.

O wärst du eher, als ich dich mit Augen sah,
Am höchsten Kreuz gestorben in Sicilien,
Um den mir armen all' dies Unglück widerfährt.

Charmides.

O hätt' ich lieber, eh' ich einst dein Haus betrat,
An jenem Tag im tiefsten Kerkerloch gesteckt!
Zu allen Göttern bet' ich, daß, so lang du lebst,
Du lauter Freunde habest, die dir ähnlich sind.

Labrax.

Mein böses Schicksal führt' ich in mein Haus mit dir.
Was gab ich auch dir, Bösewicht, jemals Gehör?
Was ging ich fort? Was stieg ich jemals in das Schiff?
Wo ich bey weitem mehr verlohr, als mir gehört.

Charmides.

Mich wunderts nicht, wenn dir das Schiff gescheitert ist,
Da es dich, Dieb, samt deinem Diebesgute trug.

Labrax.

Durch deine Schmeichelreden stürzt' ich in den Grund.

Charmides.

Bey dir hab' ich ein weit verruchter Mal gehabt,
Als je dem Tereus und Thyest ist vorgesetzt.

Labrax.

O weh! Es wird mir übel. Halt mir doch den Kopf!

Charmides.

Ich wünsche, daß du dir die Lung' ausspeyen magst.

V. 498. „Dem Tereus und Thyest." Dem Tereus setzte seine Gemahlin Prokne den eigenen Sohn Itys aus Rache gebraten vor, und dem Thyest gab Atreus dessen Sohn zu essen. S. die mythologischen Handbücher.

Digitized by Google

Labrax.

O weh, Palästra, Ampeliska, wo seyd ihr jetzt?

Charmides.

Vermuthlich futtert schon ihr Leib die Fisch' im Meer.

Labrax.

Du bist es, der mich an den Bettelstab gebracht,
Indem ich deinen stolzen Lügen Glauben lieh.

Charmides.

Mit größerem Recht verdien' ich großen Dank von dir,
Daß ich dir ungewaschnem Kerl zur Wäsche half.

Labrax.

Geh fort von mir ins allergrößte Ungemach!

Charmides.

Thu du's! Das war auch mein Gedanken ebenfalls.

Labrax.

O giebt es einen unglückseligeren, als mich?

Charmides.

Ich bin noch weit unglücklicher, Labrax, als du.

Labrax.

Wie so?

Charmides.

Weil ich es nicht verdient; du hasts verdient.

Labrax.

O Binse, Binse, Dein Geschick beneid' ich dir,
Weil du den Ruhm der Trockenheit dir stets erhältst.

Charmides.

Ich meinerseits auf Scharmuzieren üb' ich mich.
Denn alles sprech' ich vor Erbeben zuckend aus.

Labrax.

Fürwahr, Neptun, du bist ein kalter Bademann.
Seit ich in den Kleidern von dir fortging, frieret mich.
Hielt er nur einen Laden je für warmen Punsch.
Allein nur kaltes Salzgesöffe bietet er.

Digitized by Google

Charmides.

Wie überglücklich doch die Eisenschmiede sind,
Die bey den Kohlen sitzen; immer sind sie warm.

Labrax.

O hätt' ich die Natur doch einer Ente jetzt,
Die trocken ist, sobald sie aus dem Wasser kommt!

Charmides.

Wie wärs, wenn ich als Vielfraß mich verdäng' zum Spiel!

Labrax.

Weshalb?

Charmides.

Weil hell' ich mit den Zähnen klappere.
Doch seh' ich mich gebadet mit dem vollsten Recht.

Labrax.

Wie so?

Charmides.

Weil ich mit dir zugleich ein Schiff bestieg,
Der du von Grund aus mir das Meer hast aufgewühlt.

Labrax.

Ich hört' auf dich; du warst es, welcher mir versprach,
Daß dort mit Mädchen großes Geld zu machen sey.
Da könnt' ich große Schätze häufen, sagtest du.

Charmides.

Du schändlich Unthier, wolltest schon Sicilien,
Die ganze große Insel, schlucken in dich ein.

V. 524. „Vielfraß, Manducus, gehörte zu den theils lächerlichen theils schreckenden Spuckgestalten, welche bey den öffentlichen Spielen der Römer gezeigt wurden, deren Maske sich besonders durch einen weit offenen zum Verschlingen geöffneten Mund und durch lange öfters zusammen klappende Zähne auszeichnete. S. Festus in Manduc.

Digitized by Google

Labrax.

O welcher Hay hat meinen Mantelsack verschluckt,
Wo all mein Gold und Silber war hineingesteckt?

Charmides.

Derselbe, glaub ich, welcher meinen Beutel schlang,
Der in dem Renzel angefüllt mit Silber war.

Labrax.

Bis auf dies einzige Röckchen bin ich nun gebracht,
Und diesen ärmlichen Mantel. Es ist aus mit mir!

Charmides.

So machen wir zusammen gute Brüderschaft.
Wir gehn zu gleichen Theilen.

Labrax.

Säh' ich wenigstens
Die Mädchen lebend, hätt' ich doch noch einen Trost.
Wenn jetzt der junge Plausidipp mich sehen wird,
Von dem ich für Palästra schon ein Pfand bekam,
So wird an bösen Händeln mir kein Mangel seyn.

(Er fängt an zu weinen).

Charmides.

Was weinst du, Narr? So lange deine Zunge lebt,
So hast du ja, womit du jedermann bezahlst.

Siebenter Auftritt.

Skeparnio und die beyden Vorigen.

Skeparnio.

Was doch mag das wohl bedeuten, daß zwey junge Mädchen dort
In dem Tempel weinend sitzen und umarmen Venus Bild,

Digitized by Google

Irgend einen ängstlich fürchtend; und in dieser letzten Nacht
Wären sie gescheitert an den Strand geworfen, sagen sie.

Labrax.

Junger Freund, wo sind die Mädchen, die du meinst, ich bitte dich?

Skeparnio.

Hier im Tempel.

Labrax.

Wie viel sind es?

Skeparnio.

Just so viel, als ich und du.

Labrax.

Halter, meine!

Skeparnio.

Halter, ich weiß nicht.

Labrax.

Wie ihr Aussehn?

Skeparnio.

Ziemlich hübsch.
Alle beyde könnt' ich lieben, hätt' ich gut ins Glas gekuckt.

Labrax.

Mädchen halter?

Skeparnio.

Lästig, halter, bist du. Geh, sieh, wenns beliebt!

Labrax.

Meine Mädchen sind gewiß da drinnen, liebster Charmides!

Charmides.

Hole dich der Henker, sind sie's, oder, wenn sie nicht es sind.

Digitized by Google

Labrax.

Eilend stürz' ich in den Tempel.

Charmides.

Lieber in die Hölle doch!

(Labrax geht in den Tempel).

Charmides. (zu Skeparnio).

Gieb mir, Freund, doch eine Stelle, wo ich etwas schlafen kann.

Skeparnio.

Schlafe dort, wo dirs gefällig! 'S ist Gemeingut. Keiner wehrts.

Charmides.

Doch du siehst ja, wie ich ausseh' mit den nassen Kleidungen.

Nimm mich unter Obdach, gieb mir doch ein trocknes Kleidungsstück,

Bis meins trocknet, gerne werd' ich dir dafür auch dankbar seyn.

Skeparnio.

Dort hängt meine Binsenkappe! Diese leih' ich, wenn du willst.

Das ist meine Kleidung, dies mein Mantel, wenn es regnen will.

Gieb mir deins, ich will es trocknen.

Charmides.

So? Ich soll zum zweyten Mal

Abgespült zu Lande werden, was ich schon im Meere ward?

V. 568. abgespült, eluere, dasselbe Wort heißt Lateinisch abspülen und verliehren, zu Grunde richten, um etwas betrogen werden; daher ein nicht übles Wortspiel, welches im Deutschen vielleicht auf eine andere Weise durch abspülen und verspielen ersetzt werden könnte.

Digitized by Google

Skeparnio.

Ob du's spülest, oder einsalbst, keine Hachel geb' ich drum.
Nie vertrau' ich dir das Mindeste, wenn ich nicht ein Pfand bekam.
Schwitze, oder stirb vor Kälte, sey du krank, sey du gesund.
Fremde Gäst' im Hause mag ich nicht; schon hab' ich Streit genug.

(Er geht fort)

Charmides (ihm nachrufend).

Gehst du wirklich? — Sklavenhandel trieb der Kerl, seys, wer es sey.
Denn er hat kein Mitleid. Doch was steh' ich, Armer, hier so naß,
Lieber geh' ich in den Tempel, auszuschlafen diesen Rausch,
Den ich gegen alle Neigung meines Herzens eingezecht.
Wie den Griechischen Weinen goß uns Meer darunter Gott Neptun.
Und durch Salzgetränke hofft er offnen Leib uns zu verleihn.
Kurz, hätt' er so fortgefahren, uns zu bewirthen immer mehr,
Wären wir dort eingeschlafen; jetzt kaum ließ er uns lebend fort.
Nunmehr will ich drinnen nachsehn, was mein Freund, der Kupler, macht.

V. 577. Dies thaten die Römer mit Ausnahme des Chierweines nach dem Rath ihrer Aerzte. Drunter gegossenes Meerwasser mäßigte das zu große Feuer der Griechischen Weine, und machte sie für den Magen gesunder. Plutarch hat eine eigene Abhandlung über die Frage, warum man dem Weine Meerwasser beymische. M. vergl. die Ausleger zu Horat. Satir. L. II. S. 8. v. 15.

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Dämones tritt auf.

Die Götter spielen mit den Menschen sonderbar,
Und geben ihnen wunderliche Träum' im Schlaf.
Nicht einmal Schlafende lassen sie im Frieden ruhn.
So hab' ich gleichfalls in der letztvergangnen Nacht
Gar einen wunderlichen albernen Traum gehabt.
Mir kam es vor, als wenn zu einem Schwalbennest
Ein Affe sich herauf zu helfen trachtete.
Doch konnt' er sie nicht aus dem Nest entreißen.
Drauf
Schien mirs, als wenn der Affe mich um Hülfe bat,
Ich möcht' ihm eine Leiter geben zum Gebrauch.
Doch ich erwiedre dem Affen nun auf diese Art:
Die Schwalben stammten von Philomel' und Prokne her.
Ich sag', er soll nichts Böses meinen Freunden thun.
Doch jener ward nun immer übermüthiger
Und droht sogar mir trotzig alles Ungemach.
Er ruft mich vor den Richter, und drauf kams mir vor,
Als wenn ich im Zorn dem Affen nun zu Leibe ging,

Digitized by Google

Und jenes schlechte Thier sofort in Ketten warf.
Auf welchen Vorfall dieser Traum nun deuten soll,
Darüber hab' ich lang vergebens nachgedacht.
Aber welcher Lärm entsteht im Venustempel, ich begreifs nicht.

Zweyter Auftritt.

Trachalio stürzet aus dem Tempel. Dämones.

Trachalio.

O ihr Leute, aus Cyrene, euren Beystand fleh' ich an,
Landbewohner, Ackerbauer, die ihr in der Nähe wohnt!
Bringet Hülfe den Hülfsbedürft'gen, stürzt zu Boden den Bösewicht.
Hindert, daß der Bösewichter Macht nicht sey vermögender,
Als Unschuldiger, so nicht wollen Ruhm erlangen durch Missethat.
Unverschämte macht zum Schreckbild, gebt dem Schamgefühl den Preis!
Laßt uns unterthan hier leben dem Gesetz, nicht der Gewalt!
Laufet in den Venustempel, Eure Treue ruf' ich an,
Die ihr in der Näh' hier wohnet, die ihr mein Geschrey vernehmt.
Helfet denen, die der Venus und der Venuspriesterinn
Alten Brauchs ihr Hab' und Leben zur Beschützung anvertraut.
Dreht dem Frevel eher den Hals um, als er zu euch hingelangt.

Digitized by Google

Dämones (aus dem Hause kommend).

He, was giebts?

Trachalio.

Bey diesen Knien, alter Mann, beschwör' ich dich,
Wer du seyst auch.

Dämones.

Laß die Knie; sage lieber, was es giebt,
Was du lärmest.

Trachalio.

Dich beschwör' ich, wenn du hoffst, daß dieses Jahr
Dir viel Sirpe bringen werde und viel Laserpicium
Und daß dir 'ne gute Ausfuhr sey beschert nach Capua,
Und daß deine bösen Augen trocken sind in diesem Jahr.

Dämones.

Bist du unklug?

Trachalio.

Oder hoffst du heuer auf viel Magudaris,
Scheu dich nicht, mir beyzustehen, was ich flehe, alter Mann!

Dämones.

Aber ich beschwöre bey deinen Beinen, Knöchrln, Rücken dich,
Wenn du eine reiche rüsterne Ruthenlese heuer hoffst,
Und du eine reiche Ernte Prügel zu bekommen denkst,
Daß du anfagst, was es hier zu schaffen giebt, warum du lärmst.

Trachalio.

Warum wünschest du mir Böses? Alles Gute wünscht' ich dir.

V. 618 und 621. *Sirpe*, *Laserpicium*, *Magudaris* Erzeugnisse des Bodens um Cyrene.

Digitized by Google

Dämones.

Gutes wünsch' ich, wenn ich bitte, daß dir wird, was du verdienst.

Trachalio.

Laß mich dir doch erst erzählen.

Dämones.

Nun was giebts denn?

Trachalio.

Drinnen sind
Zwey unschuldige junge Mädchen, die nach deinem Schutz verlangt,
Denen in dem Venustempel wider Gerechtsam' und Gesetz
Unerhörte Schmach gethan ist, dann ist auch die Priesterinn
Unverschämt mißhandelt worden.

Dämones.

Welch ein Mensch ist denn so keck,
Eine Priestrinn zu verletzen? Doch wer sind die Mädchen denn?
Und was that man ihnen zu Leide?

Trachalio.

Hörst du zu, so sag' ichs dir.
Sie umfaßten Venus Säule; drauf will ein verwegner Kerl
Fort sie reißen. Beyde aber sollten frey seyn von Geburt.

Dämones.

Und wer ist es, der die Götter so gering schätzt? Faß dich kurz.

Trachalio.

Ach ein Mensch, voll Tück' und Frevel, voll von Meineid und Verrath,

Digitized by Google

Rechtsverdreher, Unverschämter, Scheusal, frecher Bösewicht,
Ums durch ein Wort auszusprechen, Kupler, was bedarf es mehr?

Dämones.

Nun dann nennst du einen Menschen, welcher jede Schmach verdient.

Trachalio.

Hat der Schurke nicht die Priesterinn an der Gurgel selbst gefaßt?

Dämones.

Wahrlich, nur zu seinem Unglück that er das. Kommt jetzt heraus,
Sprar, Turbalio, wo seyd ihr?

Trachalio.

Geh hinein und rette sie!

Dämones.

Soll ichs euch nochmals befehlen? Folget mir hieher!

Trachalio.

Wohlan,
Laß die Augen ihm zerquetschen, wie der Koch dem Dintenfisch.

Dämones (zu seinen Knechten im Tempel).

Reißt den Kerl an seinen Füßen, wie ein todtes Schwein, heraus!

Trachalio (allein).

Lärmen giebts. Gewiß der Kupler wird mit Fäusten jetzt gekämmt.
Schlügen sie doch jenem Schurken alle Zähne aus dem Maul!
Doch da kommen ja die Mädchen ängstlich aus dem Tempel 'raus.

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Paläſtra und Ampelis. Und die Vorigen.

Paläſtra.

Jetzt bereits kams dahin, daß ich an allem, was
Hülfe heißt, Rath und Troſt, Rettung heißt, zweifeln muß.
Läßt ſich doch hoffen nichts, welches uns Heil verſpricht.
Und auch das weiß ich nicht, welchen Weg gehn ich muß.
Wahrlich in großer Noth ſind wir Unglücklichen.
Solche Mißhandelung, ſolche Feindſeligkeit
Widerfuhr eben uns drinnen von unſerm Herrn!
Stieß der Schuft köpflings nicht ſelber die Prieſterinn,
Stieß ſie um, zerrte ſie auf das abſcheulichſte.
Uns darauf riß er ganz wüthend vom Bilde weg.
Aber wie's jetzo mit unſrer Glückslage ſteht,
Iſt es viel beſſer, zu ſterben. Im Ungemach
Iſt der Tod immer das glücklichſte.

Trachalio.

Was iſt das? Welche Red' iſt dies? Ich zaudre ſie zu tröſten?
He da, Paläſtra!

Ampelis.

Wer rufet mich?

Trachalio.

Ampelis, heda!

Ampelis.

Wer iſt es denn, welcher ruft?

Paläſtra.

Welcher iſts, der uns nennt?

Trachalio.

Siehſt du um, weißt du das.

Digitized by Google

Paläſtra (den Trachalio wahrnehmend).

Hoffnung du meines Heils!

Trachalio.

Schweige, ſey gutes Muths!

Siehe mich!

Paläſtra.

Geht es nur, daß Gewalt nicht befällt,
Die da zwingt, mir ſelbſt Gewalt zu thun.

Trachalio.

Hör' auf, du biſt zu albern.

Ampelis.

Steh' ab, mit deinen Worten mich unglücklich Kind zu tröſten.

Paläſtra.

Verſchaffſt du uns nicht Schutz, Trachalio, ſind wir ganz verlohren.
Weit lieber ſterb' ich, als ich mich des Kuplers Wuth ausſetze.
Ich bin jedoch ein Weib, ich ärmſte, denk' ich nur des Todes,
So zitter' ich am ganzen Leib.

Trachalio.

Iſts gleich euch ſchlecht gegangen,
Habt guten Muth!

Paläſtra.

Ach woher nähm' ich Muth?

Trachalio.

Er wird ſich finden.
Ich ſag' euch, fürchtet euch nicht mehr. Setzt euch auf dieſen Altar!

Ampelis.

Was ſoll uns der mehr nützen, als der Venus Bild im Tempel,

Digitized by Google

Das wir umfaßten, und von dem wir fortgerissen wurden.

Trachalio.

Setzt euch nur hier, ich will euch schützen. Haltet diesen Altar
Für eure Schanz' und Maur; von hier aus will ich euch vertheidgen.
Des Kuplers Bosheit will ich unter Venus Schutz bekämpfen.

Ampelis.

Wir folgen dir, und flehen beyde dich, o holde Venus,
Indem wir weinend deinen Altar fassen, vor dir kniend,
Du mögest uns in deine Obhut nehmen und uns schützen,
Die Schurken aber, welche deinen Tempel höhnten, strafen,
Und uns gestatten, daß wir deinen Altar hier besetzen,
Die wir in dieser Nacht durch Gott Neptun gebadet worden,
Und uns nicht hassen, noch uns dieses zum Verbrechen rechnen,
Wenn etwas an uns ist, was dir noch nicht hinlänglich rein scheint.

Trachalio.

Mich dünkt, sie bitten billiges. Laß dies von dir erflehen!
Es zieme dir, ihnen zu verzeihn; sie zwingt die Furcht zur Bitte.
Man sagt, du stammst aus 'ner Muschel, drum verschmäh nicht deren Muscheln.
Doch seht, vortrefflich kommt der Alte, mein und euer Schutzherr.

V. 694. Die Zweydeutigkeit, welche in der Mehrdeutigkeit des Worts *Concha*, Muschel, liegt, bedarf keiner Erklärung.

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Dämones von dem Tempel zurückkommend; Labrax von einigen Sklaven fortgeschleppt und die drey Vorigen.

Dämones.

Aus dem Tempel, du verruchtester aller, die gebohren sind!
Setzet ihr euch auf den Altar! Doch wo sind sie?

Trachalio.

Siehe her!

Dämones.

Bravo!

Sklaven.

Das war unsre Absicht.

Trachalio.

Sag' ihm, daß er näher tritt!

Dämones.

Rechtsverdreher, kannst du glauben, daß man opfern wird mit dir?
Schlage die Faust ihm in die Zähne!

Labrax.

Du sollst büßen, was ich litt.

Dämones.

Frecher Kerl, du willst noch drohen?

Labrax.

Ist mir doch mein Recht gekränkt.
Meine Mädchen nahmst du wider meinen Willen.

Trachalio.

Gut, so gieb
Einen angesehenen Richter vom Cyrenischen Senat,
Wenn sie dein seyn müssen, oder ihnen die Freyheit nicht gebührt,

Digitized by Google

Oder du es nicht verdienest, daß man dich in den Kerker wirft,
Um dort lebenslang zu wohnen, bis dein Tritt ihn ausgehöhlt.

Labrax.

Nie hätt' ichs geträumt heut, daß ich mit 'nem Schurken reden soll.
Zu dir red' ich (sich an Dämones wendend).

Dämones.

Nein mit jenem, der dich kennet, sprich zuerst!

Labrax.

Mit dir hab' ichs.

Trachalio.

Nein mit mir erst! — Sind das deine Mädchen?

Labrax.

Ja.

Trachalio.

Gut, so rühre mir eins von beyden nur mit kleinstem Finger an.

Labrax (keck).

Wenn ichs thäte?

Trachalio.

Nun, so mach' ich dich zum Faustball auf der Stell'.
Schwebst du, will ich dich mit Fäusten ganz zerbläun, du Bösewicht!

Labrax.

Was? ich dürfte meine Mädchen nicht wegführen vom Altar?

Dämones.

Nein, so ists bey uns Gesetz.

Labrax.

Was gehn mich eure Gesetze an?

Digitized by Google

Ich für mein Theil führe jene beyden fort von diesem Ort.

Liebst du, Alter, aber jene, zahlst du baares Geld an mich.

Dämones.

Nein, die Venus will sie haben.

Labrax.

Kann sie kriegen, giebt sie Geld.

Dämones.

Geld soll dir die Göttinn geben? — Daß du meine Meinung weißt,
Unterstehst du dich im mindesten jene zu beleidigen,
Will ich dich so zubereiten, daß du selber dich nicht kennst.
(Zu den Sklaven) Ihr, sobald ich winke, schlagt ihr nicht das Aug' ihm aus dem Kopf,
So umwind' ich euch mit Ruthen, wie die Binse das Myrthenreis.

Labrax.

Du verfährst gewaltsam.

Trachalio.

Sprichst du von Gewalt noch, Galgenstrick?

Labrax.

Dreymalgalgenstrick, du wagst es, unsanft zu begegnen mir?

Trachalio.

Dreymalgalgenstrick, das bin ich, doch du bist ein Biedermann.
Sollen deshalb diese weniger frey seyn?

Labrax.

Was denn, jene frey?

Trachalio.

Ja und deine Gebieterinnen aus dem ächten Griechenland;

Digitized by Google

Denn die ein' ist zu Athen gebohren, freyer Aeltern Kind.

Dämones.

Wie? Was hör ich?

Trachalio.

Freygebohren ist hier diese, aus Athen.

(Auf Palästra zeigend).

Dämones.

Ei, so wär' ich ja ihr Landsmann?

Trachalio.

Bist du kein Cyrener denn?

Dämones.

Nein gebohren und auferzogen in dem Attischen Athen.

Trachalio.

Nun so schütze deine Landsmänninnen, Alter!

Dämones (nachdenklich für sich).

Töchterchen,

Wenn ich diese sehe, mahnst du fern mich an mein Ungemach.

Ich verlohr sie im vierten Jahre. Also ist sie, lebt sie noch.

Labrax.

Geld gab ich für diese, wo auch her sie seyen, ihrem Herrn.

Was gehts mich an, ob Athen sie, oder Theben hat erzeugt,

Dienen sie mir nur gehörig?

Trachalio.

Bist du denn so unverschämt?

Aufgegriffne freye Kinder sind, du Mädchenmarder, dein?

Und du willst sie dann verbrauchen zu dem schändlichsten Erwerb?

Digitized by Google

Woher diese andere stammet, (auf die Ampeliska zeigend)
dieses weiß ich wahrlich nicht.
Nur das weiß ich, sie ist besser, als du ganz abscheulicher!

Labrax.

Sind sie dein?

Trachalio.

Zeigs mit dem Rücken, wer von uns wahrhafter ist!
Wenn du nicht auf deinem Rücken weit mehr Angedenken hast,
Als ein Lastschiff jemals Nägel, will ich der größte Lügner seyn.
Wenn ich deinen habe besehen, sieh auch meinen Rükken an,
Ist er nicht so schier, daß jeder Täschner dir es sagen wird,
Zur Verarbeit seys das schönste schierste Leder von der Welt,
Darf ich dich alsdann zergeißeln bis zur vollen Sättigung?
Blicke weg! Wenn du sie anrührst, schlag' ich dir die Augen aus.

Labrax.

Dennoch, weil du's mir verbietest, führ' ich beyde fort zugleich. (Er ruft fort).

Dämones.

Was beginnst du?

Labrax.

Den Gott des Feuers hol' ich, der ist Venus Feind.

Trachalio.

Wohin geht er?

Labrax (an das Haus des Dämones gehend).

He, ist Jemand hier?

Digitized by Google

Dämones.

Wenn du die Thür berührst,
Kriegst du eine reiche Aernte von Ohrfeigen an den Kopf.

Sklaven aus dem Hause.

Feuer giebts im Hause gar nicht; trockne Feigen essen wir.

Dämones.

Ich will Feuer geben, wenns auf deinem Kopf verbrennen soll.

Labrax.

Anderwärts such' ich mir Feuer.

Dämones.

Wie denn, wenn du nun es fandst?

Labrax.

Dann mach' ich hier großes Feuer.

Dämones.

Zu verbrennen dir die Hand?

Labrax.

Nein lebendig will ich beyd' hier am Altar verbrennen.

Dämones.

Gut!
Alsobald faß' ich dich bey dem Bart und werf dich in Gluth.
Halbverbrannt werf' ich als Futter dich den großen Vögeln vor.
Wahrlich, wenn ichs so betrachte, ist das hier der Affe wohl,
Welcher wider meinen Willen aus dem Nest die Schwalben stahl,
Wie ich in der Nacht geträumet.

Trachalio.

Weißt du, was ich bitte, Greis?

Digitized by Google

Hüte dies' hier, wehre Gewalt ab, bis ich meinen Herrn geholt.

Dämones.

Such' und hol' ihn!

Trachalio (warnend).

Aber daß nur . . .

Dämones.

Alle Henker über ihn,
Unternimmt er das Geringste.

Trachalio.

Sorge ja!

Dämones.

Ich that es. Geh!

Trachalio.

Diesen auch bewahre, daß er nicht wohin geht, denn es kriegt
Heut der Henker tausend Thaler, oder diesen liefr' ich ihm. (Er geht ab).

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen ohne Trachalio.

Dämones.

Nun, Kupler, willst mit Schlägen lieber ruhig seyn,
Als ohne Schläge, da die Wahl dir offen steht?

Labrax.

Was du auch sagst, ich acht' es keinen Pfifferling.
Selbst wider dich und Venus und den höchsten Gott
Reiß' ich die Meinen vom Altar mit Haaren fort.

Dämones.

So rühr' sie an!

Digitized by Google

Labrax.

Ich werd' es thun!

Dämones.

Gut, tritt heran!

Labrax.

Laß jene beyd' ein wenig auf die Seite gehn! (Auf die beyden Sklaven zeigend).

Dämones.

Nein, näher treten dir sie.

Labrax.

Also dächt' ich nicht.

Dämones.

Was willst du machen, wenn sies thun?

Labrax.

Ich tret' zurück.
Doch, Alter, treff' ich jemals in der Stadt dich an,
So soll mich Niemand Kupler heißen wiederum,
Wirst du als Popanz nicht nach Hause von mir geschickt.

Dämones.

Thu, was du droheſt; aber wenn du unterdeß
Sie auch nur anrührſt, trägſt du viele Prügel ab.

Labrax.

Wie viele denn?

Dämones.

So viele, wie ein Kupler braucht.

Labrax.

Dein ganzes Drohen acht' ich keinen Pfifferling.
Zum Trotz dir reiß' ich beyde fort.

Dämones.

Gut, rühr sie an!

Labrax.

Das werd' ich thun.

Digitized by Google

Dämones.

Rühr' sie doch an, doch weißt du, wie?
Turbalio, lauf' und hol' zwey Keulen aus dem Haus'!

Labrax.

Zwey Keulen?

Dämones.

Keulen, aber tüchtige; mache fort!
Dich werd' ich heut bewirthen, wie du würdig bist.

Labrax.

O weh, mir Schuft, daß ich den Helm im Schiff verlohr!
Jetzt könnt' er mir sehr nützlich seyn, hätt' ich ihn noch.
Darf ich die beyde wenigstens anreden?

Dämones.

Nein.

Da kommt der Keulenträger ja zur rechten Zeit!

Labrax (für sich).

Fürwahr, das ist 'ne gute Keule für das Ohr.

Dämones.

Du Sparax, nimm doch jene andre Keule da!
Du steh von dieser, der von jener Seite da!
Steht beyde hier! So! Höret, was ich sagen will!
Wenn jener nur mit einem Finger sie berührt,
Ohn' daß sies wollen, und ihr nicht mit jenen da (auf die Keulen zeigend)
Ihn so bewirthet, daß er seinen Weg verlernt,
So sterbt ihr Beyde. Spricht er aber eine an,
Antwortet ihm von dorten her an deren Statt!
Und will er selbst, so schnell es geht, von dannen gehn,
Umklammert ihm die Beine dann mit Knitteln gleich.

Labrax.

Nicht einmal gehen darf ich?

Digitized by Google

Dämones.

Dabey bleibt es nun.
Und wenn der Knecht mit seinem Herrn gekommen ist,
Den er jetzt holt, so kehrt sogleich ins Haus zurück!
Besorgt mir ja dies alles mit Genauigkeit.

Labrax.

O weh, der Tempel hat sich schleunig umgewandt.
Jetzund gehört er Herkules, erst Venus an.
So stellt der Alte mit Keulen zwey Bildsäulen auf.
Fürwahr, wohin ich fliehen soll, das weiß ich nicht.
So wüthet jetzt mir beydes, sowohl Land als Meer.
Palästra!

Sklaven.

Was denn?

Labrax.

Packe dich, du schikanierst.
Denn die Palästra, die jetzt sprach, gehört mir nicht.
He Ampelis!

Sklaven.

Nimm dich vor Ungemach in Acht!

Labrax.

Nach Möglichkeit; die Schufte geben guten Rath.
(Er wendet sich an die Sklaven).
Ich rede zu euch! He macht es euch Verdrießlichkeit,
Wenn ich zu jenen näher tret'?

Sklaven.

Uns keineswegs.

Labrax.

Machts mir Verdrießlichkeit?

V. 812. Zwey Bildsäulen, nehmlich des Herkules, welchem die beyden Sklaven mit ihren gewaltigen Keulen, welche sie drohend in den Fäusten tragen, gleichen.

Digitized by Google

Sklaven.

Wenn du dich hüteſt, nein!

Labrax.

Wovor mich hüten?

Sklaven.

He, vor dickem Ungemach. (Auf die Keulen zeigend).

Labrax.

Erlaubt mir, mich zu nähern! (Auf die Mädchen zeigend).

Sklaven.

Thu's, wenn dirs beliebt!

Labrax.

Das macht ihr schön. Ich ſag' euch meinen großen Dank,

Und trete näher.

Einer von den Sklaven (ihn mit der Keule bedrohend).

Dorten ſteh' mir auf der Stell'!

Labrax.

Fürwahr auf jede Weiſe kam ich übel an.
Ich muß ſie nur beſiegen durch Belagerung.

Sechſter Auftritt.

Pleuſidipp und Trachalio treten auf. Die Vorigen. Hernach auch noch Charmides.

Pleuſidipp zu Trachalio.

Mein Mädchen alſo wollte der Kupler mit Gewalt
Vom Altar aus dem Tempel reißen?

Trachalio.

Allerdings.

Pleuſidipp.

Was ſchlugſt du ihn nicht todt ſogleich?

Digitized by Google

Trachalio.

Mir fehlt' ein Schwert.

Pleusidipp.

Es gab doch Knüppel oder Stein.

Trachalio.

Als einen Hund
Mit Steinen den Menschen anzufallen?

Pleusidipp.

Den Bösewicht.

Labrax (vor sich).

Nun ist es aus, da seh' ich gar den Pleusidipp.
Der fegt mich hier wie Staub zusammen ganz und gar.

Pleusidipp.

Und als du fortgingst, saßen da die Mädchen noch
Dort auf dem Altar?

Trachalio.

Allda sitzen sie noch jetzt.

Pleusidipp.

Wer bewahrt sie da?

Trachalio.

Ein alter Mann, ich kenn' ihn nicht,
Der Venus Nachbar, leistet uns den besten Dienst,
Der bewahrt sie da mit Knechten; ich trug ihm es auf.

Pleusidipp.

Bring' mich zum Kupler gradeswegs! Wo ist der Mensch?

Labrax (ihm schmeichlerisch entgegen kommend).

Ich grüße dich.

Pleusidipp.

Fort mit dem Gruße! Wähle schnell,
Ob ich dich köpflings reißen oder schleppen soll.
Was willst du, wähle nach Gefallen!

Digitized by Google

Labrax.

Von beyden keins.

Pleusidipp.

Lauf sporenstreichs zum Strande fort, Trachalio,
Heiß meine Freunde auf mich warten an dem Thor,
Um den hier (auf den Kupler zeigend) abzuliefern an den Henkersknecht.
Dann komm zurück und übernimm die Wache drauf.
Ich stelle diesen verlaufnen Schurken vor Gericht.
Komm vor Gericht!

Labrax.

Was that ich denn?

Pleusidipp.

Du fragest noch?
Du nahmst ein Pfand fürs Mädchen und zogst ab mit ihm?

Labrax.

Ich habe sie nicht weggeführt.

Pleusidipp.

Du leugnest es?

Labrax.

Nur ausgeführt; wegführen konnt' ich sie ja nicht.
Ich sagte dir, beym Venustempel würd' ich seyn
Zu deinem Dienst. Brach ich das Wort? Ich bin ja hier.

Pleusidipp.

Führ' deine Sache vor Gericht, hier ists genug.
Folg' mir!

Labrax.

Ach, komm' mir doch zur Hülfe, Charmides!
Man schleppt mich bey der Kehle fort.

Charmides (sich von seinem Lager aufrichtend).

Wer ruft mich da?

Digitized by Google

Labrax.

Siehst du, wie man mich schleppt?

Charmides.

Ich sehs und freue mich.

Labrax.

Du kommst mir nicht zu Hülfe?

Charmides.

Wer denn schleppet dich?

Labrax.

Der Pleusidipp.

Charmides.

Empfange denn, was du verdienst.
Ich rathe dir, mit gutem Muth ins Loch zu gehn.
Du hast erlangt jetzt, was so mancher sich ersehnt.

Labrax.

Was meinst du denn?

Charmides.

Das Ziel zu finden, das er sucht.

Labrax.

Folg' mir, ich bitte dich.

Charmides.

Dein Rath ist, wie du selbst.
Du wirst geschleppt und bittest mich, mit dir zu gehn.
Du hältst mich noch? (Er macht sich von ihm los).

Labrax.

Ich bin verlohren.

Pleusidipp.

Wärs doch wahr!
Palästra du und Ampeliska, bleibet hier,
Bis ich zurückgekommen bin.

Einer von den Haltungsfesten des Dämones.

Mein Rath ist der,
Daß sie zu uns gehn, bis du kommst.

Digitized by Google

Pleusidipp.

Dein Rath ist gut.

Brav seyd ihr.

Labrax.

Räuber seyd ihr.

Haltungsfest.

Räuber?

Pleusidipp.

Reiß ihn fort!

Labrax.

Palästra, bitte doch für mich!

Pleusidipp.

Folg' Henkerskerl!

Labrax (zu Charmides).

O Freund!

Charmides.

Ich bin kein Freund! die Freundschaft mag ich nicht.

Labrax.

So tief verschmähst du mich?

Charmides.

Ja. Einmal trink' ich nur.

Labrax.

Vernichten dich die Götter!

Charmides.

Wünsche das deinem Kopf!

(Pleusidipp zieht mit dem Kupler ab).

Ein jeder Mensch wird, glaub' ich, verwandelt in ein Thier.

Der Kupler, denk' ich, wird verwandelt in einen Hund.

V. 876. „in einen Hund, denn er kommt ins Hundeloch" (die niedrigste Art des Gefängnisses). Beym Plautus wird

Digitized by Google

Denn bald geschieht es, sitzet er im Hundeloch.
Da kann er denn noch heute sich sein Lager baun.
Doch geh' ich, um ihm vor dem Richter beyzustehn,
Ob er durch mich noch früher wird Leibeigener.

er in einen Tauber verwandelt (columbus) denn er kommt ins columbar, Taubengitter, eine Art von Halseisen, welches als Fessel den Sklaven angelegt zu werden pflegte. — So verschieden sonst auch Hund und Taube sind, so nahe kommt, denke ich, die Uebersetzung dem Einfall des Dichters.

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Dämones.

Vortrefflich ist es, daß ich diesen Mägdelein
Heut half; so hab' ich Schutzempfohlne mir geschafft
Und noch dazu von hübscher Jugend und Gestalt.
Allein mich wahrt mein böses Ehweib allerwärts,
Daß ich den Mädchen ja nichts gebe zu verstehn.
Doch möcht' ich wissen, was mein Sklave Gripus macht,
Der auf die Nacht zu fischen sich ans Meer begab.
Weit klüger wars, wenn er ruhig heut zu Hause schlief.
Denn Müh' und Netze wendet er vergebens auf,
So wie das Wetter war zur Nacht und jetzo noch.
In meinen Fingern koch' ich, was er heute fing.
So heftig fluthend seh' ich noch die Wogen gehn.
Allein die Frau ruft mich zu Tisch; ich geh zurück.
Da schwatzet sie mir ganz gewiß die Ohren voll.

Zweyter Auftritt.

Gripus tritt auf.

Gripus.

Neptun, meinem Schutzherrn, dem dank' ichs am meisten,
Der thronend den Hof hält in fischreicher Salzfluth,

Digitized by Google

Der aus seinem Wohntempel schön ausgestattet
Mich heimwärts gesandt hat, mit Reichthum beladen,
Mit Rettung des Kahns, der in thurmhoher Meersfluth
Mit seltsamen Fischfang mich herrlich beschenkt hat.
Wunderbar unglaublich ist mir diese Fischerey bekommen.
Zwar kein Loth von Fischen fing ich, außer was ich trag' im Netze.
Denn wie ich zur Nacht mich erhob ohne Säumen
Und Schlafsucht und Ruh aus Gewinnsucht gering hielt,
Da strebt' ich bey Sturmwind das Glück zu versuchen,
Die Armuth des Brotherrn so wie meine Knechtschaft
Mir zu erleichtern ohne Schonung meiner Müh.
Ohne Werth ist doch ein Faulpelz, und ich hasse dies Geschlecht.
Der muß wachsam seyn, der seine Pflichten will zur Zeit verrichten,
Denn so lang muß er nicht warten, bis der Herr zur Pflicht ihn aufweckt.
Denn die gerne schlafen, ruhn sich selbst zum Schimpf und ohne Segen.
Ich der thätig war, ich könnte jetzo faul seyn, wenn ich wollte.
Mein Fund ists, was auch darin sey; was es sey, was schweres ist es.
Gold ist drinn, so glaub' ich. Keiner weiß darum, als ich. Jetzt Gripus,
Ward dir das, wofür der Prätor dir sogleich die Freyheit schenkt.

V. 915. Anspielung auf Römische Staatssitte, wo der Prätor durch feyerlichen Ruthenschlag die Sklaven mit Einstimmung ihrer Herren für frey erklärt.

Digitized by Google

Nun ist dies mein Plan, ich geh zum Herrn mit Pfiffigkeit und Schlauheit.
Biet' ihm nach und nach ein Sümmchen, um die Freyheit zu gewinnen.
Bin ich frey, gründ' ich ein Haus mir, Aecker, Sklaven und Gebäude,
Treib' auf großem Schiffe Handel, heiße König unter Königen.
Dann bau' ich zur Lust ein Schiff mir, ahme nach dem Stratonikus
Und umfahr' die Küstenstädte. Ist mein Ruhm dann weit verbreitet,
Bau' ich eine große Festung, leg' ihr bey den Namen Gripus,
Als ein Denkmal meines Ruhms; ein großes Reich will ich dort gründen.
Großes hab' ich in Gedanken. Nun verberg' ich meinen Renzel.
Doch jetzt ißt bey Salz und Essig König Gripus ohne Suppe.

Dritter Auftritt.

Trachalio und der Vorige.

Trachalio.

He da, wart!

Gripus (ohne sich umzusehn).

Was warten?

V. 920. Stratonicus war ein reicher Schatzmeister des Königs Philipp von Macedonien und dessen Sohns Alexander, welcher wegen seines Reichthums, gleich dem Römer Crassus, sprichwörtlich wurde.

V. 926. Der folgende Auftritt hat eine große Mannichfaltigkeit von Versarten. Zwey Trochäen beginnen, darauf folgen

Digitized by Google

Trachalio.

Bis ich dir dein Tau zusammenfalt.

Gripus.

Laß nur!

Trachalio.

Nein ich helfe. Was man Guten gutes thut, das stirbt nicht.

Gripus.

Ein großer Sturm war gestern Nacht.
Ich habe keine Fische, Freund,
Das bilde dir doch ja nicht ein!
Siehst du es nicht, ein nasses Netz
Bring' ich zurück, ohn' Schuppenvieh.

Trachalio.

Nach deinen Fischen verlang ich nicht.
Ich wünsche nur ein Gespräch mit dir.

Gripus.

Todt ärgerst du mich, wer du seyst.

Trachalio.

Ich laß dich nicht von dannen. Wart!

(Er zieht ihn mit Gewalt zurück).

Gripus.

Nimm dich in Acht! Was, Henker, ziehst du mich zurück?

Trachalio.

So höre!

Gripus.

Ich höre nicht.

Jamben, welche von vierfüßigen Versen zu achtfüßigen katalektischen übergehen. Von 941—946. sind kretische Füße; und nun gehen lange achtfüßige Trochäen bis V. 953 und mit V. 954. bis ans Ende des Auftritts die gewöhnlichen abgekürzten Trochäen.

Digitized by Google

Trachalio.

Du sollst es doch!

Gripus.

Nachher sprich, was dich gutdünkt.

Trachalio.

He nun, es ist der Mühe werth, was ich dir will erzählen.

Gripus.

So sprich, was giebt es?

Trachalio.

Siehe zu, ob einer uns behorchet.

Gripus.

Hat es auf mich Bezug, was du zu sagen hast?

Trachalio.

Allerdings! Aber sprich, hast du auch guten Rath
Mir zu gut?

Gripus.

Sage doch, was es giebt?

Trachalio.

Gut, ich sags, schweige nur, wenn du dein Wort mir giebst,
Daß du nicht ungetreu gegen mich werden willst.

Gripus.

Nimm das Wort, daß ich will treu dir seyn, wer du seyst.

Trachalio.

Einen sah ich etwas stehlen; wem ers stahl, das wußt ich gleichfalls.
Deshalb geh' ich zu dem Diebe und ich mach' ihm diesen Antrag:
„Wem du was gestohlen, weiß ich. Willst du mir die Hälfte geben,
Sag' ichs nicht an den Eigenthümer." Jener gab mir keine Antwort.

Digitized by Google

Was ist billig, daß ich kriege? Sprich die Hälfte!

Gripus.

Nein noch drüber!
Giebt ers nicht, so sags dem Eigenthümer!

Trachalio.

Gut, ich will dir folgen.
Jetzt gieb Achtung, denn das Ganze geht auf dich.

Gripus.

Was ist geschehen?
Längst schon kenn' ich jenen Renzel, wem er angehört.

Gripus.

Wie so?

Trachalio.

Und auch, wie er ist verlohren.

Gripus.

Doch ich weiß, wie man ihn fand.
Und den kenn' ich, der ihn auffand, und ich weiß, wer jetzt ihn hat.
Dies hast du so gut zu achten, als ich das, was du gesagt.
Den kenn' ich, dem er jetzt gehöret, du den, dessen er früher war.
Keiner soll mir das entreißen. Mach dir ja die Hoffnung nicht!

Trachalio.

Selbst der Herr nicht, wenn er käme?

Gripus.

Der hat weiter keinen Herrn,
Außer mir, der ihn gefunden auf der Jagd, das merke dir.

Trachalio.

Ei das wäre?

Digitized by Google

Gripus.

Sind die Fische mein, die in dem Meere sind?
Fang' ich sie, dann sind sie mein erst, eben drum weil ich sie fing.
Keiner befreyt sie, keiner fodert einen Theil davon für sich.
Auf dem offnen Markte biet' ich sie zum Kauf als Eigenthum.
Allen ist das Meer gemeinsam, glaub' es mir!

Trachalio.

Das geb' ich zu.
Weshalb aber soll der Renzel weniger mir gemeinsam seyn?
In dem Meer ward er gefunden, ist Gemeingut.

Gripus.

Ei du Schuft,
Wäre das recht, was du jetzt äußerst, müßten die Fischer untergehn.
Denn sobald sie ihre Fische auf dem Fischmarkt ausgestellt,
Kaufte sie Niemand, jeder nähme seinen Antheil sich davon,
Spräche, Meergut sey Gemeingut.

Trachalio.

Wie, du unverschämter Kerl?
Wagst du Renzel mir und Fische zu vergleichen, Galgendieb?
Scheint dir das dieselbe Sache?

Gripus.

Stehts doch nicht in meiner Hand.
Warf ich einmal Netz und Angel, zieh' ich 'raus, was hangen blieb.
Was mein Netz und meine Angel fingen, ist mein Eigenthum.

Digitized by Google

Trachalio.

Nein mit nichten, ist es Hausrath, was du fingst.

Gripus (spottend).

Du Philosoph!

Trachalio.

Sage, Gaudieb, hast du jemals einen Fischer wo gesehn,
Der statt Fisch fing einen Renzel, oder ihn zu Markte fuhr?
Willst du jegliches Gewerbe denn in dir vereinigen?
Willst du, Schurke, denn zusammen Fischer seyn und Böttricher?
Zeigen mußt du mir entweder, wie der Renzel sey ein Fisch,
Oder was im Meer nicht wuchs, noch Schuppen hat, das nimmst du nicht.

Gripus.

Hast du früher nie gehört denn, daß es Renzelfische giebt?

Trachalio.

Schurke, niemals!

Gripus.

Ja, die giebt es. Ich, als Fischer, kenne sie.
Doch man fängt sie selten; keiner kommt so selten an den Strand.

Trachalio.

Das ist nichts; du willst mich täuschen; hoff' es nicht, du Galgenstrick.
Welche Farbe hat er?

Gripus.

Von dieser Farbe fängt man wenige.
Einige sind von rothem Leder, andere groß und schwarz.

Digitized by Google

Trachalio.

Ich weiß,
Ganz gewiß wirst du ein solcher Renzelfisch, fährst du so fort.
Denn dein Fell wird erstlich roth seyn und dann schwarz noch hinterher.

Gripus.

Wie gerieth ich auf den Schurken?

Trachalio.

Nicht viel Worte! Der Tag vergeht.
Wer soll unseren Streit entscheiden?

Gripus.

Keiner als der Renzel selbst.

Trachalio.

So?

Gripus.

Ja.

Trachalio.

Du bist wirklich unklug.

Gripus.

Großer Thales, sey gegrüßt!

Trachalio.

Du bekommst ihn heut durchaus nicht, stellst du keinen Mittelsmann,
Der in dieser Sach' entscheide.

Gripus.

Sage, bist du wohl gescheidt?

Trachalio.

Voll von Nieswurz bin ich.

Gripus.

Ich voll Tollheit; doch den laß ich nicht.

Digitized by Google

Trachalio.

Sprich kein Wort mehr, sonst bekommst du eine Maulschell' an den Kopf.

Lässest du ihn nicht los, so werd' ich, wie man einen neuen Schwamm

Ausdrückt, dir ausdrücken, was an Flüssigkeit du in dir trägst.

Gripus.

Rühre mich an; wie einen Polypen, stampf' ich mürb dich auf dem Grund.

Suchst du Zank?

Trachalio.

Der ist nicht nöthig; theile du vielmehr den Raub.

Gripus.

Hier bekommst du nichts, als Schläge; etwas anders hoffe nicht!

Ich geh' fort.

Trachalio.

Ich lenke das Schiff um, daß du fort nicht könnest. Bleib!

Gripus.

Lenkst du dieses Schiff von vorne, lenk' ichs dann von hinten um.

Laß das Tau los, grober Schlingel!

Trachalio.

Gut, laß du den Renzel los!

Gripus.

Wahrlich, nicht um einen Feilspan wirst du heute reicher seyn.

V. 999. Schwamm und V. 1001. Polyp; beyde Drohungen bleiben, wie billig, im Bereich der Fischerwelt. Den neueren möchte indessen statt des Seepolypen der Stockfisch, welcher zerklopft werden muß, wenn er genossen werden soll, geläufiger seyn.

Digitized by Google

Trachalio.

Durch dein Weigern sollst du mich nicht schrecken.
Krieg' ich keinen Theil,
Mußt du mit zum Richter, oder legst ihn ab beym
Mittelsmann.

Gripus.

Den ich selbst im Meer gefangen?

Trachalio.

Aber ich sah es von dem Strand.

Gripus.

Meine Müh wars, meine Arbeit, Netz und Kahn.

Trachalio.

Sprich, würd' ich wohl,
Der ichs sah, daß du ihn auffingst, käme nun der
wahre Herr,
Weniger Dieb, als du, ihm gelten?

Gripus.

Eben so gut.

Trachalio.

Wart', alter Schuft!
Weshalb soll ich jetzt nicht theilen, und doch Dieb
seyn? Sage mir!

Gripus.

Weiß es nicht und mich bekümmern eure Stadtgesetze
nicht.
Nur das sag' ich, daß er mein ist.

Trachalio.

Und ich, daß er mir gehört.

Gripus.

Gut, nun weiß ich, wie du weder Dieb bist, noch die
Beute theilst.

Trachalio.

Wie denn das?

Digitized by Google

Gripus.

Laß mich von dannen! Du geh schweigend deinen Weg,
Du verräthst mich dann an Niemand, und ich gebe dir auch nichts.
Du verschweigst es? ich verbeiß' es; das wird wohl das beste seyn.

Trachalio.

Welchen Vorschlag kannst du machen?

Gripus.

Den ich dir schon längstens that,
Das du gehst, das Tau mir lässest und mir nicht beschwerlich fällst.

Trachalio.

Wart' und hör' auch meinen Vorschlag!

Gripus.

Geh doch, ich beschwöre dich.

Trachalio.

Kennst du wen in dieser Gegend?

Gripus.

Meine Nachbarn soll' ich doch.

Trachalio.

Wo denn wohnst du?

Gripus.

Da ganz hinten, jenseits jener Aecker da.

Trachalio.

Willst du, daß der hier entscheide, der in diesem Hause wohnt?

Gripus.

Laß das Tau ein wenig fahren, bis ich seitwärts mich bedacht.

Trachalio.

Thu das!

Digitized by Google

Gripus (für sich).

Brav, ich bin geborgen; diese Beut' ist ewig mein.
Zwischen meinen eignen Pfählen soll mein Herr der Richter seyn.
Nie fürwahr spricht der sechs Dreyer heute von dem seinen ab.
Jener weiß nicht, welchen Antrag er mir that. (Laut) Zum Richter jetzt.

Trachalio (zum Gripus, der sich wieder nähert).

Nun, was meinst du?

Gripus.

Ob ich gleich das größte Recht zu haben weiß,
Thu' ichs lieber, als ich mit dir zanke.

Trachalio.

Jetzt gefällst du mir.

Gripus.

Ob du gleich zum unbekannten Mann mich treibst, beweist er Treu,
Ist er, unbekannt, Bekannter; thut ers nicht, das Gegentheil.

Fünfter Auftritt.

Dämones, Paläſtra und Ampelis nebſt zwey Haltungsfeſten, aus dem Hauſe tretend. Und die beyden Vorigen.

Dämones.

Ganz im Ernſt, obgleich, ihr Mädchen, ich euch ganz gewogen bin,

V. 1030. „von dem seinen" daß das, was Sklaven besitzen oder gewinnen, nach Römischen Gesetzen Eigenthum der Herren ist, und sie wenigstens ohne Erlaubniß ihrer Herren kein Eigenthum oder Spargut (peculium) besitzen dürfen, davon ist schon in der Einleitung dieses Lustspiels die Rede gewesen.

Digitized by Google

Fürcht' ich, daß mich meine Ehfrau um euch aus dem Hause jagt.
Ihr vor Augen, wird sie sagen, brächt' ich Nebenweiber ein.
Flieht ihr lieber auf den Altar, als ich selbst.

Beyde Mädchen.

's ist aus mit uns!

Dämones.

Ich will euch schon sicher stellen, fürchtet nichts!
(Zu den beyden Haltungsfesten).
Jedoch was kommt
Ihr heraus? Steh' ich dabey, soll ihnen Niemand Leides thun.
Geht doch nur hinein, Ihr Wächter; von der Wache lös' ich euch.

Gripus.

Sey gegrüßt, Herr!

Dämones.

Gleichfalls, Gripus. Nun was giebts?

Trachalio.

Ist dies dein Knecht?

Gripus (vorschnell).

Er gestehts.

Trachalio.

Ich rede nicht mit dir.

Gripus.

So geh!

Trachalio (zu Dämones).

Antworte mir?
Ist dein Knecht dies?

Dämones.

Ja.

Digitized by Google

Trachalio.

Das ist vortrefflich, daß es deiner ist.
Abermals willkommen!

Dämones.

Gleichfalls! Warst dus nicht, der eben erst
Ging, um seinen Herrn zu rufen?

Trachalio.

Ja ich bins.

Dämones.

Was willst du jetzt?

Trachalio.

Also deiner ist dies?

Dämones.

Meiner.

Trachalio.

Herrlich, daß es deiner ist.

Dämones.

Nun, was giebts denn?

Trachalio.

Dieser ist ein Schurke.

Dämones.

Was hat dir gethan
Dieser Schurke?

Trachalio.

Alle Knochen schlage diesem Kerl entzwey!

Dämones.

Welchen Zank denn habt ihr eben unter euch!

Trachalio.

Das sag' ich dir.

Gripus.

Nein, ich sag' es.

Trachalio.

Ich, so mein' ich. Ich ging klagen.

Digitized by Google

Gripus.

Wärst du nicht
Unverschämt, du gingst nach Hause.

Dämones.

Gripus, schweig' und höre zu!

Gripus.

Der soll eher reden?

Dämones (zu Trachalio).

Höre, sprich du erst!

Gripus.

Ein Fremder soll
Eh'r, als ich, das Wort hier führen?

Trachalio.

Sieh, man kriegt nicht still den Kerl!
Also was ich sagen wollte, von dem Kupler, den du erst
Aus dem Venustempel ließest, hat der hier den Mantelsack.

Gripus.

Nein, ich hab' ihn nicht.

Trachalio.

Du leugnest, was ich doch mit Augen seh?

Gripus.

Sieh ihn nicht! Ich hab' ihn, oder hab' ihn nicht, was kümmerts dich?

Trachalio.

Wo du her ihn hast, das macht es, ob mit Unrecht oder Recht.

Gripus.

Fing ich ihn nicht auf, so will ich gleich ans Kreuz geschlagen seyn.
Was im Meer mit dem Netz ich auffing, ist das eher dein, als mein?

Digitized by Google

Trachalio.

Er betrügt dich.

Gripus.

So geschah es, wie ich sage. (zu Dämones).
Was meinst du jetzt?

Trachalio (zu Dämones).

Weil der Vormann noch das Wort hat, schließ' den Mund ihm, ist er dein.

Gripus.

Wie, mir soll dasselbe werden, was dein Herr pflegt gegen dich?
Wenn er dich zu schließen pfleget, pflegt es unser nicht zu thun.

Dämones.

Darin spricht er freylich richtig. Was verlangst du also? Sprich!

Trachalio.

Ich für mein Theil fodre weder einen Theil am Mantelsack,
Noch behaupt' ich, daß er mein sey. Doch es ist ein Kästchen drin
Jenes Mädchens, das ich sagte, daß es freyen Standes sey.

Dämones.

Du meinst die, von der du sagtest, daß sie Landsmänninn mir sey?

Trachalio.

Richtig, und das Kinderspielzeug, das sie klein getragen hat,
Ist dort in dem Kästchen drinnen, das er in dem Nenzel hat.

V. 1066. „Zu schließen" eine leicht zu errathende Zweydeutigkeit.

Digitized by Google

Für den hat es keinen Nutzen, und der Armen bringt es Glück,
Giebt ers ihr, die Aeltern zu suchen.

Dämones.

Er solls geben, schweige nur!

Gripus.

Gar nichts werd' ich wahrlich geben.

Trachalio.

Außer dem Kästchen fodr' ich nichts
Und dem Kinderspielzeug.

Gripus.

Ist es golden?

Trachalio.

Was geht dich das an?
Gold wird man mit Gold aufwägen, Silber geht mit Silber auf.

Gripus.

Laß mich erst das Gold erblicken, dann sollst du das Kästchen sehn.

Dämones (zu Gripus).

Hüte dich vor Schlägen und schweige! (zu Trachalio).
Du fahr' fort, wie du begannst.

Trachalio.

Eins nur bitt' ich, daß du dieses Mädchens dich erbarmen magst,
Wenn der Mantelsack dem Kupler, wie ich glaube, angehört.
Denn ich sprach nur nach Vermuthung; ganz gewisses weiß ich nicht.

Gripus.

Siehe, wie der Schurke körnet!

Trachalio.

Laß mich reden, wie ich begann.

Digitized by Google

Wenn der Mantelsack dem Schurken, den ich meine, angehört,
Können dieß' ihn kennen. (Zu Dämones) Heiß ihn zeigen!

Gripus.

Zeigen, sagest du?

Dämones.

Nicht unbillig ist es, Gripus, daß den Mantelsack du zeigst.

Gripus.

Unerhört unbillig ist es.

Dämones.

Wie so?

Gripus.

Weil, wenn ich ihn wies,
Jene stracks, daß sie ihn kennen, sagen.

Trachalio.

Gaudieb erster Art,
Wie du selber bist, so glaubst du alle anderen, Böswicht!

Gripus.

Alles das erduld' ich leichtlich, steht mir hier nur dieser bey. (auf den Mantelsack zeigend).

Trachalio.

Zwar auf deiner Seite steht er; doch das Zeugniß kommt von hier.
(auf die Mädchen zeigend).

Dämones.

Gripus, laß hier diesen sprechen! (zu Trachalio) Du sprich kurz, was du verlangst.

Digitized by Google

Trachalio.

Ich bin fertig, aber nochmals sag' ichs, wenn du's nicht verstandst.

Diese beyde müssen frey seyn, wie ich schon vorher gesagt.

Diese ward als kleines Mädchen von Athen gestohlen.

Gripus.

Sprich,

Was das jenen Renzel angeht, sind sie Sklaven oder frey.

Trachalio.

Soll ich nochmals alles sagen, Schurke, daß der Tag vergeht?

Dämones.

Schimpfe nicht, setz' aus einander, was ich dich vorher gefragt!

Trachalio.

Dort in jenem Mantelsacke muß ein Binsenkästchen seyn,

Wo die Zeichen sind, woran sie ihre Aeltern kennen kann,

Die sie mit sich aus Athen nahm, wie ich früher schon gesagt.

Gripus.

Alle Henker über dich, du Bösewicht, was schwatzest du?

V. 1100. „Ein Binsenkästchen" candea, nach der Erklärung des Grammat. Festus. — In diesem Kästchen hatte Palästra ihr Kinderspielzeug (crepundia) aufbewahrt, worunter besonders nach V. 1147. ein kleiner goldener Degen mit dem Namen des Vaters und ein kleines goldenes Beil mit dem Namen der Mutter sie die Möglichkeit hoffen ließen, ihre Aeltern wieder zu entdecken.

Digitized by Google

Sind die stumm, daß sie das Wort nicht nehmen können für sich selbst?

Trachalio.

Sie sind still, weil schweigende Frauen besser sind, als sprechende?

Gripus.

Dann giltst du nach deiner Rede nicht als Mann und nicht als Frau.

Trachalio.

Wie so?

Gripus.

Weil du weder sprechend, noch auch schweigend irgend taugst.

(zu Dämones) Aber ist mir nicht gestattet, auch einmal zu reden heut?

Dämones.

Sprichst du mir noch eine Sylbe, schlag' ich dir den Kopf entzwey.

Trachalio.

Heiß' ihn also, wollt' ich bitten, daß er jenes Kästchen doch
An die Mädchen wiedergiebet; fodert er sich was dafür
Zur Belohnung, soll ers haben; ist es sonst was, sey es sein.

Gripus.

Endlich führst du diese Sprache, weil du doch mein Recht begreifst.
Früher wolltest du die Hälfte.

Trachalio.

Die verlang' ich auch noch jetzt.

Gripus.

Oft sah' ich den Geyer verlangen, wenn er sich auch nichts erfing.

Digitized by Google

Dämones.

Kann ich dich nicht zum Schweigen bringen ohne Schläge?

Gripus.

Schweiget er,
Schweig' ich auch, doch spricht er, laß mich gleichfalls reden meinen Theil.

Dämones.

Reiche den Mantelsack mir, Gripus!

Gripus.

Dir will ich ihn anvertraun,
Doch ist deren nichts, so gieb ihn mir zurück!

Dämones.

Ja.

Gripus.

Nimm ihn hin!

Dämones.

Hört, Paläſtra, Ampeliska, beyde, was ich sagen will!
Ist dies hier der Renzel, wo dein Kästchen drin seyn sollte?

Paläſtra.

Ja.

Gripus.

Ach, ich ärmster, bin verlohren. Eh sie ihn nur angesehn,
Sagt sie schon, er seys.

Paläſtra.

Ich will dir alles klar zu wissen thun.
Hier in diesem Mantelsacke muß ein Binsenkästchen seyn.
Was da drinn ist, will ich einzeln alles nennen und du sollst

Digitized by Google

Gar nichts zeigen. Sag' ich Lügen, hab' ich es umsonst gesagt.
Alles, was sich sonst drin findet, das soll sämmtlich euer seyn.
Doch ists wahr, so bitt' ich, daß man mir das Meine giebt.

Dämones.

So seys!
Klares Recht, nach meiner Meinung!

Gripus.

Doch nach meiner, klarer Trug!
Wenn nun die entweder weissagt, oder zaubert, und daher
Was darin ist, richtig angiebt, solls der Hexe eigen seyn?

Dämones.

Das thut nichts; giebt sie's nicht wahr an, dann weissaget sie umsonst.
Löse den Renzel auf, damit ich weiß, was drin ist, alsobald.

Gripus.

Gut getroffen! Ich lös' ihn! — Weh, ich seh' ein Kästchen.

Dämones.

Ist es dies?

Palästra.

Ja, das ists! O meine Aeltern, hier halt' ich euch eingehegt.
Hier verberg ich Glück und Hoffnung, wieder zu finden euch dereinst.

Gripus.

Nun denn müssen alle Götter dir erzürnt seyn, wer du seyst,

Digitized by Google

Da du deine Aeltern in so engen Raum zusammen-
pferchst.

Dämones.

Hieher, Gripus! Deine Sach' ists! Du dort Mäd-
chen, steh von fern,
Sag' uns alles, was darin ist, und wie's aussieht;
nenn' es uns.
Machst du den geringsten Fehler, und du willst dann
hinterher
Deine Aussag' ändern, Mädchen, hast du dich um-
sonst bemüht.

Gripus.

Billiges Recht verlangst du.

Trachallo.

Doch von dir nicht, du bist ungerecht.

Dämones.

Sage, Mädchen, jetzt, was drin ist! Gripus, höre
zu und schweig!

Palästra.

Spielzeug ist darin.

Dämones.

Das seh' ich.

Gripus.

Ich verlohr die erste Schlacht.
Warte, zeig' es nicht!

Dämones.

Wie sieht es aus? Antworte nach der Reih!

Palästra.

Erst ein kleiner goldner Degen mit 'ner Aufschrift.

Dämones.

Sage dann',
Welche Aufschrift hat der Degen?

Digitized by Google

Paläſtra.

Vatersnamen ſteht darauf.
Dann von der andern Seit' ein Veilchen, doppelſchneidig, auch von Gold,
Mit 'ner Aufſchrift. Auf dem Veilchen ſteht der Mutter Namen.

Dämones.

Wart!
Sprich, was ſteht als Vaternamen auf dem Degen?

Paläſtra.

Dämones.

Dämones (entzückt).

Große Götter, wo ſteht meine Hoffnung?

Gripus (verdrießlich).

Wo die meinige?

Dämones.

Fahre ſchleunig fort, ich bitte!

Gripus.

Langſam, oder ſcheert euch fort!

Dämones.

Sprich, wie heißt der Mutter Namen, welcher auf dem Veilchen ſteht?

Paläſtra.

Dädalis.

Dämones.

Die Götter retten mich.

Gripus.

Doch mich vernichten ſie.

Dämones.

Ganz gewiß iſts meine Tochter, Gripus!

Gripus.

Sey ſies meinethalb!

Digitized by Google

(Zu Trachalio) Alle Henker mögen dich holen, der du heut mir zugesehn,
Und mich Dummkopf, der ich nicht ehr hundertmal mich umgeschaut,
Ob mich jemand sähe, als ich aus dem Wasser zog das Netz.

Palästra.

Dann 'ne kleine silberne Sichel und zwey Händchen fest verschränkt.
Und ein Schweinchen.

Gripus (zu ihr).

Geh zum Henker samt den Ferkeln und dem Schwein!

Palästra.

Dann ein Goldherz, das mein Vater zum Geburtstag mir geschenkt.

Dämones.

Ja, sie ists, ich halte mich nicht länger, eh' ich dich umarmt.
Tochter, sey gegrüßt; dein Vater bin ich, welcher dich erzeugt.
Ich bin Dämones, und im Hauf' ist deine Mutter Dädalis.

Palästra.

Heil dir, unverhoffter Vater!

Dämones.

Und auch dir! Wie lieb' ich dich! (Er küßt sie).

Trachalio.

Das erfreut mich, daß dies Glück euch ward für eure Zärtlichkeit.

Dämones (zu Trachalio).

Nimm dies, trage diesen Renzel nun ins Haus, Trachalio!

Digitized by Google

Trachalio.

Sieh die Schurkerey des Gripus! Daß dir dies so schlecht bekam,

Freut mich, Gripus!

Dämones.

Laß uns gehn zu deiner Mutter, Töchterchen,
Welche die Sache durch Beweise besser noch erforschen kann,
Die weit mehr dich hat behandelt, besser deine Zeichen kennt.

Trachalio.

Laßt uns allesamt ins Haus gehn; denn wir alle nehmen Theil.

Paläſtra.

Folg' mir Ampelis!

Ampelis.

Es freut mich, daß mit dir die Götter sind.

(Alle gehen ab außer Gripus).

Sechster Auftritt.

Gripus (allein).

Bin ich nicht ein Dummkopf, daß ich heut den Mantelsack mir fing,
Oder that ichs einmal, daß ich nicht ihn heimlich wo verbarg.
Dacht' ichs doch, daß jene Beute mir sehr stürmisch würde seyn,
Weil sie bey so stürmischem Wetter mir zu Theil geworden war.
Doch das glaub' ich, daß sehr reichlich Gold und Silber drinnen ist.

Digitized by Google

Was ist klüger, als im Haus mich aufzuknüpfen ins-
geheim,
Wenigstens doch auf so lange, bis der Aerger von
mir weicht.
(Er geht hinein).

Siebenter Auftritt.

Dämones.

Ihr großen Götter, wer ist mehr beglückt, als ich,
Der ich so unvermuthet meine Tochter fand.
Fürwahr, wenn Götter irgendwo beseligen,
So sind es Fromme, denen sie den Wunsch gewährt.
Ich, der ichs weder hoffte, noch vermuthete,
Fand unerwartet heute meine Tochter auf.
Die will ich einem jungen Mann von gutem Stand
Vermählen, einem Anverwandten aus Athen.
Ich wünsche, daß er auf das schnellste zu mir kommt,
Und habe seinen Knecht bestellt, zum Markt zu gehn.
Es wundert mich, daß der noch nicht gekommen ist.
Ich muß doch an die Thüre gehn. Was seh' ich da?
Die Frau hält meine Tochter um den Hals gefaßt.
Gar albern und widrig ist doch ihre Zärtlichkeit!
(Er ruft ins Haus hinein).

V. 1181. Eine lächerliche Beschränkung des eben erst ausgesprochenen Vorsatzes, sich den Tod zu geben.

V. 1190. Woher kennt Dämones den Pleusidipp jetzt als seinen Verwandten, von welchem er doch vorher im ersten Aufzuge noch nichts wußte, und den er noch nie gesehen zu haben schien? Palästra selbst, sollen wir uns denken, hat es ihrem Vater im Hause gesagt, daß Pleusidipp sie liebe und bey dieser Gelegenheit ist es durch Nennung seines Namens und der Angabe seiner sonstigen Verhältnisse ans Licht gekommen, daß Pleusidipp ein gebohrner Athener und ein Verwandter des Dämones sey.

Digitized by Google

Endlich, Frau, wärs doch verständiger, mit dem Küssen anzustehn.
Triff doch Anstalt, daß, sobald ich in das Haus gekommen bin,
Ich den Laren Opfer bringe, weil sie unser Haus vermehrt.
Hast du Lämmer und Opferschweine? Doch ihr Weiber, was verweilt
Ihr mir den Trachalio? Sieh, da kommt er sehr gelegen 'raus.

Achter Auftritt.

Trachalio tritt aus dem Hause. Der Vorige.

Trachalio.

Wo er immer sey, ich find' ihn, und ich bringe meinen Herrn
Her zu dir.

Dämones.

Erzähl' ihm, wie die Sache mit der Tochter kam.
Bitt' ihn, daß er alles lässet und herkommen möge.

Trachalio.

Schön!

Dämones.

Sag', ich wollt' ihm meine Tochter zur Gemahlinn geben.

Trachalio.

Schön.

Dämones.

Und ich kennte seinen Vater; mein Verwandter sey er.

Trachalio.

Schön!

Digitized by Google

Dämones.

Eil auch!

Trachalio.

Schön!

Dämones.

Mach', daß er hier ist, daß wir essen können

Trachalio.

Schön!

Dämones.

Alles schön?

Trachalio.

Schön! Aber weißt du, was ich gerne von dir will? Denk' an dein Versprechen, daß ich heute frey noch werde.

Dämones.

Schön!

Trachalio.

Bitte doch den Pleusidippus, daß er frey mich läßet.

Dämones.

Schön!

Trachalio.

Laß auch deine Tochter bitten. Leicht wird sies erbitten.

Dämones.

Schön!

Trachalio.

Und daß Ampelis mich zum Mann nimmt, wenn ich frey seyn werde.

Dämones.

Schön!

Trachalio.

Und daß durch die That belohnt wird, was ich Gutes machte.

Digitized by Google

Dämones.

Schön!

Trachalio.

Alles schön?

Dämones.

Schön. Ich vergelte, was du hast an mir gethan,
Doch geh' eiligst nun zur Stadt hin, und dann kehre wieder!

Trachalio.

Schön!
Gleich komm' ich zurück. Indessen ordne du, was nöthig!

Dämones.

Schön!
Hol' ihn doch mit seiner Schönheit Herkules und alle Welt!
So betäubt er mir die Ohren. Was ich auch sagen mochte: „Schön!"

Neunter Auftritt.

Gripus tritt auf. Dämones.

Gripus.

Wann eher kann ich mit dir reden, Dämones?

Dämones.

Was giebt es, Gripus?

Gripus.

Was den Mantelsack betrifft,
Hast du Verstand, so hab' ihn; halte, was du hast.

Digitized by Google

Dämones.

Scheint dir das recht, daß ich ein fremdes Eigenthum
Mein nenne?

Gripus.

Wenn ichs aber nun im Meere fand?

Dämones.

Um so viel besser ists für jenen, ders verlohr.
Deswegen darf der Mantelsack nicht deine seyn.

Gripus.

Drum bleibst du arm, weil du zuviel Gewissen hast.

Dämones.

O Gripus, Gripus, mancher Fallstrick wird gelegt
Im Leben der Menschen, wo man sie mit Listen fängt,
Und ganz gewöhnlich ist Lockspeise drauf gelegt.
Wenn einer gierig jene Speise nun verschlingt,
Belauert ihn die Schlinge dann für seine Gier.
Wer aber klug, bedächtig, schlau in Acht sich nimmt,
Kann sich des guterworbenen gut und lange freun.
Mir scheints, als wenn die Beute wieder zur Beute wird,
So daß sie mit größrer Mitgift fortgeht, als sie kam.
Wie? Was? Ich sollte fremdes Gut, das mir gebracht,
Verbergen? Nein, das thut nicht unser Dämones.
Ein Weiser nimmt am meisten sich davor in Acht,
Daß sein Gesinde ja von ihm nichts schlechtes weiß.
Hatt' ich die Freude, mach' ich mir nichts aus Gewinn.

Gripus.

Oft sah ich schon, daß Lustspieldichter eben so
Verständig sprachen, daß man Beyfall klatschte drauf,
Wenn solche Tugendmuster sie zur Schau gestellt.

Digitized by Google

Doch wenn ein jeder seines Wegs nach Hause ging,
War keiner also, wie es ihm geboten war.

Dämones.

Pack' dich hinein, sey mir nicht lästig, halt' das Maul!
Durchaus bekommst du nichts von mir, daß du es weißt.

Gripus.

So wünsch' ich denn, daß alles, was im Renzel ist,
Seys Gold, seys Silber, alles Asche werden mag.
(Gripus ab).

Dämones.

Das ists, weswegen man so schlecht Gesinde hat.
Denn traf er hier statt meiner einen andern Knecht,
So macht er schuldig sich und ihn der Dieberey.
Indem er eine Beute zu besitzen meint,
So ward ers selbst. Es zog ein Raub den andern nach.
Nun will ich denn nach Hause gehn und opfern; drauf
Soll uns sogleich das Abendbrot bereitet seyn.
(Er geht hinein).

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Pleusidipp und Trachalio treten auf.

Pleusidipp.

Wiederhole mir das noch einmal, liebstes Herz,
Trachalio,
Du mein Freygelassener, du mein Schutzherr, ja
mein Vater gar.
Also fand Palästra beyde Aeltern wieder auf?

Trachalio.

So ists.

Pleusidipp.

Ist mir Landsmänninn?

Trachalio.

So mein' ich.

Pleusidipp.

Will mich nehmen?

Trachalio.

Ich vermuths.

Pleusidipp.

Meinst du, daß er sie mir heut verlobe, sag'!

Trachalio.

Ich meine das.

Digitized by Google

Pleusidipp.

Wünsch' ich ihrem Vater Glück, daß er sie fand?

Trachalio.

Ich meine das!

Pleusidipp.

Wie, der Mutter auch?

Trachalio.

Das mein' ich.

Pleusidipp.

Nun was meinst du?

Trachalio.

Was du fragst,

Mein' ich.

Pleusidipp.

Sprich, wie groß ist deine Meinung?

Trachalio.

Nun, ich meine.

Pleusidipp.

Lasse das beständige Meinen; nimm was vor!

Trachalio.

Das mein' ich auch.

Pleusidipp.

Soll ich laufen?

Trachalio.

Ja, so mein' ich.

Pleusidipp.

Langsam gehn?

Trachalio.

Das mein' ich auch.

Pleusidipp.

Soll ich kommend sie begrüßen?

Trachalio.

Ja, so mein' ich.

Digitized by Google

Pleusidipp.

Den Vater auch?

Trachalio.

Ja, das mein' ich.

Pleusidipp.

Auch die Mutter?

Trachalio.

Ja das mein' ich.

Pleusidipp.

Was darauf?
Soll ich kommend ihren Vater küssen?

Trachalio.

Nein, das mein' ich nicht.

Pleusidipp.

Ihre Mutter?

Trachalio.

Nein, das mein' ich nicht.

Pleusidipp.

Sie selbst?

Trachalio.

Das mein' ich nicht.

Pleusidipp.

Ach, nun sagt er mir den Kauf auf. Da ichs wünsche, meint ers nicht.

Trachalio.

Du bist albern. Komm!

Pleusidipp.

So führe mich, mein Schutzherr, wo du willst!

(Beyde gehen ab).

Digitized by Google

Zweyter Auftritt.

Labrax tritt auf.

Wer ist unsel'ger wohl, als ich, von allen, welche leben?
Den Pleusidipp so eben erst verdammt hat vor dem Richter?
So eben sprach Palästren man mir ab. Ich bin verlohren.
Ich glaube, daß die Kupler von der Freude sind gebohren.
So freun sich alle, wenn dem Kupler übles was begegnet.
Jetzt will ich die andre, die noch mein, im Venustempel suchen,
Um doch nur sie zu retten, die der Rest ist meiner Güter.

Dritter Auftritt.

Gripus kommt aus dem Hause, mit einem Bratspieß in der Hand. Und der Vorige.

Gripus (nach dem Hause zurückrufend).

Fürwahr, ihr seht heut Abend nicht den Gripus mehr am Leben,
Erhalt' ich nicht den Mantelsack zurück.

Labrax.

O weh! Erwähnt man
Nur irgend eines Mantelsacks, durchstößt ein Pfahl die Brust mir.

Digitized by Google

Gripus (vor sich).

Der Schuft ist frey, und ich, der in dem Meer das Netz gebrauchte,
Und auffing jenen Mantelsack; dem wollt' ihr gar nichts geben?

Labrax.

Bey Gott, der macht durch sein Gespräch, daß ich die Ohren spitze.

Gripus (vor sich).

Mit ellenlanger Schrift fürwahr schreib' ich an allen Orten,
Wer einen Mantelsack verlohr mit Gold und vielem Silber,
Daß der zum Gripus komm'. Ihr kriegt ihn nicht, wie ihr es wünschet.

Labrax (vor sich).

Der Mensch weiß ganz gewiß, wer meinen Renzel hat, vermuth' ich.
Ich muß mich an den Menschen machen. Götter, schenkt mir Beystand!

Gripus (ins Haus zurückrufend).

Was rufst du mich hinein? Ich will dies putzen vor der Thür hier.
Denn dieser Bratspieß ist aus Rost gemacht und nicht aus Eisen.
Je mehr ich putze, desto röther wird er und desto schlechter.
Der Spieß ist wohl ein Frühlingskind. So altert er unter'n Händen.

Labrax.

Guten Tag, guten Tag!

Gripus.

Gott sey mit dir und deiner Glatze!

Digitized by Google

Labrax.

Was giebts hier?

Gripus.

Hier wird geputzt!

Labrax.

Wie befindest du dich?

Gripus.

Wie, bist du denn ein Medicus?

Labrax.

Nein, einen Buchstab mehr, wenn du Latein verstehst.

Gripus.

So bist du Mendicus, Bettler.

Labrax.

Gutgetroffen!

Gripus.

Deine Gestalt bezeugt es. Was fehlt dir denn?

Labrax.

In voriger Nacht hab' ich im Meer gebadet.
Mein Schiff zerbrach, und alles, was ich Armer besaß, verlohr ich.

Gripus.

Was verlohrst du denn?

Labrax.

Einen Mantelsack mit Gold und vielem Silber.

Gripus.

Besinnst du dich, was im verlohrnen Mantelsack gewesen?

Labrax.

Was hilfts? Er ist verlohren ja.

Digitized by Google

Gripus.

Und doch, wenn wir nicht schwatzten? Wie? wenn ich wüßte, wer ihn fand? Laß mich die Zeichen hören!

Labrax.

Achthundert Goldpistolen waren drin in einer Tasche
Und hundert Philippsmünzen außerdem in einem Beutel.

Gripus (vor sich).

Fürwahr, die Beut' ist groß, ich werde reichen Lohn erjagen.
Mit mir sind Gott und Menschen, gut bereichert werd' ich abziehn.
Gewiß, der Mantelsack ist sein (Zu Labrax) Sag' auch nun noch das andre!

Labrax.

Von Silber war gerad' ein groß Talent in einem Geldsack
Und Flaschen außerdem, Punschlöffel, Humpen, Schalen, Becher.

Gripus.

Pötz alle Welt! Da hattest du ja übergroße Schätze.

Labrax.

Das ist ein armes schlechtes Wort „du hattest" und hast nichts mehr.

Gripus.

Was willst du dem wohl geben, der dir das erforscht und anzeigt?
Sag's nur geschwind heraus!

Labrax.

Dreyhundert Doppeldrachmen.

Gripus.

Possen!

Digitized by Google

Labrax.

Vierhundert.

Gripus.

Mürber Faden Zwirn!

Labrax.

Fünfhundert.

Gripus.

Taube Nüsse!

Labrax.

Sechshundert.

Gripus.

Du erzählst mir da von kleinen Roggenwürmern.

Labrax.

Ich gebe siebenhundert.

Gripus.

Ist der Mund dir heiß? Du kühlst ihn.

Labrax.

Ich gebe tausend.

Gripus.

Träumst!

Labrax (entschlossen).

Ich gebe nichts mehr! Lauf!

Gripus.

So höre!

Bin ich erst fort, so bin ich fort.

Labrax.

Willst du noch hundert?

Gripus.

Schläfst wohl?

Labrax.

Sprich, was du forderst!

Gripus.

Daß du nichts hinzufügst wider Willen,

Digitized by Google

Ein tausend Thaler: Nicht zwey Groschen dürfen daran fehlen.
Drum sage, giebst du's oder nicht?

Labrax.

Was soll ich thun? Ich muß wohl.
Ich gebe das Geld.

Gripus.

So tritt hieher! Die Venus höre dich sprechen!

Labrax.

Sag' vor, was dir beliebt!

Gripus.

Faß diesen Altar an!

Labrax.

Ich thu' es.

Gripus.

Bey dieser Venus mußt du schwören.

Labrax.

Was denn?

Gripus.

Was ich heiße.

Labrax.

Sprich vor, was dir beliebt! (vor sich bey Seite) Was ich selber habe, dank' ich keinem.

Gripus.

Faß diesen Altar an!

Labrax.

Ich thu's.

Gripus.

Schwör', daß du mir das Silber Desselben Tages giebst, wo du den Mantelsack bekommst.

Labrax.

Ja.

Digitized by Google

Gripus und Labrax.

(Jener diesem vorsagend Satz für Satz).

Cyren'sche Venus, ich rufe dich zum Zeugen an,
Wenn ich den Renzel, den ich in dem Schiff verlohr,
Mit Gold und Silber unbeschädigt wiederfand,
Und der sodann in meine Macht gekommen ist,
Dann will ich diesem Gripus — —

Gripus.

Sprichs und rühr mich an!

Labrax.

Dann will ich diesem Gripus ... Venus höre mich!

Gripus und Labrax.

Sogleich ein tausend Thaler zahlen baares Geld.

Gripus.

Betrügst du mich, sprich, daß dich dann und dein Gewerb'
Ausrotte Venus mit Stumpf und Stiel, mit Haut und Haar.
(Bey Seite) Dies möge dich dennoch treffen, wenn du geschworen hast.

Labrax.

Und wenn ich je dagegen, Göttinn, sündigte,
So fleh' ich, sollen alle Kupler elend seyn.

Gripus (bey Seite).

Das wird geschehn, auch wenn du deine Treue hältst.
(Laut) Jetzt wart' hier; einen alten schick' ich vor die Thür.
Von diesem fodre nur sogleich den Mantelsack.

(Er geht hinein).

Labrax (allein).

Und giebt er mir den Mantelsack auch noch so gut;
So kriegt er dennoch nicht zwey Groschen heut von mir.

Digitized by Google

Das steht bey mir, was meine Zunge schwören soll.
Doch still, da kommt er und er bringt den Alten mit.

Vierter Auftritt.

Gripus mit Dämones. Der Vorige.

Gripus (zu Dämones).

Folge mir! — Wo ist der Kupler? — He, der hat den Mantelsack.

Dämones.

Ja ich hab' ihn und bekenn' es. Ist er dein, bekommst du ihn.
Alles, was darin gewesen, kriegst du unversehrt zurück.
Nimm ihn, wenn er dir gehöret.

Labrax (auffauchzend).

Götter, das ist er! Sey gegrüßt!
(Er küßt den Mantelsack).

Dämones.

Ist er dein?

Labrax.

Du fragst noch? Hätt' ihn Jupiter selbst, mein wär' er doch.

Dämones.

Alles blieb unangetastet, nur ein Kästchen nahm ich 'raus,
Samt dem Spielzeug auch, woran ich meine Tochter heute fand.

Labrax.

Welche?

Dämones.

Die einst dein, Palästra. Meine Tochter fand sie sich.

Digitized by Google

Labrax.

Ei, das ist ja ganz vortrefflich. Daß dir dieses so nach Wunsch
Schön gelungen ist, erfreut mich.

Dämones.

Nicht so leicht glaub' ich dir das.

Labrax.

Nein fürwahr, dies zu beweisen, sollst du keinen Dreyer mir
Für sie geben; ich schenke dir sie.

Dämones.

Bist sehr gütig in der That.

Labrax.

Nein, vielmehr bist du's gewesen.

Gripus (zu Labrax).

He, hast du den Renzel jetzt?

Labrax.

Ja.

Gripus.

So eile!

Labrax.

Eilen soll ich?

Gripus.

Auszuzahlen mir das Geld.

Labrax.

Weder geb' ich was, noch bin ich dir was schuldig.

Gripus.

Was ist dies?
Du nichts schuldig?

Labrax.

Nein durchaus nicht!

Gripus.

Hast du mirs beschworen nicht?

Digitized by Google

Labrax.

Ja das hab' ich; und noch jetzo schwör' ich, wenn es mir beliebt.
Um sein Geld zu retten, nicht zu geben, ward der Eid erdacht.

Gripus.

Gieb mir jetzt die tausend Thaler baares Geld, meineidigster!

Dämones.

Gripus, welche tausend Thaler foderst du?

Gripus.

Die er beschwor
Mir zu bezahlen.

Labrax.

So gefiel mirs. Bist du übern Eid gesetzt?

Dämones.

Weshalb hat er dirs versprochen?

Gripus.

Wenn ich jenen Mantelsack
Ihm zu Händen wiederbrächte, dann beschwor er, wollt' er mir
Tausend baare Thaler zahlen.

Labrax.

Laßt uns gleich zum Richter gehn,
Ob du mich nicht schlau verlockt hast zu dem Eid und ich noch nicht
Fünf und zwanzig Jahre alt bin.

V. 1373. und 1374. Der Kupler will sich der Verpflichtung, seinen Eid zu halten, entziehen, indem er vor dem Richter von der Wohlthat der Lex Lätoria (durch den Volkstribun M. Lätorius Plancianus im Jahr 490 s. u. c. gegeben) Gebrauch machen will, nach welcher keiner unter 25 Jahren alt rechtskräftige Stipulationen machen kann.

Digitized by Google

Gripus.

Diesen nimm! (Auf Dämones zeigend).

Labrax.

Den mag ich nicht.

Dämones.

Diesem laß ich hier nichts nehmen, eh' er Unrecht nicht bekam.

Hast du ihm das Geld versprochen?

Labrax.

Ja.

Dämones.

Was du an meinen Knecht
Hast versprochen, das muß mein seyn. Glaube ja, du Kupler, nicht,
Daß die Kuplertreu hier helfe. Nein, du irrst.

Gripus.

Du glaubtest wohl,
Daß du den betrügen könntest. Nein, du zahlst das Geld an mich,

---

Daher nennt Plautus Pseud. A. I. Sc. 3. v. 63. dasselbe Gesetz auch das fünfundzwanzigjährige (quina vicennaria) weil es sich auf das Jahr 25 oder das Jahr der Majorennität bezieht. Der Kupler will sich also beym Richter durch neue Meineide jünger schwören, als er ist. Dieses Gesetzes wird nicht nur bey den Römischen Juristen, sondern auch beym Cicero öfter erwähnt. S. Lex Laetoria in Ernesti Clavis Ciceroniana.

V. 1376, 1377. „das muß mein seyn." S. Anmerk. zu V. 1030. und die Einleitung zu diesem Lustspiel. Die Herren sind die gebohrnen Vormünder ihrer Sklaven. Die Vermehrung des Besitzthumes der letzteren vermehrt zugleich das Eigenthum ihrer Herren, deren Sache es also mehr ist, als die der Sklaven, sich der Vermehrung ihres Eigenthums anzunehmen. Man vergleiche hiermit den Wunsch des Sklaven Stasimus im Trinum. Act. II. Sc. 4. (Brautschatz V. 432 und 433.) daß der reiche Philto mit seinem Spargut sein Sklave seyn möchte.

Digitized by Google

Dieses geb' ich dann an den hier, daß er mir die Freyheit giebt.

Dämones.

Da ich Güte dir bewiesen, und durch mich dir alles dies
Ward gerettet . . .

Gripus (einfallend).

Nein, durch mich nur, nicht durch dich, das sage nicht.

Dämones (zu Gripus).

Schweige, bist du klug! — so schickt sichs, daß du mir auf mein Verdienst
Gütig gleichfalls Dank vergeltest.

Labrax.

Foderst dies nach deinem Recht.

Dämones.

Freylich, oder sollt' ich dein Recht suchen, mir zum Untergang.

Gripus.

Bin gedeckt; es wankt der Kupler. Meine Freyheit winkt mir schon.

Dämones.

Deinen Mantelsack fand dieser, der leibeigen mir gehört.
Ich war's, der ihn dir erhalten und mit allem seinen Geld.

Labrax.

Danke dir, die tausend Thaler sollen dir auch nicht entstehn,
Die ich jenem zugeschworen.

Gripus.

Wenn du klug bist, gieb sie mir!

Digitized by Google

Dämones.

Schweigst du nicht?

Gripus.

Du thust, als wenn du mich vertrittst, du dienest dir.
Darum sollst du mich nicht bringen, ist gleich alles andre hin.

Dämones.

Prügel kriegst du, sprichst du nur ein Wort noch.

Gripus.

Tödte mich sogar.
Niemals werd' ich irgend schweigen, stopft mir nicht das Gold den Mund.

Labrax.

Schweig'! Er führt ja deine Sache.

Dämones (zu Labrax).

Tritt hieher!

Labrax.

Das soll geschehn!

(Sie treten zusammen und sprechen leise mit einander).

Gripus.

Laut! Ich will nicht, daß ihr tuschelt und euch in die Ohren raunt.

Dämones (leise).

Sprich, wie theuer hast du jenes andre Kind, die Ampelis,
Angekauft?

Labrax.

Fünfhundert Thaler zahlt' ich.

Dämones.

Willst du, daß ich dir Einen vortheilhaften Antrag mache?

Digitized by Google

Labrax.

Ja, das wünscht' ich wohl.

Dämones.

Laß die tausend Thaler theilen.

Labrax.

Schön!

Dämones.

Für jene andre nimm
Eine Hälfte, daß sie frey sey; diesem gieb die andere.

Labrax.

Trefflich!

Dämones.

Für die Hälfte will ich diesen Gripus dann befreyn;
Denn durch ihn fandst du den Renzel, ich mein Kind.

Labrax.

Das lob' ich mir.
Ich bedanke mich.

Gripus.

Wann wird denn jenes Geld an mich gezahlt?

Dämones.

Unser Handel ist geschlossen. Ich habs.

Gripus.

Du? Mir käm' es zu.

Dämones.

Hier ist nichts für dich; das hoffe nicht! Entlaß ihn nun des Eids.

Gripus.

Bin verlohren! Wenn ich jetzo mich nicht aufhäng', ist es aus.
Nun du sollst nach diesem Tage mich nicht prellen wiederum.

Dämones.

Kupler, sollst heut bey mir essen.

Digitized by Google

Labrax.

Gut, dein Antrag mir gefällt.

Dämones.

Folgt mir! — Euch, Zuschauer, lüd' ich gleichfalls ein zum Abendbrot,
Hätt' ich euch was vorzusetzen, wäre die Küche gut bestellt,
Und wenn ich nicht glaubte, daß man schon euch einlud außerhalb.
Aber wenn ihr lauten Beyfall diesem Lustspiel klatschen wollt,
Lad' ich alle zum Gelage bey mir ein auf sechszehn Jahr.
Ihr zwey sollt' heut bey mir essen.

Labrax.

Soll geschehen.

Dämones.

Klatschet nun!

Ende.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Karthager.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Die Fabel dieses Stücks ist in dem Prolog ausführlich angegeben, und bedarf daher wohl kaum einer weiteren Auseinandersetzung. Das Lustspiel dreht sich, wie so viele oder die meisten der jüngeren Griechischen Komödie, um das Ereigniß, daß zwey junge Mädchen als zarte Kinder von Seeräubern entwendet wurden und späterhin aufgefunden und anerkannt werden. Hier kommt zu den beyden geraubten noch ein dritter hinzu, welcher aus derselben Stadt Karthago geraubt und ein Geschwisterkind jener beyden ist, aber bald ein besseres Loos gefunden hat, als jene beyden Mädchen, indem sein kinderloser Herr ihn bey seinem Tode an Kindesstatt annahm und ihn zum Erben seiner Güter einsetzte. Dieser ist eben der junge Karthager (Pönulus) welcher dem ganzen Stück den Namen gegeben, Agorastokles, nach dem ihm in Griechenland verliehenen Namen; seinen Africanischen oder vielmehr Phönicischen Namen erfahren wir weiter nicht.

Die beyden jungen Mädchen, Adelphasion und Antheraftilis, die eine fünf- die andere vierjährig, werden samt ihrer Wärterinn Giddeneme von einem Seeräuber an einen Kupler verkauft, welcher in Anaktorium lebte und von da späterhin nach Kalydon gezogen ist, nach eben der Stadt, in welcher auch Agorastokles lebte. Kalydon in Aetolien ist daher die Scene dieses Stücks. Die jungen Mädchen sind unterdessen in dem Hause des Kuplers zu Jungfrauen erwachsen, und es ist nicht wahrscheinlich, daß ihre Erziehung gänzlich vernachlässiget worden. Schon aus Gewinnsucht wird der Kupler Sorge getragen haben, sie in der Musik und in den Gegenständen einer feineren Lebensart ausbilden

Digitized by Google

zu lassen, um sie, wenn sie erwachsen und vollständig ausgebildet sind, desto theurer an irgend einen reichen Jüngling, welcher sie zu besitzen wünscht, verkaufen zu können. Achtzehn Minen (etwa 400 Rthlr Preuß. Cour.) hatte er für beyde Kinder samt der Amme gezahlt, und also eigentlich nur die Amme bezahlt, er erzog daher die Kinder zu der Hoffnung, daß sie, dereinst erwachsen, körperlich und geistig gefallen möchten und daß ihm dann jede derselben zwanzig bis dreißig Minen (also etwa 675 Rthlr Preuß.) einbrächte, wie wir den letzteren Preis einige Mal beym Plautus und Terenz wiederkehren sehen. Ich erinnere nur an den Phormio des Terenz (Act. III. Sc. 3. v. 25. folg.) wo ein junges Mädchen der Art für diesen Preis vom Kupler losgekauft werden soll. (Man vergleiche auch den Prolog zum Schiffbruch des Plautus, V. 45. wo auch 30 Minen der Kaufpreis seyn sollen). Findet sich kein junger verliebter Käufer, so ward freylich die Lage dieser Mädchen unwürdiger, indem sie dann der gemeinen Lust jedes bezahlenden Besuchers Preis gegeben wurden. Auch unseren beyden Karthagerinnen, welche bisher rein und unschuldig erwuchsen, drohete dasselbe Schicksal in einigen Tagen, wenn nicht etwa Agorastokles, welcher die ältere Schwester Adelphasion liebte, Gelegenheit gefunden hätte, das Geld zusammen zu treiben, welches wohl der Kupler dieses Stücks der habsüchtige Wolf (Lykus) bey weitem über dreißig Minen hinaussteigerte, da selbst die dreyhundert Philippsstücke, welche wir (jedes auch nur zu 4 Rthlr. Cour. gerechnet) auf 1200 Rthlr. anschlagen müssen, zu dem Ankauf des geliebten Mädchens nicht scheinen hingereicht zu haben. Es ist sonst nicht erklärlich, wie jener nicht schon früher sich des jungen Mädchens, welches außerdem sich gerade diesen Käufer wünschte, würde bemächtigt haben.

Zu dem Glücke der jungen Mädchen kommt daher der Vater, welcher sie seit Jahren aufsucht, gerade zur rechten Zeit, ehe sie unwürdiges erlitten, und befreyet sie, als freygebohrne sie zurückfodernd, aus den Händen des Kuplers. Dieser ihr Vater, Hanno, führt sich in Sprache und Tracht als Karthager ein und bringt daher in das Ganze etwas fremdartiges und überraschendes,

Digitized by Google

welches aber Römischen Zuschauern nicht so fern lag, daß dies fremdartige der Unterhaltung des Ganzen Eintrag gethan hätte. Plautus lebt zur Zeit des zweyten Punischen Krieges und noch beynahe zwanzig Jahre nach der glücklichen Beendigung desselben — es konnte daher bey den vielfachen Berührungspunkten der Römer und Karthager den ersteren nicht an Gelegenheit gefehlt haben, Punisches zu hören und zu sehen, und selbst diejenigen, welche von der Phönicischen Sprache nichts verstanden, mußten bey den spaßhaften und witzigen Wortverdrehungen des Milphio, des Knechts des Agorastokles, sich unterhalten fühlen. Der Witz desselben tummelt sich darin, die Phönicischen Töne nach der Aehnlichkeit ihres Klanges in Römische Worte zu übertragen und so irgend einen Sinn oder Nichtsinn heraus zu bringen, indem er dem Hanno, als einem Kaufmann aus Karthago, mancherley zum Theil lächerliche Handelsartikel unterlegt, welche dieser ihm in Rom soll anbringen helfen. Denn auch hier verläßt Plautus wieder, wie oft, die Griechische Bühne und ist in Rom; er spricht von einem Aufzuge an den Aedilenspielen (Act. V. Sc. 2. V. 50. folg.) für welche er Afrikanische Mäuse bringe, um an diesen Tagen gleichfalls gebraucht und zur Schau oder zum Kampf ausgestellt zu werden. Ob übrigens der Milphio, wie er versichert, wirklich Punisch verstehe, oder es nur zu verstehen vorgiebt, wie der gelehrteste Ausleger dieser Punischen Stellen des Stücks, Herr Dr. J. J. Bellermann, glaubt, darüber könnte noch die Frage seyn. Der Hauptbeweis scheint zu seyn, daß Milphio den Gedanken: „Wir sind keine Aerzte" durch rufen nuko istam nur mit einem Punischen Worte rufen und mit zwey albernen nichts sagenden (nuko istam) ausdrückt, welche Herr Bellermann einem abrakadabra vergleicht, das in der Sprachunwissenheit des Milphio seinen Ursprung habe. Aber könnten diese beyden Laute nicht durch Schreibfehler der Abschreiber entstellt seyn? — Die anderen Verdrehungen der Phönicischen Laute in Römische Worte tragen ja alle den Stempel des absichtlichen und leisteten gewiß, was sie sollten, nehmlich Lachen erregen bey allen, welche auch nur das Mindeste vom Phönicischen verstanden; und die auch nichts davon ver-

Digitized by Google

standen, konnten dem witzigen Burschen ihren Beyfall nicht versagen, weil sie fühlten, daß Hanno dies gewiß nicht gesagt habe, aber daß die fremdartigen Laute allerdings mit den ihnen vom Milphio untergelegten Aehnlichkeit hätten, und daß es Geist und Gewandtheit verrathe, sogleich aus ähnlichen Lauten einer fremden Sprache in der heimischen einen Sinn herausbringen, dessen Inhalt zugleich etwas lächerliches aussagt. (Daß dergleichen Mißverständnisse, welche aus Verwirrungen ungleichartiger Sprachen entstehen, sehr lächerlich seyn können, haben wir Deutschen ja wohl hinlänglich in diesen letzten zehn Jahren im Verkehr mit Franzosen und Russen gelernt). Hanno läßt diesen Witzbold, welcher sich zum Dolmetscher seiner Punischen Reden aufgeworfen hat, eine Weile gewähren; halb lachend, halb ärgerlich über dessen Witz, sagt er durch alle seine Aeußerungen weiter nichts, als: „Das ist doch ein verdammter Kerl! Hat man je einen ärgeren Zungendrescher gesehen und einen unverschämteren Witzbold!“ Und erst als Milphio's Witz zu Ende geht und aus Hanno's Phönicischen Worten keine witzigen Verdrehungen weiter sich wollen zu Tage fördern lassen, da erst lenkt der alte Karthager Römisch ein und schilt ihn tüchtig Römisch aus, als einen unverschämten Knecht, welcher sich erfrechte, auf eine solche Weise vor seinem Herrn und unter freyen Männern das Wort zu nehmen. —

Die Auslegung der Punischen Stellen nahm ich, wie sich wohl von selbst versteht, vom H. Dr. Bellermann dankbar an und schrieb die Punischen Wörter nur mit Lateinischen Buchstaben, und setzte darneben die Lateinischen Verdrehungen eingeklammert. Hätte ich nicht befürchten müssen, zu fremdartig zu werden, so würde ich mich in Milphio's Künsten in unserer Deutschen Muttersprache versucht und für die Phönicischen Laute ähnliche Klänge in unserer heimischen Sprache aufgesucht haben. Wenigstens schien mir dies vorzüglicher, als wenn man den Karthager in irgend einer neueren wenn auch bekannteren Sprache, z. B. der Französischen, sprechen ließe und an dieser alsdann Deutschen Witz verschwenden wollte. Doch bald stand ich ganz von diesem Gedanken ab, welchen ich lieber vielleicht einem dereinstigen Bearbeiter überlassen wollte.

Digitized by Google

Die Hauptintrigue dieses Lustspiels ist übrigens gegen den Kupler gerichtet — er hat den leidenschaftlich verliebten Jüngling durch gesteigerte Habsucht aufs äußerste gequält und soll jetzt seinen Lohn dafür empfangen. Ein Sklave vom Landgut des Agorastokles wird ausgesucht, als ein fremder Soldat, dem das Kriegsglück gute Beute zugeführt hat, für seine dreyhundert Philippsstücke vom Kupler Beherbergung zu verlangen. Der Kupler geht ein in den Fallstrick. Kaum aber hat er diesen Kothybiek aufgenommen, als er, von seinem Herrn gesucht und bey dem Kupler gefunden, diesen nach Griechischen Gesetzen in einen doppelten Prozeß verwickeln mußte. Der Kupler hat nehmlich einen fremden entlaufenen Sklaven (denn als ein solcher soll er vor Gericht aufgeführt werden) bey sich aufgenommen und verhehlt, und dessen Diebstahl zugleich mit begangen, indem er das Geld sich geben ließ, um davon die Bewirthung des vermeintlichen Spartanischen Kriegsmannes zu bestreiten. Ward der Kupler, was nach Griechischen Gesetzen Rechtens war, (S. Sam. Petit. Leg. Attic. Lib. VII. Tit. 5.) zum Ersatz des doppelten verurtheilt, so war er schon dadurch verlohren und es bedurfte daher kaum einer zweyten Anklage, nach welcher die beyden jungen Mädchen nach der Entdeckung des Sklaven des Kuplers als freygebohrne Mädchen in Freyheit gesetzt werden sollen, was späterhin durch die Erscheinung des Vaters auch wirklich geschieht und schon früher durch irgend einen gewandten Advocatenstreich vor Gericht ins Werk gerichtet werden sollte. Denn auch dies verlangen die Griechischen Gesetze, (S. Sam. Petit. Lib. II. Tit. 6.) daß jeder Freye für einen unrechtmäßig Gefangenen oder Geraubten die Freyheit wieder fodern dürfe. So mußte also von allen Seiten dem Kupler Verlust und Unglück nahn und dieser muß es daher als Güte anerkennen, wenn Agorastokles mit dem Ersatz des einfachen zufrieden ist und er wandert daher ohne Murren bey diesem in einen freywilligen Verhaft und selbst in den Fußblock, bis er am folgenden Tage dies Geld geschafft, da er vor Gericht außer der Erstattung des Doppelten auf fünf Tage und fünf Nächte würde zum Fußblock verdammt worden seyn. (S. Demosthenes in Timocrat. pag.

Digitized by Google

461. und vergl. Petit. a. a. O.). Es schadet daher auch dem Begriff des Lußspiels nicht, daß der Kupler, welcher mit seinem ganzen Gewerbe als Menschen-Räuber oder Verhehler und als boshafter Verderber der Sittlichkeit den allgemeinen Haß trägt, seinen verdienten Lohn empfängt; es erhöht vielmehr die Lust der übrigen. Die Hauptpersonen sind beglückt; der Vater fand seine lange und schmerzlich gesuchten Töchter wieder, und dem Agoraskles wird die ältere derselben vom eigenen Vater verlobt und geht schon heute nebst Vater und Schwester in das Haus ihres künftigen Gatten.

Ich kann dieses Vorwort nicht schließen, ohne noch von dem Prolog dieses Lußspiels besonders zu reden.

Der Prolog dieses Stücks gehört zu den witzigsten und anziehendsten, welche der Dichter uns je geschenkt hat. Er lehrt oder bestätigt uns manches, was uns sonst aus dem Römischen Theaterwesen fremd, oder weniger lichtvoll seyn würde. Dabey fehlt es ihm nicht an Witz und Naivetät und an einer so einleuchtenden Auseinandersetzung, wie sie nur Plautus in seinen Prologen zu geben weiß. Wir sehen zugleich aus demselben, daß dies Stück nach Römischer Sitte an dem Tage eines großen Leichenbegängnisses gegeben wurde, an welchem, um das Gedränge des Volks zu brechen und die Schaulust des großen Haufens zu theilen, auch ein Lußspiel gegeben zu werden pflegte, damit ein Theil des Volkes sich im Schauspiel sammle und der Leichenzug weniger durch das Gedränge gestört werde. Dieses beweisen uns die in demselben (V. 17. und 19.) aufgeführten Lictoren und Platzanweiser (dissignatores) welche sonst in den gewöhnlichen Lußspielen, welche an anderen Festtagen der Götter und der öffentlichen Spiele gegeben würden, nicht statt fanden, sondern nur an Tagen großer Leichenbegängnisse gebraucht wurden. (Siehe *Lipsius* de amphitheatro c. 15. und Taubmann's Anmerkungen zum Prolog) Aber auch daran erinnert dieser Prolog, daß die Lußspiele der Griechen,

Digitized by Google

wie besonders Aristophanes durch sein Vorbild beweiset, so gern und oft Parodien der Tragödie waren und also auch aus diesem Gebiet Anspielungen hernahmen, welche in dieser Beziehung wahrhaft komisch werden mußten. So sehen wir hier den tragischen Prolog des Achilles parodirt, eines Trauerspiels des Aristarch, welcher ein Zeitgenosse des Euripides war und dessen Tragödie nach dem Grammatiker Festus (in Prolato aere pag. 383. von Dacier) an dem Ennius einen Uebersetzer fand. Dieser wahrscheinlich sehr pomphafte Prolog des Aristarch reizte den Plautus zur Parodie, indem er einzelne Brocken aus demselben gleichsam als Textesworte zum Grunde legte. Diejenigen Verse, welche ich wo nicht wörtlich, doch dem Hauptsinne nach als dorther entlehnte ahnete, habe ich durch Häkchen eingeschlossen, um ihnen im Lesen und im lauten Vortrage einen größeren Anschein von Wahrheit zu geben. — So oft ich übrigens diesen Prolog auch las und selbst mit Mißtrauen las, so wenig hat mir einleuchten wollen, aus welchen kritischen Gründen wohl Lipsius a. a. Ort diesen Prolog als ein Werk des Plautus verwarf und ihn im funfzehnten Kapitel seiner so inhaltreichen Abhandlung de amphitheatro zwar *Plautina*, aber *non Plauti* nennt. Lipsius hat nirgends, so viel ich weiß, die Gründe aufgestellt, welche ihn zu diesem kritischen Ausspruch leiteten, und so muß ich denselben auf sich beruhen lassen. Ich finde nichts in demselben, was nur irgend einen Zweifel dagegen wecken könnte, daß er aus Plautus Griffel hervorgegangen. Oder beleidigte den Lipsius vielleicht, daß ein Witz wiederkehrte, (V. 79. und folg.) welchen auch schon der Prolog der Menächmen zum besten gab? Indem der Dichter nehmlich, die Fabel des Stücks erzählend, abermals der Stadt Karthago zu erwähnen hat, fodert er spaßhaft die Zuhörer auf, ihm Aufträge nach jener Stadt mitzugeben, aber auch das Geld zugleich, wovon sie bestritten werden sollen, um welches er aber den Auftragenden zu prellen gedenke.

„Wer etwa will, daß ich ihm was bestellen soll,
Der ist ein Narr, giebt er mir auch kein Geld zugleich,
Doch giebt er das, so ist er noch ein gröss'rer Narr."

Verse, welche eben so auch im Prolog der Menächmen vorkommen,

Digitized by Google

wo blos, statt des Karthago im Poenulus, Epidamnium gelesen wird. — Aber darf denn ein komischer Dichter zumal in einem Prolog, welcher so viel Gleiches bietet, nie einen witzigen Einfall wiederholen? Ich möchte fragen, ob es nicht einem Wunder gleichen würde, wenn ein rasch und in fröhlicher Laune arbeitender, nur das nächste Ziel im Auge habender Dichter sich nie wiederholte? Und warum sollte er einem Gedanken, welcher schon einmal zu lachen machte, bey einer anderen passenden Gelegenheit bey einiger Veränderung eine Stelle verweigern? Ich wenigstens weiß diese Strenge nicht zu schätzen. Und wer getrauete sich davon einen vollständigen Beweis zu führen, daß der Poenulus ein jüngeres Werk des Plautus sey, als die Menächmen? Aber auch gegen den Prolog des letztgenannten Lustspiels will ich keinen Zweifel anregen. Beyde Stücke mit allen ihren Theilen scheinen mir so ächt Plautinisch, als irgend ein Lustspiel, welches sonst schon der alte Römische Kritiker Varro unserem Dichter beylegte; und weder gegen die Menächmen, noch gegen den Poenulus im allgemeinen sind jemals Zweifel erhoben. Doch genug hiervon!

Digitized by Google

Personen des Stücks.

Hanno, ein Kaufmann aus Karthago.

Adelphasion und Anteraſtilis } Töchter des Hanno.

Giddeneme, deren Amme und Erzieherinn.

Agoraſtokles, Hanno's Bruderſohn, Bürger in Kalydon.

Milphio, deſſen Knecht.

Kollybiskus, gleichfalls.

Anthemonides, Söldner-Hauptmann, Liebhaber der Anteraſtilis.

Wolf, (Lykos) Kupler in Kalydon.

Synkeraſt, deſſen Knecht.

Mehrere Advokaten, Freunde des Agoraſtokles.

Mehrere Puniſche Sklaven im Dienſte des Hanno.

Die Scene iſt in Kalydon, Stadt in Aetolien.

Digitized by Google

Prolog.

Des Aristarch Achilles wähl' ich mir zum Text;
Ich nehme den Eingang her aus jenem Trauerspiel.
„Verstummt und schweigt und gebet meinem Wort Gehör!"
Zuhören heißt euch mein Theatergeneral!
Gefaßten Muthes sollen sitzen auf der Bank,
Sowohl die hungrig, als die satt gekommen sind.
Ihr, die ihr aßet, thatet weit vernünftiger,
Die ihr nicht aßet, werdet satt durch unser Spiel!
Denn wer daheim zu essen hat, der ist ein Narr,
Um unsertwegen ohne Frühstück herzugehn.
„Steh auf, o Herold, heiße schweigen jetzt das Volk!"

V. 10. Daß die Schauspiele bey Griechen und Römern an den dazu bestimmten Festtagen (denn ein stehendes Theater hatten sie bekanntlich nicht) schon mit frühem Morgen begannen, ist aus vielen Stellen der alten Schriftsteller und besonders aus der ganzen Einrichtung des Athenischen Theaterwesens bekannt. Unter den Römern war die Schaulust so arg, oder noch ärger, als in Athen. „Brot und Kampfspiele" sind als die beyden vornehmsten Bestrebungen des Römischen Volks bekannt genug; schon um Mitternacht sammelte sich das Volk, um die Freyplätze einzunehmen und am frühen Morgen beym Beginn der Spiele gleich bey der Hand zu seyn. S. Sueton. Caligula cap. 26. med. und and. St.

Digitized by Google

Schon lange wart' ich, ob du wohl dein Amt verstehst.
Laß jetzt die Stimm' ertönen, welche dich hüllt und füllt.
Denn schreist du nicht, befällt der Hunger dich schweigenden.
Auf, heiß' sie sitzen, daß du doppelt Lohn empfängst.
„Glück auf und Heil, daß ihr beachtet mein Geheiß!"
Kein feiles Mädchen sitze hier im Vordergrund!
Der Liktor schweige, rausche mit den Ruthen nicht,
Noch geh' ein Platzanweiser vor der Nase mir,
Noch führ' er zum Sitzen, wenn wir auf der Bühne stehn.
Die zu Hause müßig die Zeit verschliefen, müssen jetzt
Ganz ruhig stehen, oder sich künftig dem Schlaf' entziehn.
Kein Knecht soll sitzen, daß den Freyen bleibe Platz,
Oder soll den Platz bezahlen; kann ers aber nicht,
So geh' er nach Hause, meide doppelt Ungemach,
Daß hier nicht Ruthen ihn zerbläun, die Peitsche dort,
Hat er versäumt was, wenn der Herr nach Hause kommt.
Die Ammen sollen ihre kleinen Kinderchen
Zu Hauf' abwarten, nicht zum Schauspiel bringen her,
Daß sie nicht selbst vor Durst, vor Hunger die vergehn,

V. 23. Die Sklaven hatten nicht, wie die Bürger freyen Eingang ins Schauspiel, sondern mußten dafür etwas bezahlen, was bey den Griechen ἐστρεῖον hieß. Vielleicht zahlten aber auch andere aus dem Volk etwas für den Platz, um sicherer zu gehen, wenn besonders Muretus (Var. Lect. L. XVII. c. 14.) darin Recht hat, daß einige Plätze von den Schauspielern selbst vermiethet wären, welche sich dadurch ein kleines Nebeneinkommen bereitet hätten. cf. *I. Lipsius* de amphitheatro cap. 15. welcher im Ganzen derselben Meinung ist.

Digitized by Google

Noch hier, wie junge Böcke, hungerleidend schreim:
Die Frauen sollen stille lachen, stille schaun,
Nicht hören lassen ihrer Stimme Schellenklang.
Zu Hauf' abmachen sollen sie ihre Plauderein,
Daß sie nicht hier den Männern lästig sind, wie dort.
Und was darauf die Spielbesorger anbetrifft,
So werde keinem Künstler unverdient der Preis,
Noch werd' er hinausgeworfen aus Parteylichkeit,
Daß schlechte nicht den bessern vorgezogen sind.
Und nun noch eins, was mir beynah entfallen ist,
So lange das Lustspiel dauert, stürzet, ihr Lakeyn,
In die Garküch' ein; jetzt, da es euch verstattet ist,
Jetzt da die Eisenkuchen dampfen, lauft hinzu!
Dies, was ich als Theater-Tagsbefehl entließ,
Ist wohlgethan, wenn jeder dessen eingedenkt.
Jetzt geh ich zu dem Inhalt wiederum zurück,
Damit ihr doch, so gut als ich, die Sache kennt!
Davon will ich die Gegend, Grenzen, Nachbarschaft
Euch jetzt bestimmen, weil ich Grenzbestimmer bin.
Doch wenns euch nicht zuwider ist, so nenn' ich euch
Des Lustspiels Namen; mögt ihrs nicht, so thu' ichs doch,
Wenn die es erlauben, unter deren Macht wir stehn.

V. 36. Spielbesorger. Man muß hier wohl nicht an die Curulädilen denken, denen der Dichter wohl nicht wagen würde, eine solche Weisung zu geben, sondern an die Verwandten des Verstorbenen, welche zur Leichenfeyer die Aufführung dieses Stücks angeordnet hatten.

V. 49. Grenzbestimmer, finitor, eben das, nach Nonius, in der ältern Zeit, was in der späteren Feldmesser agri mensor, jetzt Conducteur. Dergleichen waren dem Römer bey der großen Menge neuer Eroberungen und deren Vertheilung an verdiente oder arme Bürger ein sehr geläufiger Begriff. cf. Cicer. De lege Agrar. II. c. 13, 17, 20.

Digitized by Google

Karthager wird das heutige Stück von uns genannt.
(Den Oheim Pudding nennt es Plautus auf Latein)
Den Namen wißt ihr, jetzt vernehmt die übrige
Bewandtniß; denn der Inhalt wird hier angezeigt.
Die Vorbühn' ist der rechte Ort für dies Geschäft.
Ihr seyd die Richter, laßt euch bitten, gebet Acht!
Zwey Vatersbrudersöhne gab es einst in Stadt
Karthago, von großem Reichthum, wie von hohem Stand.
Von diesen lebt der eine, doch der andre starb.
Dies sag' ich deshalb euch mit größerer Zuversicht,
Weil ichs vom Leichensalber weiß, der ihn gesalbt.
Dem Alten, welcher todt ist, ward der einzge Sohn,
Ganz ohne des Vaters Wissen, als ein kleines Kind,
Erst sieben Jahr alt, aus Karthago weggeführt,
Sechs Jahre nehmlich früher, als der Vater starb.
Denn da er sieht, daß er den einzigen Sohn verlohr,
Wird er von Schwermuth auf das Krankenbett gelegt.

V. 54. Der Griechische Namen des Stücks war Carchedonios, der Karthager, den Namen hatte Plautus komischer zu machen gesucht, wenn er ihn in Patruus Pultiphagonides übersetzte, da theils der Vaterbruder (Hanno) die letzte Entwickelung des Stücks herbeyführt, und daher der ältere Karthager (Hanno) mehr als der jüngere im Stück, der Agoraſtokles, das Vorrecht verdiente, dem Lustspiel den Namen zu geben. Mit Scaliger und anderen las ich Pultiphagonides und bezog das Wort nicht auf Plautus, wiewohl sonst nicht zu leugnen ist, daß pultifagus barbarus in der Mostell. A. III. Sc. 2. einen Italier bezeichnet, sondern ich nahm es hier für Karthager, des Karthagischen Kloßes (Puls Punica) eingedenk, welchen auch die Römer recht gern aßen und welchen Cato de re rust. §. 85. machen lehrt. Wenn der Uebersetzer statt des Kloßes den geehrteren Bruder desselben, den Pudding, wählte, so wird dies ja wohl keiner weiteren Entschuldigung bedürfen.

Digitized by Google

Zum Erben macht er seinen Vaterbrudersohn.
Er selber geht zur Unterwelt ohn Reisegeld.
Der, so den Knaben gestohlen, fährt nach Kalydon.
Er verkauft ihn hier an einen alten reichen Herrn,
Der zwar sich Kinder wünschet, doch die Weiber haßt.
Unkundig kauft in diesem Knaben sich der Greis
Den Sohn des Gastfreunds, nimmt ihn auf an Kindesstatt,
Und setzt ihn drauf zu seinem Erben, als er stirbt.
Das ist der Jüngling, welcher dort im Hause wohnt. —
Ich kehre nach Karthago wiederum zurück.
Wer etwa will, daß ich ihm was bestellen soll,
Der ist ein Narr, giebt er mir auch kein Geld zugleich,
Doch giebt er das, so ist er noch ein größrer Narr.
Des Jünglings Oheim, welcher noch am Leben ist,
Der hatt' in der Stadt Karthago einst zwey Töchterlein,
Fünfjährig eins, vierjährig war das andere.
Zugleich mit ihrer Amme wurden sie geraubt.
Der, so sie stahl, führt sie nach Anaktorium,
Verkauft die Mädchen samt der Amme für baares Geld
An einen Menschen, wenn man Kupler Menschen nennt,
Den ärgsten Schuft von allen, so die Erde trägt.
Ihr selber möget schließen auf das Uebrige,
Was für ein Mensch sey, welcher Wehrwolf heißen kann.

V. 80. folg. Derselbe Einfall steht auch im Prolog der Menächmen V. 50. seqq. S. die Einleitung zu d. St.

V. 92. „Wehrwolf." Er hat den bezeichnenden und der Uebersetzung bedürfenden Griechischen Namen, Lykos, Wolf. Sein Geschäft stützt sich auf die Seeräuber, welche ihm von

Digitized by Google

Aus Anaktorium, wo er früher hat gewohnt,
Zog der hieher nach Calydon vor einger Zeit,
Um was zu verdienen; dieser wohnt in jenem Haus.
In deren eine ist der Jüngling hier verliebt,
Doch weiß er nicht, daß sie mit ihm Geschwisterkind,
Noch berührt' er je sie; also quält der Kupler ihn,
Noch hat er jemals bis auf heut mit ihr zu thun,
Noch freyt' er sie, noch wollte jener sie lassen ziehn.
Weil er verliebt ihn merket, führt er ihn ins Netz.
Die jüngere will ein Hauptmann zur Beyschläferinn
Sich kaufen, welcher sterblich sich in sie verliebt.
Allein ihr Vater, der Karthager, suchet sie,
Nachdem er sie verlohren, zu Land' und Wasser auf.
So wie er in eine Stadt gekommen, alsobald
Besucht er jedes Mädchen, wo's nur wohnen mag.
Er schenkt ihr, führt zur Nacht sie fort und fragt sie drauf,
Woher, wes Landes, ob gefangen, ob entwandt,
Von welcher Abkunft, welches ihre Aeltern sind.
So klug und listig sucht er seine Töchter auf,
Und alle Sprachen weiß er, doch verbirgt er es,

Zeit zu Zeit neue Beute zuführen und denen er oft für geringes Geld, wie hier, ihren Raub abkauft. Daher liebt er es auch, die Küstenstädte zu bewohnen. Von Anaktorium, einer Stadt der Akarnanischen Küste im Ambrakischen Meerbusen, (jetzt Voniza), ist er seines Gewerbes wegen nach Kalydon in Aetolien gezogen.

V. 108. Der Vater sucht seine Töchter unter den öffentlichen Mädchen der Griechischen Städte; er macht daher Bekanntschaften der Art, wo er nur Gelegenheit hat, und holt die Mädchen aus ihren Kuplerhäusern fort, um sie über ihr Vaterland und ihre Aeltern befragen zu können. So verstehe ich das ducit noctem nicht in einem unsittlichen Sinne, welchen schon die Furcht vor Blutschande abweisen mußte.

Digitized by Google

Daß er sie weiß; kurz, ein Karthager durch und durch.
Der kam zu Schiff hier gestern Abend an den Strand.
Der Mädchen Vater ist zugleich des Jünglings Ohm.
Habt ihrs gefaßt nun? Wenn ihrs habt gefaßt, so zieht!
Allein zerreißt es ja nicht, laßt es weitergehn!
Ei, ei, beynah vergaß ich euch das Uebrige.
Der, welcher den da angenommen an Kindesstatt,
Der war ein Freund des Vaters dieses Puniers.
Der kommt heut her und findet seine Töchter hier
Und diesen seinen Neffen, wie man mich gelehrt.
Ich geh, mich anders anzuziehn. Merkt gütig auf,
Der so heut kommt, der findet seine Töchter hier
Und diesen seinen Brudersohn. Nun übrigens,
Lebt wohl, seyd hold! Ich geh, ein andrer werd' ich jetzt.
Was es nun noch giebt, giebts andre, ums euch kund zu thun.
Lebt wohl und helft, so hilft auch euch der Gott des Heils.

V. 113. ein Karthager durch und durch. Mehr scherzhaft als bitter gemeint, wie es unserm Dichter geziemt.

V. 116. Habt ihrs gefaßt u. s. w. eine Anspielung auf ein altes Knabenspiel, welches auch unsere Turner zum Theil wieder erweckten, in zwey Abtheilungen ein Seil zu ziehen, um sich einander umzureißen. Aber es soll auch nicht so stark gezogen werden, daß es zerreißt, und die eine Partey auf den Hintern setzt. Da dergleichen Seile aus spartum, Pfriemenkraut, einer Art wilder Binse, dessen man sich nach Plinius Naturgesch. (L. XIX. c. 2.) zu Seilen zu bedienen pflegte, verfertigt wurden, so war dies leichter der Fall, als bey uns.

V. 123. Der Schauspieler, welcher den Prolog sprach, that dies nicht in einem bestimmten Charakter des Stücks. Da er aber auch eine Rolle in dem Stück hat, so legt er nun erst, nachdem er ihn gesprochen, die Kleidung und Maske seiner Rolle an.

Digitized by Google

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Agoraſtokles und Milphio.

Agoraſtokles.

Schon manches hab' ich dir aufgetragen, Milphio,
Was zweifelhaft, bedenklich, rathsbedürftig war,
Das du mit Weisheit, Klugheit, Treu und Schlauigkeit
Mir ganz vortrefflich ausgeführt durch dein Bemühn.
Sehr gern gesteh' ich, daß ich dir für dein Verdienst
Die Freyheit schuldig bin nebst meinem besten Dank.

Milphio.

Ganz klug ist bey Gelegenheit das alte Wort;
Denn deine Schmeichelreden sind, was man so sagt,
Gar nichts, als faule Fische, nichts als Narrentand.
Jetzt schmeichelst du und gestern hast du auf meinem Fell
Drey Ochsenziemer ungelogen entzwey gehaun.

Agoraſtokles.

Wenn ich als Verliebter dir aus Liebe was gethan,
So mußt du, Milphio, mir verzeihn.

Milphio (mit Ironie).

Wie billig das!

Digitized by Google

Auch ich bin sterblich jetzt verliebt. Drum laß dich haun,
Wie du mir gleichfalls hast gethan, um kein Vergehn,
Und hinterher mußt du als Verliebtem mir verzeihn.

Agoraſtokles.

Wenn dirs gefällt und Freude macht, ſo geb' ichs zu.
Häng', binde, ſchlag', ich befehl' es dir, ich geb' es zu.

Milphio.

Doch wenn du leugneſt hinterher, daß du's befahlſt,
So hängt man mich, ſobald du losgebunden biſt.

Agoraſtokles.

Ich ſollte je ſo etwas thun, und dir zumal?
Nein, wenn ich ſeh', daß man dich ſchlägt, ſo thut es weh.

Milphio.

Mir freylich.

Agoraſtokles.

Mein mir!

Milphio.

Ja, das ſollte mir lieber ſeyn.
Doch was beliebt dir?

Agoraſtokles.

Weshalb lög' ich dir was vor?
Ich lieb' unmäßig.

Milphio.

Meine Schultern fühlen das.

Agoraſtokles.

Ich meine die Adelphaſion, unſre Nachbarin,
Das etwas ältere Mädchen jenes Kuplers da.
(Nach dem Hauſe zeigend).

Milphio.

Das hab' ich längſt von dir gehört ſchon.

Digitized by Google

Agoraſtokles.

Mich verzehrt
Die Liebe zu ihr. Allein ihr Herr, der Kupler Wolf —
Kein Schmuz kann jemals ſchmuziger ſeyn, als jener Kerl.

Milphio.

Willſt du ihm Schabernack anthun?

Agoraſtokles.

Ja.

Milphio.

Schick' ihm mich.

Agoraſtokles.

Scheer' dich zum Henker!

Milphio.

Sage mir vielmehr im Ernſt:
Willſt du ihm Unheil ſchicken?

Agoraſtokles.

Ja.

Milphio.

Nimm mich dazu!
So kriegt er beydes Schabernack, Unheil dazu.

Agoraſtokles.

Du ſpaßeſt.

Milphio.

Willſt du jene heut ohn' alles Geld
Zu deiner Freygelaßnen machen?

V. 159. Schabernack. Möge ein Wort aus der alten Deutſchen Volksſprache hier ein zweydeutiges Lateiniſches, gleichfalls recht aus dem Leben, wiedergeben, *nequam* nehmlich, welches nicht nur eine ſchlechte Sache ſondern auch einen ſchlechten Menſchen bezeichnet, welcher einem anderen einen Poſſen zu ſpielen verſteht, auf welche Zweydeutigkeit V. 162 eben angeſpielt wird.

Digitized by Google

Agoraſtokles.

Gar zu gern.

Milphio.

Das ſollſt du können. Haſt du nicht im Hauſe drin
Dreyhundert goldne Philippsſtück?

Agoraſtokles.

Sechshundert wohl.

Milphio.

Dreyhundert ſind genug.

Agoraſtokles.

Was ſollen die?

Milphio.

So ſchweig'!
Den ganzen Kupler ſamt dem ganzen Hausbeſtand
Bring' ich dir heut noch zum Geſchenk.

Agoraſtokles.

Wie machſt du das?

Milphio.

Dein Meyer Kollybiskus iſt heut in der Stadt.
Den kennet dieſer Kupler nicht. Nun merkſt du das?

Agoraſtokles.

Das merk' ich wohl. Doch weiß ich nicht, worauf du zieleſt.

Milphio.

Das weißt du nicht?

Agoraſtokles.

Nein.

Milphio.

Nun, du ſollſt es bald verſtehn.
Der kriegt das Gold und bringt es zu dem Kupler hin,
Und ſagt, er ſey ein Fremder aus 'ner andern Stadt,
Er wolle ſich verlieben und ſich gütlich thun.
Drum wünſch' er zu bekommen einen freyen Ort

Digitized by Google

Für seine Lüste, wo er ohne Zeugen sey.
Der Kupler, dem das Gold gefällt, nimmt ihn dann auf
Und hehlt den Menschen und das Gold.

Agoraſtokles.

Dein Plan gefällt.

Milphio.

Du fragſt ihn, ob dein Knecht zu ihm gekommen ſey.
Er meinet dann, du fragſt nach mir und leugnet es.
Kannſt du noch zweifeln, daß der Kupler dir ſogleich
Für Gold und Menſchen doppelt dann zum Diebe wird?
Zum Loskauf fehlt das Geld ihm. Geht es vors Gericht,
Spricht ſeinen ganzen Hausſtand dir der Richter zu.
So wollen wir dem Kupler Wolf die Grube baun.

Agoraſtokles.

Dein Plan gefällt mir.

Milphio.

Hab' ich ihn erſt ausgefeilt,
Dann ſagſt du dies noch lieber. Jetzt iſt er noch roh.

Agoraſtokles.

Ich geh zum Venustempel, willſt du weiter nichts.
Es iſt heut Aphroditens Feſt.

Milphio.

Das weiß ich wohl.

Agoraſtokles.

Mein Auge will ich weiden an der Mädchen Schmuck.

Milphio.

Doch laß uns nur zuerſt betreiben unſern Plan.
Laß uns hineingehn, um den Meyer Kollybisk
Den Gaunerſtreich zu lehren, den er üben ſoll.

Digitized by Google

Agoraſtokles.

Wiewohl Kupido mir im Herzen ſitzt, ſo will
Ich doch dir folgen.

Milphio.

Deſſen ſollſt du dich noch freun. (Agoraſtokles geht ab).
Dem Menſchen ſitzt ein Flecken Lieb' in ſeiner Bruſt,
Der ohne große Mühe ſich nicht tilgen läßt.
Ein ganz verdammter Gauner iſt der Kupler Wolf,
Auf den das Geſchütz des Ungemachs gerichtet iſt,
Das ich in kurzem gegen ihn abſchießen will.
Doch Adelphaſion kommt und Anteraſtilis.
Die erſtere iſts, um die mein Herr den Kopf verliehrt.
Ich ruf' ihn vor! — He, komm heraus, Agoraſtokles,
Wenn du das allerſchönſte Schauſpiel ſehen willſt!

Agoraſtokles.

Was giebt es hier zu lärmen?

Milphio.

Sieh da, willſt du nicht
Dein Mädchen ſehn?

Agoraſtokles.

Das lohne dir der große Gott,
Da du dies angenehme Schauſpiel mir gebracht!

Zweyter Auftritt.

Adelphaſion und Anteraſtilis treten auf nebſt einem Dienſtmädchen. Und die beyden Vorigen.

Adelphaſion (zu ihrer Schweſter).

Wer Arbeit und Mühwalt ſich aufladen wollte,
Der ſchaff' nur die zwey Stück', ein Schiff und ein Weib, an.

V. 210. Mit dieſer Scene gehen die bisherigen Jambiſchen Senare in Bacheen über und diſſe gehen faſt ohne Unterbre-

Digitized by Google

Es giebt nichts, was mehr Müh verursacht als diese,
Sobald man nur anfängt, in Stand sie zu setzen.
Und niemals verschenkt man genug Fleiß an diese,
Und nie giebts ein Zuviel für den, der sie ausputzt.
Was jetzt ich behaupt' hier, das lehrt mich Erfahrung.
Vom Frühmorgen an bis zum Jetzt' dieser Stunde
Da sind wir betriebsam beschäftigt gewesen,
Zu baden, zu reiben, zu wischen, zu schmücken,
Zu putzen, zu stutzen, zu biegeln, zu schniegeln,
Und vier Mägde, so man zum Anputz uns hingab,
Verbrauchten die Zeit uns zu baden, zu waschen,
Und zwey Mann ermatteten das Badwasser tragend.
O lauf mir! Was macht doch schon ein Weib zu schaffen!
Doch zwey gar, das weiß ich, vermögen ein ganz Volk,
So groß auch es sey, mehr als Noth, zu beschäft'gen.
Denn allstets zu Tag und zu Nacht sind sie thätig
Zu schmücken, zu baden, zu reiben, zu putzen.
Kurz, nie ist ein Ziel in der Putzsucht der Weiber,
Und niemals genügt uns das Bad und das Reiben.
Denn sey sie gebadet, allein nicht geschmückt auch,
So ist sie so gut, als wie gar nicht gebadet.

Anterastilis.

Ich wundere mich, Schwester, wie du dies so schwatzest,
Da du doch so schlau und so klug und so fein bist.

---

chung an 50 Verse durch, bis V. 261, wo sich mit einiger Veränderung des Gesprächs auch das Sylbenmaß ändert und die gewöhnlichen achtfüßigen katalektischen Trochäen eintreten, welche im lebhafteren Dialog bey den komischen Dichtern das gangbarste Sylbenmaß sind.

Digitized by Google

Denn wenn wir auch noch so betriebsam uns putzen,
So finden wir ja doch kaum mit Müh nur ein Schätzchen.

Adelphasion.

So ists freylich. Dennoch bedenk' nur das eine:
Das Maaßhalten ist ja in Jeglichem das beste.
Allein was zu viel ist, das macht uns zu schaffen.

Anteraftilis.

Vergiß nicht, das bitt' ich, wie oft man, o Schwester,
Uns Frau'n mit dem Stockfisch vergleicht, den man einsalzt.
Er ist sonder Reiz, ganz und gar ohne Anmuth,
Wofern nicht viel Wasser ihn mürb macht und reinigt.
Er riecht und ist salzig; man rührt ihn nicht gern an.
So ists auch mit uns. Wir sind schmucklos und reizlos,
Wenn wir keinen Schmuck und kein Gold an uns wenden.

Milphio (zu Agoraftokles).

Das ist eine Köchinn, so will michs bedünken;
Sie weiß, wie man Stockfische wässert!

Agoraftokles.

So schweig' doch!

Adelphasion.

Halt ein, Schwester! Arg schon, daß andere dies sagen.
Wir selbst wollen nicht unsre Fehler verkünden.

Anteraftilis.

Ich schweige.

Adelphasion.

Das freut mich. Doch hierauf gieb Antwort,
Ist alles bereit, was uns Noth thut zum Opfer?

Anteraftilis.

Ich hab' es besorgt schon.

Digitized by Google

Agoraſtokles.

Wie ſchön iſt der Tag heut, wie hold und voll Anmuth,
So würdig der Liebsgöttinn, ſo heut ihr Feſt hält!

Milphio.

Bedankſt du dich wohl, daß ich jetzt dich herausrief?
Du fühlſt, billig iſts, mir ein Faß alten Weines
Zu ſchenken. Befiehl, daß mans hergiebt! Du ſchweigſt noch?
Fiel die Zung' ihm aus? Zum Henker, warum ſtehſt du ſo verſteinert?

Agoraſtokles.

So laß mich verliebt ſeyn. Verſtör' mich nicht, ſchweige! —

Milphio.

Gut! Ich ſchweige.

Agoraſtokles.

Schwiegſt du wirklich, blieb dein Wort „ich ſchweige" fort.

Anteraſtilis (zur Adelphaſion).

Laß uns gehen!

Adelphaſion.

Ach ich bitte, warum eilſt du ſo?

Anteraſtilis.

Du fragſt?
Weil der Herr auf uns am Tempel wartet.

Adelphaſion.

Laß ihn warten! Bleib!
Jetzt iſt noch Gedräng am Altar. Oder willſt du dort Verkehr
Mit den ganz gemeinen Menſchern, Beckerliebchen, Mühlenpack,

V. 265. Man wird es wohl dem Ueberſetzer zu gute halten,

Digitized by Google

Jenen elenden, ölbeschmierten Sklavenschätzchen, schmuzigen,
Die nach ihrem Keller riechen, nach dem Stalle, nach dem Stuhl,
Die kein freyer Mann je anrührt, noch mit sich nach Hause nimmt,
Jenen Dirnen für sechs Dreyer, schmuziger Sklaven Zeitvertreib?

Milphio (bey Seite, von seinem Herrn abgewendet).

Geh ins Ungemach, du wagst es sogar Sklaven zu verschmähn?
Schandbalg! Sieh, als ob sie schön sey; als ob Könige um sie freyn?
Sieh das Scheusal von 'nem Weibe! Solch ein Wort spricht so ein Ding.
Nicht mit einem Glas voll Nebel kauf' ich ihr sechs Nächte ab.

Agorastokles.

O ihr großen ewigen Götter, was ist schöner unter euch?
Was besitzt ihr, daß ich glaube, ihr seyd göttlicher, als ich selbst,
Der ich so viel Schönes sehe? Venus ist nicht Venus mehr.
Diese Venus will ich ehren, daß sie mich holdselig liebt.
Milphio, Milphio, he wo steckst du?

---

wenn er hier nicht den Commentator macht. Wer den letzteren wünscht, findet ihn im Taubmann und Lambin.

V. 273. „voll Nebel" nicht einmal Wein, sondern selbst ein Glas voll Nichts will er nicht für sie geben.

V. 278. Die Zweydeutigkeit in „steckst du" möge für die Lateinische assum, welches ich bin da, und einen Braten bezeichnet, und die nachher das *elixus*, gekocht, herbeyführt, einigermaßen entschädigen.

Digitized by Google

Milphio.

Hier bey dir.

Agoraſtokles.

Ich wollt' am Spieß.

Milphio.

Aber Herr, du biſt ja witzig?

Agoraſtokles.

Alles das lernt' ich von dir.

Milphio.

Auch zu lieben, die du niemals angerührt? Das lieb' ich nicht.

Agoraſtokles.

Auch die Götter lieb' und ehr' ich, und doch rühr' ich nicht ſie an.

Anteraſtilis (zu Adelphaſion).

Wahrlich ſeh' ich, wie wir beyde ausſtaffiert ſind, ſchäm' ich mich
Unſeres ſchlechten Anzugs, Schweſter!

Adelphaſion.

Nein, der iſt vollkommen gut.
Denn nach unſerm und des Herrn Erwerb ſind wir geputzt genug.
Niemals kann Erwerb beſtehen, wenn die Ausgab' höher iſt.
Lieber hab' ich, was genug iſt, als was mehr iſt, als genug.

Agoraſtokles.

Bey den Göttern, wenn mich die liebt, mach' ich mir aus jenen nichts.
Denn die kann wohl einen Kieſel rühren, daß er ſie lieben muß.

Digitized by Google

Milphio.

Daran lügst du nicht, denn du bist dümmer, als ein Kieselstein,

Sie zu lieben.

Agoraſtokles.

Und bedenke, niemals leimt' ich Kopf an Kopf.

Milphio.

Gut, ſo lauf' ich Lehm zu holen, zu 'nem Fiſchteich oder See.

Agoraſtokles.

Was zu thun damit?

Milphio.

Das ſag' ich. Zu belehmen ſie und dich.

Agoraſtokles.

Geh zum Henker!

Milphio.

Da bin ich leider.

Agoraſtokles.

Fährſt du fort?

Milphio.

Ich ſchweig'.

Agoraſtokles.

Und ſtets!

Milphio.

Aber du fällſt mir ja ins Handwerk, Herr, und machſt ja Witz, wie ich.

Anteraſtilis.

Ganz gewiß kommſt du dir jetzo fein geputzt vor, Schweſterchen!

V. 290. Leim und Lehm; im Lateiniſchen lima und limus, der Bedeutung nach freylich giebt lima (Pfeile) und limare pfeilen, reiben an einander, ein anderes Wortſpiel, aber ich leugne nicht, daß mir nicht viel daran verlohren zu gehen ſchien.

Digitized by Google

Aber wirst du mit andern Mädchen dich vergleichen, macht es dir
Sicher Herzleid, siehst du eine, die an Schmuck dich übertrifft.

Adelphasion.

Neid und Bosheit, liebe Schwester, hab' ich nie in mir verspürt.
Gute Denkart soll mein Schmuck seyn lieber als das eitle Gold.
Gold wird durch das Glück erworben, gute Denkart schenkt Natur.
Gut will ich bei weitem lieber heißen, als beglückt und reich.
Lieber mit Scham als Purpurkleidern muß ein Mädchen seyn geschmückt
(Und es steht ihr, Scham zu tragen, besser an, als nichtig Gold).
Selbst den schönsten Putz beflecken schlechte Sitten mehr als Koth.
Leicht verschönern artige Sitten schlechten Anzug durch die That.

Agorastokles.

Höre, willst du etwas kluges und gescheidtes thun?

Milphio.

O ja!

V. 303. scheint mir ein Glossem zu seyn — er enthält durchaus mit dem ihm vorangehenden Verse denselben Gedanken und hat im Lateinischen auch fast ganz dieselben Worte, was ich in der Uebersetzung absichtlich etwas verwischt habe. Ich möchte daher diesen Vers streichen, wenn er auch einer von den sieben ist (von V. 299—305.) deren jeder nach Taubmann einem sittsamen Frauenzimmer nicht für ein Goldstück feil seyn sollte.

Digitized by Google

Agoraſtokles.

Kannſt du mir auch folgen?

Milphio.

Freylich.

Agoraſtokles.

Geh nach Hauſ' und häng' dich auf!

Milphio.

Weshalb das?

Agoraſtokles.

Weil du doch niemals mehr ſo ſüße Worte hörſt. Weshalb wollteſt du länger leben? Folge mir und häng' dich auf!

Milphio.

Wenn du nur mit mir zuſammen zur Roſine werden willſt.

Agoraſtokles.

Doch ich liebe dieſe.

Milphio.

Doch ich Speiſ' und Trank.

Adelphaſion.

Noch eins!

Anteraſtilis.

Und was?

Adelphaſion.

Sieh 'mal, ſind die Augen klar nun? Vorher hatt' ich was darin.

Anteraſtilis.

Nein, es ſitzt noch in der Mitten Etwas.

Adelphaſion.

Nimm doch deine Hand!

Agoraſtokles (unwillig).

Daß du gar mit ſchmuzigen Händen ihr die Augen reiben darfſt?

Digitized by Google

Anterastilis.

Doch wir sind auch gar zu träge heut gewesen.

Adelphasion.

Ei, wie so?

Anterastilis.

Weil wir nicht schon längst vor Tage zu dem Tempel gekommen sind,
Um das erste Feuer zu bringen zum Altar.

Adelphasion.

Das braucht es nicht.
Die wie Nachtgespenster aussehn, solche opfern schon bey Nacht.
Eh noch Venus aufgewacht ist, eilen solche früher schon
Ihr zu opfern; kämen jene, wenn sie wacht, die Venus selbst
Trieben sie aus ihrem Tempel 'raus, so häßlich als sie sind.

Agorastokles (ruft).

Milphio!

Milphio (für sich).

Ach der arme Milphio! — (laut) Nun, was steht dir zu Befehl?

Agorastokles.

Ich beschwöre dich, wie süßes spricht sie?

Milphio.

Lauter Waffeln nur,
Sesam, Mohn und Honigkuchen, Nüsse, Rosinen und Mandelkern.

Agorastokles (mit Selbstgefühl).

Lieb' ich etwas?

Milphio.

Ja den Schaden, welchen nicht liebt Gott Merkur.

Digitized by Google

Agoraſtokles.

Wird doch einer, der verliebt iſt, niemals lieben den Gewinn.

Anteraſtilis.

Laß uns gehen!

Adelphaſion.

Wenn du's wünſcheſt, folge mir!

Anteraſtilis.

Das thu' ich gern.

Agoraſtokles.

Dieſe gehn. Red' ich ſie an?

Milphio.

Thu's!

Agoraſtokles (ſich den Mädchen nähernd).

Du zuerſt ſey mir gegrüßt,
Und du zweyte ſey im zweyten Rang gegrüßt, du dritte dann
Außer'm Rang.

Magd.

Dann hab' ich wahrlich Malz und Hopfen eingebüßt.

Agoraſtokles.

Wohin eilſt du?

Adelphaſion.

Ich? zum Tempel.

Agoraſtokles.

Was zu ſuchen?

Adelphaſion.

Venus Huld.

V. 330. Wenn ich für nichts gelten ſoll, meint das Mädchen, ſo habe ich mich umſonſt herausgeputzt.

Digitized by Google

Agoraſtokles.

Zürnt ſie dir? Sie iſt dir gnädig. Ich verbürge mich für ſie.

Adelphaſion.

Nun was willſt du? (Er faßt ſie bey der Hand) Weshalb fällſt du mir zur Laſt?

Agoraſtokles.

Sey nicht ſo bakſch!

Adelphaſion.

Laß mich, bitt' ich!

Agoraſtokles.

Weshalb eilſt du? Dort iſt jetzt Gedräng.

Adelphaſion.

Ich weiß.

Dort ſind andere, die ich ſehn will, und die mich dann wieder ſehn.

Agoraſtokles.

Weshalb willſt du häßliche ſchauen und dich, ſchöne, laſſen ſchaun?

Adelphaſion.

Weil heut bey dem Venustempel Mädchenmarkt gehalten wird.

Dort verſammeln ſich die Käufer, dort zeig' ich mich ebenfalls.

Agoraſtokles.

Will die Waare Niemand kaufen, zieh den Käufer dir heran!

Gute Waare findet Käufer, auch wenn ſie im Dunkel liegt.

Eins noch, wann vereinſt du endlich Kopf und Herz bey mir zu Haus?

Adelphaſion.

Wenn der Orkus ſeine Todten losläßt aus dem Acheron.

Digitized by Google

Agoraſtokles (vertraulich).

Drinnen hab' ich einige Goldſtück', die ein wilder Koller jagt.

Adelphaſion.

Bring' ſie her, ich will ſchon machen, daß der Koller ſich legen ſoll!

Milphio (mit Spott zu Agoraſtokles).

Nun fürwahr, die iſt gerieben!

Agoraſtokles (zu Milphio).

Geh' ins tiefſte Ungemach!

Milphio.

Um ſo länger ich ſie anſeh, ſcheint ſie mir Nebel und blauer Dunſt.

Agoraſtokles.

Laß dein Schwatzen, es verdrießt mich. (Zur Adelphaſion).

Nimm doch deinen Schleyer auf!

Adelphaſion.

Ich bin rein, drum bitt' ich, faß mich ja nicht an, Agoraſtokles!

Agoraſtokles.

Was zu thun jetzt?

Adelphaſion.

Wenn du klug biſt, ſparſt du dieſe Sorge dir.

Agoraſtokles.

Wie? Dich könnt' ich fahren laſſen? Milphio, ſage!

V. 343. Koller, lymphatici, welche gern ins weite wollen.

V. 347. Der Schleyer wird wie eine Art Umſchlagetuch der neueren Frauen von den alten ſo getragen, daß er nachſchleppt. Den heißt ſie Agoraſtokles aufheben und faßt ſelbſt bey der Gelegenheit ihr Gewand an. Dies verbietet ihm Adelphaſion, „ſie ſey rein und zum Opfer geſchmückt, dürfe daher (nach altem Glauben) durchaus nicht von Mannshand berührt werden.“ Man vergl. V. 404. und ſehe Taubmann z. d. St.

Digitized by Google

Milphio (für sich).

Ach verdammt!

(Laut) Was beliebt dir?

Agoraſtokles.

Weshalb zürnt die?

Milphio.

Weshalb diese auf dich zürnt?
Was soll mich das wohl bekümmern? Das ist deine Kümmerniß.

Agoraſtokles.

Wahrlich, Kerl, du bist verlohren, machst du sie mir nicht so still,
Als die See ist, wenn das Meerhuhn seine Jungen führt hinaus.

Milphio.

Was kann ich denn?

Agoraſtokles.

Bitte, schmeichle, kose!

Milphio.

Gut, das will ich thun.
Aber daß du nicht den Sprecher hinterher mit Fäusten schlägst.

Agoraſtokles.

Nein, gewiß nicht!

Adelphaſion (zu Anteraſtilis).

Laß uns gehn nun!

(Zum Agoraſtokles, welcher sie aufhalten will).

Laß mich, bist ein schlechter Mann.

V. 354. Meerhuhn, alcedo, oder Griechisch alcyon, Eisvogel. Er nistet und legt seine Eyer sieben Tage vor dem kürzesten Tage; diese Tage sind durchaus sturmlos, wie die sieben Tage nach dem kürzesten Tage, und man nannte daher diese vierzehn Tage alcyonische Tage. S. Plinius Naturgesch. L. X. c. 32. und Varro de L. Lat. L. VI. c. 5.

Digitized by Google

Viel verſprichſt du, doch von allem hältſt du nicht das Mindeſte.
Du beſchworſt, mich frey zu kaufen, einmal nicht, nein hundertmal.
Weil ich deiner harre, ſchafft' ich nirgends andre Hülfe mir,
Und von dir kommt nichts zu Tage; alſo dien' ich nach wie vor.
Komm', o Schweſter! (Zu Agoraſtokles) Du verlaß mich!

Agoraſtokles.

Weh! Was machſt du, Milphio?

Milphio (ſich der Adelphaſion nähernd).

Mein Vergnügen, mein Entzücken, du mein Leben, meine Luſt,
Du mein Aeuglein, du mein Lippchen, meine Wohlfahrt, du mein Kuß,
Du mein Honig, du mein Herzchen, meine Milch, mein weißer Schmant!

Agoraſtokles.

Das muß ich ihn ſagen hören? Lieber geh' ich in den Tod,
Als daß ich ihn nicht gleich mit vieren ſchleppen laſſe zum Henkersknecht.

Milphio.

Sey auf meinen Herrn nicht böſe, thu es, bitt' ich, meinethalb!
Trau nur mir, ſey nicht mehr böſe! Er bezahlt für dich das Geld,

---

V. 368. Ich ſah mich genöthigt, hier von Taubmanns Ausgabe abzugehen, und gab dem Milphio die ganze Rede von drey V. allein. Milphio verheißt ſeine guten Dienſte für Adelphaſion bey ſeinem Herrn.

Digitized by Google

Und er macht dich dann zu einer freyen Bürgerinn Athens.

Adelphasion.

Laß mich endlich gehn! Was willst du? Wohlgesinnte seh' ich gern.

Milphio.

Hat er früher dir gelogen, hält er dir doch jetzo Wort.

Adelphasion.

Fort mit dir, du Zungendrescher!

Milphio.

Ich will gehn. Doch weißt du, wie?
Laß dich erbitten, laß am Ohr dich fassen, laß dich küssen dann.
Denn ich werd' ihn weinen machen, wenn ich dich nicht besänftige.
Und daß er mich dann zerprügelt, söhn' ich dich nicht aus mit ihm,
Das befürcht' ich, denn ich kenne dieses Murrkopfs böse Art.
Deshalb bitt' ich, mein Entzücken, laß dich doch von ihm erflehn!

Agorastokles.

Nicht sechs Dreyer will ich werth seyn, schlag' ich jenem Hundekerl
Nicht die Augen aus und Zähne. (Er prügelt auf ihn los).
Hier ist eins für deine Lust,

V. 374. „am Ohr" Der sogenannte Griechische Kuß, wo der Küssende beyde Ohren mit seinen Händen faßte und den Kopf des Geküßten an sich heranzog. Die Griechen nannten diesen Kuß den Henkeltopf (Χύτρα) wegen der Gebehrde, welche der Küssende aus dem Geküßten machte; er ist auch angedeutet in der Asinar. A. III. Sc. 3. v. 78. und Tibull. L. II. el. 5. v. 91. 92.

Digitized by Google

Hier der Honig, hier das Herzchen, hier das Lippchen,
hier der Kuß!

Milphio.

Herr, du versündigst dich, den Sprecher prügelst du.

Agoraſtokles (giebt ihm noch einige Schläge).

Nimm dies dazu,
Noch das Aeuglein und das Lippchen und die Zung'!

Milphio.

Wann hörst du auf?

Agoraſtokles.

Hieß ich so dich jene anflehn?

Milphio.

Wie denn ſollt' ich flehn?

Agoraſtokles.

Du fragſt?
Alſo ſollteſt du ſagen, Schurke: Deſſen Luſt hier fleh' ich an,
Deſſen Honig, deſſen Herzchen, deſſen Lippchen, Zung' und Kuß,
Deſſen Wohlfahrt, deſſen Anmuth, deſſen ſüße Lieblichkeit,
Deſſen Milchbruſt, deſſen zuckerſüßer Schmant, du Galgenſtrick;
Deſſen Leben, deſſen Liebe, deſſen Inbrunſt, Galgenſtrick;
Alles was du dein genannt haſt, mußteſt du benennen mein!

V. 382. „den Sprecher" deſſen Perſon als die eines Abgeſandten heilig und unverletzlich ſeyn ſollte.

V. 385. folg. Die hier folgenden Anreden und beſonders die von V. 363—365., waren wirklich faſt ſämtlich unter Liebenden bey den Römern im Gebrauch, ſo lächerlich ſie ſich auch zum Theil für uns ausnehmen.

Digitized by Google

Milphio.

Nun so seyst du dann beschworen, dessen Lust und mein Verdruß,
Dessen wohlbebrüstete Freundinn, meine schwerentrüstete,
Dessen Auge, meine Blindheit, dessen Honig, meine Gall',
Daß du ihm nicht länger zürnest, oder wenn dies nicht möglich ist — —

Adelphasion (ihn unterbrechend).

Nimm den Strick dich aufzuhängen samt dem Herrn und eurem Haus!

Milphio.

Nun ich seh, daß ich deinetwegen noch von Seufzern leben muß.
Mit Geschwüren, wie mit Austern, ist mein Rücken mir benarbt,
Eurer Liebe wegen.

Adelphasion.

Also hindern, willst du, soll ich ihn,
Daß er dich nicht schlägt, doch lügen darf er mir, so viel er will?

Anterastilis (zur Adelphasion).

Gieb ihm nur was Guts zur Antwort, daß er uns nicht länger hier
Lästig werde, denn er hält uns nur von unserem Gang zurück.

Adelphasion (zur Anterastilis).

Richtig! — Dies Mal will ich dirs noch schenken, Agorastokles!
Ich bin nicht mehr böse.

Agorastokles.

Nicht?

Digitized by Google

Adelphasion.

Mein.

Agorastokles.

Ist es wahr, gieb mir 'nen Kuß!

Adelphasion.

Ja, sobald ich von dem Opfer hier bin.

Agorastokles.

Gut, so spude dich!

Adelphasion.

Komm, o Schwester!

Agorastokles.

Aber hörst du, grüß in meinem Namen auch Göttinn Venus!

Adelphasion.

Soll geschehen.

Agorastokles.

Und noch Eins!

Adelphasion.

Was giebt es noch?

Agorastokles.

Faß dein Opfer mit kurzen Worten! Hörst du, sieh dich auch freundlich um!
Ja sie that es. Eben dies auch wird an dir die Venus thun.

(Die beyden Mädchen ab).

Dritter Auftritt.

Agorastokles und Milphio.

Agorastokles.

Was räthst du mir nun, Milphio?

Milphio.

Mich zu zerbläun,

Digitized by Google

Dann Auktion zu halten; denn ganz unbesorgt
Ists dir erlaubt, jetzt zu verkaufen dieses Haus.
(Er weiset auf das Haus des Agorastokles).

Agorastokles.

Wie so?

Milphio.

Du wohnst am meisten ja auf meinem Kopf.

Agorastokles.

Laß diese Worte fahren!

Milphio.

Was beliebt dir denn?

Agorastokles.

Schon ehe du mich herausgerufen, gab ich schon
Dem Meyer Kollybisk dreyhundert Philippsstück.
Jetzt fleh' ich dir bey dieser rechten, Milphio,
Bey der linken, ihrer Schwester, und bey deinem Aug,
Bey meiner Lieb' und meiner Adelphasion,
Bey deiner Freyheit!

Milphio.

Ha, jetzt flehest du bey nichts!

Agorastokles.

Mein bestes Milphiochen, meine Wonn' und Lust,
Mach, was du auszurichten mir versprochen hast,
Daß ich den Kupler zu Grunde richte.

Milphio.

Das ist leicht.
Bringe du nur Zeugen mit dir. Ich will unterdeß
Mit fremdem Aufputz, wie mit meinen Gaukeleyn,
Den Kollybisk staffieren. Eile du und geh!

Agorastokles.

Ich fliehe.

Milphio.

Das wäre mehr für mich, als dich, Beruf.

Digitized by Google

Agoraſtokles.

Ich ſollte, wenn du dies geſchickt ausführſt ....

Milphio.

So geh!

Agoraſtokles.

Ich ſollte dich nicht heut ſchon ....

Milphio.

Geh doch!

Agoraſtokles.

Laſſen frey?

Milphio.

So geh!

Agoraſtokles.

Fürwahr, nicht wär' ich werth ....

Milphio (unwillig).

Ach, geh doch nur!

Agoraſtokles.

Soviel die Hölle Todten hat ....

Milphio.

Nun gehſt du jetzt?

Agoraſtokles.

Soviel im Meere Waſſer iſt ....

Milphio.

Nun wirſt du gehn?

Agoraſtokles.

Weder alle Wolken, die es giebt ....

Milphio.

So fährſt du fort?

V. 430. folg. Die folgende Stelle iſt ein Muſter von künſtlichem Unſinn, welcher im einzelnen immer wieder etwas vernunftähnliches hat, die Erwartung eines vernünftigen Gedankens und deutlich ausgeſprochener Betheuerungen weckt, aber nirgends befriedigt. Beſonders von V. 434. folg.

Digitized by Google

Agoraſtokles.

Noch Stern' am Himmel ....

Milphio (abwehrend).

Schlägſt du immer noch das Ohr?

Agoraſtokles.

Noch dies, noch jenes, noch .... Doch jetzt in allem Ernſt ...

Noch wirklich dies ... Was braucht es Worte?

Warum denn nicht?

Was ſich doch hier mit einem Worte ſagen läßt,

Noch wahrlich dies in vollem Ernſt. Doch weißt du wie?

So wahr Gott lebt, ſag' ich dirs jetzt auf Glaub' und Treu,

Was unter uns ſtatt findet. Bey dem höchſten Gott!

Doch weißt du wie? Sieh jetzt, doch glaubſt du, was du hörſt?

Milphio.

Kann ich nicht machen, daß du gehſt, ſo geh' ich ſelbſt.

Denn wahrlich, dieſe Rede braucht den Oedipus

Zum Deuter, der das Räthſel einſt der Sphinx gelöſt.

Agoraſtokles.

Er geht im Zorn. Nun hab' ich mir denn vorzuſehn,

Daß ich nicht ſelber meiner Lieb' im Wege ſey.

Ich geh' und hole Zeugen; denn die Liebe heißt

Mich freyen Bürger meinem Knecht gehorſam ſeyn.

(Er geht ab).

Digitized by Google

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Kupler Wolf und Anthemonides.

Wolf.

Den Kupler hole der Henker, der nach diesem Tag
Der Venus jemals irgendwo ein Opfer bringt,
Und der ihr nur ein Körnchen Weihrauch opfern mag.
So hab' ich Armer heut denn unter bösem Stern
Sechs Lämmer abgeschlachtet und doch konnt' ich nicht
Bewirken, daß die Venus mir geneigter sey.
Da die Opfer mir nicht glückten, ging ich zornig fort,
Verbot, daß man die Eingeweide für sie zerschnitt,
Und mochte sie nicht sehen, weil der Priester sprach,

V. 455. Da der Kupler einmal nicht glücklich opferte, wollte er auch die Eingeweide nach sonstiger Opfersitte nicht weiter zerschneiden lassen, um so eine kleine Rache an der Göttinn Venus zu nehmen, die er um etwas täuschte, was sie erwartet hatte. Dies letztere sagt das adire manus aus, V. 458., welches ich mit Muretus (Var. Lect. LXIX. c. 16.) verstand und mit einer Deutschen Redweise übersetzte: „ich wässerte ihr den Mund," indem ich mich stellte, als hätte ich ein Geschenk für sie bestimmt und als sie schon die Hand darnach ausstreckte, zog ich zurück und gab ihr nichts.

Digitized by Google

Sie taugten nicht; ich sah, die Göttinn verdient' es nicht.
So wässert' ich nur ihrer Habsucht schlau den Mund.
Weil sie mit dem sich, was genug war, nicht begnügt,
So macht' ich Halt. So pfleg' ichs und so ziemt es mir.
So mach' ich, daß die Götter und Göttinnen einst
Bey weitem zufriedner sind und nicht so gierig mehr,
Wenn sie hören, wie ein Kupler Venus mitgespielt.
So behauptet auch der Priester, jener schlechte Wicht,
Mir würd' in allen Eingeweiden nur Verlust
Und Schaden angedeutet und der Götter Zorn.
Was soll ich ihm wohl glauben nur im mindesten?
Gleich drauf bekam ich zwanzig Thaler zum Geschenk.
Allein wo bleibt doch der Soldat in aller Welt,
Der sie mir gab? den ich zum Mittagessen lud?
Da kommt er geschritten!

Anthemonides.

Wie vorher ich dir erzählt,
Von dem großen Pelethronen-Treffen, Kuplerchen,
In welchem ich sechstausend Mann Geflügelter
An einem Tage mit eignen Händen todtgemacht.

Wolf.

Das wäre! Flügelmenschen?

V. 472. Pelethronen sind ohne Zweifel die Lapithen, welche in dem Thessalischen Thale Pelethronion wohnten und die man auch besonders unter dem Namen der Centauren kennt. M. vergl. Virg. Georg. III. v. 115. — Daß er sich schon mit den Riesen und Reutergeschlechtern der Fabel herumgeschlagen haben will, ist zwar eine sehr plumpe Lüge, aber doch im Geiste dieser Aufschneider und Bramarbas, welche wir schon aus dem Miles Gloriosus und besonders der ersten Scene desselben kennen, an welche wir auch durch die übrigen Lügen des Anthemonides erinnert werden.

Digitized by Google

Anthemonides.

Ja, so sagt' ich dir.

Wolf.

Wie, sag' mir, giebts denn Flügelmenschen irgendwo?

Anthemonides.

Dergleichen gabs; ich brachte sie um.

Wolf.

Wie thatst du das?

Anthemonides.

Das sag' ich dir! Ich gab dem Heere Vogelleim
Und Schleudern; drauf ward Laub gestreut von Far-
farum.

Wolf.

Wozu!

Anthemonides.

Damit der Leim nicht an der Schleuder klebt.

Wolf.

Fahr' fort! Vortrefflich kannst du lügen. Und was
drauf?

Anthemonides.

In die Schleudern legten Kugeln sie von Vogelleim,
Damit nun ließ ich schleudern auf die Fliegenden.

V. 479. Farfarum (Festus schreibt Farfenum, was aber Dacier nach Servius zu Virg. Aen. Lib. VII. v. 715. in farfarum verbessert) ist der Name eines Krauts, welches nach Plinius (Naturgesch. B. XXIV. c. 16.) an Bächen wächst und dessen Laub dem Blatt der Pappel gleicht, aber kleiner als dieses ist. Plinius nennt es eigentlich farranum oder farfugium. (Roßhuf, Huflattig). Nach einer Stelle des Apuleius (de Asino L. I.), welcher folia farfari et nugae meae verbindet, möchte man glauben, daß es als eine Art Lügenkraut sprichwörtlich geworden und daß man daher die Mühe naturhistorischer Nachforschung hier sparen könne. Dies glaubt Lipsius. S. dessen Epistol. Quaest. L. II. epist. 22.

Digitized by Google

Kurz alle, die der Vogelleim getroffen hat,
Die fallen auf die Erde, wie die Birnen, hin.
Wie einer fiel, so tödtet' ich ihn alsobald,
Wie eine Taube, mit eigener Feder, durch das Hirn.

Wolf.

Wenn jemals dies geschehen ist, soll Jupiter
Mich strafen, daß ich immer opfr' und nie zum Glück.

Anthemonides.

Glaubst du mir nicht?

Wolf.

Ich glaubs, wie man mir glauben muß.
Laß uns hineingehn, bis man bringt das Opferfleisch!

Anthemonides.

Noch eine Schlacht erzähl' ich dir.

Wolf.

Ich schenk' es dir.

Anthemonides.

So höre doch!

Wolf.

Nein!

Anthemonides.

Ich zerschlage dir den Kopf,
Wenn du nicht zuhörst, oder dich zum Henker schierst.

Wolf.

Nun dann zum Henker lieber!

Anthemonides.

Steht das fest bey dir?

Wolf.

Ganz fest!

Anthemonides.

Dann gieb mir an dem heutgen Feyertag,
Am Venusfest, das jüngere Mädchen, das du hast.

Wolf.

Das Opfer war so, daß ich jedes ernste Werk

Digitized by Google

Von heut auf einen anderen Tag verschieben muß.

Anthemonides.

Mir gilt der Festtag eben so viel, als Werkeltag.

Wolf.

Laß uns hineingehn jetzo! Folge mir!

Anthemonides.

Ich thu's.

Für den heutgen Tag steh' ich in deinem Dienst und Sold.

(Beyde gehen hinein).

V. 500. „Werkeltag." Ich las natürlich mit Parsus *profestos*, welches in den Hften in profectos, verderbt ist, (Profecto hat gar keinen Sinn) und gab mit Bothe diesen Vers dem Anthemonides, für den allein er gehörig paßt. Der Grammatiker Festus (in profestum) erklärt diese Stelle mit, ohne sie anzuführen, und ihm folgte ich in der Uebersetzung.

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Agoraſtokles und drey Zeugen.

Agoraſtokles.

Nichts iſt ärger, ſo wahr ein Gott lebt, als ein langſamer träger Freund,
Und zumal für einen Liebenden, welcher alles raſch betreibt.
So bring' ich mir hier zum Beyſtand dieſe langſam ſchleichenden,
Die viel träger noch, als Laſtſchiff' auf dem ſtillen Meere gehn.
Meine greiſen Freunde ließ ich aus dem Spiel mit gutem Grund.
Denn ihr Alter macht ſie langſam und die Liebe ſcheut Verzug.
Doch nun ſchleppe' ich dieſe faulen fußbeblockten Schlucker an.
Wollt ihr heut noch gehn, ſo gehet, oder geht von hier ans Kreuz!
Schickt es ſich, daß Freund' auf die Art einem dienen, welcher liebt?

Digitized by Google

Denn der Schritt, den ihr genommen, ist durchs Mehlsieb durchgesiebt.
Oder habt ihr wo in Ketten gehn gelernt mit solchem Schritt?

Einer der Zeugen.

Guter Freund, wiewohl wir dir nur ärmlich scheinen und gemein,
So ist dennoch unsre Weise, bist du auch noch so hoch und reich,
Und du sprichst mit uns nicht artig, reiche Leute durchzuhaun.
Was hat uns das zu bedeuten, ob du hassest oder liebst?
Als wir unser Kopfgeld gaben, wars von uns und nicht von dir.
Frey zu seyn ist unsre Absicht, aus dir machen wir uns nichts.
Glaube nicht, wir seyn als Sklaven deiner Liebe zugetheilt.
Freyen Leuten ziemts, mit mäßigen Schritten durch die Stadt zu gehn.
Nur für Sklaven, mein' ich, paßt es, laufen mit Elfertigkeit;
Und zumal, wenn der Staat in Ruh ist und die Feind' erschlagen sind,

---

V. 512. Ein sich selbst erklärender Witz, „so fein und dünn und immer in derselben Wolke bleibend, als Staubmehl" (pollen).

V. 523. Vielleicht ward der Pönulus bald nach der Beendigung des zweyten Punischen Krieges aufgeführt, und so hatte diese Stelle doppelte Bedeutung. Während desselben, scheint unwahrscheinlich, da alsdann der Volkshaß wohl noch zu leidenschaftlich möchte gewesen seyn, als ruhig zu ertragen, oder mit Vergnügen zu sehen, daß vier Karthager in diesem Stücke gut und edel im Ganzen gehalten die Hauptpersonen sind.

Digitized by Google

Muß man wilden Lärm vermeiden. Doch wenn dirs so eilig war,
Mußtest du den Tag vorher schon uns als Zeugen herbemühn.
Glaube nicht, daß unser einer durch die Straßen laufen wird,
Und das Volk uns wie Verrückte hinterher mit Steinen wirft.

Agoraſtokles.

Hätt' ich euch zum Mittagseſſen eingeladen in das Haus,
Ueberträfst ihr Hirsch' im Laufen, Stelzenläufer in dem Schritt.
Aber nun, da ich zum Anwald und als Zeugen euch beſchied,
Habt ihr Gicht in allen Gliedern und ſeyd träger als der Krebs.

Zeuge.

Wie? Iſt denn der Grund nicht triftig, daß man dorthin ſchneller läuft,
Wo man ißt und trinkt von fremdem, wie man will nach Herzensluſt,
Was man niemals dem beſchmauſten wieder zu erſtatten braucht?
Aber ſey dem, wie ihm wolle, wenn wir gleich nur ärmlich ſind,
Haben wir daheim zu eſſen, daß du uns nicht ſtolz zertrittſt.
So gering auch unſere Hab' iſt, iſts doch unſer Eigenthum.
Weder betteln wir bey Jemand, noch bebettelt einer uns.
Deinethalben rennet keiner ſich die Schwindſucht an den Hals.

Digitized by Google

Agoraſtokles.

Ei, ihr ſeyd auch gar zu böſe; nur im Scherz ſprach ich mit euch.

Zeuge.

Nimm dann auch im Scherz geſprochen, was wir dir antworteten.

Agoraſtokles.

Gebt ein Jachtſchiff mir zu Hülfe, doch ein Laſtſchiff will ich nicht.

Trippelt dach heran, denn daß ihr wirklich lauft, verlang' ich nicht.

Zeugen.

Willſt du was mit Ruh und Muße treiben, ſtehn wir dir zu Dienſt.

Eilſt du aber, nimmſt du beſſer Läufer dir als Zeugen an.

Agoraſtokles.

Nun ihr wißt, ich habs geſagt euch, wie ich eurer Müh bedarf,

Wegen des Kuplers, der mich Verliebten ſchon ſo lange zum beſten hat,

Daß wir dem Fallſtricke legen durch das Gold und meinen Knecht.

Zeugen.

Alles das iſt uns bekannt ſchon, wiſſens nur die Leute hier;

(Er wendet ſich an die Zuſchauer).

Nur um dieſer Hörer willen wird das ganze Stück geſpielt.

V. 550. folg. Dieſe Naivetät der alten Bühne iſt nicht ohne Beyſpiel. — Oft werden auf dieſe Weiſe die Zuſchauer mit in die Handlung hineingezogen, und mitten aus der Handlung heraus angeredet. Ja die Schauſpieler zerſtören lau-

Digitized by Google

Diesen sag' es, daß sie wissen, wann du spielest, was du spielst.
Doch um uns sey unbekümmert, denn wir wissen alles schon,
Da wirs, so wie du, erlernten, so daß uns kein Wort versagt.

Agoraſtokles.

Ja so iſts; doch laßt mich hören, daß ich wiß', ihr wißt das Ding
Ganz genau und sagt mir förmlich, was ich vorher euch gesagt.

Zeugen.

So erprobst du, ob wirs wissen? Glaubst du, wir vergaßen schon,
Wie dreyhundert Philippsstücke du dem Meyer Kollybisk
Gabst, damit er sie zum Kupler, deinem Feinde, bringen soll;
Und sich stell', er sey ein Fremder, fernher aus 'ner andern Stadt.
Bracht' er sie nun hin, so gehst du, dort zu suchen deinen Knecht —
Mit dem Geld'.

Agoraſtokles.

Ihr habts behalten ganz genau zu meinem Glück.

Zeuge.

Jener leugnet dann und denkt sich, daß du suchst den Milphio.

---

nigt die Täuschung ihres eigenen Spiels, und gestehen, wie hier, daß sie nur als Schauspieler daſtehen. So hier V. 553, wo der eine ganz ehrlich sagt, „er habe es so gut auswendig gelernt, als der andere." M. vergl. V. 579. und 580. und 596. folg. und den Brautschatz (Trinummus) Act. III. Sc. 2. v. 706. folg. Pseudol. A. I. Sc. 5. v. 160.

Digitized by Google

Dies verdoppelt seinen Diebstahl, macht den Kupfer dir zum Knecht.

Drob verlangst du uns zu Zeugen.

Agoraſtokles.

Recht; ihr habt das Ding gefaßt.

Zeuge.

Iſts ſo klein doch, daß mans kaum mit Fingerſpitzen faſſen kann.

Agoraſtokles.

Dies muß nun im Fluge gethan ſeyn. Eile nun, ſo viel du kannſt!

Zeuge.

Leb' dann wohl; dir iſt gerathener, daß du ſchnellere Zeugen haſt.

Wir ſind träg'. (Sie gehen ſehr ſchnell ab).

Agoraſtokles.

Ihr geht vortrefflich; doch ihr habt ein böſes Maul. Wollt' ich doch, daß euch die Hüften auf die Ferſen ſänken ein.

Zeuge.

Aber dir die Zunge zu Füßen und die Augen auf den Grund.

Agoraſtokles.

Ei, ihr müßt nicht übel nehmen, was ich euch im Scherz geſagt.

Zeugen.

Und du mußt auch nicht im Scherze deinen Freund beleidigen.

Agoraſtokles.

Laß daß jetzo! — Was ich wünſche, wißt ihr.

V. 565. Eine leichte Zweydeutigkeit, wie ſie das alte Luſtſpiel nicht verſchmäht.

Digitized by Google

Zeuge.

Ja und ganz und gar.
Jenen Kupler zu verderben, ist dein Plan.

Agoraſtokles.

Ganz recht gefaßt.
Seht, da kommen sehr gelegen Milphio und Kollybisk.
Herrlich ausstaffiert erscheint er und geschickt für unsern Plan.

Zweyter Auftritt.

Milphio und Kollybisk. Und die Vorigen.

Milphio (zu Kollybisk).

Hast du meine Lehren inne?

Kollybisk.

Trefflich!

Milphio.

Fasse ja sie recht!

Kollybisk.

Sey du unbesorgt; kein Jagdhund hält den Eber so gefaßt.

Milphio.

Mach' nur, daß du meine Worte recht zum Täuschen einstudierst.

Kollybisk.

Ach ich bin weit einstudierter, als Schauspieler je es sind.

V. 578. „so gefaßt." Der Uebersetzer nahm das Wortspiel mit faſſen auf, wenn dagegen der Dichter mit einer anderen Wendung das Wort *callere* wählte.

Digitized by Google

Milphio.

Bist ein wack'rer Kerl.

Agoraſtokles (für ſich).

Ich gehe näher. (Zu Milphio) Du ſiehſt die Zeugen hier.

Milphio.

Beſſere Kerls für dieſen Handel giebts nicht auf der ganzen Welt.

Keiner kennt von denen Raſttag; für den Markt ſind ſie gemacht.

Allda wohnen ſie, allda ſiehſt du ſie, mehr noch als den Prätor ſelbſt.

Heut zu Tag' iſt keiner geübter, um Proceſſe aufzu baun,

Als die hier; denn haben ſie keine, kaufen ſie von andern ſie.

Die Zeugen.

Hol' dich der Henker!

Milphio.

Euch viel lieber!

Die Zeugen (drohend).

Wie? Was?

Milphio.

Doch wie ihr auch ſeyd,

Handelt ihr doch gut und freundlich, daß ihr beyſteht meinem Herrn.

V. 583. giebt den Hauptgedanken des Dichters wieder. Wer indeſſen hinter den Worten nefastus und comitialis noch mehr verborgen glaubt, mit dem wollen wir nicht ſtreiten, wenn er uns dagegen zugiebt, daß ein Ueberſetzer zuweilen lieber etwas fallen laſſen müſſe, als bey dem Streben, alles wiederzugeben unverſtändlich werden. Die Anſpielung auf die dies nefastos und comitiales iſt vorherrſchend.

Digitized by Google

(Zu Agoraſtokles) Aber wiſſen die, was hier zu thun
ſey?

Agoraſtokles.

Alles nach der Schnur.

Milphio.

Nun, dann nehmet euch zuſammen! Kennt ihr dieſen
Kupler Wolf?

Die Zeugen.

Allerdings.

Kollybisk.

Allein ich hab' ihn nie von Angeſicht geſehn.
Zeiget mir daher den Menſchen!

Die Zeugen.

Das ſoll unſre Sorge ſeyn.
Wir ſind ſattſam unterwieſen.

Agoraſtokles.

Dieſer hat dreyhundert Stück.

Die Zeugen.

Gut, ſo müſſen wir denn anſehn jenes Geld, Agoraſtokles,
Daß wir wiſſen, was wir ſagen bald als Zeugen vor
Gericht.

Agoraſtokles.

Gut, ſo ſeht es!

Kollybisk (zu den Zuſchauern gewendet).

Ganz gewiß iſt's, lieben Freunde, Theatergold.
Von dem Golde, wenns geſtampft iſt, macht man auswärts Ochſen fett.
Doch für heut ſinds Philippsſtücke.

V. 596. folg. Man bediente ſich auf der alten Römiſchen Bühne einer Art großer Lupinen (Feigbohnen) ſtatt des Geldes. Dergleichen wurden allerdings auch geſtampft und mit Waſſer geweicht dem Rindvieh als Futter gegeben. Eine An-

Digitized by Google

Zeugen.

Ja das bilden wir ihm ein.

Kollybisk.

Thut auch so, als wenn ich hier ein Fremder wäre!

Zeugen.

Allerdings.

Und als wenn du, da du ankamst, uns gebeten alsobald,
Daß wir einen freyen Ort dir zeigten, einen vergnüglichen,
Wo du liebtest, zechtest, schwärmtest.

Milphio.

Wahrlich, das sind schlaue Kerls?

Agoraſtokles.

Ich brachte's ihnen bey.

Milphio.

Wer dir denn?

Kollybisk.

Geht hinein, Agoraſtokles,
Daß der Kupler euch hier nicht sehe, und daß sich kein Hinderniß
Unserer List entgegenstelle.

Milphio.

Das ist ein gescheidter Mensch.
Thut, was er euch heißt!

---

spielung auf dies Theatergeld giebt auch Horaz (Epist. I. I. ep. 7. v. 23.) „quid distent aera lupinis." — „Auswärts" im Plautus steht nach der gewöhnlichen Sitte der Lustspieldichter Griechischer Stoffe in barbaria für in Italia. So sind barbari soviel als Itali oder Romani, und barbare heißt Latine. cf. Trinum. Prolog. v. 19.

V. 602. „schwärmtest" pergraecari, mit großen Humpen die Nächte durchtrinken.

Digitized by Google

Agoraſtokles.

So gehn wir. (Zu Kollybisk) Aber wißt ihr auch Beſcheid?

Kollybisk.

Geh!

Agoraſtokles.

Ich geh. Doch ...

Kollybisk.

Alle Götter, wirſt du gehn?

Agoraſtokles.

Ja.

Kollybisk.

Klug gethan! Aber ſchweigt!

Zeugen.

Was?

Kollybisk.

Eben hat ſich jene Thür ſchlecht aufgeführt.

Zeugen.

Wie ſo? Schlecht?

Kollybisk.

Sie knurrte deutlich.

Zeugen.

Sey verdammt mit deinem Witz!

610. Tritt jetzt hinter uns!

Kollybisk.

Das will ich thun.

Zeugen.

Wir gehen dir voran!

Kollybisk.

Wie die Poſſenreißer, thun ſie; ſtellen die Menſchen hinter ſich.

V. 611. Poſſenreißer, scurrae, hier ſo viel als Schmarotzer,

Digitized by Google

Zeugen (zum Kollybisk).

Der dort kommt, das ist der Kupler!

Kollybisk.

Der ist gut, denn er scheint ein Schuft.
Diesem saug' ich, wie er 'rauskommt, schon von fern
das Blut heraus.

Dritter Auftritt.

Der Kupler. Und die Vorigen.

Wolf (zu dem Authemonides im Hause).

Bald komm' ich wieder, Hauptmann! Gäste such' ich nur,
Die für uns passen und mit uns zusammen seyn.
Sie bringen unterdessen das Opferfleisch und bald
Sind auch die Mädchen von dem Opfer wieder hier.
Allein was kommen dort so viele? Was bringen sie?
Wer ist denn der im Mantel, welcher von weitem folgt?

Einer von den Zeugen.

Aetoler Bürger sind wir, Wolf, und grüßen dich!
Doch bringen wir dir wider Willen diesen Gruß,
Und wollen Kuplern überhaupt nur mäßig wohl.

Wolf.

Seyd alle glücklich; was ich aber sicher weiß,
Daß ihrs nie werdet, nimmer läßt das Glück es zu.

Zeugen.

Die Narren haben in ihren Zungen ihren Schatz,
So daß es ihr Gewerb' ist, bessere zu verschmähn.

welche reicheren als ihre Schatten folgen und daher auch *umbrae* bey den Römern heißen.

Digitized by Google

Wolf.

Wer den Weg nicht kennt, auf welchem er zum Meer gelangt,
Der muß sich zum Begleiter suchen einen Fluß.
So kannt' auch ich den Weg nicht, um auf euch zu schmähn.
Nun seyd ihr mir die Flüsse. Folgen werd' ich euch.
Sprecht ihr mit Glimpf, so geh' ich eurem Ufer nach;
Sprecht ihr mit Unglimpf, schreit' ich her auf eurer Bahn.

Zeuge.

Einem Schurken wohlthun, bringet eben so viel Gefahr,
Als einem Braven Böses.

Wolf.

Wie so?

Zeuge.

Das sag' ich dir.
Thust du dem Schurken Gutes, thatest du's umsonst;
Thust du dem Braven Böses, nimmt er wahr die Zeit.

Wolf.

Recht fein gesagt! Doch wie bezieht ihr dies auf mich?

Zeuge.

Weil wir aus Achtung gegen dich gekommen sind.
(Wiewohl wir Kuplern nur sehr mäßig gütig sind)

Wolf.

Wenn ihr was gutes bringet, weiß ich Dank dafür.

Zeuge.

Was Guts vom unsern bringen und geben wir dir nicht,

V. 639. scheint mir unächt zu seyn, da V. 621. dasselbe sagt.

Digitized by Google

Versprechens nicht, noch wollen wir, daß mans dir giebt.

Wolf.

Das glaub' ich euch. Ich kenne eure Gütigkeit.
Jedoch was wollt ihr?

Zeuge.

Den du dort im Mantel siehst,
Dem ist der Kriegsgott böse.

Kollybisk.

Das komm' auf eurem Kopf.

Zeuge.

Den bringen wir nun her zu dir, ihn auszuziehn.

Kollybisk (bey Seite).

Mit Beute wird der Jäger heut nach Hause gehn.
Die Hunde treiben schlau den Wolf ins Jägernetz.

Wolf.

Wer ist er denn?

Zeuge.

Das wissen wir nicht, wer er sey.
Nur dies, als wir heut früh beym Hafen angelangt,
Und jenen aus dem Kauffarteyschiff kommen sahn,
So geht er, wie er 'raus ist, auf uns zu sogleich.
Er grüßet uns; wir danken ihm.

Kollybisk.

Verdammte Kerls!
Wie schlau sie ihn verstricken in ihre Gaunerey!

Wolf.

Was weiter?

Zeuge.

Er läßt sich drauf mit uns in ein Gespräch.

V. 648. „die Hunde u. s. w.“ mit Anspielung auf den Namen des Kupfers.

Digitized by Google

Er sey ein Fremder, unbekannt mit diesem Ort.
Er wünsche, daß man einen freyen Ort ihm schafft,
Wo er lustig sey. Wir haben ihn zu dir gebracht.
Wenn du nun klug bist, machst du jetzo deinen Schnitt.

Wolf.

Darnach verlangt ihn?

Zeuge (vertraulich).

Er hat Gold.

Wolf (zuversichtlich).

Die Beut' ist mein.

Zeuge.

Er wünscht zu zechen, zu lieben.

Wolf.

Ich geb' ihm den Ort.

Zeuge.

Doch will er hier ganz heimlich im Verborgnen seyn,
Und ohne Zeugen; denn in Sparta diente er,
Wie er zu uns gesagt, beym König Attalus.
Von dort entfloh er, als die Stadt erobert ward.

Kollybisk.

Recht fein vom Kriegsdienst und von Sparta allerliebst.

Wolf.

Die Götter lassen jedes Glück euch angedeihn,
Da ihr so gut mir rathet und gute Beute bringt!

Zeuge.

Und daß du ihn noch wärmer hältst, so bringt er auch
Dreyhundert Philippsstücke zur Bedeckung mit.

V. 664. Auf das Geschichtliche kommt es, wie billig, einem Lustspieldichter nicht an; eine kecke historische Unwahrheit wird nur noch komischer für verständige Zuhörer. Was soll Attalus nach Sparta? Und welche Eroberung wäre gemeint? —

Digitized by Google

Wolf (frohlockend).

Ich bin ein König, lock' ich jenen mir ins Garn.

Zeuge.

Der Mensch ist dein.

Wolf.

Ich fleh' euch, redet ihm doch zu,
Daß er bey mir in den besten Gasthof ziehen soll.

Zeuge.

Wir reden einem Fremden weder zu noch ab;
Uns ziemt das nicht; bist du gescheidt, thust du es selbst.
Wir brachten dir den Vogel bis zur Tenne her;
Willst du ihn haben, thust du klug, du fängst ihn selbst.

(Sie gehen fort).

Wolf.

Ihr geht schon fort?

Kollybisk (zu den drey Zeugen).

Nun, lieben Freunde, warum ich bat?

Zeugen (zu Kollybisk).

Sprich lieber mit ihm selber über dein Gesuch!
Der Mann hier ist für das sehr brauchbar, was du suchst.

Kollybisk (zu den Zeugen heimlich).

Ich möchte, daß ihrs sähet, geb' ich ihm das Gold.

Zeugen (eben so zu Kollybisk).

Das werden wir auch dorten aus der Ferne sehn.

(Sie gehen in den Hintergrund der Bühne).

Kollybisk (laut zu den Zeugen).

Ihr habt mir guten Dienst gethan.

Wolf (halblaut für sich).

Mir naht Gewinn.

Digitized by Google

Kollybisk (der dies gehört hat, für sich).

Ja solcher, als der Esel mit den Fersen schlägt.

Wolf (für sich).

Ich red' ihn schmeichelnd an. — (Laut) Der Wirth grüßt seinen Gast.

Daß du gesund hier angekommen, freuet mich.

Kollybisk.

Die Götter mögen dich beglücken für deinen Gruß!

Wolf.

Man sagt, du suchest einen Gasthof.

Kollybisk.

Ja, so ists!

Wolf.

So sagten die, so eben fortgegangen sind,
Du suchest einen ohne Fliegen.

Kollybisk.

Keineswegs.

Wolf.

Wie so?

Kollybisk.

Weil, sucht' ich einen ohne Fliegen mir,
Ich ins Gefängniß wandern müßte gradeswegs.
So einen such' ich, wo man milder mich verpflegt,
Als man am Hof die Lieblinge des Antiochus.

V. 684. Sprichwörtlich gesagt und hinlänglich verständlich.

V. 690. „ohne Fliegen" (sine muscis) zweydeutig, da man auch Schmarotzer und sich aufdrängende Mitgenießer Fliegen nennt.

V. 694. „Die Lieblinge" so verstand ich oculi, weil dem Plautus gewiß ein Griechisches Original vorlag oder vorschwebte, und ὀφθαλμὸς βασιλέως nach Hesychius, Suidas und Julius Pollux (L. II. c. 3.) die vornehmsten Räthe und Beamten des Perserkönigs bezeichnet, und hier ein Asiati-

Digitized by Google

Wolf.

Fürwahr, ich kann dir einen schönen Platz verleihn,
Wenn du am heitern Orte dir gefallen kannst,
Auf schönem weichen Ruhebett' ein schönes Kind
Umarmt zu halten.

Kollybisk.

Jetzo, Kupler trafst du es!

Wolf.

Wo mit Leukadier, Lesbier, Thaster, Chierwein,
Dem das Alter schon die Zähne nahm, du dich erlabst.
Dort will ich dich mit Salbengüssen überziehn.
Kurz, machen will ich, daß, wo du gebadet hast,
Ein Bademeister Salbenhandel treiben kann.
Doch alles geht auf Raub aus, was ich dir genannt.

Kollybisk.

Wie meinst du das?

Wolf.

Es kostet klares baares Geld.

Kollybisk.

Fürwahr, das nimmst du lieber nicht, als ich es gab.

Wolf.

(Dann folge mir!

---

scher König wohl für den anderen stehen konnte. Wenigstens findet sich nirgends etwas von einer gefährlichen Augenkrankheit des K. Antiochus.

V. 701. Las ich mit der Aldina von 1522 *unguentorum* und skandirte: Ibi te|reple|bo usque un|guento|rum echou|matis. (ἐκχύμασιν).

V. 707. Dieser Vers scheint auch mir hier falsch und aus der folg. Scene V. 10. hineingerathen zu seyn. Wolf und Kollybisk gehen noch nicht hinein, sondern erst in der folgenden Scene V. 721., und sollen auch noch nicht hineingehn, weil Agoraskokles es mit eigenen Augen sehen soll, wie sein Knecht dem Kupler das Geld einhändiget. cf. Acidalius bey Taubmann.

Digitized by Google

Kollybisk.

Führ' mich hinein, als deinen Knecht!)

Einer von den Zeugen (welche aus dem Hintergrunde hervortreten).

Wie, wenn wir jetzt herriefen den Agoraſtokles,
Damit er ſelbſt in eigener Sache Zeuge ſey.

(Er ſpricht ins Haus).

He, der du einen Dieb belangſt, komm ſchnell heraus,
Damit du ſelbſt das Gold dem Kupler geben ſiehſt.

Vierter Auftritt.

Agoraſtokles und die Vorigen.

Agoraſtokles (leiſe hervortretend).

Was giebts? Was wollt ihr, Zeugen?

Ein Zeuge.

Sieh zur rechten Hand!
So eben giebt dein Sklave dem Kupler ſelbſt das Gold.

Kollybisk (zum Kupler).

Hier, nimm! Es ſind dreyhundert Goldſtück' aufgezählt,
Von jener Geldart, die man Philippsſtücke nennt.
Pflege mich dafür! Ich will ſie eilig durchgebracht.

Wolf.

Da haſt du einen Verſchwender dir zum Koch beſtellt.

Wolf.

Komm' jetzt hinein!

Kollybisk.

Ich folge dir!

Wolf.

Geh, mache fort!

Digitized by Google

Dort wollen wir besprechen dann das Uebrige!

Kollybisk.

Zugleich erzähl' ich Neues dir aus Sparterland.

Wolf.

So folge mir!

Kollybisk.

Führ mich hinein, als deinen Knecht!

(Beyde gehen ins Haus hinein)

Agoraſtokles.

Was rathet ihr mir jetzt zu thun?

Zeugen.

Geſcheidt zu ſeyn.

Agoraſtokles.

Wenn das mein Herz mir nicht erlaubt.

Zeugen.

Sey, wie's erlaubt!

Agoraſtokles.

Saht ihr, wie das Gold der Kupler nahm?

Zeugen.

Wir ſahen es.

Agoraſtokles.

Wißt ihr, daß der mein Sklave iſt?

Zeugen.

Das wiſſen wir.

Agoraſtokles.

Daß wider alles Volksgeſetz . . . .

Zeugen.

Das wiſſen wir.

Agoraſtokles.

Ich wünſche, daß ihr alles deſſen eingedenkt,
Wenns vor dem Prätor nöthig iſt.

Zeugen.

Das werden wir.

Digitized by Google

Agoraſtokles.

Wie? Wenn ich ans Haus auf friſcher That anklopfte?

Zeugen.

Gut.

Agoraſtokles.

Doch wenn er meinen Klops nicht will?

Zeugen.

So gieb ihm Klaps.

Agoraſtokles.

Und kommt er 'raus, ſoll ich ihn etwa fragen dann,
Ob, oder nicht, mein Knecht zu ihm kam?

Zeugen.

Allerdings.

Agoraſtokles.

Und mit zweyhundert Philippsſtücken?

Zeuge.

Allerdings.

Agoraſtokles.

Dann wird der Kupler irren.

Zeuge.

Weshalb?

Agoraſtokles.

Fragſt du noch?
Weil hundert Stück' ich weniger ſage.

Zeuge.

Du rechneſt gut.

Agoraſtokles.

Er glaubt, wir ſuchen einen andern?

V. 730. Der artige Witz des Dichters in der Zweydeutigkeit des *pultem*: Si pultem — non recludet und die Antwort: Panem frangito, war im Deutſchen unüberſetzbar. Klops oder Klaps ſollen daher auch nur von dem guten Willen des Ueberſetzers zeugen.

Digitized by Google

Zeuge.

Offenbar.

Agoraſtokles.

Er wird ſogleich es leugnen.

Zeuge.

Und mit einem Eid'.

Agoraſtokles.

Er macht ſich dann des Diebſtahls ſchuldig.

Zeuge.

Ganz gewiß.

Agoraſtokles.

Soviel auch iſt an ihn gekommen.

Zeuge.

Allerdings.

Agoraſtokles.

Ich wollt', ihr wärt' des Henkers.

Zeuge.

Nein, du allerdings!

Agoraſtokles.

Ich geh' und klopf' an dieſe Thür!

Zeuge.

Thu's allerdings!

Agoraſtokles.

Jetzt iſt es Zeit zu ſchweigen, denn die Thüre knarrt.
Ich ſehe, daß der Kupler vor die Thüre kommt.
Jetzt gilts, ich bitt euch!

Zeuge.

Allerdings! Doch wenn du willſt,
Verhülle die Köpf' uns, daß uns nicht der Kupler kennt,
Die wir in ſolchen böſen Fallſtrick ihn gelockt.

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Der Kupler Wolf und die Vorigen.

Kupler.

An den Galgen mit dem ganzen Zeichendeutervolk!
Was glaubt' ich ihnen künftig noch im mindesten?
Ein großer Unfall und Verlust, so sagten sie,
Der werde mir im Opfer längst schon vorgespielt,
Und dennoch hab' ich eben meinen Schnitt gemacht.

Agoraſtokles.

Ich grüße dich, Kupler!

Wolf.

Dank dir, Agoraſtokles?

Agoraſtokles.

Du grüßest mich weit freundlicher heut, als ehemals.

Wolf.

Die Ruh ist mir gekommen, wie dem Schiff im Meer.
Woher der Wind kommt, wendet man das Segel hin!

Agoraſtokles.

Hoch sollen leben, die bey dir sind, du aber nicht!

Wolf.

Sie leben, wie du es verlangst, doch nicht für dich!

Agoraſtokles.

Schick' heut doch deine Adelphaſion her zu mir,
Am heiteren schönen Feyertag, am Venusfest.

Wolf.

Hast du vielleicht heut warm gefrühstückt? sag' es mir!

V. 760. Derselbe Gedanke steht im Schiffbruch (Rud. A. V. Sc. 2. v. 39.) und sagt dies: „Vielleicht fühlst du noch vom warmen Frühstück eine gewisse Hitze im Munde und sprichst jetzt nur, um zu sprechen und durch das Einathmen einer kühleren Luft dir zugleich den heißen Mund ein wenig abzukühlen.

Digitized by Google

Agoraſtokles.

Wie meinſt du das?

Wolf.

Weil du den Mund dir jetzo kühlſt.

Agoraſtokles.

Was anders jetzt! — Mein Sklave, hört' ich, ſey bey dir?

Wolf.

Bey mir? Das wirſt du nimmermehr beſtättigt ſehn.

Agoraſtokles.

Das lügſt du! Denn er kam zu dir und brachte Gold.
So haben mir die gemeldet, denen ich glauben kann.

Wolf.

Du biſt verſchmitzt, du kommſt mit Zeugen, mich zu fahn.
Von den deinen iſt Niemand bey mir, noch was von dir.

Agoraſtokles.

Behaltet das, ihr Zeugen!

Zeugen.

Ja, wir werdens thun!

Wolf.

Ha ha! Nun merk' ich, was es giebt; ich ſeh' es nun.
Die Menſchen, die mir eben jetzo zugeführt
Den fremden Sparter, denen wurmt es nun im Kopf,
Daß ich dreyhundert Philippsſtück gewinnen ſoll.
Und weil ſie nun erfuhren, dieſer ſey mir Feind,
So hießen ſie ihn ſagen, daß ſein Knecht bey mir
Mit dem Golde ſey. Geſchmiedet iſt der ſaubre Plan,
Mir das zu rauben und es ſich zu theilen dann.
Ihr wollt dem Wolf das Lamm entreißen; ihr jammert mich.

Digitized by Google

Agoraſtokles.

Du leugneſt, daß mein Gold und Sklave bey dir ſey?

Wolf.

Das laign' ich feſt und ſollt' ich mich leugnend heiſer ſchrein.

Zeugen.

Du biſt verlohren, Kupler, denn der, welchen wir
Spartaner nannten, der iſt deſſen Meyer hier,
Der eben dir dreyhundert Philippsſtück gebracht,
Und jenes Gold iſt noch in dieſem Beutelſack.

Wolf.

Daß euch der Henker hole!

Zeuge.

Nein! Dich holt er jetzt.

Agoraſtokles.

Laß jetzt ſogleich den Beutel fahren, Galgenſtrick!
Ich habe dich als Dieb ertappt. Jetzt bleibt bey mir,
Bis ihr geſehn, daß ich ihm fortführ' meinen Knecht.

(Sie gehen ins Haus).

Wolf (allein):

Nun iſts gewiß, nicht blos vermuthlich, aus mit mir.
Mit Plan iſt das geſchehen, mir zur Hinterliſt.
Doch weshalb lauf' ich nicht davon ins Ungemach,
Eh man mich bey der Kehle zu dem Prätor ſchleppt.
O weh! Wie haben mir die Prieſter wahr geſagt!
Verſprechen ſie was Gutes, kommt es langſam an;
Verſprechen ſie was Böſes, iſt es ſchleunig da.
Nun will ich meine Freunde fragen, auf welche Art
Ich wohl am allerbeſten mich erhenken kann.

(Der Kupler geht ab).

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Agoraſtokles, Kollybisk und die Zeugen.

Agoraſtokles (zum Kollybisk, welcher noch im Hauſe iſt).
Komm' nun vor, damit die Zeugen ſehn, du kamſt
von hier heraus.
Iſt dies hier mein Knecht?

Kollybisk.
In Wahrheit; ja ich bins, Agoraſtokles!

Agoraſtokles.
Wie nun, verruchter Kupler?

Einer von den Zeugen.
Der, mit dem du zankſt,
Hat ſich gedrückt.

Agoraſtokles.
O ging' er doch ins Ungemach!

Zeuge.
Das wünſchen wir ihm gleichfalls.

Agoraſtokles.
Morgen verklag' ich ihn.

Kollybisk.
Soll ich noch was?

Agoraſtokles.
Geh jetzt, und zieh dich wieder um.

Kollybisk (vor ſich).
Ich ward doch nicht umſonſt Soldat; ein wenig doch
Hab' ich erbeutet; denn indem das Kuplervolk
Mich außer Acht ließ, aß ich mich im Braten ſatt.
Ich geh' hinein.

Agoraſtokles.
Sehr gute Dienſte habt ihr Zeugen mir gewährt,

Digitized by Google

Und morgen früh seyd ja zur Hand mir vor Gericht.
(zu Kollybist) Du folge mir. (Zu den Zeugen) Ihr lebet wohl!

Zeugen.

Du ebenfalls.

(Agoraflokles geht ab).

Zeugen allein.

Einer.

Der begeht an uns die größte Ungerechtigkeit.
Uns selbst bekösstigen sollen wir in seinem Dienst.
Allein so sind die Reichen hier in unsrer Stadt.
Willfahrt man ihnen, so ist federleicht ihr Dank.
Beleidigt man sie, tragen sie bleyschweren Zorn.
So laßt uns nun, wenns euch beliebt, nach Hause gehn,
Nachdem wir das, weshalb wir uns bemüht, erlangt,
Daß wir verderbten jene Pest des Bürgerstands.

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Milphio.

Ich muß doch sehn, auf welche Weise meine Künste gelungen sind.
Den Kupler möcht' ich gern verderben, wie er meinen Herrn zerquält.
Der aber schlägt mich immer, stößt mit Faust und Füßen auf mich los.
Ein Elend ist es, verliebten dienen, denen ihre Geliebte fehlt.
Allein da seh' ich Synkerast ja aus dem Tempel kommen,
Den Knecht des Kuplers. Muß doch sehn, was er wohl hat zu sagen.

Zweyter Auftritt.

Synkerast und Milphio.

Synkerast.

Ausgemacht ist, Gott und Menschen kehrten dem den Rücken zu,
Dem ein Herr zu Theil geworden, welcher dem meinen ähnlich ist.

Digitized by Google

Einen schlechtern, lügenhaftern giebt es nirgends auf der Welt,
Als mein Herr ist, keinen so schmierig, keinen so mit Schmuz bedeckt.
Meiner Treu, in einem Steinbruch, in 'ner Mühle möcht' ich ehr
Leben und an Händen und Füßen noch beschwert mit Kettenlast,
Als bey diesem Kupler dienen. Was ist das für ein Geschmeiß!
Wie verderbt man da die Menschen! Ach bey aller Götter Treu!
Dort ist jede Menschengattung, als wenn man zur Hölle geht,
Reuter, Fußvolk, Freygelaßner, Dieb, Landstreicher, wie du willst,
Prügelleider, Kettensklaven, wer nur was zu geben hat,
Jede Art wird aufgenommen; daher sind im ganzen Haus
Finstre Winkel; wie beym Garkoch, wird gegessen und gezecht.
Dorten sieht man irdene Briefe mit 'ner Aufschrift eingedrückt
Und verpicht; drauf stehen Namen mit Buchstaben ellenlang.

V. 837. Die irdenen Weinfässer nennt er irdene Briefe. Mit den Briefen haben sie nehmlich die Aehnlichkeit, daß sie auch eine Aufschrift haben, wie jene, nehmlich die Bezeichnung des Gewächses und des Jahres, in welchem sie gefaßt wurden. Bey den Römern wird das leztere durch die Nennung der beyden Konsuln jenes Jahres auf der Oberfläche des Fasses bezeichnet.

Digitized by Google

So hat ganze Regimenter von Weinhändlern unser Haus.

Milphio.

Wundern solls mich, wenn sein Herr nicht diesen hier zum Erben setzt.
Denn wie ders hier macht, so hält er dem Verstorbenen den Sermon.
Gerne möcht' ich mit ihm sprechen, und auch hör' ich gern ihm zu.

Synkeraſt.

Seh' ich dies bey uns geschehen, ärgerts mich, daß mancher-Knecht,
Der für hohes Geld gekauft ist, hier sein Eigenthum verliehrt.
Wie gewonnen, so zerronnen; alles ist am Ende fort.

Milphio (bey Seite).

Der führt hier das Wort, als wär' er selbst ein tadelloser Mensch;
Gleichwohl könnt' er selbst die Schlechtheit schlechter machen noch fürwahr.

Synkeraſt.

Jetzo bring' ich vom Venustempel diese Gefäße hier zurück,
Wo der Herr mit allen Opfern nicht der Göttinn Gunst gewann.

Milphio.

Bravo, Venus!

Synkeraſt.

Unsere Mädchen machten gleich sie sich geneigt,
Gleich mit dem ersten Opferthiere.

Milphio.

Bravo, Venus, abermals!

Digitized by Google

Synkeraſt.

Jetzt will ich nach Hauſe gehen.

Milphio.

He, Synkeraſt!

Synkeraſt.

Wer ruft mich da?

Milphio.

Ich, dein Freund!

Synkeraſt.

Du thuſt nicht freundlich, hältſt mich auf mit meiner Laſt.

Milphio.

Doch dafür dien' ich dir wieder, wo du willſt und du's befiehlſt.

Das verſprech' ich.

Synkeraſt.

Wenn das wahr iſt, ſteh' ich dir zu Dienſt.

Milphio.

Und wie?

Synkeraſt.

Daß, wenn ich ſoll Schläge haben, du den Buckel unterhältſt.

Milphio.

Packe dich!

Synkeraſt.

Wer biſt du denn?

Milphio.

Ein Schalk.

Synkeraſt.

Sey dir das!

Milphio.

Höre doch!

Digitized by Google

Synkeraſt.

Doch mich drückt die Laſt!

Milphio.

Setz nieder! Sieh mich an!

Synkeraſt.

Ich will es thun,
Ob ich gleich nicht frey bin.

Milphio.

Grüße dich, Synkeraſt,

Synkeraſt.

O Milphio,
Alle Götter ſollen ſegnen! . .

Milphio.

Wen denn?

Synkeraſt.

Weder dich, noch mich,
Noch auch meinen Herrn.

Milphio.

Wen alſo?

Synkeraſt.

Irgend einen, wer es ſey;
Denn von uns verdient es Niemand.

Milphio.

Fein bemerkt!

Synkeraſt.

So ziemt es mir.

Milphio.

Was betreibſt du denn?

Synkeraſt.

Ich thue, was nicht leicht die Buhler thun.

Milphio.

Was denn?

Digitized by Google

Synkeraſt.

Ganze Gefäße bring' ich.

Milphio.

Sey verdammt nebſt deinem Herrn!

Synkeraſt.

Ich wohl nicht; daß er es werde, kann ich machen, wenn ich will,
Daß ers werde; doch ich fürchte mich.

Milphio.

Weshalb denn? Sag' es mir!

Synkeraſt.

Du biſt boshaft.

Milphio.

Ja.

Synkeraſt.

Schlimm gehts mir.

Milphio.

Mich verwundert, was du ſagſt.
Wie? Du klagſt und haſt im Hauſe, was du iſſeſt, was du liebſt?
Niemals giebſt du einen Groſchen für ein Mädchen, haſt's umſonſt.

Synkeraſt.

So ſoll Jupiter mir hold ſeyn . . . . .

Milphio (einfallend).

Als du deſſen würdig biſt.

Synkeraſt.

Als ich meine Herrſchaft ſtürzen möchte.

V. 864. „Ganze Gefäße bring' ich." In dem Lateiniſchen Worte „*vasa*" liegt eine leicht zu errathende Zweydeutigkeit. Daß ertappte Ehebrecher nach Griechiſchen Geſetzen getödtet oder entmannt werden dürfen, darüber vergleiche man die Einleitung zum Bramarbas.

Digitized by Google

Milphio.

Willst du das, so hilf!

Synkeraſt.

Fliegen geht nicht ohne Federn, und mein Flügel hat die nicht.

Milphio.

Wenn du ſie nur nicht berupfeſt, werden um zwey Monat ſchon
Deine Bockshaar' flügge.

Synkeraſt.

Geh zum Henker!

Milphio.

Du ſamt deinem Herrn!

Synkeraſt.

875. Je nun, wer den letzteren kennet, der kann bald geſtürzet ſeyn.

Milphio.

Wie denn ſo?

Synkeraſt.

Als wenn du irgend ſchweigen könnteſt!

Milphio.

Nun ich will
Mehr Verſchwiegenheit dir zeigen, als ein ſchlechtes Weib beweiſt.

Synkeraſt.

Wenn ich dich nicht kennte, möcht' ich mich entſchlieſſen, dir zu traun.

V. 873. Die Anſpielung auf die Haare unten den Armen und deren unangenehmen Geruch und deren Ausrupfung, welche bei Weichlingen und Stutzern häufig war, ſind bey den alten Dichtern etwas ſo gewöhnliches, daß es überflüſſig ſeyn würde, ähnliche Stellen hier zu ſammeln.

Digitized by Google

Milphio.

Trau mir dreist auf meine Gefahr!

Synkerast.

Ich trau dir nicht und trau dir doch!

Milphio.

Weißt du, daß mein Herr der Todtfeind deines Herrn ist?

Synkerast.

Ja ich weiß.

Milphio.

Aus Verliebtheit.

Synkerast (abweisend).

Spare die Mühe!

Milphio.

Wie das?

Synkerast.

Weiß das alles schon.

Milphio.

Und du zweifelst, daß mein Herr wird deinem alles, was er kann,
Böses thun, weil ers verdient hat; hilfst du aber noch dazu,
Wird er dies noch besser können.

Synkerast.

Doch ich fürchte, Milphio.

Milphio.

Was?

Synkerast.

Daß während ich eine Fall' ihm leg', ich durch dich untergeh.
Wenn mein Herr erfährt, daß ich von ihm mit irgend einem sprach,

Digitized by Google

Macht er mich aus einem Ganzen einen Beinzerschlagenen.

Milphio.

Niemals will ich irgend einem wahrlich dies zu wissen thun,
Außer einzig meinem Herrn und dem so, daß ers keinem sagt,
Daß man dies durch dich erfahren.

Synkeraſt.

Ich trau' dir nicht und trau dir doch.
Doch behalt' es ja auch bey dir!

Milphio.

Trau mir mehr als der Göttinn Treu.
Zeit und Ort sind uns gewogen. Sprich nur frey, wir sind allein!

Synkeraſt.

Ist dein Herr geſcheidt, so kann er meinen Herrn verderben.

Milphio.

Wie?

Synkeraſt.

Leicht!

Milphio.

So laß dies Leicht mich wissen, daß ers dann von mir erfährt.

Synkeraſt.

Adelphaſion, die dein Herr liebt, ist von freyem Stand.

Milphio.

Wie so?

V. 887. enthält abermals einen Wortwitz, über den Namen Synkeraſt (συγκίρασ τος) gemacht, welches einen durch Mischung zusammengesetzten bezeichnet, von welchem ein Zerschmettertes das Gegentheil seyn würde.

Digitized by Google

Synkeraſt.

Eben ſo als ihre Schweſter.

Milphio.

Doch wie ſoll dies glaublich ſeyn?

Synkeraſt.

Weil er ſie für vierhundert Thaler einſt in Anaktorium
Vom Korſaren jung gekauft hat.

Milphio.

Wie hoch?

Synkeraſt.

Für vierhundert Stück.

Milphio.

Für ſo wenig alle beyde?

Synkeraſt.

Und die Amme noch dazu.
Und der ſie verkaufte, ſagte, daß dies heimlich nur geſcheh.
Denn ſie wäre freyer Abkunft aus Karthago.

Milphio.

Meiner Treu!
Da erzählſt du ja was ſchönes; denn mein Herr Agoraſtokles
Ward dort auch gebohren und als er ſechs Jahr alt war, weggeraubt.
Der ihn raubte, brachte ihn hieher und verkauft' ihn meinem Herrn.
Dieſer nahm ihn ſich zum Sohn an, und zum Erben, als er ſtarb.

Synkeraſt.

Schön! So geht es um ſo leichter, daß er ſie für frey erklärt
Vor Gericht als Landsmänninnen.

Digitized by Google

Milphio (froh).

Sey nur still, ich bitte dich.

Synkeraſt.

Ganz gewiß, daß er ihn matt macht, wenn er jene weggeführt.

Milphio.

Nein, er ſoll mir eher verderben, als er einen Stein nur zieht.

Dahin bring' ichs.

Synkeraſt.

Geb' es Gott nur, daß ich ihm nicht dienen muß.

Milphio.

Nein vielmehr wirſt du, wie ich auch, freygelaſſen, will es Gott.

Synkeraſt.

Geb' es Gott! Haſt du mir ſonſt noch was zu ſagen, Milphio?

Milphio.

Lebe wohl! Es geh dir gut!

Synkeraſt.

Das ſteht bey dir und deinem Herrn!
Lebe wohl, Und — hörſt du, ſchweige!

Milphio.

Ich verſtehe; Lebe wohl!

Synkeraſt.

Aber ſchmiedet ihr nicht das Eiſen, weil es warm iſt, habt ihr nichts.

V. 908. Die Alten haben gleichfalls eine Art von Brettſpiel, welches zwar von dem unſrigen verſchieden war, aber doch darin dem unſrigen gleicht, daß man, wie im Schach und Damſpiel verlohren iſt, wenn man keinen Stein mehr ziehen kann. Daher ſteht für „verlohren ſeyn" beym Plautus häufig, ad incitas redactus esse. Man vergl. den Brautſchatz V. 536. (Trinum. II. Sc. 4. v. 136.) und an and. St.

Digitized by Google

Milphio.

Gut ermahnt! So seyst

Synkeraft.

Das Holz ist gut, ist nur der Zimmrer gut.

Milphio.

Wirst du schweigen?

Synkeraft.

Ich schweig' und gehe.

Milphio.

Da gefällst du mir zumeist (Synkeraft geht).
Dorthin ging er fort! Die Götter wollen gerettet meinen Herrn,
Wie den Kupler da vernichtet, soviel Unglück drohet ihm.
Eh' ein Pfeil noch abgeschossen, steht der zweyte schon bevor.
Jetzt hinein, dem Herrn zu melden! Denn rief' ich ihn vor die Thür,
Und ich sagt' ihm, was ihr eben erst gehört, wär's Albernheit.
Lieber fall' ich meinem Herrn allein zur Last, als euch gesamt.
O ihr allerhöchsten Götter, welches große Ungemach
Hat den Kupler heut betroffen! Doch ich halte mich nur auf.
Mein Geschäft ist eingeleitet. Kein Verzug ist hier vergönnt.
Denn das muß ich schlau berathen, was mir eben ward vertraut.

V. 921. folg. Ein ähnliches Hineinziehen der Zuschauer in den Inhalt, als wir in eben diesem Stück V. 550 folg. sahen, welche Stelle man vergleiche.

Digitized by Google

Was wir Knechte ausgesonnen, muß auch noch vollzogen seyn.
Zaudert' ich, verdiente Beyfall, wer dafür mich züchtigte.
Nun ins Haus, um dort zu warten, bis mein Herr vom Markte kommt.

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Karthager Hanno (spricht Punisch).

Zu den Göttern und Göttinnen fleh' ich dieser Stadt,
Daß ich das Ziel, nach dem ich streb', hier finden mag,
Und daß ihr meine Töchter und meinen Brudersohn
Mich finden lasset, ach beym allerhöchsten Gott,
Die mir, so wie mein Brudersohn, entwendet sind.

V. 931. Im Text gehen den eilf Versen der ersten Scene sechszehn Punische voran, deren erste zehn Verse hier in den eilf Lateinischen (wahrscheinlich von einem späteren Grammatiker) übersetzt worden sind. Die andern fünf enthalten auch nichts in dramatischer Hinsicht wichtiges und konnten daher für den Inhalt des Stücks entbehrt werden. — Da der fünfte Aufzug des Stücks nicht nur mit 16 Punischen Versen beginnt, sondern auch in den folgenden Scenen noch manches Punische vorkommt, so ist das Verdienst des Herrn D. Bellermann um so größer, welcher, mit Scharfsinn und ausgezeichneter Gelehrsamkeit ausgerüstet, sämmtliche Stellen grammatisch erklärt hat, und sich auf diese Weise nicht blos um den Poenulus des Plautus, sondern auch um sämmtliche Phönicische Sprachreste ein vorzügliches Verdienst erworben hat. Man vergl. hierüber: „Versuch einer Erklärung der Punischen Stellen im Poenulus des Plautus. Drey Programme von J. J. Bellermann. Berlin, bey Maurer. 1808.

Digitized by Google

Doch hatt' ich hier einst einen Freund Antidamas.
Der that, so heißt es, was ihm unvermeidlich war.
Man sagt, es lebt sein Sohn hier, Agoraſtokles.
Ich trage Gott und Zeichen der Gaſtfreundſchaft bey mir.
Jn dieſer Gegend ſoll er wohnen, ſagte man.
Die will ich fragen, die dort aus dem Hauſe gehn.

Zweyter Auftritt.

Agoraſtokles und Milphio, in einem Geſpräch begriffen. Und der Karthager Hanno.

Agoraſtokles (zu Milphio).

Was ſagſt du, Milphio? Synkeraſt hat dir erzählt,
Die beyde wären freygebohren und entwandt
Aus der Stadt Karthago?

Milphio.

Ja, das ſagt' ich. Biſt du klug,
So ſetzeſt du in Freyheit jene vor Gericht.
Dich beſchimpft's, wenn deine Landsmänninnen, die daheim
Jn Freyheit lebten, vor deinen Augen Sklaven ſind.

Hanno.

Ihr großen Götter, euren Beyſtand ruf' ich an.
Die Rede dieſer Leut' iſt Kreide meinem Ohr.

V. 937. enthält eine häufiger vorkommende Umſchreibung des einfachen, aber ungern ausgeſprochenen: „er ſtarb."

V. 949. „Kreide" der Sinn des V. wird durch V. 951 erklärt. Mit Kreide (kretiſcher Thonerde) werden die weißwollenen Togen und Mäntel der alten Welt von Schmuz und Flecken gereinigt; eben ſo reinigt die Rede der beyden das Herz von einem alten Kummer, indem ſie einer neuen Hoffnung den Eingang bahnt.

Digitized by Google

Wie gerne schlingt es ihre süßen Reden ein!
Wie haben sie mir jeden Kummer weggewischt!

Agoraſtokles (zu Milphio).

Wenn du dafür mir Zeugen schaffest, thu' ich es.

Milphio.

Was willst du Zeugen? Tritt du nur entschlossen auf!
Es wird dir schon ein gutes Glück behülflich seyn.

Agoraſtokles.

Anfangen ist weit leichter, als beendigen.

Milphio.

Doch welcher Vogel nahet dort im Unterkleid?
Kommt er vom Bad', um seinen Mantel angeführt?
Sein Anzug sieht gut Punisch aus, er ist ein Pilz,
Und Knechte hat er wahrlich alt und abgelebt.

Agoraſtokles.

Wie so?

Milphio.

Siehst du nicht die Leut' ihm folgen mit Gepäck?
Und keine Finger, scheint es, haben sie an der Hand.

Agoraſtokles.

Wie so?

Milphio.

Sie treten mit beringten Ohren auf.

V. 957. Kleiderdiebstahl, besonders Badender, kam bey den Griechen oft vor, und eben deswegen mußten die Athenischen Gesetze die Strafe für diese Art des Diebstahls steigern — sie setzten Todesstrafe darauf. S. Sam. Petit. de Legg. Att. Lib. VII. Tit. 5.

V. 962. „mit beringten Ohren," Griechische und Römische Männer tragen keine Ringe in den Ohren; nur bey Frauen und Sklaven finden sie sich bey diesen beyden Völkern; dagegen tragen die Karthager, wie überhaupt die Phönicier und mehrere andere Morgenländer, Ringe in den Ohren. M. vergl. B. d. Richt. C. 8. V. 24. und 1 Mos. C. 24. V. 22.

Digitized by Google

Ich geh' hinzu und rede sie auf Punisch an.
Antworten sie, so fahr' ich Punisch fort; wo nicht,
So richt' ich meine Sprache ein nach ihrer Art.
Sag' mir, erinnerst du dich noch des Punischen?

Agoraſtokles.

Durchaus nicht. Und wie könnt' ichs auch, das sage mir,
Da ich sechsjährig aus Karthago ward geraubt.

Hanno (bey Seite, für sich).

O große Götter, viele sind auf diese Art
Als freye Kinder aus Karthago weggeraubt.

Milphio.

Noch eins!

Agoraſtokles.

Was willst du?

Milphio.

Red' ich diesen Punisch an?

Agoraſtokles.

Weißt du's?

Milphio (frohlockend).

Kein Punier ist heut punischer, als ich.

Agoraſtokles.

Geh, red' ihn an, frag', was er will, weshalb er kam?
Wer und woher er sey? von wannen? Spare nichts!

Milphio.

Avo! Von wannen seyd ihr? Und aus welcher Stadt?

Hanno.

Hanno muthim balle bechaedre anech.
(Seyd gnädig, meine Herren; in meiner Brust ist Schmerz.)

V. 976. In diesem V. und allen übrigen Punischen Stellen ist die Ueberſetzung und Erklärung des H. D. Bellermann dank-

Digitized by Google

Agoraſtokles.

Was ſagt er?

Milphio.

Daß er Hanno aus Karthago ſey,
Ein Bürger aus Karthago, Muthumballes Sohn.

Hanno.

Avo!

Milphio.

Er grüßt.

Hanno.

Donni!
(Mein Herr!)

Milphio (zu Agoraſtokles).

Er will dir irgend was
Zum Geſchenke bringen. Hörteſt du, daß ers verſprach?

Agoraſtokles.

Grüß' ihn in meinem Namen Puniſch ebenfalls!

Milphio.

Avo Donni!
Gegrüßt, mein Herr!) Das ſagt dir dieſer hier durch mich.

Hanno (mit Achſelzucken).

Me bar bukka!
(Der arme Wicht!)

Milphio.

Das treffe lieber dich, als mich!

---

bar benutzt; ſie ſteht immer unter der Puniſchen Stelle in Parentheſe. — Aus der Vergleichung der Phöniciſchen Laute und deſſen, was Milphio als Sinn derſelben angiebt, geht hervor, daß Milphio vielleicht nicht viel Puniſch mehr verſteht, aber daß ſein Witz und Spaß nur deſto kecker iſt und Römiſchen Ohren zuſagen mußte.

Digitized by Google

Agoraſtokles.

985. Was ſagt er jetzt? —

Milphio.

Er ſagt, daß ihm der Buckel ſchmerzt.
Er mag vielleicht vermuthen, daß wir Aerzte ſind.

Agoraſtokles.

Iſt das, ſo red's ihm aus, ich will nicht, daß er irrt.

Milphio.

Höre du, Rufen nuko istam. (Wir ſind nicht Aerzte)

Agoraſtokles.

So will ich es,
Daß alles nach der Wahrheit ihm bedeutet wird.
990. Frag', ob er was bedürfe!

Milphio (zu einem der Puniſchen Sklaven).

Du dort ohne Gurt,
Weshalb kamt ihr in dieſe Stadt? Was ſuchet ihr?

Hanno (ſtatt des Bedienten antwortend).

Muphursa.
(Bewirthung.)

V. 988. „rufen" Aerzte. *Nuko istam* iſt nach H. Bellermann eine ſinnloſe Formel. Aber da Milphio doch noch etwas Phöniciſch verſteht, ſollte er nicht auszudrücken gewußt haben, „das ſind wir nicht?" Da in dieſen beyden Lauten auch kein Spaß weiter liegen ſoll, ſo iſt es mir wahrſcheinlicher, daß dieſe Worte nur durch Abſchreiber entſtellt ſind und der Phöniciſchen Sprache angehören.

V. 992. Aus Muphursa macht Milphio *Mures Afros*, Afrikaniſche Mäuſe; aus V. 995., raſch hinter einander geſprochen lechela|chananim|limnuchot," macht er legulas, canales, nuces, Schuhriemen, Röhre, Nüſſe. Aus V. 999. palu|merga|dekta macht er palas, mergas datas, Getraidegabeln und Schaufeln. Aus V. 1005. „muphone succoraim" macht er supponi sub cratim, unter einen Korb ſtecken und ſteinigen. Dies letztere befremdete Römiſche Ohren keinesweges, ſo wie uns; da dieſe Art Todesſtrafe einige Mal in der Römiſchen Geſchichte vorkommt. So läßt Tarquinius

Digitized by Google

Agoraſtokles.

Was denn?

Hanno.

Mipho lech ianna.

(Milphio ſagt es dir.)

Agoraſtokles.

Was der Grund?

Milphio.

Verſtandeſt du nicht? Er wolle Mäuſ' aus Afrika
Zum Schauzug ſtellen, ſagt er, am Aedilenfeſt.

Hanno.

Leche Lachananim limnuchōt.

(Zu den Teufeln in die Hölle geh!)

Agoraſtokles.

Was ſagt er jetzt?

Milphio.

Schuhriemen, Schienen, Nüſſe hab' er hergebracht.
Er bittet dich, ihm zu verhelfen zum Verkauf.

Agoraſtokles.

So iſt er Kaufmann?

Superbus den Turnus Herdonius auf dieſe damals bey den Römern noch ungewöhnliche Weiſe tödten. S. Livius L. I. c. 51., g. d. E., welcher dieſe Todesſtrafe an jener Stelle novum genus lethi nennt. In etwas ſpäterer Zeit der Römer giebt der Kriegstribun Poſtumius den Befehl, daß mehrere Soldaten unter dem Korbe getödtet werden. (necari sub crate) S. Liv. L. IV. c. 50. in d. M. — Die Sitte, Miſſethäter unter einer Korbflechte zu tödten, ſoll überdies bey den Karthagern nicht ungewöhnlich geweſen ſeyn. Die alten Germanen bedienten ſich derſelben, um darunter Feige und durch Wohlluſte geſchändete zu erſäufen. M. vergl. Tacit. German. c. 12.

Digitized by Google

Hanno.

Is amar binam.

(Ja, der Mann sagt recht.)

Agoraſtokles.

Was wär's?

Hanno.

Palu mer gad ekta.

(Lacht Bürger, komiſch iſt das Ding!)

Agoraſtokles.

Was sagt er jetzt?

Milphio.

Heugabeln hab' er zum Verkauf und Schaufeln auch,
Das Feld zu graben und zu ärnten auch das Korn.
Zu deiner Aernte, glaub' ich, iſt er hergeſchickt.

Agoraſtokles.

Was ſoll mir das?

Milphio.

Ich wollte dirs zu wiſſen thun,
Daß du nicht glaubſt, ich hätte heimlich was gehört.

Hanno.

Muphone um succoraim.

(Es windet ſich der Narr mit Lügen)

Milphio.

Thu bey Leibe nicht,
Was der dich bittet.

Agoraſtokles.

Sprich, was will, was bittet er?

Milphio.

Du ſollſt ihn ſtecken unter einen Korb und dann
Viel Steine auf ihn werfen, ihm zum Untergang.

V. 1005. S. die Anmerk. zu V. 992.

Digitized by Google

Hanno.

Gun Nebel bal-samin ierasan.
(Den Uebermuth des Thoren zügle Gott der Herr!)

Agoraſtokles.

Sprich, was das heißt?

Was ſagt er?

Jetzt verſteh' ich wahrlich nicht ein Wort.

Hanno.

Doch daß du mich verſteheſt, ſprech' ich jetzo Deutſch.
Du mußt fürwahr ein ſchlechter Kerl, ein Schurke ſeyn,
Daß du einen Menſchen aus der Fremde zum beſten haſt.

Milphio.

Doch du fürwahr ein Gauner und ein Ränkeſchmied,
Der du, Mulatte, nur uns zu berücken kamſt.
Du Doppelzüngler, kriechſt heran, wie Schlangenbrut!

Agoraſtokles.

Schmähreden laß und halte deine Zung' im Zaum!
Enthalte dich, auf ihn zu ſchimpfen, biſt du klug.
Nicht ſollſt du hier auf meine Stammverwandte ſchmähn.
Karthago iſt mein Vaterland, das merke dir!

Hanno.

O Landsmann, ſey gegrüßt mir!

Agoraſtokles.

Du auch, wer du ſeyſt!
Und wenn du was bedarfſt, ſo ſag' es, fodre nur,
Von wegen unſerer Landsmannſchaft.

V. 1009. folg. Hier hat Milphio's Sprachwitz ein Ende, wie er ſelbſt geſteht.

V. 1015. „Mulatte" ſo glaubte ich *migdilybs* am kürzeſten wiederzugeben.

Digitized by Google

Hanno.

Ich danke dir.
Ich hab' hier Freunde; zeige mir, wenn du ihn kennst,
Antidamas Sohn, den ich such', Agoraſtokles.
Kennſt du hier einen jungen Agoraſtokles?

Agoraſtokles.

Suchſt du den angenommenen Sohn des Antidamas,
So bin ich ſelbſt der, den du ſuchſt.

Hanno (verwundert).

Was hör' ich da?

Agoraſtokles.

Daß ich der Sohn des Antidamas.

Hanno.

Wenn dem ſo iſt,
Vergleich' das Gaſtrechtszeichen, ich hab' es mitgebracht.

Agoraſtokles.

Gut, zeig' es her! (Er ſieht es an) Es gleicht; ich habe meins daheim.

Hanno.

O liebſter Gaſtfreund, ſey gegrüßt! Dein Vater, ja,
Dein Vater, ſag' ich, war mein Freund Antidamas.
Und dieſes Gaſtrechtszeichen hab' ich gleich mit ihm.

Agoraſtokles.

So wirſt du dann als Gaſt bey mir willkommen ſeyn,
Denn deine Freundſchaft wie Karthago verleugn' ich nicht,
Das mich gebohren.

V. 1030. „Das Gaſtrechtszeichen" tessera hospitalis, gewöhnlich eine in zwey Theile zerbrochene Scherbe, welche die beyden Gaſtfreunde unter ſich theilten und aufbewahrten, um daran ſelbſt noch in ihren Nachkommen, wieder erkannt zu werden.

Digitized by Google

Hanno.

Alle Götter seyn mit dir!
Allein, wie kam es, daß Karthago dich gebahr,
Und gleichwohl ein Aetoler hier dein Vater ward?

Agoraſtokles.

Ich ward von dort geraubt; dein Freund Antidamas
Hat mich gekauft und nahm mich auf an Kindesſtatt.

Hanno.

So war auch er der angenommene Sohn Demarch's.
Doch nichts von ihm; jetzt nur von dir! O ſage mir,
Weißt du vielleicht den Namen deiner Aeltern noch?

Agoraſtokles.

Von Vater und Mutter weiß ich ihn!

Hanno.

So nenn' ſie mir,
Ob ich ſie kenne, oder ſie verwandt mir ſind.

Agoraſtokles.

Jachon der Vater, die Mutter hieß Ampſigura.

Hanno.

O möchten beyde Aeltern dir am Leben ſeyn!

Agoraſtokles.

Sind ſie geſtorben?

Hanno.

Ja, was mir viel Schmerz gebracht.
Denn deine Mutter war mit mir Geſchwiſterkind.
Dein Vater aber war mein Vaterbruderſohn.
Der ſetzte mich zum Erben ein, als er verſtarb.
Mich ſchmerzt' es ſehr, daß ich ihn durch den Tod verlohr.
Doch iſt dem ſo, und biſt du wirklich Jachons Sohn,
So haſt du noch ein Zeichen an der linken Hand,
Das einſt beym Spiel als Knaben dir ein Affe biß.
Zeig', laß mich ſehn, ſtreif' auf den Arm!

Digitized by Google

Agoraſtokles.

Da iſt es, ſieh!

Willkommen, Oheim!

Hanno.

Und auch du, Agoraſtokles!

Mir iſt, als wär' ich neubelebt, ſeit ich dich fand.

Milphio.

Es freut mich, daß euch dieſes Glück geworden iſt.
Erlaubſt du, daß ich dir was ſagen darf?

Hanno.

O ja!

Milphio.

Das Vatererbtheil muß dem Sohn gewähret ſeyn.
Er muß beſitzen, was ſein Vater einſt beſaß.

Hanno.

Nicht anders will ichs; alles wird ihm zugeſtellt.
Wenn er dort hinkommt, geb' ich alles ihm zurück.

Milphio.

Nein, gieb es dennoch, wenn er hier auch wohnen bleibt.

Hanno.

Nein, auch das Meine ſoll er haben, bin ich todt.

Milphio.

Ein luſtig Stückchen kommt mir eben in den Sinn.

Hanno.

Was iſt das?

Milphio.

Dein bedarfs dazu.

Hanno.

Was wünſcheſt du?

Du kannſt auf meine Hülfe rechnen, wenn du willſt.
Was iſt zu thun?

Digitized by Google

Milphio.

Kannst du wohl eine Falle bau'n?

Hanno.

Dem Feinde wohl; dem Freunde, wär es Raserey.

Milphio.

Es ist fürwahr hier dessen Feind.

Hanno.

Dann thu' ichs gern.

Milphio (halb vertraulich).

Er liebt hier was beym Kupler.

Hanno.

Daran thut er wohl.

Milphio.

Der Kupler wohnt hier in der Näh'.

Hanno.

Dann thu' ichs gern.

Milphio.

Der zieht erkaufte Mädchen auf zur Buhlerey,
Zwey Schwestern; in die ein' ist dieser hier verliebt.
Doch hat er niemals sie berührt.

Hanno.

Ein bittres Loos!

Milphio.

Der Kupler foppt ihn.

Hanno.

Seinen Vortheil sucht der Mensch.

Milphio.

Und dieser will ihn züchtigen.

Hanno.

Gut, setzt ers nur durch.

Milphio.

Nun hab' ich diesen Plan und diese List erdacht.
Wir schicken dich; du giebst sie für deine Töchter aus,

Digitized by Google

Die aus Karthago dir ganz klein gestohlen seyn,
Und fodersi ihrer beyden Freyheit vor Gericht,
Als wären beyde deine Töchter. Merkst du das?

Hanno.

Ach nur zu gut; denn mir auch sind zwey Töchter einst
In zarter Jugend samt der Wärterinn geraubt.

Milphio.

Fürwahr, du spielst die Rolle gut. Das gefällt mir schon.

Hanno (fängt an zu weinen).

Mehr wahrlich, als ich möchte.

Milphio (bey Seite).

Seht den schlauen Kerl,
Verschmitzt, gewandt, voll Schlauigkeit und Hinterlist!
Seht, wie er weint! Mit der Gebehrde setzt ers durch.
Mich selbst, den Meister, übertrifft er schon an List.

Hanno.

Doch sage mir, wie sieht denn ihre Amme aus?

Milphio.

Nicht groß von Ansehn, braun von Farbe.

Hanno (lebhaft einfallend).

Daß ist sie ja.

Milphio.

Von hübschem Wesen, schwarzem Aug' und kleinem Mund.

Hanno.

Ihr Aeußeres hast du mir ganz richtig ausgemahlt.

Milphio.

Willst du sie sehn?

Hanno.

Die Töchter säh' ich lieber noch.

Digitized by Google

Doch geh und rufe sie, ob es meine Töchter sind,
Denn ist sie deren Amme, kennt sie mich sogleich.

Milphio (an die Thüre des Kupfers klopfend).

Hei! Ist hier Jemand! Sagt, daß Giddeneme doch
Herauskommt! Hier ist einer, der sie sprechen will!

Dritter Auftritt.

Giddeneme und die Vorigen.

Giddeneme.

Wer klopft da?

Milphio.

Der dir nahe steht.

Giddeneme.

Was willst du?

Milphio.

He,
Kennst du wohl jenen, der dort steht im Unterkleid?

Giddeneme.

Wen seh' ich dort mit Augen? Ach beym höchsten Gott,
Es ist mein Herr, der Vater meiner Zöglinge,
Der Hanno aus Karthago!

Milphio.

Sieh den schlauen Fuchs!
Der Punier ist ein Hexenmeister erster Art,
Er zieht doch alle gleich in seinen Plan hinein.

Giddeneme.

O bester Herr! Willkommen! Wie so unverhofft
Für mich und deine Töchter! Sey willkommen! Ach,
Sey nicht verwundert, sieh mich nicht so forschend an!
Erkennst du nicht mehr Giddeneme, deine Magd?

Digitized by Google

Hanno.

O ja, doch wo sind meine Töchter, frag' ich dich!

Giddeneme.

Im Venustempel.

Hanno.

Und was thun sie dort? Das sprich!

Giddeneme.

Es sind heut Aphrodisien, Venus Feyertag.
Sie gingen, sich der Göttinn Gnade zu erflehn.

Milphio.

Die fanden sie sichtbar schon, wenn dies ihr Vater ist.

Agorastokles (verwundert).

Wie? sind denn jene dessen Töchter?

Giddeneme.

Allerdings.
Dein Vaterherz hat uns aus aller Noth gebracht,
Denn eben heut kamst du zur allerhöchsten Zeit.
Noch heute nahmen sonst sie andere Namen an,
Um schimpflich zu erwerben mit dem eignen Leib.

Ein Punischer Sklave (zur Giddeneme).

Han done silli hanon berus jilli in nues tine.
(Es freuet den Herrn, daß Gott die Töchter rettete.)

V. 1121. Nur aus dieser Stelle lernen wir, so viel ich weiß, daß junge Mädchen, welche von ihren Herren der Buhlerey gewidmet wurden, ihre Namen änderten, und einen wahrscheinlich fremdartigen, an das üppige Kleinasien erinnerden Hetärennamen annahmen. Einigen Namen der Art hört man daher auch die buhlerische Bedeutung ab. In Plautinischen Stücken hört man besonders oft den Namen Glykera und Glykerion (Hulda); außerdem Silenion, Gymnasion, Balchis u. s. w. wie doch wohl kein Vater und keine Mutter ihr Kind genannt haben würden. Diese Namen standen, wie wir aus einer Stelle des Tertullian schließen dürfen, über der Thür einer Buhlerinn, wahrscheinlich auf einem Täfelchen geschrieben (Nomen tuum pependit in fronte etc.).

Digitized by Google

Giddeneme.

Me ipsi et eneste dum et alamna cestinum.
Und mich noch mehr. Die Klage schweigt. Freud' immerdar!)

Agoraſtokles (zu Milphio).

Was ſprachen die dort unter ſich. Das ſage mir!

Milphio.

Der grüßt dort die als Mutter, dieſe den als Sohn.

Hanno.

Schweig', ſpare nur dein Alterweiberhausgeräth!

Milphio.

Welch Hausgeräth?

Hanno.

Ein loſes Maul ohn' allen Sinn.
Führ' dieſe 'nein, und laß zugleich die Amme mit
Zu dir hineingehn!

Agoraſtokles.

Thue, was er dir befiehlt!

Giddeneme (zu Hanno).

Wer zeigt dir aber die Töchter?

Agoraſtokles (ſchnell einfallend).

Ich aufs trefflichſte.

Giddeneme.

So geh' ich denn!

Agoraſtokles.

Thu's lieber auch, als daß du's ſagſt!

Milphio (zu Agoraſtokles).

Ich glaube wirklich, daß, was ich als Scherz geſagt,
Sich heute noch als wahr und feſt bewähren wird,
Daß nehmlich dieſe deſſen leibliche Töchter ſind.

Agoraſtokles.

Das iſt denn wohl ſchon ausgemacht! — Du Milphio,

Digitized by Google

Führ' die hinein! Wir warten auf die Töchter hier.
Besorge für den Oheim drinnen ein Abendbrot!

Milphio (indem er die Punischen Bedienten nebst der Giddeneme vor sich hertreibt).

Lachanam!
(Fort zu den Teufeln!)
Zur Hölle mit euch! Ihr sollt mir an den Mühlen ziehn;
Von dannen gehts zum Brunnen und zum starken Klotz!
Ihr sollt mit meiner Bewirthung nicht zufrieden seyn.
(Milphio geht mit allen ab).

Agorastokles (zum Hanno).

Noch einmal, Oheim, daß du mirs nicht leugnen kannst,
Verlobe deine ältere Tochter mir zur Frau!

Hanno.

Die Sach' ist abgemacht.

Agorastokles.

Verlobst du sie?

Hanno.

Ich thu's.

Agorastokles.

Willkommen, Oheim! Jetzt gehörst du erst mir ganz.
Nun darf ich erst ein freyes Wort ihr anvertraun.
Nun Oheim, willst du jetzo deine Töchter sehn,
So komm'!

V. 1144. Diese Verlobungsformel muß nun einmal gesprochen seyn, wenn die Sache gewiß seyn soll, und sie kommt daher sehr oft vor. Der Werbende fragt: „Spondesne?" Und der Hochzeitsvater oder Bruder antwortet: „Spondeo." M. vergl. Trinum. A. II. Sc. 4. (V. 574 Ausg. v. Hermann) und A. V. Sc. 2. (V. 1162. Ausg. v. H.).

Digitized by Google

Hanno.

Das ist schon längst mein Wunsch! Ich folge dir!

Agorastokles.

Laß uns entgegen ihnen gehn!

Hanno.

Doch könnten wir

Vorbey sie lassen unterwegens! Großer Gott,

Gieb mir statt Ungewißheit bald ein sichres Glück!

Agorastokles.

Ich weiß es sicher, bald ist die Geliebte mein.

Doch sieh sie selber!

Hanno.

Das sind meine Töchter da?

Einst noch so klein und jetzt so groß!

Agorastokles.

Kennst du das Wort?

„Die Griechischen Säulen pflegen in die Höh zu gehn" *).

Vierter Auftritt.

Anterastilis und Adelphasion treten auf. Agorastokles und Hanno.

Anterastilis.

Welcher gern was schönes schaut, dem konnt' es heut die Mühe lohnen,

V. 1155. Die Uebersetzung zeigt, daß mir Taubmanns Lesart, welche er aus Turnebul (Advers. L. X. c. 24., entlehnte, unter den vielen am meisten zusagte, und in welchem Sinne ich den witzigen Einfall nahm.

*) Daß übrigens die fünf Verse, welche auf diesen Vers in der Taubmannischen Ausg. folgen, hier nicht mehr Platz finden

Digitized by Google

Seinen Augen Schmaus zu geben, wenn er den schönen Tempel besuchte.
Hab' ich mich doch ganz verliebt fürwahr in der Mädchen schöne Geschenke,
Würdig ganz der herrlichen Göttinn, ihren Glanz mußt' ich heut ehren.
So viel schönes war vorhanden, jegliches lag an seiner Stelle.
Myrrhenduft und Weihrauch füllte alles. Gar nicht schmuzig schien mir
Heut dein Fest und Tempel, Venus! Soviel Schutz empfohlne waren
Dir nach Calydon gefolgt. Was aber uns betrifft, so waren
Wir zwey hochgeehrt vor andern und wir genossen alle Achtung,
Nicht verhöhnt von den jungen Leuten, was den übrigen doch geschehn ist.

Adelphasion.

Mag dies lieber andern so scheinen, als daß du dich selber lobest.

Anteraftilis.

O ich hoffs.

Adelphasion.

Auch ich, vergleich' ich unsere Denkart mit der andern.
Solcher Abkunft sind wir, daß uns ziemt vom Fehltritt rein zu bleiben.

---

können und aus ihrer für sie gehörigen Stelle (S. V. 1133 — 1137.) hieher verschoben sind, bedarf wohl kaum eines Beweises. Denn Milphio ist ja gar nicht mehr auf der Bühne, da er schon V. 1139 mit den Knechten und Magden des Hanno vom Agoraftokles ins Haus gewiesen ist und auch wirklich abging.

Digitized by Google

Hanno.

Der du das Geschlecht der Menschen hegst und nährst,
durch den wir athmen,
Gott, bey dem des Lebens Hoffnung steht, gieb die-
sen Tag zum Glück mir!
Deren ich so lang' entbehrte, die so klein ich einst
verlohren,
Laß die frey seyn, daß ich merke, wie du treue Liebe
lohnest.

Agorastokles.

Alles soll er dir gewähren, denn mir folgt er und
mich ehrt er.

Hanno (gerührt).

Schweig', ich bitte!

Agorastokles.

Weine nicht, Oheim!

Anterastilis.

Wie freut's den Menschen, Schwester, wenn er des
Siegs genießt in seinem Thun!
So wie wir heut vor allen andern durch Schönheit
uns auszeichneten.

Adelphasion.

Du bist 'ne Närrinn.

Anterastilis.

Warum das?

Adelphasion.

Scheinst du dir deshalb schön zu seyn,
Ich bitte dich, weil dir das Antlitz nicht mit Ruß
bestrichen ist.

V. 1178. Ein an dem Venusfest nicht ungewöhnlicher roher Spaß, welchen sich junge Leute gegen die häßlicheren Mädchen erlaubten. cf. *Douza* ad Petron. Arbitr. L. I., 10.

Digitized by Google

Agoraſtokles.

Ach Oheim, Oheim!

Hanno.

Was beliebt dir, Bruderſohn? Sprich, was du willſt!

Agoraſtokles.

Ach hör' ihr zu!

Hanno.

Das thu' ich ja.

Agoraſtokles.

Ach aller Oheim' holdeſter!

Hanno.

Was iſt?

Agoraſtokles.

Wie ſchön ſie iſt! Wie klug!

Hanno (ſcherzend).

Die Klugheit ſtammt vom Vater her.

Agoraſtokles.

Das wäre? Deine Weisheit hat ſie längſtens ſchon verbrauchet.

Jetzt ſtammt von hier (Er zeigt auf ſich) die Weisheit, ihr Geſchmack aus meiner Liebe.

Adelphaſion.

Nicht von ſolcher Abkunft ſind wir, wenn wir auch jetzt Sklaven ſind,

Daß uns je zu thun geziemte, weshalb Jemand uns verhöhnt.

Viele ſind der Weiber Fehler, doch der größt' iſt, wenn ſie ſich

Selbſt zu ſehr gefallen, um der Männer Gunſt zu ſehr ſich mühn.

Digitized by Google

Anteraſtilis.

Große Freude macht mir, Schweſter, was das Opfer uns verheißt
Und was uns der Deuter ſagte.

Agoraſtokles (für ſich).

Hätt' er doch was von mir geſagt!

Anteraſtilis.

Daß wir baldigſt frey ſeyn würden wider Willen unſers Herrn.
Thun dies etwa Götter oder Aeltern nicht, ſo hoff' ich nichts.

Agoraſtokles.

Der verſprach die Freyheit ihnen ſicherlich im Vertraun zu mir,
Weil er weiß, daß ich ſie liebe.

Adelphaſion.

Schweſter, folg'!

Anteraſtilis.

Ich folge dir!

Hanno.

Eh' ihr geht, möcht' ich euch ſprechen. Bleibet, wenns euch nicht verdrießt!

Adelphaſion.

Wer ruft?

Agoraſtokles.

Der euch wohlthun möchte.

Adelphaſion.

Dazu iſt Gelegenheit.
Doch wer iſt es?

V. 1192. Agoraſtokles erklärt ſich ziemlich freygeiſterisch, wie es zugehe, daß der Zeichendeuter die Wahrheit unſchwer treffen konnte.

Digitized by Google

Agoraſtokles.

Der euch wohl will.

Adelphaſion.

Wenn er uns nicht übel will.

Agoraſtokles (auf Hanno zeigend).

Dieſer Mann iſt gut, mein Liebchen!

Adelphaſion.

Beſſer dann, als wär' er ſchlecht.

Agoraſtokles.

Willſt du Freundſchaft mit wem halten, halte mit ihm ſie!

Adelphaſion.

Mag ich nicht.

Agoraſtokles.

Gutes will er euch erweiſen.

Adelphaſion.

So erweiſt er Guten guts.

Hanno.

Euch zur Luſt werd' ich gereichen.

Adelphaſion.

Und wir dann zur Freude dir!

Hanno.

Und zur Freyheit auch!

Adelphaſion.

Um den Preis werden wir die Deinen ſeyn.

Agoraſtokles.

Liebſter Ohm, bey allen Göttern, wahrlich, wär' ich Jupiter,
Nähm' ich dieſe mir zur Gattinn, und die Juno ſtieß' ich aus.
Wie beſcheiden ſprach ſie eben! Wie bedacht und wie geſcheidt!

Digitized by Google

Wie gesittet stand sie Rede! Wahrlich die ist meine Braut!

Hanno (bey Seite zu Agorastokles mißbilligend).

Doch wie macht' ich mich so listig an sie?

Agorastokles.

Das war fein und klug.

Hanno.

Fahr' ich fort so?

Agorastokles.

Faß dich kürzer! Die dort sitzen, dursten schon.

Hanno.

Weshalb thun wir nicht, was seyn muß? Ich beruf' euch vor Gericht.

Agorastokles.

Fasse sie, Ohm!

Hanno.

Du, wenn du klug bist!

Agorastokles.

Nehm' ich diese?

Hanno.

Halt' sie fest!

Adelphasion.

Ist dies dein Oheim, Agorastokles?

Agorastokles.

Bald sollst du's wissen.
Denn jetzo räch' ich mich an dir. Bald sollst du meine Braut seyn.

V. 1207. „Die dort sitzen, dursten schon." Die alten Theater sind halbe Circus, oben offen, erst in späterer Zeit mit Leinwand oder gar mit seidenen Zeugen, wie durch des großen Pompejus Freygebigkeit, überspannt. Da man am hellen Tage Schauspiele gab, so war daher die Sonnenhitze ein schlimmer Feind der Zuschauer.

Digitized by Google

Hanno.

Jetzt vor Gericht! Säumt länger nicht!

Anteraſtilis.

Nimm mich zum Zeugen, ſchlepp' mich.

Agoraſtokles.

Dieſe ſoll mir zeugen, dieſe will ich lieben und umarmen.
Doch was ich ſagen wollte . . .

Adelphaſion.

Sprich!

Agoraſtokles.

Ich ſprach ſchon, was ich wollte.

Hanno.

Ihr ſäumt. Ich ruf' euch vor Gericht! Wenn ihr nicht wollt geſchleppt ſeyn.

Adelphaſion.

Du rufſt uns vor Gericht? Was ſind wir dir denn ſchuldig?

Agoraſtokles (zu Hanno).

Sags ihr!

Adelphaſion.

Was? Bellen mich die eigenen Hunde an?

Agoraſtokles.

Du mußt ſie ſtreicheln.
Gieb mir ſtatt Brotes einen Kuß, ſtatt Knochen reiche die Zunge,

---

V. 1212. Bey Streithändeln darf einer den Gegner ſogleich von der Straße zum Prätor ſchleppen. Geht er nicht willig, ſo kann er die Umſtehenden zu Zeugen aufrufen, wobey er das Ohrläppchen deſſen berührt, welcher ihm Zeuge ſeyn ſoll. Dies iſt das *antestari*. Die Anteraſtilis erbietet ſich bey dieſem ſcheinbaren Rechtshandel zum Zeugeneide, Agoraſtokles will lieber ſeine Braut, und indem er ihr Ohr faßt, küßt er ſie.

Digitized by Google

So mach' ich diese Hündinn dir viel sanfter noch als Oel ist.

Hanno.

Nun, wenn ihr geht, so geht!

Adelphasion.

Was thaten wir dir?

Hanno.

Diebe seyd ihr.

Adelphasion.

Wir dir?

Hanno.

Ihr, sag' ich.

Agoraſtokles.

Und auch ich.

Adelphasion.

Wie Diebe?

Agoraſtokles.

Frage diesen!

Hanno.

Weil ihr mir viele Jahre meine Töchter habt verborgen,
Und zwar ganz freygebohrne, freye, von der besten Abkunft.

Adelphasion.

Nie wirst du finden, daß wir diese Schuld begangen haben.

Agoraſtokles.

Du lügst; wir wetten um einen Kuß, wer ihn dem andern giebet.

Adelphasion.

Ich habe mit dir nichts zu thun. Geh fort!

Agoraſtokles.

Doch ich mit dir ja!

Digitized by Google

Denn dieser ist mein Ohm; für ihn muß ich den Anwald machen,
Und werd' ihm sagen, wie ihr viele Diebereyn begehet,
Und wie ihr seine Töchter als Sklavinnen bey euch habet,
Die, was ihr wißt, von Hause frey sind, und gestohlen wurden.

Adelphasion.

Wo sind sie denn? Und welche, sprich! —

Agorastokles (leise zu Hanno).

Sie sind hinlänglich mürbe.

Hanno (heimlich zu Agorastokles).

Soll ichs nun sagen?

Agorastokles.

Thu's, ich dächte, Ohm!

Adelphasion.

Ich fürchte ängstlich,
Was das bedeutet, Schwester! Also steh' ich ohne Besinnung.

Hanno.

So hört denn aufmerksam, ihr Mädchen! Erstlich, ist es möglich,
So wünsch' ich sehr, daß uns als Würdigen Würdiges sich ereigne;
Dann, was die Götter Guts verleihn, mir, euch und eurer Mutter,
Dafür ist billig, daß wir ihnen ewig dankbar bleiben,
Da unsere Frömmigkeit sie billigen und zu Ehren bringen.
Ihr zwey seyd meine Töchter und der da ist euer Vetter,

Digitized by Google

Von diesem hier (er zeigt auf sich selbst). der Bruder-
sohn, Agorastokles.

Adelphasion.

Ei Schwester,
Ergötzen uns die hier durch falsche Freude?

Agorastokles.

Bey Gott, dem höchsten,
Dies hier ist euer Vater. Gebt die Händ' ihm!

Adelphasion.

Sey gegrüßt uns,
Du unverhoffter Vater, laß dich küssen! (Sie fällt ihm um den Hals).

Hanno.

Ihr Ersehnten!

Anterastilis (ihren Vater umarmend).

Willkommen, Vater, ich bin auch dein Kind und darf dich küssen.

Agorastokles.

Wer aber küsset mich nachher?

Hanno.

Jetzt bin ich völlig glücklich.
Das Unglück vieler Jahre still' ich jetzt durch diese Wonne.

Adelphasion.

Wir glauben es uns kaum selbst.

Hanno.

Daß ihr es glaubet, sag' ich dies noch.
Es hat mich eure Amme alsobald erkannt.

Adelphasion.

Wo ist sie?

Hanno.

Bey diesem.

Digitized by Google

Agoraskokles.

Doch wie kannst du ihm so lang' am Halse hangen,
Eh' er dich mir verlobt.

Adelphasion.

Ich laß das.

Agoraskokles.

Sey gegrüßt, Ersehnte!
(Er will sie küssen).

Adelphasion.

Laß deinen Gruß!

Agoraskokles.

Du andre auch! (Er küßt auch sie).

Anteraskilis.

Ich mag das nicht. Du quälst mich.

Hanno.

Laßt jetzt einander unsre Arme zum Knoten fest verschlingen.
Giebts jetzt auf Erden glücklichere?

Agoraskokles.

Den Würdigen nahe Verdientes!
So ward ihm denn sein Wunsch erfüllt! — Ihr Mahler, Apelles! Zeuxis!
Was starbt ihr auch zu früh, um diesen Gegenstand zu mahlen!
Denn andre Mahler mag ich nicht, um solchen Stoff zu bahnbrechen.

Hanno.

Alle Götter und Göttinnen, euch sag' ich den größten Dank,
Weil ihr mir die große Wonne und die Freude habt erzeigt,
Daß nun endlich meine Töchter wieder mein geworden sind.

Digitized by Google

Adelphasion.

Lieber Vater, deine Liebe hat die Rettung uns gebracht.

Agoraſtokles.

Oheim, halt' es im Gedächtniß, daß du mir dein ält'res Kind
Anverlobt haſt!

Hanno.

Weiß es.

Agoraſtokles.

Und auch welche Mitgift du verſprachſt.

Fünfter Auftritt.

Anthemonides aus dem Hauſe des Kuplers tretend. Und die Vorigen.

Anthemonides.

Räch' ich mich nicht für die Mine, ſo ich an den Kupler gab,
Dann ſoll jeder Poſſenreißer mich verſpotten überall.
Jener Schurke lud ſogar mich zu ſich ein zum Mittagbrot.
Er ging fort, mich hinterließ er als Thürſteher hier im Haus,
Wo kein Kupler, keine Mädchen, wo es nichts zu eſſen giebt.
Für den kleinen Theil des Frühſtücks nahm ich mir ein Pfand und ging.
Wart, dich will ich faſſen, mit Soldatenerz bezahl' ich dich.
An mir fand er, welchen er um 'ne Mine Silbers foppen kann!

Digitized by Google

Käme doch in meinem Zorn mir jetzt mein Mädchen in den Wurf!
Ha mit meinen Fäusten schlüg' ich sie zur Amsel ganz und gar.
So bezög' ich sie mit Schwärze; schwärzer sollte sie mir seyn,
Als ein Mohr ist, oder einer, der beym Kampfspiel Wasser schleppt.

Adelphasion.

Halte mich fest, Geliebter, denn ich scheue die Geyer gar zu sehr.
Schlimm ist jenes Raubthier; daß es mich dein Küchlein nicht zerreißt.

Anterastilis.

Gar nicht satt kann ich dich küssen, Vater!

Anthemonides.

Ich versäume mich.
Kann ich mir doch ein Mittagsessen fast für dieses besorgen hier.
(Er zeigt auf das weggenommene Gefäß).
Doch was ist das? Was? Was ist das? Was erblick' ich? Wie denn das?
Was ist das für eine Verdopplung? Was für eine Verbrüderung?
Wer ist das im langen Kleide, wie ein Bursch' aus einer Schenk.
Seh' ich deutlich? Ist das gar mein Mädchen, Anterastilis?
Ja, sie ist es! Längst schon merkt' ich, daß man mich zum besten hat.

V. 1272. „Zur Amsel" schwarz, wir Deutsche sagen: braun und blau.

Digitized by Google

Und sie schämt sich nicht den Mohren zu umarmen
auf offnem Weg.
Wart, den Kerl schick' ich fürwahr zum Henker auf
die Folterbank.
Solches Volk mit langen Röcken ist von Hause aus
verliebt.
Allein ich muß doch näher treten der Mohrenbraut.
He du, ich rede mit dir, du Weib! Schämst du
dich nicht?
Und was hast du (Er wendet sich zu Hanno) mit ihr
zu thun? Das sage mir!

Hanno.

Willkommen, Jüngling!

Anthemonides.

Lauf! Was unterstehst du dich?
Was rührst du sie mit dem Finger an?

Hanno.

Weil mirs beliebt.

Anthemonides.

Beliebt?

Hanno.

So sagt' ich.

Anthemonides.

Schuhriem, geh' ins Ungemach!
Du willst hier den Verliebten spielen, Heringskerl?
Antasten gar, was einem tapfern Mann gehört?
Du abgeschuppter Strömling, Halbgurt, Vogelscheu,
Du Lausepelz, du Tonne Salz, noch stinkender
Von Lauch und Zwiebeln, als ein Römischer Ruder-
knecht.

V. 1295. Die Deutschen Schimpfwörter geben, wenn auch nicht buchstäblich, doch den Sinn der Römischen wieder.

Digitized by Google

Agoraſtokles.

Was, jucken dir die Backen und Zähne, junger Menſch,
Den hier zu ſchimpfen? Oder ſuchſt du Händel hier?

Anthemonides.

Was nahmſt du nicht die Trommel, als du dieſes ſprachſt?
Daß du mehr Stutzer biſt als Mann, das merk' ich wohl.

Agoraſtokles.

Den Stutzer will ich dir zeigen. Knechte, kommt heraus,
Bringt Knüppel mit!

Anthemonides (feige).

Nun, ſprach ich auch vielleicht im Spaß
Ein Wort zu viel, ſo nimm es nicht ſogleich im Ernſt!

Anteraſtilis.

Weshalb beklebt dirs, ſag' es, Anthemonides,
Auf unſern Vetter hier und Vater ſo zu ſchmähn?
Denn dies iſt unſer Vater, der uns jüngſt erkannt
Und dieſen ſeinen Brudersſohn.

Anthemonides.

Beym höchſten Gott,
Das iſt ſchön; es freut mich und es iſt mir angenehm,
Wenn dem Kupler etwas Böſes widerfahren iſt,

V. 1300. Die entmannten Prieſter der Cybele bedienten ſich bey ihren Tänzen und Aufzügen der Handtrommel; jenen gleiche er in ſeiner Unmännlichkeit und Feigheit, iſt die Schimpfrede des Soldaten. — Was wir Stutzer überſetzten, iſt Lateiniſch cinaedus, ein Menſch, welcher ſich zu fremder Wohlluſt mißbrauchen läßt, aber eben deswegen mehr nach einer weibiſchen Weichlichkeit in Geſtalt, Haltung und Benehmen ſtrebt, als nach männlicher Kraft und Tüchtigkeit.

Digitized by Google

Und euch dagegen Glück zu Theil wird nach Verdienst.

Anteraſtilis.

Er redet Glaubliches; glaub' ihm Vater, was er ſpricht!

Hanno.

Ich glaubs.

Agoraſtokles.

Auch ich; doch ſieh, da kommt der Kupler Wolf.
Der brave Mann, da iſt er ja! Er kommt zurück.

Hanno.

Wer iſt das?

Agoraſtokles.

Was du willſt, ein Kupler und ein Wolf.
Er wars, der deine Töchter hielt in Sklaverey.
Und mich beſtahl er.

Hanno.

Da haſt du einen wackern Kerl.

Agoraſtokles.

Auf, ſchleppen wir ihn vor Gericht!

Hanno.

Nein!

Agoraſtokles.

Nicht? Weshalb?

Hanno.

Wells beſſer iſt, wir machen ſelbſt ihm den Proceß.

Sechſter Auftritt.

Der Kupler Wolf. Und die Vorigen.

Wolf.

Der wird nach meiner Meinung niemals angeführt,

Digitized by Google

Wer seinen Freunden seine Lage ganz erzählt;
Denn alle meine Freunde rathen mir zum Strick,
Sonst würd' ich noch der Knecht des Agoraſtokles.

Agoraſtokles.

Jetzt, Kupler, vors Gericht!

Wolf.

Erlaub', Agoraſtokles,
Daß ich mich häng'.

Hanno.

Ich rufe dich, Kupler, vors Gericht!

Wolf.

Was habe ich denn mit dir zu thun?

Hanno.

Ich ſage dir,
Daß dieſe meine Töchter freygebohrne ſind,
Und mir ganz klein entwendet nebſt der Wärterinn.

Wolf.

Das hab' ich manchen Tag gewußt und mich erſtaunt,
Daß Niemand kam, der ihre Freyheit foderte.
Mein ſind ſie wahrlich nicht.

Anthemonides.

Komm, Kupler, vors Gericht!

Wolf.

Du meinſt das Frühſtück; bins dir ſchuldig; geb' es dir!

Agoraſtokles.

Das doppelte zahlſt du mir als Dieb.

Wolf.

Das nimm dir hier.
(Er macht das pantomimiſche Zeichen des Erhenkens).

Hanno.

Und mir viel Leibesſtrafen!

Digitized by Google

Wolf.

Nimm hier nach Belieb!

(Er wiederholt dieselbe Gebehrde).

Anthemonides.

Und mir eine Mine Silbers!

Wolf.

Nimm hier nach Belieb! (Eben dasselbe).

Mit dem Halse zahl' ich allen, wie ein Galgendieb.

Agoraſtokles (zu Wolf).

Haſt du noch etwas einzuwenden?

Wolf.

Nicht ein Wort!

Agoraſtokles.

So geht hinein denn, Mädchen! Aber, lieber Ohm,
Verlobe mir deine Tochter, wie du zugeſagt.

Hanno.

Es bleibt dabey.

Anthemonides.

Du lebe wohl!

Agoraſtokles.

Du ebenfalls!

Anthemonides (zum Kupler).

Wolf, für mein Silber nehm' ich dies zum Unterpfand.

Wolf.

Ich bin verlohren.

Agoraſtokles.

Nein noch nicht. Erſt vor Gericht!

Wolf.

Dein Sklave bin ich. Was bedarfs des Richters noch?
Doch laß mich einfach nur bezahlen, bitt' ich dich.
Dreyhundert Philippsſtücke kratz' ich wohl noch 'raus,
Und morgen halt' ich Auktion.

Digitized by Google

Agoraſtokles.

Seys; aber ſo,
Daß du bey mir im Fußblock unterdeſſen bleibſt.

Wolf.

Gut.

Agoraſtokles.

Folg' mir, Oheim! Laß uns dieſen frohen Tag
Als Feſttag feyern, dem zum Schaden, uns zum Glück!
Nun, lebet wohl! Wir haben lange das Wort geführt.
Zuletzt kommt auf den Kupler alles Ungemach.
Was nun die letzte Würz' iſt von dem ganzen Stück,
Hats euch gefallen, wills von euch beklatſchet ſeyn *)!

V. 1353. *) Hier endet das Stück. Es bedarf wohl keines weiteren Beweiſes, daß die ſogenannten Supposita, welche gewöhnlich dieſem Stücke zugegeben werden, falſch und aus allerley Plautiniſchen Lappen zuſammengeſetzt ſind.

Ende.

Digitized by Google

Druckfehler.

Seite 23, Zeile 7, fehlt der Name: Palästrio. vor den Worten: „Daß sie den, u. s. w."
S. 123, in der Anmerk. lies amari, nicht amori.
S. 319, V. 906, l. Du, der du mich u. s. w. nicht mir.
S. 322, V. 941, l. Herrn, nicht Herzen.
S. 374, V. 340, fehlt der Name: Trachalio.
S. 422, V. 954, fehlt der Name: Trachalio.
S. 498, in der Anmerk. lies Feile und feilen, nicht Pfeile und pfeilen.
S. 572, Zeile 2, l. ihrer beyder, nicht beyden.

Andere unbedeutendere Drückfehler werden hoffentlich keiner näheren Aufzählung bedürfen.

Digitized by Google

Gedruckt bey A. W. Schade, in Berlin.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be re
the Library on or before the last date
stamped below.
A fine of five cents a day is incurred
by retaining it beyond the specified
time.
Please return promptly.

HW 2LTS S

Digitized by Google